4 194931 103001 03>

DE:BUG 0305

MUSIK, MEDIEN, KULTUR,
SELBSTBEHERRSCHUNG.
3 EURO. 5,80 SFR.

ELEKTRONISCHE LEBENSASPEKTE

JAPAN SPECIAL :: MU :: RICHIE HAWTINS M_NUS :: PLANET µ :: CARSTEN NICOLAI AGF/DELAY :: PHUNKSTUDIO :: SCOTT KING :: DR. ROMANELLI :: SPLINTER CELL VS. AMON TOBIN :: BIOMETRIE & BARCODES :: 24 SEITEN FEMALE HIPHOP EXTENSION

MU. PARIS. HILTON. HASS.

NR90

MU FOTO: KARNI ARIELI

30

JAPAN

Japan rückt immer näher an Europa heran und bleibt doch seltsam fremd. In dieser Spannung ist der Inselstaat weiterhin Taktgeber für die Hipster aller römisch alphabetisierten Länder. In unserem Special überprüfen wir en detail, wie viel Schmackes hinter dem Mythos steckt. Elektronika, Mode, Gadgets, Design - was kommt rüber? Mit Plop, Visvim, Ghost in the Shell 2 und anderen.

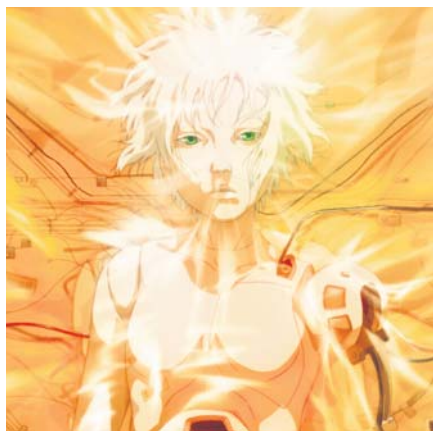
20

M_NUS & RICHIE HAWTIN

Richie Hawtin wittert Morgenluft mit seinem Label M_nus. Dank Magda und Troy Pierce hat das Label wieder das funky Raven gelernt. Alles auf null also? Mit dem Umzug nach Berlin und dem Wechsel des Frisörs bekommt der alte, eiskalte Technoformalismus von Hawtin ganz neue Relevanz. Die Afterhour sei mit M_nus. Wir sitzen am eckigen Tisch mit Magda, Troy und Richie.

EXTENSION

Extra. 24 Seiten Beilage von Female HipHop zu genau dem Thema: female HipHop. Das Heft “Droppin’ Science Vol. 1” birst vor Interviews, chronologischem Überblick, Essays, Poetrie und Kampfgeist. Female HipHop will für Frauen im HipHop das erreichen, was Electric Indigos Seite “Female Pressure” für Techno bedeutet, als Website www.femalehiphop.de und als Magazinbeilage in Debug.



38

ANIME

Japanische Comicverfilmungen erkennt jedes Kind auf den ersten Blick. Das könnte bald vorbei sein. Digitale 3D-Animationen verändern das Design der Animes. Damit das nicht zu abrupt passiert, setzen viele Produktionen auf einen Hybriden aus altem Zeichenstil und neuer Computergrafik. Eine Übergangsform schafft ihren eigenen Stil. Allen voran “Ghost in the Shell 2”.

	STARTUP
04-05	MARC LECLAIR // Herr Akufen lässt das Microsampling sein
06	A BETTER TOMORROW // Selbstbeherrschung 2005
06	IMPRESSUM // Wir über uns
07	COVERLOVER // Duran Duran Duran vs. The Soft Pink Truth
08	GOLDFISH & DER DULZ // In Bremen poppt nicht nur der Kronkorken
08	ALEX UNDER // Unsere Wahl: Madrid minimal
09	NUTONE // Drum and Bass im Astronautenanzug
10	SCOTT KING // Der Crash!-Designer und die Hitler-Madonna
11	SONY BLOCKJAM // Mit Bauklötzen Musik würfeln
12	WIR BAU’N UNS EINEN CYBORG // Wearables sind stolz retro
	MUSIK
14-15	MU // Paris! Hilton! Hass!
16	KAOS // Die Entdeckung von Disco
16	MARCO PASSARANI // Italiens self made Technostar
18	RHYTHM & SOUND // Jetzt als Artist-Album
19	DELAY/AGF // Finnische Abgeschiedenheit rettet Content
20-21	M_NUS // Roundtable mit Richie Hawtin, Magda, Troy Pierce
22	MASHA QRELLA // Indiequeen mit zweitem Album
22	STEREO TOTAL // Francoise Cactus singt mehr Moll
23	BOOM BIP // HipHop ohne HipHop
24	L’ALTRA // Indie zu schön für diese Welt
24	PSAPP // Katzenliebhaber aus England
25	BASSBIN // Oldschool rettet Drum and Bass
25	SIMON V // Milch trinken für den Breakbeat
26-28	PLANET MU // Mike Paradinas Breakcore-Revue
27	MIKE PARADINAS im Gespräch
27-28	PLANET MU Künstler im Portrait:
	Julian Fane,Ddamage, Mark One, Chevron, Phthalocyanine
29	POLITIK NACH NOTEN // Christopher Just
29	LITTLE BROTHER // HipHop mit Bären
	JAPAN SPECIAL
30-32	BLICK AUF DIE HEIMAT // Ein Japaner in Berlin
32	LABELPORTRAIT // Daisy World
33	LABELPORTRAIT // Plop
34	LAMBENT // Japanische Elektronika aus Berlin
35	AOKI TAKAMASA // Japanische Elektronika aus Paris
36-37	ÜBERBLICK JAPANISCHE LABEL
38	ANIME // Comicverfilmungen zwischen 2D & 3D
39	GADGETS // Shit happens: Hightech-Aborte
	MODE
40-44	MODE GEMALT // Sieh an, ein Character schmeißt sich in Schale
41	VISVIM // Japanischer Schuhdesigner mit Indianer-Fimmel
41	ONITSUKA // Kimonostoffe für Sportblousons
43	ADIDAS SUPERSTAR // Die Legende wird 35
43	UMBRO BY KIM JONES // UK-Hooligans in Rosa
45	DR. ROMANELLI // Patchwork der reichen Minderheiten
45	VERLOSUNG // Puma, Logstoff und TDK bitten zur Postkarte
46	PF FLYERS // Bitte melde dich! Familienzusammenführung im Bild
47	FASHION TV // Aufklärung dank 24-Std.-Modefernsehen
	MEDIA
48	BILDERKRITIKEN // Jürgen Teller und Iceberg
48	DEBUG-BASTELSTUNDE // Wir machen Strom
49	REALA // Schwedisches Design baut auf den User
49	PATENT DES MONATS // Hash
50	BIOMETRIE DER DINGE // Virtualisierte Restrealität
51	DIGITALE AURA // Produkte erzählen ihre Geschichte
52	CARSTEN NICOLAI // Minimalkunst mit Museumsreife
53	AMON TOBINS SPLINTERCELL // Endlich, ein Game mit guter Musik
54	:PHUNKSTUDIO // Designer aus Singapur vergolden Reißverschlüsse
55	OLE SCHÄFER // Typischer Typ Typograf?
56	HIPHOP URHEBERRECHT // Wenn Sampling teuer zu stehen kommt
57	DIGITALE RECHTSBERATUNG // Darf ich einen vollen iPod verkaufen?
58	MUSIKTECHNIK // Future Retro Evolution, ein Synthesizer, kreisrund
58	MUSIKTECHNIK // Junxion, Midi kontrollieren mit dem Gamepad
59	MUSIKTECHNIK // Percussionschleudern Wizoo Darbuka & Latigo
59	MUSIKTECHNIK // Operator, Abletons erstes Instrument
	SERVICE
60	PRÄSENTATIONEN & GOTOS // Nun gehet hin ...
61	DATES // Rave on ...
	REVIEWS
62 - 74	HEISSE SCHEIBEN & SEITEN // Rave on ...
74	COMIC / ABO

Viel von der Clubmusik, die sich der Microsampling-Technik bedient, benutzt sie eher lieblos. Es gibt da kaum Interesse an Nachhaltigkeit.

M

MARC LECLAIR // NACHHALTIGE SCHWANGERSCHAFT // VOM VATER DES MICROSAMPLINGS ZUM VATER EINES KINDES. SO ETWAS VERSCHIEBT DIE SICHT AUF WELT UND WIRKEN. MARC LECLAIR AKA AKUFEN REAGIERT MIT SUGGESTIV-ELEKTRONIKA ALS KONZEPTKUNST.

T HENDRIK LAKEBERG, HENDRIK@DE-BUG.DE

Unter seinem Pseudonym Akufen schuf Marc Leclair mit dem Album "My Way" vor mittlerweile drei Jahren ein Manifest in Sachen Dance Kultur. Und nicht nur darin: "My Way" war eine splittrig funkende Disco Explosion, in der Avantgarde-Geschichte, der ewige Gegenwartsgedanke von Techno und, mit Microsampling, eine reformierte Sampling-Philosophie in eins zusammenliefen. "My Way" stand sowohl für hedonistisches Baden im Sound als auch für konzeptionelle Avantgarde, die aus dem allgegenwärtigen medialen Rauschen neuen Sinn machte.

Microsampling verkürzte die Samplelänge auf Sekundenbruchteile, so dass es nicht mehr um Verweise auf Epochen, einzelne Stücke oder Künstler ging, sondern um das Medium Sound an sich. Sound als hyperpräsenter Bestandteil des täglichen Lebens schlechthin, tanzbar geschnitten und ohne Widersprüche in den Club projeziert.

Eine Grundbedingung für die Entstehung von Musik ist die Verwandlung von Rauschen in Klang, von Chaos in Ordnung. Marc Leclairs mediales Recycling gebar neuen Sinn aus der verrauschten Allgegenwart des Mediums Musik, wie die Musique Concrète aus unbeachteten Umweltgeräuschen neuen musikalischen Sinn machte.

Wenn jemandem solch ein Manifest gelingt, dann hinterlässt es Spuren und findet zahlreiche Nachahmer. *"Viel von der Clubmusik, die sich der Microsampling-Technik bedient, benutzt sie eher lieblos als einen pragmatischen Bestandteil. Es gibt da kaum Interesse an Nachhaltigkeit, an weitergehenden Konzepten"*, sagt Marc Leclair im Interview. "My Way" schien somit in erster Linie gar nicht als Clubmusic gedacht zu sein, hauptsächlich ging es Marc Leclair vor allem um eines: die Suche nach bleibenden und durchdachten Musikentwürfen.

DER ERFINDER ERFINDET SICH NEU

Auf Grund der inflationären Präsenz von mikroskopisch kurz gecutteten Brocken aus Musik- und Medien-Schnipseln in der Dance Musik verlor Microsampling für Marc vorübergehend seinen Reiz und andere Projekte wurden wichtiger. Eines davon war sein eigenes Label Musique Risquee, das er mit Scott Monteith, der als Deadbeat veröffentlicht, und Steven Beaupre gründete.

Ein anderes kulminierte in seinem neuen Album. Die Tracks von "Musique pour 3 femmes enceintes", was übrigens "Musik für drei schwangere Frauen" bedeutet, ruhen schon seit längerem auf Marcs Festplatte. Doch erst jetzt fand sich die Zeit, sich einen Überblick über das Material zu verschaffen, um es zu einem kompletten Album zusammenzustellen. Erscheinen wird "Musique pour 3 femmes encientes" erstmals unter dem Namen Marc Leclair und markiert ihn offiziell auch zum ersten Mal auf der Landkarte der Elektronika jenseits der graden Bassdrum.

Mit "Musique pour 3 femmes enceintes" schlägt Marc eher eine ambiente Richtung ein. Vereinzelte hochfrequente Sinustöne werden eingebettet in warme Klangräume, die sich im Verlauf der Platte nach und nach zu gradlinigeren Tracks zusammenschieben und sich musikalisch irgendwo zwischen Marcs Lieblingskomponisten Steve Reich, Raster Noton und einem Elektronika-Verständnis im Sinne Lusines bewegen.

"Musique pour 3 femmes enceintes" folgt einer internen Dramaturgie und lässt die Tracks wie ein Live-Set ohne Brüche direkt ineinander laufen. Im Kern ist Marcs neues Album wie "My Way" also wieder Konzept-Musik. Diesmal mit einem Schwerpunkt auf den erzählerischen und suggestiven Möglichkeiten von elektronischer Musik statt auf Sampling-Avantgarde und Clubkontext. *"Als ich mit der Arbeit an den Tracks begonnen habe, inspirierte mich dazu die gleichzeitige Schwangerschaft zweier Freundinnen von mir und die von meiner Frau. Es hat mich interessiert, das Thema Geburt und Schwangerschaft in Musik umzusetzen und darin zu reflektieren."*

Wenn man seinen Gedanken folgt und das Album hört, dann meint man tatsächlich einzelne Stationen einer Schwangerschaft bis zur Geburt wieder zu erkennen. Aber jenseits aller spekulativen Mutmaßungen über den konkreten erzählerischen Ablauf stellt vor allem das Grundgefühl der Tracks, das zwischen zerbrechlicher Wärme und sanfter Intensität changiert, eine Verbindung zum Gesamtkonzept her.

MUSIC FOR BABIES

"Es ist mir egal, ob Leute das irgendwie unnötig oder peinlich finden, dieses Thema zu wählen. Für mich waren die Geburt meines Kindes und die Schwangerschaft meiner Frau sehr emotionale und sinnliche Ereignisse und allein deshalb schon auch künstlerisch relevant."

Außerdem sind diese Themen auch absolut grundlegende Ereignisse, und darin zeigt sich wieder der Künstler Marc Laclair, der trotz des ausgesprochen persönlichen Themas nicht die Klammer zum Allgemeingültigen aus den Augen verliert, der eine direkte Verbindung herstellt zwischen Kunst und Alltag, zwischen Abstraktion und ganz konkreter Wirklichkeit.

"Elektronische Musik hat noch so viele Möglichkeiten. Ich denke, wir haben noch nicht einmal einen Bruchteil von dem genutzt, was umsetzbar wäre." Trotz des nerdigen Machbarkeits-Pathos, der in Sätzen wie diesen steckt, zeigt Marc damit aber auf, dass innerhalb der elektronischen Musik im Gegensatz zur allgemeinen Ratlosigkeit noch so einige interessante Möglichkeiten offen stehen. So absurd das klingen mag, aber wer hätte zum Beispiel gedacht, dass sich zwischen dem Thema Schwangerschaft und digitaler Microsound-Ästhetik Verbindungslinien finden, die sich so gut anhören. Und letztendlich ist "Musique pour 3 femmes encientes" jenseits aller konzeptionellen Überlegungen vor allem eins: ein in sich geschlossenes, soundtechnisch billantes, verdammt gelungenes Elektronika-Album.

↗ MARC LECLAIR, MUSIQUE POUR TROIS FEMMES ENCEINTES, IST AUF MUTEK/MDM ERSCHIENEN.
↗ WWW.MUTEK.CA

BETTER TOMORROW. Von Anton Waldt. Aus dem versprochenen Wellness-Jahrtausend wird wohl wieder nix. Ein Jahr nach Nipplegate werden sogar die Schaufensterpuppen immer obszöner, die NPD ist auf dem besten Weg, eine Partei mit "umstrittenen Ansichten" zu werden, und das Leben nach GTA: San Andreas ist ein einziger Bauchfleck. Unterdessen machen die Temperaturen ohnehin fragilen Nasen mächtig zu schaffen und die Flüche der alten Fürze, die ihr verfaulendes Fleisch verdammen, hallen trostlos durch nächtliche Straßen. Hin und wieder ertönen dazu verdammt fröhliche polyphone Klingeltöne, auf dass sich das unappetitliche Husten, Schniefen und Brabbeln der Alten mit den akustischen Zeugnissen jugendlichen Verderbens zu einem bedrohlichen Soundbrei mischt. Prompt machen Gerüchte die Runde: Besonders sensible Zeitgenossen sollen Fachgeschäfte für Schreibwaren aufsuchen, um sich mit extraharten Bleistiften und Präzisionsspitzern ausgerüstet zielstrebig die Trommelfelle zu perforieren: "Das hör ich mir nicht länger an" und "Hauptsache Bass" werden als beliebte Kommentare kolportiert. Klugen britischen Wissenschaftlern ist das natürlich viel zu subjektiv, daher haben sie akribisch nach den Ursachen der grassierenden Verderbtheit geforscht und dabei Erschreckendes festgestellt: Die durch und durch heikle Phase der Jugend erstreckt sich mittlerweile über fast die Hälfte der gesamten Lebenszeit. Die üblichen Benchmarks für den glücklichen Abschied vom Trichtersaufen, Pillenessen und die Rabatten Vollkotzen lauten dabei: erfolgreicher Schulabschluss, eigenes Geld verdienen und nicht mehr bei den Eltern wohnen. Keine so schwere Übung, könnte man leichtfertig denken, aber in Großbritannien erfüllt inzwischen nicht einmal mehr ein Drittel der Dreißigjährigen diese "Reifekriterien". Schlechte Entwicklungsprognose also auch für Prinz Harry, auf den wir gerade noch so stolz waren, weil er im Johnny-Rotten-Kostüm seine Untertanen verschreckte. Kluge deutsche Wissenschaftler haben ja keine Prinzen zum Missverstehen und erklären die Verhältnisse auf der Insel außerdem mit dem Fallout einer seit Jahrzehntengehätschelten, Exportorientierten Popmusik-Industrie: "Das kommt davon, wenn man The Streets hört und nicht die Söhne Mannheims und außerdem haben wir viel bessere Reifekriterien", sagen die klugen deutschen Wissenschaftler und reiten uns damit erst recht so richtig in die Scheiße: Erwachsen ist demnach nämlich, wer damit beginnt, wieder freiwillig früher ins Bett zu gehen. Eine Untersuchung der Schlafgewohnheiten von 25.000 Deutschen und Schweizern hat angeblich ergeben, dass Heranwachsende ihre Schlafphasen erst immer tiefer in die Nacht verlegen, aber irgendwann "sogar an den Wochenenden" dieses unvernünftige Verhalten wieder einstellen. Genau an diesem Punkt gilt man dann als erwachsen und Frauen sollen mit 19,5, Männer mit exakt 20,9 Lenzen soweit sein. Womit die Ergebnisse vor allem den Verdacht nähren, dass die klugen Wissenschaftler selbst noch ziemlich viel Trichtersaufen, Pillenessen und die Rabatten Vollkotzen praktizieren und anschließend ihre Zahlenbasis nicht mehr im Griff haben. Vielleicht ist aber auch alles ganz anders und die Doktoranden haben polyphone Klingeltöne. Oder der Wissenschaftlernachwuchs raubt den klaren Verstand, weil er jetzt doch nicht mehr Biologie studieren will, sondern sofort Lidl-Superazubi werden. Erster Merksatz des Jahres: "Ein Drecksjob bleibt ein Drecksjob, auch wenn er mit dreckswitzigen Werbespots angepriesen wird." Zweiter Merksatz des Jahres: "NPD-Wähler sind keine Modernisierungsverlierer, sondern dumme Arschlöcher." Der erste Merksatz ist übrigens nicht zynisch, weil immer saugen wird, die Sauerei in Reihe drei aufzuwischen. Der zweite Merksatz ist übrigens nicht banal, weil offensichtlich auch 66 Jahre nach dem fingierten Überfall auf den Sender in Gleiwitz ["Fall Weiß"] nicht klar zu sein scheint, dass jede Nazi-Aggression eine sorgsam konstruierte Opferrolle voraussetzt. "Das ist mir hier alles viel zu negativ und überhaupt, wo bleibt das Positive?", fragen die unverbesserlichen Optimisten und sie sollen ihr Futter kriegen: Polen ist jetzt super, weil es europäische Softwarepatente erstmal torpediert hat. Das scheint bei anderen EU-Ländern mächtig Eindruck zu schinden und nun kann der frohen Erwartung gefrönt werden, dass die Patentierbarkeit "computerimplementierter Erfindungen" der Rohrkrepierer des Jahres wird. Und Frankreich ist jetzt super, weil der erzkonservative "Nouvel Observateur" eine Initiative für den repressionsfreien Tausch von Musik im Internet lanciert hat. Aus einem Land, das sich über Zivilisation definiert, hören sich Aufrufe zur Rettung der Kultur vor den Klauen der Verwertungsindustrie richtig gut und vernünftig an und außerdem erwarten wir täglich, dass sich die FAZ ein Beispiel nimmt und der heimischen IFPI gehörig in den Arsch tritt. Für ein besseres Morgen: Auf keinen Fall den neuen Trend zur Faulheit verpennen, Wundsalbe horten, die DNA von Ladendieben als neuen Gral der Zivilgesellschaft hüten und Nasivin niemals länger als eine Woche anwenden.

IMPRESSUM

DEBUG Verlags GmbH
Schwedter Straße 8-9,
Haus 9a, 10119 Berlin
Redaktion: debug@de-bug.de
Anzeigenleitung: marketing@de-bug.de
Abo: abo@de-bug.de
Fon: 030.28384458, Fax: 030.28384459

Herausgeber: Alexander Baumgardt, Mercedes Bunz, Jörg Clasen, Jan Rikus Hillmann, Sascha Kösch, Fee Magdanz, Riley Reinhold, Anton Waldt, Benjamin Weiss

Redaktion: Thaddeus Herrmann (thaddi@de-bug.de), Jan Joswig (janj@de-bug.de), Sascha Kösch (bleed@de-bug.de), Sven von Thülen (sven@de-bug.de)

Redaktionspraktikant: Fabian Dietrich

Review-Schlusslektorat:
Jan Ole Jöhnk, Finn Johannsen

Bildredaktion: Fee Magdanz (fee@de-bug.de)

DVD-Redaktion: Ludiwg Coenen

Redaktion Wien:
Anton Waldt (waldt@debug-digital.de)

Redaktion Lüneburg:
Heiko H. Gogolin (heiko@pingipung.de),
Nils Dittbrenner (nils@pingipung.de)

Texte: Jan Rikus Hillmann, Hendrik Lakeberg, Anton Waldt, Drew Daniel, Duran Duran Duran, Ludwig Coenen, Sascha Kösch, Sven von Thülen, Sandra Sydow, Jan Joswig, Aljoscha Weskott, Felix Denk, Malte Carli, Thaddeus Herrmann, Christoph Jacke, Jan Ole Jöhnk, Florian Sievers, Hendrik Kröz, Felix K, Benjamin Schöne, Multipara, Kazumi, Ekrem Eydin, Jason Ruddy, Fumie Tsuji, Dennis Dorsch, Caspar Borkowsky, Sasha Horsley, Katharina Tietze, Naomi T. Salmon, Verena Dauerer, Stefan Heidenreich, Ron Powers, Arne Linde, Janko Röttgers, Nils Dittbrenner, Annika Hennebach, Jan Simon, Sebastian Eberhard, Benjamin Weiss, Kazumi, Ron Powers

Fotos: Karni Arieli, Aleksei Dunlove, Henrik Drescher, Kerstin Anders, Noshe, Kai von Rabenau, Jocelyn Michel_Guillaume Simoneau, Brox

Illustrationen: Maiko Gubler, AG Farbenfroh, Hamiru Aqui

Reviews: Thaddeus Herrmann as thaddi, René Josquin as m.path.iq, Erik Benndorf as ed, Katja Kynast as ky, Christoph Jacke as cj, Heiko Gogolin as bub, Nils Dittbrenner as bob, Sven von Thülen as sven, Florian Brauer as budjonny, Carsten Görig as ryd, Mathias Mertens as mwm, Jan Joswig as jeep, Mercedes Bunz as mercedes, Ludwig Coenen as ludwig, Multipara as multipara, Sascha Kösch as bleed, Clara Völker as caynd, Paul Paulun as pp, Sandra Sydow as sandra, Oliver Lichtwald as lightwood, Andreas Brüning as asb

Artdirektion: Jan Rikus Hillmann
(hillmann@de-bug.de)

Ultra Beauty Operator:
Alexander Seeberg-Elverfeldt (alex@de-bug.de)

Vertrieb: ASV Vertriebs GmbH,
Süderstraße 77, 20097 Hamburg
Fon: 040/347 24042
Fax: 040/347 23549

Druck: Märkische Verlags- und Druck-Gesellschaft mbH Potsdam, www.mvdonline.de

Eigenvertrieb (Plattenläden):
Telefon: 030 2838 4458

Abobot eures Vertrauens:
Sven von Thülen 030.2838 4458
email: abo@de-bug.de

Debugtermine: dates@de-bug.de
Stichtag Aprilausgabe: 08.03.2005

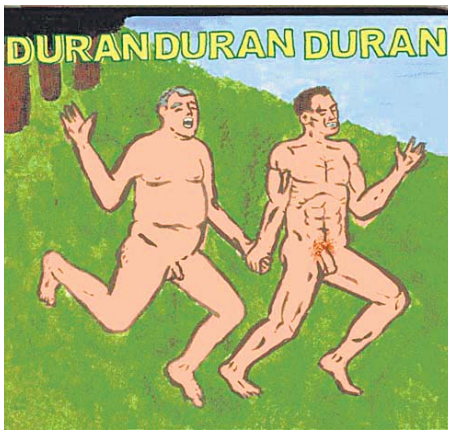
de-bug online: www.de-bug.de

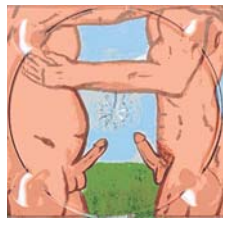
Geschäftsführer:
Fee Magdanz, Jan-Rikus Hillmann

Marketing, Anzeigenleitung:
Email: marketing@de-bug.de
Mari Lippok, Andre Richter
Fon: 030/2838 4457 - 030/2838 8892
Es gilt die Anzeigenpreisliste Januar 2005

V.i.S.d.P.: die Redaktion

Dank an die Typefoundry Lineto.
für die Fonts Akkurat und Gravur,
zu beziehen unter www.lineto.com





COVERLOVER // In unserer Rubrik diesmal: Duran Duran Duran und the Soft Pink Truth streiten um diskriminierende oder nicht-diskriminierende Darstellung unkatholischer Freuden.

T HENDRIK LAKEBERG, HENDRIK@DE-BUG.DE, DREW DANIEL & DURAN DURAN DURAN

SOFT PINK TRUTH ÜBER DURAN DURAN DURAN

(Um Drew Daniel dazu zu bekommen, die Kunstfertigkeit des Albumcovers von Duran Duran Duran unter die Lupe zu nehmen, nahm dieser - extra für uns, wir sind geehrt - einen schizoid-transsexuellen Schub auf sich, äußerte sich aber dennoch überraschend klar in einem intimen Zwiegespräch von Mrs. Connie und Mr. Prospero)

Mrs. Connie: Na toll, haha, zwei schwule Kerle, die nackt sind, da lachen sich Heteros bestimmt den Arsch ab. Alter, Schwulsein ist sowas von zum Schreien, oder?

Mr. Prospero: Aber Connie, wie kannst du denn wissen, dass die Leute, die das hier gemacht haben, nicht schwul sind? Und warum kümmert es dich überhaupt? Warum siehst du es nicht einfach als Metapher für deine müde und langweilige Identitätspolitik. Es erinnert mich eher an das Ende von E.M. Forsters Buch "Maurice", in dem der Hauptprotagonist und sein Diener, um der homophoben Repression zu entkommen, in den englischen, grünen Wald fliehen müssen und Liebe zwischen den Bäumen machen. Das Cover-Bild könnte eben diese Szene ein paar Jahre später fortführen, man ist erwachsen geworden, hat ein, äh, ausgefülltes Leben, ist von grundsätzlich fröhlichem Naturell. Es ist entwaffnend und absolut niedlich.

Mrs. Connie: Ich weiß nicht, die beiden eregierten, sich fast berührenden Schwänze innerhalb des Covers wirken auf mich wie ein Rip-Off von Tom of Finlands T-Shirt, das Vivienne Westwood die Sex Pistols damals hat tragen lassen, und es ist immer noch dieselbe alte Dynamik, wenn Heteros schwule Bilder benutzen, um zu schocken. Sie verraten dabei aber eher ihre eigene Unbeholfenheit. Das ist irgendwie aufrührend, aber nur für Leute, die sich nicht wirklich mit dem Bild identifizieren können.

Mr. Prospero: Aber die andere Seite einer utopischen Idee ist immer melancholisch. Du verstehst es nicht, oder? Das hier ist lustig UND depressiv zugleich. Es ist großartig.

DURAN DURAN DURAN ÜBER SOFT PINK TRUTH

(Nachdem wir Duran Duran Duran unter größter Mühe vom Satanistenkongress für ein kurzes Statement zum Soft Pink Truth Cover wegziehen konnten - die Ziegen waren sichtlich traurig, ihn zu verlieren - und wir mit ihm standhaft durch allerhand anarcho-apokalyptischen Ideologieschund gewatet sind, erschienen uns folgende Sätze von ihm als das gewünschte Statement zum Cover. PS: Man kann es von vorne und von hinten lesen.)

Dieses Cover ist groß. Es ist ehrfuchtgebietend. Es ist fantastisch. Bahnbrechend. Unglaublich. Wow. Heilige Scheiße, Jesus Christus. Erstaunlich. Verdammt irreal. Groovy. Liebenswert. Super. Unbegreiflich. Eine Heimsuchung, so emotional. Eine echte Tour-De-Force. Der Sleeper-Hit des Jahres. Das, was diese Saison drin war. Voll Schick. Bewundernswert. Groß. Verrückt! Das kommt von Herzen. Gemälde von Francis Bacon wurden in den Opening Credits verwendet und bestimmen den tödlich-fleischfarben-exzessiven Ton des ganzen Films. Während Bertolucci wohlwissend dem größten Schauspieler aller Zeiten genug Raum gibt, um alles von seiner polierten instinktiven Schauspielkunst herauszubringen, in einer Rolle, die in ihrer Funkyness und ihrem Narzissmus völlig verloren gewesen wäre, gäbe es nicht Brandos Fähigkeit, seinen Schmerz mit uns zu teilen. Das Cover ist Mist. Furchtbar. Der grösste Haufen Scheiße, den ich je gesehen hab. Grässlich. Ekelhaft. Abstoßend. Eine Schande für jeden Schwulen. Das stinkt depressiv. Schlecht, langweilig, schlampig, braun, laptopsexuell.

DER GOLDFISH & DER DULZ //

WESERGOLD // In Bremen geht was. Zum Beispiel poppiger Techhouse und schmachtige Reality-Soap-Untermalung aus den gleichen Musikerhirnen. Für "Der Goldfish und der Dulz" kein Widerspruch, denn schließlich generiert beides das Gleiche: Emotionen.

T LUDWIG COENEN, LUDWIG@DE-BUG.DE

Bremen rockt, die Hansestadt brodelt. Was, ihr habt die Stadt noch nicht auf eurem Plan der wichtigsten Hedonismus-Zulieferer? Dann wird es aber Zeit, schnappt euch den nächsten Edding und malt einen dicken Kreis um die kleine Schwester Hamburgs. Denn von Bremen aus sorgen nicht nur Caulfield, James DIN A4 und Thomas Schumacher für Furore, sondern vor allem auch das knuddelige Techhouse-Duo mit dem sagenhaften Namen: der Goldfish und der Dulz.

Der Name steht für zeitgenössische Bleeps auf solider Minimal-Basis, mit einem Schuss Pop dazu. Garantiert bestens verdaulich, dabei angenehm aufgeräumt im Klangbild und unwiderstehlich euphorisch im Nachgeschmack in seiner Mischung aus im besten Sinne durchen Vocals und jeder Menge klarer Seeluft zwischen den Bleeps.

Angefangen hat es bei den beiden Wahlbremern Jörg und Maurice mit Releases auf Playhouse, mittlerweile glänzen sie bei Moon Harbour und Boxersport. Der eine ist TV-Autor und macht auch Musik fürs Fernsehen, der andere arbeitet im Plattenladen. Der eine wurde durch die Plattensammlung der Schwester, der andere durch die Liebe zu Italo und Cabaret Voltaire musikalisch sozialisiert. Der Hang zum musikalischen Überschwang kommt nicht von ungefähr. *"Wir sind beide große Pop-Fans."* Pop, dass ist für die beiden *"so was wie New Order, LFO und DBX"*. Dabei können sie - wie eigentlich alle Techhouse-Produzenten - mit diesem Etikett so gar nix anfangen. *"Eigentlich gibt es den Begriff Techhouse für uns gar nicht. Wir empfinden das Ganze schon eher als Minimal-House. Vielleicht ist 'Higher Energy' auch eher ein Ausnahme-Track für uns."* Besagter Track findet sich auf ihrer letzten Boxersport-Maxi und es ist eine clonkige Glücksperle erster Güte, die die beiden da hinterm Deich zusammengeschraubt haben.

Kaum zu glauben, dass die Musik zu seichten Reality-Schmonzetten wie "die Bachelorette" aus dem gleichen Studio kommt. Aber wo ist da eigentlich der große Unterschied - einmal schmachtet die Hausfrau vor dem Fernseher, einmal schmeißt der gemeine Techhouse-Geezer im Club die Arme in die Luft, raus kommt das Gleiche: Emotionen. Oder etwa nicht? So gesehen wird die Boxer-Maxi plötzlich zur medienkritischen Reflektion, denn wie singen die beiden so schön auf ihrer neuen Platte? "I like my privacy, yes I like a lot." Das erklärt ganz nebenbei auch, warum die beiden sich in Bremen so wohl fühlen und noch nicht den Verheißungen der Hedonismus-Fabrik Berlin erlegen sind. Dahinter steckt vielleicht das gleiche Phänomen, wie es sich auch in den Debug-Jahrespoll-Clubrankings gezeigt hat: Dezentralismus rockt wieder!

ALEX UNDER // MADRID MINIMAL //

Madrid ist musikalisch seit 20 Jahren paralysiert von seiner glorreichen Vergangenheit mit der "movida madrileña". Der erste, der aufwacht, ist Alex Under. Ein Mann, viele Schafe und eine neue Zeitrechnung.

T SASCHA KÖSCH, BLEED@DE-BUG.DE

> *In Madrid residiert der König, der katholische Erzbischof sowie wichtige Verwaltungs- und Militärbehörden."*
> *www.topreiseinfos.com*

Ich war da, ich kann das bestätigen. Was unsere Lieblingsmusik betrifft. Ebbe. Also, wer Label aus Madrid kennt, die nicht harte Technotracks produzieren (Oscar Mulero, Leandro Gamez Style), darf jetzt an die Tafel kommen. Niemand? Doch, doch. Wir haben sie gefunden, die einsamen Kämpfer in der Arena. Alex Under und seine Posse.

Als Kind hat Alex Under alles gegessen, was gelb war, von der Seife bis zur Wasserfarbe (und, macht er deshalb blubbrige, seifige Musik? Nö, also Kinder, esst, was euch gefällt). Alex ist immer noch farbbesessen, glaubt an Farbtherapie (da hat er mit dem Autor dieser Zeilen was gemeinsam) und hat sein erstes Label "CMYK Musik" genannt, ohne je Grafiker gewesen zu sein. Und er lebt wirklich auf der Farm (siehe Bild) mit seiner Frau und seinen Schafen, hat dort auch sein Studio, und wie glücklich er da ist, merkt man spätestens, wenn er seine Musik als "sheepy Minimal" beschreibt. Oder sich in ein spanisches Wörterbuch vertieft, um herauszufinden wie seine Platten wirklich heißen: "Graues Mutterschaf", "Grüne Erbse", "Fahrräder sind was für den Sommer". Ein paar Jahre hatte er einen Plattenladen in Madrid, den er grade aufgegeben hat. *"Madrid ist nicht bereit. Sie interessieren sich nicht für Label aus ihrer Stadt, und einen Club ohne kommerzielle Musik zu machen, ist so gut wie unmöglich. In den Subburbs ist es besser, da sucht man nach neuen Erfahrungen und Sounds. Ich war also alleine in der Dunkelheit. Da traf ich dann fantastische Leute wie Ocho und Imek von Apnea, Damian Schwarz und Tadeo ..."* Nachdem weder das mit dem Plattenladen noch mit seinem Label gereicht hat, um Aufmerksamkeit für minimalen Sound in Madrid zu bekommen, klappte es wenigstens mit den Nachbarn und er startete seinen eigenen Vertrieb. Aufmerksamkeit für die Label bei Net28 (Apnea, CMYK, Ciclical Tracks und Be My Sheep, das heißt wirklich so, Alex ist auch der erste Act: Dolly la Parton!) gab es mehr als genug. In Deutschland, England, Kanada, auf der ganzen Welt. Nur erst mal nicht in Madrid. *"Da geht alles langsamer. Die Musikszene ist immer noch von den 80ern beeinflusst, in denen wir diese Szene hatten, die sich 'la movida madrileña' nannte. Das korrumpiert uns heute noch."* Frustriert ihn das? Alex Under, jemand der sich Dolly La Parton nennt und mit Schafen lebt? Niemals. *"Irgendwann wird Madrid eine Technohauptstadt sein wie Detroit, Chicago, Berlin oder Köln. Ich weiß nicht, ob es an uns liegt, aber ich glaube, die Leute in Madrid fangen schon an, harte Technotracks nicht mehr zu mögen ..."* Vor allem aber gibt es jede Menge Leute auf der Welt, die sofort begriffen haben, dass sich in Madrid seit letztem Jahr etwas tut, dass der Beginn einer mit jedem Release spannenderen Szene elektronischer Musik ist. Ihr Zentrum ist die Farm von Alex Under.

Als Kind hat Alex Under alles gegessen, was gelb war, von der Seife bis zur Wasserfarbe

↗ WWW.CMYKMUSIK.COMBLOCKJAM/FUTURE.HTML

NU:TONE // BREAKBEAT-ASTRONAUT //

Reduktion auf das Wesentliche heißt im Drum and Bass: Soul, Funk und tiefer als tief. Dan Gresham macht genau das. So wie es sich für jemanden aus Cambridge gehört.

T SVEN VON THÜLEN, SVEN@DE-BUG.DE

DRUM AND BASS

Mit Nu:Tones Entwicklung geht es recht rasant voran ...

Da sitzt er also vor historischer Kulisse und schwitzt in seinem zwanzigtausend Pfund Astronautenanzug, dessen Versicherungssumme allein schon so manchen Labelbetreiber schwer ins Schwitzen bringen dürfte, und raucht zur Entspannung erst mal eine Zigarette. Ein Fotoshooting ist eben kein Zuckerschlecken. Vorbeiziehende japanische Touristen wundern sich und machen sicherheitshalber auch gleich ein paar Fotos. Man kann ja nie wissen, wen man da zufällig vor sich hat. Außerdem sieht es gut aus. Das hat sich auch Dan Gresham aka Nu:Tone gedacht und sein Label Hospital davon überzeugt, ihm für sein Debütalbum "Brave New World" dieses todschicke Astronautenoutfit zu besorgen. Geliehen natürlich. Dan kommt aus Cambridge, der Stadt mit einer der ältesten Universitäten der Welt und Jahrhunderte alten Traditionen - sozusagen ein Freilichtmuseum puritanisch englischen Stolzes. Sich als von Haus aus zukunftsliebender Drum-and-Bass-Produzent vor diesen altehrwürdigen Bauten, in denen der Zahn der Zeit etwas langsamer nagt als sonst wo, als Astronaut ablichten zu lassen, entbehrt für ihn nicht einer gewissen Ironie. 21st Century Soul trifft ..., äh, 17th Century.

Nu:Tone ist einer der Produzenten, die es in vergleichsweise kurzer Zeit geschafft haben, sich mit einer eher übersichtlichen Anzahl von Tracks direkt an die Spitze einer jungen neuen Garde zu katapultieren. Seit ein junger John B, der vor einigen Jahren während Dans College-Radioshow dessen Studio stürmte, weil ihn der lange gesuchte Break einer Funk-Platte, die gerade lief, aus der Fassung gebracht hatte, ging es mit Nu:Tones Entwicklung recht rasant voran. Bis zu seiner ersten Maxi auf John B's Label Exile dauerte es nicht mehr allzu lange und eine Hand voll Releases später (u.a. auf seinem eigenen Label Brand.Nu) klopfen mit Soul:R und Hospital die Branchengrößen an die Studiotür. Wenn man seinen Sound auf drei Worte zusammendampfen würde, dann hätte man mit deep, Soul und Funk seiner Meinung nach die Essenz dessen, was Nu:Tone ausmacht. Und tatsächlich bewegt sich "Brave New World" in diesem smooth groovenden Koordinatensytem, in dem sich das Wissen von Rare Groove, Deep House und Funk zu Drum-and-Bass-Tracks verdichtet und an dem dank jahrelanger Soul- und Jazz-Imprägnierung jegliche schnodderige Raverotzigkeit abperlt. Nicht dass Nu:Tone die Freuden eines aufheulenden Mentasm-Samples nicht auch zu schätzen wüsste, aber in seinen Produktionen lotet er die stilistischen Möglichkeiten, die sich ihm bei Drum and Bass *"innerhalb einer recht festen BPM-Klammer so bieten, lieber etwas subtiler aus"*. Für "Brave New World" hat er deswegen auch bewusst diesen Drum-and-Bass-Fokus gewählt. Konzentration auf das Wesentliche, den Dancefloor. Seine House- und Downbeat-Tracks hebt er sich lieber für später auf. Für ein weiteres Album.

↗ NU:TONE, BRAVE NEW WORLD, IST AUF HOSPITAL/ROUGHTRADE ERSCHIENEN.

↗ WWW.HOSPITALRECORDS.COM

Die EG-Gesundheitsminister: Rauchen kann tödlich sein. Der Rauch einer Zigarette dieser Marke enthält 10 mg Teer, 0,8 mg Nikotin und 10 mg Kohlenmonoxid. (Durchschnittswerte nach ISO)

CHER GUEVARA, MONA MEINHOF //

SCOTT KING // Die Ästhetisierung der Linken hat nicht zu neuer politischer Kraft geführt - aber immerhin zu neuen Icons. Scott King, Künstler und Artdirektor des britischen Crash Magazins, hat einige der schicksten linken Oberflächen entworfen.

T JÖRG SUNDERMAIER, JOERG@VERBRECHEREI.DE

Scott King stellt in der RAF-Ausstellung in den Berliner Kunstwerken aus. Stylische Sachen. Schnelle Sachen. Das Problem ist jedoch: Scott King weiß offensichtlich gar nicht, was die RAF war. In der Ausstellung ist die Mona-Lisa-Darstellung "Mona Meinhof" und das "Prada Meinhof"-Logo des Crash! Magazines zu sehen, eines Magazines, das King zusammen mit dem Autor Matthew Worley veröffentlicht. Diese Bilder sind symptomatisch.

Wird King zur RAF befragt, sagt er selbstbewusst, was er so alles weiß - die Maschinengewehre, die hippen Frisuren und die Mercedes' seien Symbole der RAF gewesen. Er meint BMWs. Er weiß nicht, dass es sich mit den angesagten Frisuren im Untergrund hatte, und dass es ein Schock für viele Genoss/innen - und für solche, die es sein wollen - war, dass die Abgetauchten nun so aussahen, wie es sich ihre Nazi-Eltern für die verwirrte Brut wünschten, nämlich bieder, und damit eben: unauffällig. Der "rote BMW", der kurze Zeit bevorzugt gestohlen wurde, der Baader-Meinhof-Wagen, war ebenfalls nur eine Fußnote in der RAF-Geschichte. Doch das ist alles, was zu sehen war, sofern man die anderen Bilder, auch sie waren einmal populäre und identitätsstiftende Bilder (und dienten damals anderen Bürgerkindern zur Provokation) ignoriert, also den verhungerten Holger Meins, die strangulierte Ulrike Meinhof, Meins mit erhobenen Händen in Unterhosen, Dutschke mit erhobener Faust am Meins-Grab, Baader in seinem Blut, der Bahnhof Bad Kleinen, die Kommandoerklärungen - und nicht zuletzt der gesprengte Abschiebeknast in Weiterstadt. All das kennt Scott nicht, beziehungsweise, er findet es nicht so wichtig.

Das alles aber wird Scott King nicht interessieren. *"Inevitably it's going to become iconic even though the people that died in that are already forgotten about and have become statistics"*, sagt King, denn es muss ihn nicht stören, dass ein Großteil der Kapitalvertreter noch heute zusammenzuckt, wenn es um die RAF geht, und sich ein Großteil der Linken noch heute ebenso dämlich diebisch freut, wenn er die Namen der Verstorbenen flüstern darf - um die zurzeit zum Teil schon über 20 Jahre lang Inhaftierten jedenfalls kümmert sich kaum jemand mehr.

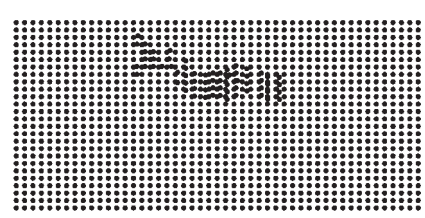
Scott King ist Designer, ihn interessiert die Oberfläche. Das Che-Guevara-Icon mit Chers Gesichtszügen kennen viele, Madonna mit Hitlerbärtchen ist auch mäßig komisch. Es knallt schnell, setzt ganz auf den Effekt und hat keine Wirkung. King sagt, er wolle die Ikonographisierung kritisieren, doch dies tut er, indem er sie vorantreibt. Anders als die kubanische Regierung, die den Che-Kult mit einem Bild betreibt, das Guevara besonders jesusmäßig aussehen lässt - und den Kult auch erst betreibt, seitdem Che nicht mehr reinreden kann, Tote schweigen schön und sind benutzbar - und die im Übrigen gerade das Vereinfachende und Leere an der Ikonisierung ja sehr zu nutzen wusste, ist Kings Arbeit eine Arbeit mit Images, hinter der so gar kein ästhetisches oder gar politisches Konzept steht.

King macht hübsch. Er machte bereits recht früh, was heute alle machen, egal ob sie mit einem "Schlampe"-T-Shirt zur Abiturprüfung gehen, ob sie sich mit einem entfremdeten RAF-Logo auf dem Hemd an ihren Werbeagenturpraktikumsplatz setzen oder ob sie sich demonstrativ mit Malcolm McLaren auf einem Podium treffen, um irgendwem zu beweisen, dass sie damals auch irgendwie "dabei" waren.

Daher kann King auch die RAF locker mit Johnny Rotten vergleichen, obschon es da einige Tote, etliche Ermittlungsverfahren und eine Menge Thesenpapiere als Unterschied gibt, eine veränderte Gesetzgebung und eine neue Bundesbehörde.

Egal. Scott King steht auf Joy Division und Manic Street Preachers, mit Sicherheit auch noch auf ein paar gerade in dieser Ausgabe gehypte Künstler, er ist gut drauf und macht seine Sache gut, denn sie ist schick, so schick eben, wie alles, dass sich nur mit Spektakeln auseinander setzt und selbst gar nichts anderes mehr sein will als Teil des Spektakels. Damit unterscheidet er sich nicht sonderlich von einem Großteil der radikalen Linken, auch die lieben ja bekanntlich die Geste mehr als ihren Inhalt.

Scott King ist so schick wie alles, dass sich nur mit Spektakeln auseinander setzt und selbst gar nichts anderes mehr sein will als Teil des Spektakels.



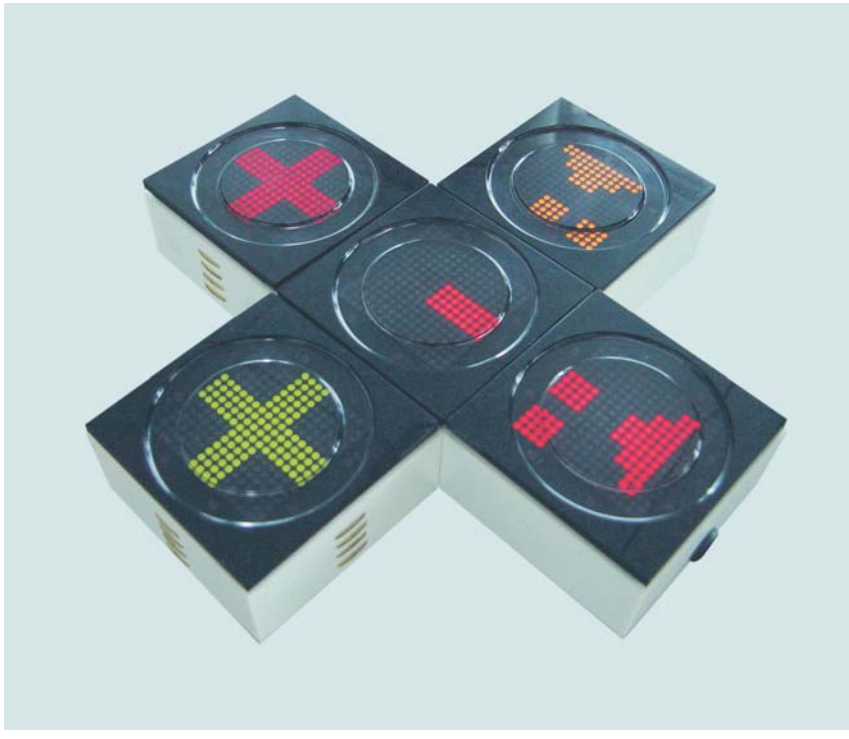
Dear Mum,

Everything's going quite well here in London. As I told you in my last letter, I've got 'round to making a few decisions (finally). I killed the cat. As Dad said, it was an unnecessary expense. I don't think he felt much pain, really. I put him in a black bin bag (one of the expensive ones with the draw cord tops) with a few bricks and threw him in the River Lea - it's quite handy actually, as I've mentioned before, it's just at the bottom of my street. Remember Tess, my girlfriend? Well, I killed her as well. I have to confess, she was quite sexy and funny. But she was also getting on my nerves a bit recently. I tried to do it as humanely as possible, and at least she got to have a bit of a swim before I did it - and you know how she loved swimming. The work situation is still pretty dire, but I manage to fill my days by sending off e-mails to people. Yesterday I went to the pub for a bit - and guess what? I made a few new mates. They're great guys, actually. There's Mick who is an alcoholic window cleaner / murderer, and Jeff who was sexually abused when he was eight, he's an alcoholic too. Then there's Simon who's got no teeth. And best of all there's Barry who's gay but pretends he's not, and Mark who thinks he's black but he's not. It's a real laugh down at the pub. Some people buy me drinks if I threaten them a bit. So Mum, I hope you and Dad are OK - he's not died of lung cancer has he? Anyway, I must dash as I'm going to set fire to my neighbours hedge now. Take care of yourselves, and hopefully I'll see you soon. I love you both very much.

Your Son, Scott. x.

↗ SCOTT KING WIRD VON DER GALERIE SONIA ROSSO, TURIN UND HERALD ST, LONDON VERTRETEN.

↗ WWW.SCOTTKINGLTD.COM



SONY BLOCKJAM // MUSIK WÜRFELN // Bauklötzchen schieben und Musizieren können eins sein. Blockjam verbindet musikalische und technische Früherziehung für den Nerd-Nachwuchs in einem.

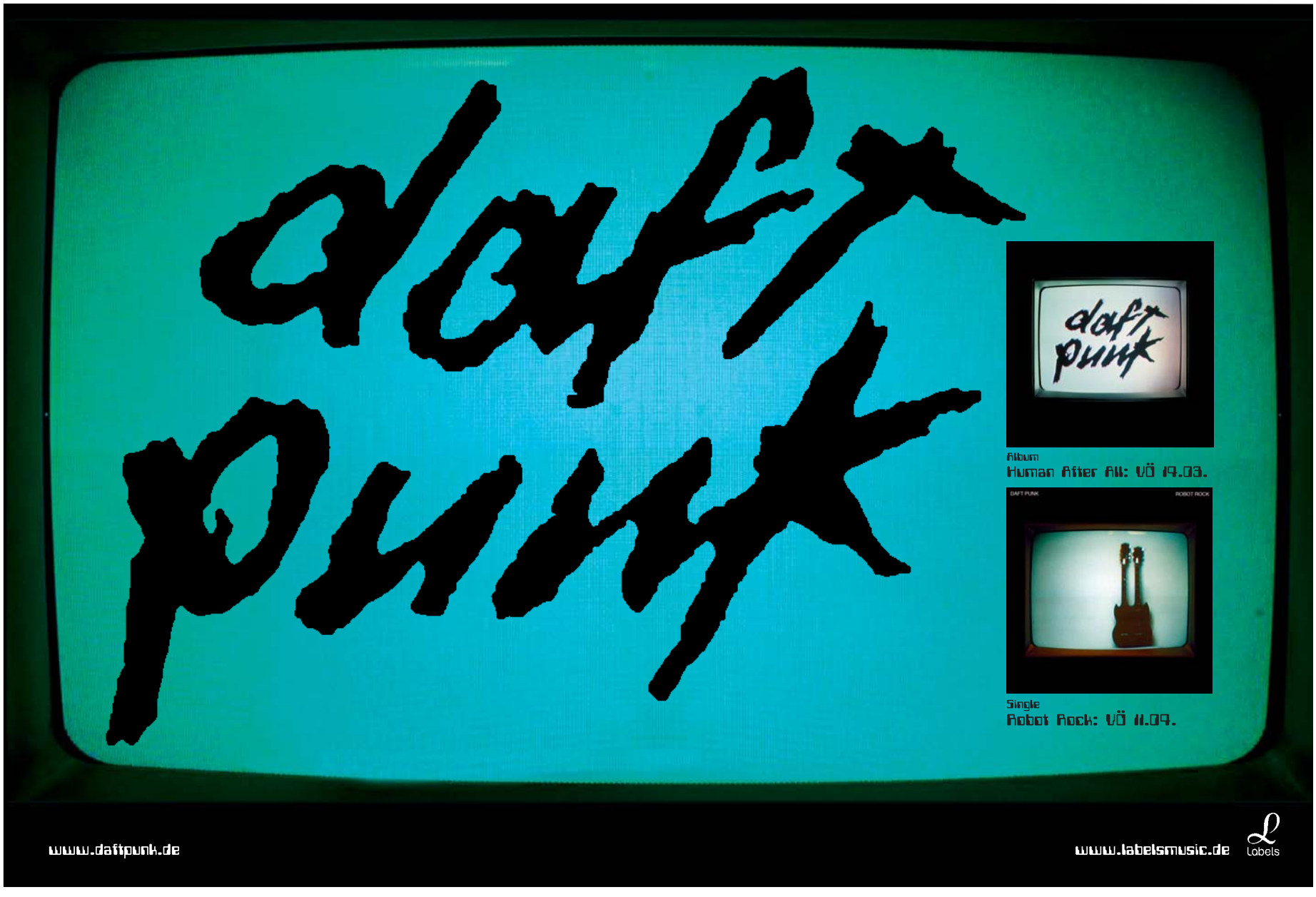
T SASCHA KÖSCH, BLEED@DE-BUG.DE

Jeden Monat fällt wieder ein elektronischer Musiker um und behauptet, jetzt wäre es ganz toll, Musik direkt in die Saiten zu klampfen. So aus dem Herzen in die Fingerspitzen. Wer nichts als die Wahl hat, muss sich halt entscheiden. Wir verstehen das, aber glücklicherweise werden irgendwo auf der Welt in den Sony Forschungslabors Musikinstrumente für die Kinderzimmer der nächsten Jahrzehnte entwickelt, die uns von all diesen Handgemacht vs. Programmiert-, Screen vs. Haptik-Dichotomien befreien, die einem solche Entscheidungen bislang diktiert haben. Blockjam von Sony z.B. Bislang schwirrt es seit drei Jahren in zwei Prototypen in Japan und Berlin herum, vielleicht wird es so nie ein Produkt, aber es lässt einen davon träumen, Lego, Domino, Autos, Puppen, Playstation und mit was man sonst noch auf dem Teppich sitzt und die Tage verspielt, einzupacken und aus Musik ein Spiel zu machen, das nicht durch Gewinnen, Geschwindigkeit, soziale Überdeterminierung oder knospende Ingenieurskunst bestimmt wird, sondern durch ein selbstvergessenes Herumbasteln in der Komplexität von Klang und Licht (verzeiht diesen mystischen Ton, aber auch Kindheit muss manchmal “back to the drawing board”).

Blockjam besteht aus quadratischen Blöcken mit einer verschwenderischen Menge von LEDs und optischen Sensoren (und einem Strom- und Midikabel, denn der Computer generiert letztendlich die Sounds), die man aneinander legen kann, um Musik zu bauen. Irgendwie Logic, aus Blöcken wird Musik, aber dreidimensional. Es gibt Startblöcke, die Loopsequenzen triggern (irgendwie Live ...) und Wegeblöcke, die den Weg, den die Sequenzen gehen, bestimmen (irgendwie ein wenig Max ...). Nur passiert all das, während man die einzelnen Blöcke wie Bausteine aneinander legt, mit dem Finger drüberdreht, um die Sounds zu verändern, oder die Blöcke antippt, um ihre Funktionen zu verändern, und verwandelt sich dabei gleich in Sound und Licht. Blockjam, an dem soviele Leute wie wollen herumbasteln können, ist entwickelt worden, um Musik zu machen, die nicht trivial ist, der Enge von Loop-Playern durch die, je nach Bauweise, fast unvorhersehbaren Wege, die eine Sequenz nimmt, zu entkommen, gleichzeitig aber auch so spielbar wie Lego zu sein. Und ist damit ein Spiel, das in keine Kategorie passt außer in die, einem die Augen und Ohren zu öffnen für eine völlig neue Generation von Spielen, von der selbst die merkwürdigsten Raumschiff-Enterprise-Folgen nur träumen konnten. Komplexität, Kontemplation und träumerisch einfache Bewegung. Wären Otakus eine relevantere Zielgruppe, könnte man Blockjam schon jetzt kaufen. So müssen wir wohl noch ein paar Jahre auf die nächste Generation (von Spiel, oder Instrumenten, oder Musik, man weiß nie, wie man es nennen soll, weshalb man auch weiß, dass es neu ist) warten.

↗ WWW.SONY.NET/FUN/SONYDESIGN/2003/BLOCKJAM/FUTURE.HTML

↗ BEI NACHFRAGEN BITTE EINE EMAIL AN: BLOCKJAM@DE-BUG.DE



VON CYBORGS, KENTAUREN & KARPFEN // ERLEBE DIE WELT! //

Im japanischen Anime lebt er fort, im Wearable-Design auch: der Cyborg. Die nächste Generation an Technik-bestückten Kleidungsstücken steht bereit, um diese vergessene Seinsform zuende zu denken. Mit Oakley, Burton und Zen Yoshimoto von Kopf bis Fuß wireless auf Draht.

BURTON BLUETOOTH JACKE//

T SANDRA SYDOW, SPECTRASONICSOUND@GMX.DE

Man soll nicht mit vollem Mund reden, man soll beim Nachdenken nicht in der Nase bohren. Überhaupt, viele Dinge, die man gleichzeitig tut, machen eine schlechte Figur. Demnächst darf man beim Snowboarden drei Sachen auf einmal. Nach Hause telefonieren, während man nebenbei auf dem iPod den passenden Sound zur Piste startet und gleichzeitig die Hänge hinunterjagt. Alles gleichzeitig. Kinderüberraschungsähnlich. Dank einer Kooperation wie damals bei Night Rider Typ und Karre sind auch hier Mensch und Technik in phänomenaler Symbiose: Burton meets Motorola. Burton als Ausrüster und Einkleider der Snowboarderszene und Motorola als Drahtzieher drahtloser Kommunikation versprechen: Es wird schick und funktionell.

So gibt es nun Jacken, Mützen und Helme mit integrierter Handtelefon- und iPod-Verbindung über Bluetooth. Der beschäftigte Wintersportaktivist wird nun lässig und stylisch zur neuen Chemical Brothers den Berg hoch- und runterfegen und kann theoretisch Telefonbanking und 0190er-Call beim Wedeln und Cruisen abwickeln und -handeln. Mit "unauffälligen" Stereokopfhörern und Mikro im Kragen kann man Musik und Telefon über eine entfernbare Tastatur am Jackenärmel bedienen, das ganze System ist noch dazu als Stereo-Headset verwendbar. Bilder von Helmis und Leias auf dem Board, den Fire-and-Ice-Soundtrack im Ohr und einen flotten Spruch für künftige Sponsoren auf den Lippen, deren Anfragen man ja jetzt immer und überall bearbeiten kann, dürften ab 2005 keine Seltenheit mehr sein. Da aber das Ganze nichts mit dem Verkehrssicherheitshelmi zu tun hat außer dem Aussehen, bleibt als Trost, dass bei Unfällen auf der Piste der Notarzt ab heute schnell gerufen ist. Die Lautstärke der integrierten Kopfhörer an der Mütze kann fix hochgeregelt werden, damit man den hämischen Helfer nicht ans Krankenhaus funken hört, "die aus Star Wars" mit den Schnecken am Kopf käme gleich rein. Ski heil!

↗ WWW.BURTON.COM

OAKLEY THUMB //

T SASCHA KÖSCH, BLEED@DE-BUG.DE

Wer schon immer mal aussehen wollte wie direkt aus Cronenbergs "Die Fliege" gesprungen und außerdem findet, dass der einzige noch mögliche Retrochic, den wir noch nicht so dermaßen verbraten hatten, dass wir ihn nicht mehr sehen können, der "The future is so bright you gotta wear shades"-Stil ist, für den dürfte Oakleys Thump genau das Accessoire sein, das Zeichen setzt. 256 MB Flash-MP3 Player integriert, die Ohrstöpsel versinken garantiert auch in den sperrigsten Ohren mit einem satten Whooop, mit gilbigen Motorölgläsern gibt's ihn auch, und man kann prima unerkannt damit zu McDonalds gehen oder in den Tabledanceclubs der hessischen Hauptstadt mit Achim Szepanski über Cyborgs philosophieren. Wer rummäkelnd jetzt meint, ach, den Stil haben wir uns doch schon bei William Gibson überlesen, für den ist er wenigstens hinter den dichten Sonnengläsern kaum noch wahrnehmbar. Allen anderen allerdings würden wir empfehlen auf den Clash der Giganten zu warten, wenn es auf die Motorola-meets-Oakley-Brillen zugeht, die diesen Sommer mit einem bluetoothhaften Frühlingswind einläuten werden. PS: unbedingt vor der Begegnung mit dem Türsteher abnehmen.

↗ WWW.OAKLEY.COM

KOI CAMPING CAR //

T JAN JOSWIG, JANJ@DE-BUG.DE

SUVs und Hummer hat ja mittlerweile jeder Gartenzwerg in seiner Vorort-Garage stehen. Aber ein Camping-Panzer mit Sojaflaschen-Halterung außenbords? Das hat gerade noch gefehlt zur Dreifaltigkeit mit Oakley-Brille und Burton-Jacke. Wenn du da oben im Steuerkorb sitzt, bist du die moderne Variante des antiken Kentaurs, der vor wilder Kreatürlichkeit dampfende Cyborg, der seine aseptische Laborvergangenheit längst abgeschüttelt hat. Leider gibt es das Koi Camping Car nur als Modell. Zusammengebaut hat es in fisseligster Kleinarbeit Zen Yoshimoto. Yoshimoto verbringt seine Tage damit, im dreiteiligen Anzug am Basteltisch zu sitzen und mit der Lupe vor Augen neben dem Camping Car auch Bikes, Trucks oder Betten zu entwerfen, die mit fantastischen Details fernab jeglicher Maßstabstreue ein Alice-in-Wunderland für große Jungs aufrufen, die sich mit den Krisenherden dieser Welt lieber über den Umweg Spielzeugabteilung und Camping-Panzer auseinander setzen. Der Berliner Koi-Club von Yoske Nishiumi hat die Patenschaft für die Modelle übernommen. Wer sie nicht nur abgebildet sehen möchte, zum Beispiel im Koi-Magazin, der muss Zen Yoshimoto direkt kontaktieren: zenyoshimoto@aol.com. Oder ihn im Koi Club abfangen; er ist der ältere Herr in Schlips und Kragen, der zu den Elektronika-Fisselbeats abgeht wie ein junger Gott, oder ein moderner Kentaur ...

↗ WWW.KOIKLUB.DE

New Stuff

PUMA®
puma.com

TX-3. ERHÄLTLICH IN AUSGEWÄHLTEN FACHGESCHÄFTEN. SCHMETTERLINGE NICHT INBEGRIFFEN.

MU // ROCK WITH HUSBAND // DAS PROJEKT VON MUTSUMI KANAMORI. DER FRONTAL OFFENSIVEN JAPANERIN, ZERRUPFT IN IHREN KREISCHTIRADEN DIE KLISCHEES DES MEDIENZEITALTERS. MIT "PARIS HILTON" ZERSIEBT SIE DABEI JEDEN DANCEFLOOR. DAS LIEGT VIELLEICHT AUCH EIN KLITZEKLEINES BISSCHEN DARAN, DASS IHR EHEMANN MAURICE FULTON DIE BEATS UNTERSCHIEBT.

T ALJOSCHA WESKOTT F KARNI ARIELI

MU (gesprochen Moo) ist der gekühlte Nescafe zwischendurch. Ein aufheulender Beschleuniger in Gestalt einer Robo-Punk-Figur, die aus dem fernen Nagano aufbrach, um uns den Marsch zu blasen. Weil sie es schlicht weg satt hatte, dort zu sein, wo nichts geschieht. *"Dort ist es sehr langweilig"*, sagt MU. Denn nicht mal der suburbane Norden Japans ist hier gemeint, sondern noch ein Stückchen weiter. MU lebte hinter dem langweiligsten Ort der Welt, wenn man ihr Glauben schenken soll. Und nur die Prostitution half ihr von dort wegzukommen. Das es dort nicht gerade fröhlich zugeht, das konnte man schon an den Olympischen Winterspielen ablesen, wo jeder Schanzensprung so sauber und ordentlich über die Bühne ging, dass jede Reminiszenz an Kamikaze oder andere erfrischende Flugeinlagen japanischer Kultur verloren ging. Ein wenig freie Luft. Die gab es. Na klar.

MU mutiert allerorts zum Popsternchen, obwohl ihre Musik unverhohlen hart ist.

KYLIE VS. MU

MU ist in Eile, dieser Tage. Die UK-Presse jagt sie als lebende Beweisführung für einen geglückten Gegenentwurf zu Kylie Minogue. In Minogues Clip-Show "Slow" sehen wir aktuell das künstlichste Dance-Setting überhaupt. Greg Louganis, der in LA 1984 Gold im Turmspringen gewann, ist nach einem perfekten Sprung vom 10-Meter-Brett aus dem Pool getaucht. Er scheint keine Platzwunde am Kopf zu tragen. Alle Wunden der Vergangenheit sind verheilt und Kylie wartet am Pool, verknotet in einem Arrangement keuchender Tranquilizer-Körper. Dort tanzt sie leicht und rekelt sich schwer, mal sitzend, mal liegend - der frischeste Downbeat aller Zeiten. Und MU? Sie kreischt, sie krächzt, sie, das "Screaming Banchee" (ID), kennt nur Hass. Das ist sehr schade, denn es gibt so viel Schönes auf der Welt. Nicht aber in Sheffield, ihrer neuen Heimatstadt, so viel ist klar. Im Outback Londons errichtet das saftige Grün der Wiesen und das durchdringende Grau des geschlossenen Wolkenvorhangs eine zweidimensionale Perspektive auf das bunte Pop-Nation-Building, das sich andernorts Räume baut. Nur ist es bald auch damit vorbei. Am Morgen des 2. Februar hat Sir Ian Blair, der neue Polizeichef Londons, im "Independent" einen Generalangriff auf die Mittelklasse angekündigt. Schluss mit dem lustigen Koksen in Londons Clubs, Bars und Restaurants. To enjoy a "Wrap of Charlie" wird nun schwieriger. Und wer das weiterhin toleriert, wird bestraft.

Aber interessiert das MU? Geht MU die englische Pop-Mittelklasse und ihre Problemchen etwas an? MU ist momentan in etwas ganz anderes verwickelt worden, ohne Selbstverschulden, wie sich versteht. Sie mutiert allerorts zum Popsternchen, obwohl ihre Musik unverhohlen hart ist. Nie sollte etwas POP werden können, sagte sie. Nein, nie. Auch "Paris Hilton", das ideologische Herzstück auf ihrem Album, deutet das ihrer Ansicht nach nicht an. MU ist in dieser Welt nicht auf sich allein gestellt. An ihrer Seite steht Maurice Fulton, der nach einer 20-jährigen Geschichte in elektronischer Musik sprachlos geworden ist und Achtung: tatsächlich hinter den Maschinen (sic!) verschwunden ist. Das muss man einfach verstehen, sagt Labelmanager Rob.

In MU bekriegen sich die Klischees des Medienzeitalters. Im Video "Paris Hilton", das MTV schnell in seine Playlist aufnahm, gibt MU ein Bild umherschweifender Schizophrenie ab, das jeden hingestreckten Neurotiker vom Sofa aufstehen lässt, um den geliebten Fernseher auszuschalten. Mit Rollschuhen und Schulmädchen-Outfit generiert eine "Camera Stylo" das Virtuelle ihrer Erscheinung.

I WANT TO KONG FU YOU

Durch MU rauschen Mediensplitter, die sie blitzschnell zu Verwandlungen zwingt und die Augen des Betrachters notwendig überfordern. MU sampelt die Botschaften der SUN und des "Daily Mirror", so dass sie befremdlicher klingen: Mit "Paris Hilton", dem zentralen Song ihres Albums, spürt sie den Gründungsmythos neuer Boulevardformate der letzten Jahre auf. MU ist nun fast mittendrin. Im Sog des "Imitation of Life" bahnt sie sich ihren Weg, ohne ein bestimmtes Konzept zu haben. Sie findet es beiläufig, wenn sie es überhaupt sucht. Sie verschiebt die Grenzen des Erträglichen in die Zone des Karaoke. Die Gefahr, dass durch ihre Gesangsanlagen im Fetisch Karaoke eine Authentizität entdeckt werden könnte, wird sogleich gebannt, weil MU nichts festschreiben will. Die Karaokebar schließt sogleich und plötzlich ist MU wieder in eine Wolke Green-Velvet-Sound gehüllt, die ihr rockender Husband Maurice Fulton sanft für sie erzeugt hat. Der Wind hat ihr ein Lied erzählt. *"It's better to rock with the husband"*, meint MU. Das strengt sie nicht an. Das gibt ihr Kraft: Im debilen Chicken-Dance (Shake your body, body), wird dann nur noch ausgespuckt, was medial so behutsam etabliert worden ist und sich auf ihrem eng anliegenden Nervenkostüm ablagern konnte. Just Emotions, sagt sie. Und lauter laute Wortsinnungeheuer: *"Party, Foto, Beck(ham), Figo, Animal"*. Um mehr geht es nicht. Das ist genial. Und der unsichtbare Produzent im Hintergrund lacht sich ins Fäustchen ... MU baut sich ein Bild, wie es ihr passt. Sie singt für die Tsunami-Opfer, ob es ihnen passt oder nicht. Sie macht, was sie will. Sie lässt den Spendentopf noch größer werden und steigt in Diskurse ein, die gemeinhin niemand mehr bearbeiten möchte: "Stop Bothering Michael Jackson?" Was soll nun das? Dieses Vollabgekotze geht mir gegen den Strich. Kindersex hin oder her. Diese postmoderne Hexenjagd ist Bullshit, sagt sie. Daher: Shake your body, body? Oder einfach nur: Party, Foto, Beck(ham), Figo, Animal. Party, Foto, Beck(ham), Figo, Animal. Party, Foto, Beck(ham), Figo, Animal ...?

Jemand sagt, Sofia Coppola habe in "Lost in Translation" Japan vergessen. Und fragt, warum Takeshi Kitano Japan so sehr liebt, dass er für viele Japaner ein Ärgernis geworden ist, auf das viele wiederum stolz sind? MU antwortet, dass Kitano alle Klischees neu aufbereitet habe und durch seine Filme und TV-Shows eine allumfassende Präsenz erziele, die jederzeit im Stande sei, ein komplexes Japanbild abzurufen, das vor lauter Trash Trash-immun ist. Kitano weiß die Partitur des Realen filmisch aufzulösen, während MU per se die erdabgewandte Seite der Geschichte zu lieben scheint. Sie hat neulich erst begonnen - zu singen. Eine Residenz im Paris Hilton wäre ihr zu wünschen. Auf Lebenszeit.

↗ MU, OUT OF BREACH (MANCHESTERS REVENGE), IST AUF OUTPUT/PIAS ERSCHIENEN.
↗ WWW.OUTPUTRECORDINGS.COM

↗ KAOS, HELLO STRANGER,
IST AUF K7/ROUGHTRADE ERSCHIENEN
↗ WWW.K7.COM

KAOS // DISCO MIT HANDWERKEREHRE // Für sein Debut-Album hat Kaos Terranova und Ghost Cauldron ausgeblendet und sich mit sich selbst, alter Technologie und Disco als Heimathafen auseinander gesetzt. Hallo Fremder ...

T FELIX DENK, FELIX@DE-BUG.DE

Von Prof. Dr. Frankie Knuckles ist folgende Beobachtung überliefert: House-Produzenten würden eigentlich gerne Disco machen, können das aber nicht. Gesagt ist gesagt. Laut dieser Knuckles'schen Defizithypothese wäre House eine etwas unglückliche und bemitleidenswerte Mischung aus musikalischem Unvermögen und materieller Armut. Kaos kann da nur mit den Schultern zucken. Ihm doch egal. Nerdige Bedroomproducer sind das Vorletzte, was ihn interessiert, und Minimalhouse, das ist so langweilig digital und kühl.

"Hello Stranger", Kaos' Debut-Album, ist vieles, aber sicher kein House. "Punk Funk?" Kaos macht ein Gesicht, als hätte er in eine Zitrone gebissen. Nein, auch nicht. Was es ist, das ist ihm nicht so wichtig. Irgendwie Disco, aber eine Disco, die all ihre Mutationsformen bis hin zu Chicago House gleich mitdenkt. Wäre "Hello Stranger" 1981 erschienen, Ed Bahlman hätte jedenfalls mindestens drei Stücke für 99 Records lizenziert. Doch es gibt nicht nur neurotischen Funk mit handgespieltem Bass, Live-Percussion und überdrehtem Geschrei, sondern auch einige elegische Disco-Fantasien mit luftigen Keyboardläufen und als Finale ein Stück namens "Bang The Box", das, man ahnt es schon, das einzige Sample der Platte enthält.

Mit Terranova oder Ghost Cauldron hat Kaos' Beitrag zur Remusikalisierung der Dance-Music nichts zu tun. Von einem Konversionserlebnis kann er trotzdem nicht berichten. *"Das kommt so vom Auflegen"*, kommentiert er seinen Stilwechsel. Da habe er eben im Laufe der Zeit ein großes Herz für alte Disco-Platten entwickelt. Weil er ohnehin im Trixx Studio in Berlin-Kreuzberg arbeitet, das bis zur Decke mit Arps, Moogs und anderen Vintage-Synthesizern bestückt ist, lag der Gedanke eben nahe, ein Disco-Album zu original Disco-Produktionsbedingungen aufzunehmen. Immerhin ein halbes Jahr dauerte das. Dabei kamen unter anderem Erlend Øye, Khan und Snax und Matt B. Safer von The Rapture zu Jam-Sessions vorbei. Ehrensache, dass auch der Säulenheilige der DIY-Disco, Daniel Wang, einige Keyboard-Parts für das Album eingespielt hat. Und um nicht nur im Hintergrund an Knöpfchen zu drehen, setzte sich Kaos auch mal selbst hinter das Schlagzeug.

So viel Selbstgemachtes. Und so viel Aufwand! Sie scheint allmählich zu verblassen, die gute alte Techno-Utopie vom Tanzen zu Verhältnissen, die sich jeder schnell zu Hause programmieren kann. Immerhin, von Kaos und seiner Disco-Supergroup wird man dabei bestens unterhalten.

MARCO PASSARANI // EIN SCHLAG IN FINST'RE FRESSEN // Wenn es sonst niemand tut, dann mach' du es. Der Römer produziert die Platten, die er auflegen will, notgedrungen selbst - und rettet damit den Idealismus im Techno.

T MALTE CARLI, MARLI@EMAIL.COM

Zum Glück gibt es immer noch Orte, die nicht völlig durch Trendgesetze und Hype-Uniformierung gleichgeschaltet sind. Orte, an denen sich musikbegeisterte Menschen gezwungen sehen, ihren Scheiß von Partys über Produktion bis hin zu Labels und Vertrieb komplett selbst zu machen – und zwar so, wie sie es sich vorstellen. Die wunderbare kleine Realität um Nature Records und Final Frontier in Rom ist so ein Ort. Und Marco Passarani ist der leidenschaftliche Typ, der diese Wirklichkeit geschaffen hat.

Die Initialzündung von Acid und Rave in Rom war mächtig. So stark, dass Marco immer noch davon angetrieben wird und heute, nach 15 Jahren Pionierarbeit unter Bedingungen, die von der anfänglichen Euphorie schnell wieder ins krasse Gegenteil gekippt waren, mit derselben Energie weiter nach vorne prescht.

An eine Flucht raus aus dem widrigen Ambiente, weg von der italienischen Dance-Ignoranz hatte er oft gedacht, doch mittlerweile weiß er, dass er das bischen Negativität um sich rum sehr gut als Antrieb verwerten kann, ja sie zu einem gewissen Grad sogar braucht. *"Vom Gesichtspunkt der Musik, der Produktion und des Arbeitens habe ich wirklich sehr oft daran gedacht, Rom zu verlassen. Aber die Sache ist die, dass ich es einfach nicht schaffe. Es ist unmöglich. Das angenehme Klima, das Essen, Freunde auf der Straße treffen – das könnte ich nirgendwo anders haben. Ich lebe gerne in Rom, ich mag es, mein Ding von hier aus zu machen, und ich mag, dass es schwierig ist. Das gibt mir Befriedigung, es ist eine dauernde Herausforderung, die mich inspiriert."*

Unterstützt von Mario Pierro und Francesco de Bellis von Jolly Music schmilzt Marco in seinen Produktionen und auf seinen Labels all das zu magischen Momenten zusammen, was Techno sein kann, was es einmal war und sein sollte: Unmittelbarkeit, Frechheit, Knall und dabei immer auch Romantik und Gefühl. So ziemlich all das vermisst er derzeit schmerzlich und setzt deshalb mit dem vollen Programm von Acid über Detroit und Electro bis zurück zu Italo-Disco dagegen. Die Wurzeln reichen weit hinunter in die Geschichte der Tanzmusik, der Blick geht nur nach vorn – gegen die Ödnis nicht nur in Rom und Italien, sondern auch gegen den Frust, den Marco generell angesichts der aktuellen Szene empfindet. Der im Titel seines neuen Albums "Sullen Look" genannte mürrische Blick und auch die daraus ausgekoppelte "Fed Up"- EP spielen deutlich darauf an. Marco setzt dagegen den Impact, mit dem z.B. auch die Maxis auf Pigna Records, einem vor drei Jahren ins Leben gerufenen Sublabel von Nature, den Dancefloor treffen. *"Pigna haben wir auch gegründet, weil wir keine Platten mehr fanden, die wir mit wirklicher Überzeugung kaufen oder auflegen konnten. Die ersten zwei Minuten gefallen uns vielleicht, aber dann kackt es ab. Pigna bedeutet auf römisch auch Schlag, etwas Hartes, Starkes, das dich unmittelbar trifft. Was wir machen, ist zwar nichts Neues – da sind wir die ersten, die das zugeben –, aber es geht darum, Qualität zu liefern. Wir wollen die Sachen so machen, wie wir sie uns auch von anderen wünschen."*

Während anderswo also bis zur Verrottung Soundpartikel poliert oder Attitüdenwettkämpfe ausgetragen werden, behauptet Marco Substanz als ein Kriterium. Er will Funk, so griffig, so scharf und zugleich melancholisch wie Detroit in seinen besten Momenten, er will kantige Beats, die Nackenhaare in Schwingungen versetzen wie vor einem Jahr seine Single "I House U", und er will immer auch Emotion. Klar, der Mann ist Traditionalist und ein Dickschädel, und er hat wohl nichts dagegen, als solcher bezeichnet zu werden, denn er jagt immer noch diesem Urknallgefühl von damals hinterher. In der säurehaltigen Rock-Retro-Trance-Suppe da draußen fehlt derzeit einfach der entscheidende, der zündende Funke, den er selbst zurückbringen will: eine Botschaft, ein Gefühl, Seele. Und natürlich eine Pigna, direkt rein in die finstere Fresse, die alle endlich loswerden sollen.

↗ MARCO PASSARANI, SULLEN LOOK,
IST AUF PEACEFROG/ROUGHTRADE ERSCHIENEN
↗ WWW.FINALFRONTIER.IT

MOTOROLA

dma

DANCE MUSIC AWARD

11.03.2005 CEBIT HANNOVER • HALLE 27 EINGANG WEST 2

ON STAGE

PAUL VAN DYK
CHRIS LIEBING
MYLO
MOUSSE T.
ALTER EGO
DEEP DISH
TIËSTO
DEICHKIND
LEXY & K-PAUL
2RAUMWOHNUNG

AWARD CEREMONY HOSTED BY
TOM NOVY

PRE-PARTY AB 18.00 UHR
BUSH II BUSH

MOTOROLA LOUNGE
GABRIEL LE MAR

SPECIAL APPEARANCE
MOBY
NEW ORDER

GUESTS: U.A. ALEXANDER KOWALSKI • ATB • BLANK & JONES • CULTURE BEAT • DANZEL DIE RAKETEN • DOMINIK EULBERG • DR. MOTTE • ERIC PRYDZ • ERICK MORILLO • GLOBAL DEEJAYS • HELL • LOCODICE • MIA. • MICHI BECK • MIKE LITT & DJ LARSE • MARK SPOON MOGUAI • NORTHERN LITE • SHAPESHIFTERS • STEVE ANGELLO & SEBASTIAN INGROSSO • THE DISCO BOYS • TIEFSCHWARZ • TILLMANN UHRMACHER • TOCADISCO • TOMCRAFT • TOM WAX

CeBIT HANNOVER 10.–16. 3. 2005
DEUTSCHE PHONO AKADEMIE

Tickets für Award-Gala inkl. After-Show-Party: 20,00 EUR (zzgl. VVK-Gebühr) bei allen Vorverkaufsstellen (CTS) über eventim.de oder dancemusicaward.de. Infotelefon: 0 23 63 - 56 76 0

Einlass: 18:00 Uhr Beginn Award-Gala: 21:00 Uhr Beginn After-Show-Party: ca. 23:30 Uhr
Bitte benutzt öffentliche Verkehrsmittel! Zufahrt zum Messegelände ist erst ab 19:00 Uhr möglich!

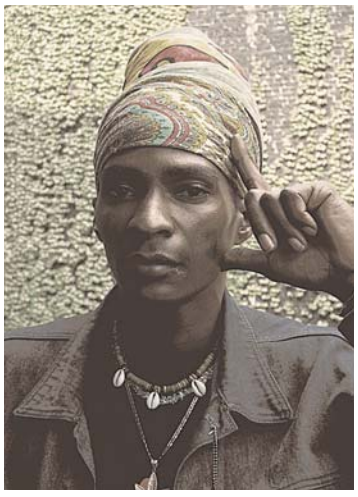
Nutzfahrzeuge

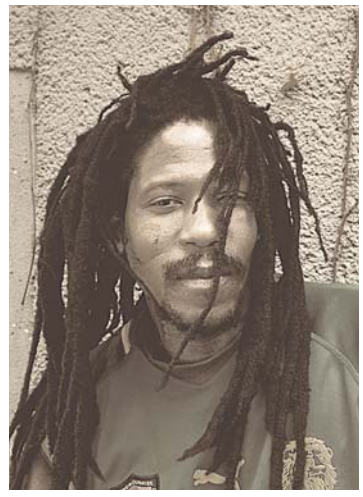
The Ritz-Carlton® Wolfsburg

eventim. YOUR PERSONAL ENTERTAINER

Tickets: 01805 - 570 000, EVENTIM-Vorverkaufsstellen www.eventim.de

Groove DE:BUG raveline VIVA partyzan intro musikwoche sunshine live wir sind unter euch





ROOTS

RHYTHM & SOUND // HÖRT AUF DIE SÄNGER // Mit “See Mi Yah” legen Mark Ernestus und Moritz von Oswald ein lupenreines One-Rhythm-Album vor. Ein lang gehegter Traum wird Wirklichkeit.

T THADDEUS HERRMANN, THADDI HERRMANN

“See Mi Yah” ist ein weiterer Schritt. Ein weiterer Schritt von Rhythm & Sound, Mark Ernestus und Moritz von Oswald also auf dem Weg zu den Wurzeln. Zahlreiche Produktionen liegen hinter ihnen. 10”s, 12”, kompilierte Alben, eine endlose Geschichte. Mit jedem Track haben sie ihre Vision von Dub weiter verfeinert, immer weiter ausgedünnt, radikal reduziert, neu gedacht. Jeder Track war eine Haltestelle auf dem Weg zurück zu den Wurzeln. Was aus heutiger Perspektive vor unglaublich langer Zeit als Basic Channel begann, ist heute Blueprint, unerreichter Meilenstein, eine perfektionierte Auseinandersetzung mit der Musik Jamaikas. Aufrollen muss man die Geschichte hier nicht noch ein weiteres Mal, zu viel ist mittlerweile darüber geschrieben worden, zu oft haben Journalisten sich daran versucht, die Historie aufzudecken. Ernestus und von Oswald sind der schreibenden Zunft eh immer einen Schritt voraus.

“See Mi Yah” ist ein weiterer Schritt, nicht nur, weil es ein klassisches One-Rhythm-Album ist, also ein Riddim und zehn verschiedene Sänger, die daraus ihre eigenen Tunes bauen. Auch weil Rhythm & Sound damit so rootsig sind wie nie zuvor.

Mark Ernestus erzählt bedächtig und überlegt. Hier, eine Etage über dem Hardwax, hängen die Wände voll mit Reggae-Platten, Reissues von Wackies, dem New Yorker Label, mit dem ihn eine langjährige Freunschaft verbindet. Ein Projekt wie “See Mi Yah” kann man nicht planen, Glück und Zufall spielen eine große Rolle. Sieben Monate Produktionszeit klingen da fast wie ein Spaziergang. Ernestus und von Oswald teilten immer eine große Begeisterung für dieses spezielle Album und hatten mit Paul St. Hilaire als Sänger natürlich den perfekten Startpunkt mit im Boot. Dessen Bruder Ras Perez lebt auch in Berlin, ebenso Koki und Ras Donovan (der auch mit Stefan Schneider am Mapstation-Projekt arbeitete), die wie die beiden Hilaires von der Karibik-Insel Dominica stammen. Der Rest war Zufall. Joseph Cotton, Sugar Minott und Willi Williams waren eben einfach da und kamen vorbei. Dabei sangen alle nur über wenig mehr als einen Loop, die fertigen Mixe wurden erst später erstellt. Keiner hörte die Vocals der anderen Sänger, viele wollten nicht mal bereits erschienene Platten von Ernestus und von Oswald hören. Das OK anderer Größen des Reggae, dass die beiden gute Sachen machen, reichte ihnen. Im Reggae funktioniert die Community. Und dennoch: Paul St. Hilaire war oft genug für Rhythm & Sound oder Burial Mix im Studio, ist mit dem speziellen Sound vertraut, schätzt die ungewöhnliche, elektronische Herangehensweise an Reggae. Bei Joseph Cotton war das schon anders, er konnte sich zwar mit dem Loop anfreunden, sang aber, in alter Reggae-Tradition, seine Vocals und verschwand wieder. So macht man das eben. Und weil dies das erste Zusammentreffen mit dem legendären jamaikanischen DJ war, wurden die Vocals auch in ihrer Ursprünglichkeit erhalten. Hilaire liebt den Remix, das Experiment mit seinen Vocals, Cotton wohl eher nicht. Das verzerrt das engültige Album vielleicht ein bisschen, wenn man es mit den Erwartungen von Ernestus und von Oswald abgleichen würde, wichtig ist das aber eigentlich nicht. Da mischen sich die beiden nicht ein, genauso wenig bei den Vocals, die über die Jahre eine immer größere Tragik mit sich herumschleppen und auch eine immer größere religiöse Dimension bekommen. Jah, Babylon, Befreiung, Überleben. Davon abgesehen, dass das eben die Themen einiger Sänger sind, ist es wohl auch die Musik, die die Texte vermehrt in diese Richtung treiben. Hinter dem Mischpult wird eher musikalsich zugehört. Und wenn es gar nicht mehr passt, wird gestoppt, von vorne begonnen, versucht, den Track in eine völlig andere Richtung zu drücken.

Bei Rhythm & Sound war die Musik schon immer alles, was zählt. Und so wird “See Mi Yah”, egal ob als CD, LP oder einer Sammlung aus 7 7”s, seine Runden machen und neue Wellen der Erschütterung ob der Tiefe dieser Tracks auslösen. Und dann? Vielleicht wird es bald wieder rein instrumentelle Produktionen von Rhythm & Sound geben. Doch, das wäre eine Möglichkeit. Aber vielleicht wird auch alles doch wieder ganz anders. Man wird sehen. Bis dahin ist “See Mi Yah” der Fels in der Brandung.

↗ RHYTHM & SOUND, SEE MI YAH, IST AUF BURIAL MIX/INDIGO ERSCHIENEN

↗ WWW.BASICCHANNEL.COM

Ein Projekt wie “See Mi Yah” kann man nicht planen, Glück und Zufall spielen eine große Rolle.

↗ VLNR, VONU: BOBBO SHANTI, KOKI, WALDA GABRIEL, WILLI WILIAMS & JAH COTTON, ROD OF IRON, RAS DONOVAN & RAS REREZ, SUGAR MINOTT , FREDDY MELLOW

AGF&DELAY // AND ALL THE WAVES ARE TECHNO //

Hotspot Nordfinnland. Antye Greie und Vladislav Delay entwerfen sich in nordischer Abgeschiedenheit mit dem Album "Explode" als die Asketen der Zivilisations-abgewandten Elektronika.

T CHRISTOPH JACKE, CJ@LEBENSASPEKTE.DE F ALEKSEI DUNLOVE

"This record is dedicated to nature" steht als Intro zum Intro der neuen Platte "Explode" auf der Homepage geschrieben. Antye Greie und Vladislav Delay (hier Delay, sonst auch Luomo, uusitalo) nutzten im vergangenen Sommer die zivilisationslose Isolation Nordfinnlands, um ihr gemeinsames Projekt AGF/Delay mental vorzubereiten und nun zu neuen Ufern durchzubrechen.

In sich gehen und mit sich ins Reine zu kommen, bevor Mann und Frau sich gegenseitig beobachten und in Kommunikation treten, ist Antye und Vladislav besonders wichtig, bevor sie an die Öffentlichkeit gehen. So geschehen mit ihrem ersten gemeinsamen Album "Explode" und zwölf Tracks, die einen innehalten lassen. Der Aspekt des publik Gemeinsamen, des "Super-Couple of Elektronik" dient hier nicht als Attraktor. Vladislav: *"Wenn wir beide Musik machen, ist das immer sehr persönlich, egal ob wir alleine oder zu zweit sind. Dieses Paar-Ding interessiert uns in der Außenwirkung nicht. Unsere Beziehung beeinflusst die Produktion und umgekehrt."* Dabei haben Antye und Vladislav sowohl in ihrer selbst auferlegten Zweisamkeit in Finnland als auch scheinbar getrennt auf Reisen sehr viel über ihre Tracks diskutiert. Offen hörbar gibt es dabei eine Aufgabenverteilung. Vladislav spielt Schlagzeug, Antye schreibt die Lyrics, übernimmt den Gesang, der auf Englisch seltsamerweise wesentlich intimer und intensiver wirkt als bei ihrem Projekt Laub und auf Deutsch. Saved in Translation! Antye zu den beiden Positionen: *"Wir wollten unsere analogen Fähigkeiten benutzen, die Grundlage für unsere Skills als Producer sind, und dann vorsichtig mit Elektronik auffüllen. Gerade so viel wie nötig ist."* Reduktion. *"Kein warmes Wasser, im See schwimmen, keine Drogen"* (Vladislav) als Findung, als Konzentration jenseits ihrer Wohnstätte in Berlin, ist den beiden unerlässlich. Vladislav: *"Im Wesentlichen geht es mir um die Balance, den Ausgleich zwischen den beiden Lebenssituationen, aber ohne die Distanz zur Verschmutzung der Sinne durch Alkohol und vor allem Lärm wäre 'Explode' nicht möglich gewesen."*

Bedeutet dieses einfühlsame Anti-Stressprogramm nun gleich ein politisches Pamphlet? Vladislav: *"Darüber haben wir viel geredet. Ich habe ein Problem mit Statements. Wir sind auf jeden Fall Informationsjunkies. Aber wir beobachten, anstatt zu beurteilen."* Erstaunlich, wie sich die Meinungen gleichen, denn Antye antwortet in einem getrennt geführten Interview: *"Das Mittel ist eher Beobachtung und Beschreibung als Beurteilung. Manche Musik ist da ja viel deutlicher, wie z.B. bestimmter Hardcore. Andere Musik, die so viel sagen könnte, ist manchmal so still wie Hip-Hop. Ich denke, politisch zu sein, ist nicht unser Ziel. Eher so: nicht Nichts zu sagen."* AGF/Delay sagen viel mehr als nur nicht Nichts. Sie fordern unterschwellig auf, sie ziehen einen in ihren drogenlosen Rausch und verleugnen an keiner Stelle ihre Geschichten zwischen Minimal Dub, Ambient und Electronica. Da hallt ein im doppelten Sinne Delay durch die Gegend, da tauchen Momente aus Antyes Solo-Projekten oder den besseren Tracks von Laub wie z.B. "Mofa" auf.

↗ AGF/DELAY, EXPLODE, IST AUF AGFPRODUCTIONS/ALIVE, ERSCHIENEN.

↗ WWW.AGFDELAY.COM

↗ WWW.HUUMERECORDINGS.COM

PLEASE REFRESH RESPONSIBLY
WWW.FINLANDIA.COM

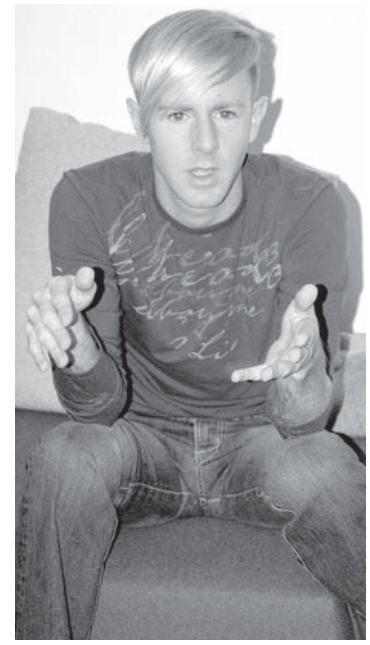
FRESH STYLES APPROVED
FINLANDIA
Vodka of Finland
2004/2005

45 JAHRE LODOWN MAGAZINE...
WINGS OF FREEDOM TOUR 2005
12.03. BERLIN . RIO CLUB
18.03. HAMBURG . MANDARIN KASINO

LARRY HEARD AKA MR. FINGERS
& PHILPOT RECORDS
.
18.03 . MÜNCHEN .WOANDERSCLUB (ex WOM)
LARRY HEARD AKA MR. FINGERS
SOULPHICTION FEAT. BEZZ (LIVE)
PHLEGMATIC (DJ)
.
19.03. FRANKFURT . ROBERT JOHNSON
LARRY HEARD AKA MR. FINGERS (DJ)
SOULPHICTION FEAT. BEZZ (LIVE)
MUSIKKRAUSE DUO NO.2
.
23.03. BERLIN . KINZO
LARRY HEARD AKA MR. FINGERS (DJ)
SOULPHICTION FEAT. BEZZ (LIVE + DJ)
.
26.03. HAMBURG . DIY
LARRY HEARD AKA MR. FINGERS
SOULPHICTION (DJ)
ZORAN ZUPANIC

spex
Groove www.groove.de
DE:BUG* PRÄSENTIERT

Detroit hin oder her: Es ist uns egal, wo jemand herkommt, wenn er was Interessantes zu sagen hat.



M

↗ V/A, MINIMIZE TO MAXIMIZIE,
IST AUF MINUS/NEUTON ERSCHIENEN.
↗ WWW.M-NUS.COM
↗ WWW.RICHIEHAWTIN.COM

M_NUS, RICHIE HAWTIN, MAGDA & TROY // **DINOSAURIER DER ZUKUNFT** // NACH DEM BERLIN-UMZUG HAT RICHIE HAWTIN AUCH GLEICH SEINEM LABEL "M_NUS" EINE NEUE RICHTUNG VERPASST. INTIM, ADVANCT UND FUNKY SOLL DIE MUSIK SEIN UND VOR ALLEM KEINEN FALSCHEN FOKUS AUF DETROIT LEGEN.

T FELIX DENK, FELIX@DE-BUG.DE F HENRIK DRESCHER

Was ist geschehen, was ist passiert? Jahrelang war Minus Richie Hawtins Plattform für seine introvertierten und dunkel-minimalen Exkursionen durch Raum und Klang - kurz: seine Plastikman-Platten. Doch plötzlich geschah etwas Überraschendes: Richie Hawtin tauscht seine Brille gegen Kontaklinsen, geht zum selben Frisör wie Sven Väth und - Zufall? - gleichzeitig erscheinen all diese funkigen Minimal-Techno-Platten auf Minus, die von Leuten produziert wurden, die bislang keiner auf der Liste hatte. Die naheliegende Frage an den Minus-Boss und seine Artists Magda und Troy Pierce: What happened?

Richie: Als wir das Label gestartet haben, sollte es das Gegenteil von Plus 8 werden, wo elf Leute gearbeitet haben und es eine Menge Künstler gab. Minus sollte ein "back to basics"-Projekt sein. Jetzt ist es doch gewachsen, aber eigentlich hat es eine sehr schöne Größe. Das kam, weil ich Magda und Troy getroffen habe und ein paar andere nette Leute, die ähnlich über Musik denken. So wie bei Plus 8, wo die Sache irgendwann aus dem Ruder gelaufen ist, soll das mit Minus aber nicht werden.

Du wohnst mit Magda und Troy in Berlin, dein Label-Partner Clark Warner lebt in Windsor. Die Minus-Acts kommen aus Madrid, New York, Köln und Montreal. Ist Minus ein Detroit-Label?

Richie: Es ist nicht wichtig, wo es herkommt. Wichtig ist aber, wo wir herkommen. Europäische Musik war schon immer ein starker Einfluss, Detroit natürlich auch. Vor allem die Party-Szene da, die unsere Sichtweise auf Musik total geprägt hat.

Würdet ihr denn sagen, dass euer Umzug nach Berlin Auswirkungen auf Minus gehabt hat?

Troy: Das hat viel verändert. In den letzten eineinhalb Jahren hat sich das Labelprofil total gewandelt. Vor zwei Jahren kam auf Minus vor allem schräge Listening Music raus - tolle Sachen, aber nichts für den Dancefloor. Gut zuhören kann man jetzt immer noch, aber auch super dazu tanzen.

Magda: Das Gleichgewicht hat sich schon in eine deutlich funkigere Richtung verschoben.

Troy: Richie hat sich auch als Person geöffnet. Der Vibe ist hier auch ganz anders als in Detroit.

"Minimize to Maximize" - der Slogan auf den Plattenhüllen und der Name der neuen Compilation - klingt streng konzeptuell. Wie wichtig ist so ein Überbau für Minus?

Richie: Wir glauben alle an das, was wir tun. Und weil wir darüber nachdenken, was wir tun, wirkt alles vielleicht ein bisschen konzeptuell. Wir gehen eben nicht blind voran - es geht nicht nur darum zu feiern oder Tracks zu produzieren. Der Wahnsinn hat Methode. Aber wir wollen auch nicht die Leidenschaft verlieren. Das ist auch der Grund, warum wir nach Berlin gezogen sind. Weil die Leute das hier teilen. Musik ist mein Beruf. Ich mache seit 15 Jahren Musik und Labels, ich werde mir nicht plötzlich einen neuen Job suchen. Ich muss das tun. Die Frage ist: Wie kann man davon leben und Spaß dabei haben, sich noch jung fühlen und blöde Sachen anstellen?

Minus scheint die Idee, dass Techno experimentelle Musik ist, die nach vorne blickt und immer neue Ausdrucksformen sucht, konserviert zu haben. Fühlt ihr euch damit einsam in der derzeitigen Musiklandschaft?

Richie: Nein. Für mich muss alles, was wir herausbringen, neu und interessant sein. Es gibt immer Referenzen und Inspirationen von alten Platten - aber es kommt etwas Neues und Aufregendes raus. Das ist das, was mich an elektronischer Musik auch ganz am Anfang fasziniert hat - das Futuristische, das Verrückte.

Troy: Ich erinnere mich noch an meinen ersten Eindruck von Techno, wie merkwürdig sich die Musik anfühlte. Das ist die Basis von allem, was wir tun.

Diese Idee - Techno als Musik der Zukunft - hat ja mittlerweile eine ganz eigene Nostalgie entwickelt, wenn man an Underground Resistance denkt ...

Richie: Seine Vergangenheit wird man natürlich nie los. Für mich ist die ganze Geschichte mit Plus 8 sehr persönlich. Ich finde es gar nicht so leicht, mir die ganzen Sachen immer wieder anzuhören, weil ich eben eher nach vorne gehen möchte.

Wie passt da die neulich erschienene "Nostalgik"-EP ins Bild, auf der Stücke von Mitte der 90er sind?

Richie: Das Problem bei solchen Sachen ist das Editieren, was ziemlich aufwändig ist. Das sind Dinge aus der Vergangenheit, mit denen ich mich nicht mehr beschäftigen mag. Eine Seite hat ja auch Ricardo Villalobos editiert. Letztlich ist das, was ich als Produzent und DJ mache, schon von den frühen Detroit-Typen geprägt - Derek, Juan, Kevin, was die 1987/88 machten. Diese Sets kann ich mir bis heute nicht erklären, auch wenn ich endlich herausgefunden habe, was das für Platten waren. Trotzdem: Was in diesen Nächten passiert ist, bleibt mir bis heute ein Rätsel - das ist etwas Spirituelles.

Bei aller Liebe zum Techno-Futurismus - hast du nie das Gefühl gehabt, dass nun alles irgendwie erforscht sei und dass die Fortschrittsidee nicht weiterführt?

Richie: Doch, klar. Jeder Künstler zweifelt mal!

Aber das Konzept hast du trotzdem nie über den Haufen geworfen.

Richie: Das liegt wohl auch daran, dass ich ein Technik-Freak bin. Außerdem habe ich eine kurze Aufmerksamkeitsspanne. Mir wird schnell langweilig, also möchte ich dauernd etwas Neues machen und mich mit den neuen Möglichkeiten von Technologie beschäftigen.

Wie kommt Minus eigentlich in Amerika an?

Magda: Wir werden schon wahrgenommen, aber eben nur in den kleinen, versprenkelten Szenen. Das mit Techno in Amerika ist ja recht merkwürdig. Es wird aber immer besser zusammengearbeitet. Wir gehen jetzt bald mit Ghostly International auf US-Tour.

Richie: In Detroit scheint es ja eh eine Renaissance zu geben. Wir bekommen allerhand Demos und im Hardwax sehe ich Platten von Leuten, die ich gar nicht kenne. Dieser Omar S. zum Beispiel. Keine Ahnung, wer das ist.

Detroit wirkte ja lange wie eine Raumstation, die irgendwo aus dem Sonnensystem Botschaften an die Erde sendet. Hat Detroit wieder an die Erde angedockt?

Richie: Ich denke schon. Das musste auch passieren. Mitte der 90er wurde Detroit einfach zu insular. Viele Leute wollten gar nicht wissen, was sonst noch so in der Welt passiert und wollten auch nichts mit anderen Leuten zu tun haben. Das wollten wir schon mit Plus 8 ändern und bei Minus ist das auch so. Es ist uns doch egal, wo jemand herkommt, wenn er was Interessantes zu sagen hat.

Und wie findet ihr diese Leute, sprich Artists?

Richie: Das läuft eigentlich alles über persönliche Verbindungen. Wir sind ja viel unterwegs und kennen dadurch eine Menge Leute.

Troy: Wichtig in diesen Entscheidungsprozessen ist übrigens Final Scratch. Man kann Tracks immer sofort auf einer Party ausprobieren und sich gegenseitig vorspielen. Man tauscht auch mehr neue Tracks.

Richie: Den Umgang mit Demos hat Final Scratch total verändert. Die lässt man jetzt nicht mehr ewig auf dem Schreibtisch liegen, sondern probiert sie gleich aus. Wenn dann 500 Leute ausflippen, kann der Track nicht so schlecht sein. Die Stücke von Troy und Run Stop Restore haben wir immer wieder mal gespielt, bevor wir sie schließlich auf Platte veröffentlichten.

MASHA QRELLA // ABSCHIED VON DER EINSAMKEIT // Sie war die herbe Songwriter-Kornblume im sonnigen 2003. Was kann das zweite Album halten?

T JAN OLE JÖHNK, JANOLE@LEBENSASPEKTE.DE, F KERSTIN ANDERS

Zweieinhalb Jahre hat es gedauert, bis der Nachfolger von "Luck", dem aus dem Nichts in unsere Welt geschneiten Debüt von Masha Qrella, unseren Frühling beschallen kann. Die Arbeit mit Contriva und NMFarnerden wie auch die Aufnahmen für den Soundtrack zu "Kleinruppin Forever" schluckten so viel Zeit, dass es ein bisschen länger dauerte.

Masha: *"Solo war eben nie als Projekt geplant und es gab auch nicht die Idee, drei Platten zu machen. Es war damals eher ein Versuch."*

Versuch Nummer 2, "Unsolved Remained", mutet zunächst auch ganz anders an, zupackender, elektronischer und auch nicht mehr so reduziert produziert. Masha verfeinert nicht einfach die bewährte Formel - und doch knüpft sie an das Debüt an.

Jenseits elektronischer Klangerzeugung wird bei Masha Qrella gerne geloopt.

Masha: *"Dahinter steckte kein ausgeklügelter Plan. Vielleicht liegt es daran, dass diesmal viel früher andere involviert waren. Auf 'Luck' war ich völlig autark und abgeschottet. Norman (Nitzsche, Mashas Partner bei NMFarner, Mitbetreiber des gemeinsamen Studios Villa Qrella und Mitglied bei Mina) war diesmal sehr früh dabei. Wenn ich Stücke aufnahm, musste er an den Reglern sitzen, damit der Sound gut wurde. Die neue Platte klingt einfach besser, auch wenn ich 'Luck' immer noch sehr charmant finde."*

Vor allem ist "Unsolved Remained" in einem Patchwork-Prozess entstanden, denn zum einen hat sie in der Zeit nach dem Debüt an einem neuen Contriva-Album, dem Debüt von NMFarner und dem bereits erwähnten Soundtrack mitgearbeitet. Zwischendurch hat sie immer wieder eigene Songs geschrieben und weiterentwickelt, um dann im letzten Herbst "Unsolved Remained" fertig zu stellen. Neben der Hilfe durch Norman Nitsche ist es vor allem die Zusammenarbeit mit Rechenzentrum und Henrik Johansson aus Schweden, die sich hier niederschlägt.

Aber auch ohne diese elektronischen Einsprengsel wäre Masha Qrella nicht einfach eine klassische Singer-Songwriterin. Dazu ist ihr Verständnis von Musik viel zu sperrig, zu sehr gegen den Strich gebürstet. Ihre Stücke laufen im besten Sinne unrund, Schönheit ist hier nicht glatt, sondern bockig und launisch. Diese Ecken und Kanten kontrastieren Mashas verträumte Stimme auf wunderbare Art. Genau hier knüpft sie an ihr Debütalbum "Luck" an, wo sie bereits mit einer gewissen Track-Haftigkeit geflirtet hat. Denn auch jenseits elektronischer Klangerzeugung wird bei Masha Qrella gerne geloopt. Das kann dann auch eine Gitarre sein, die in eine Endlosschleife gesperrt wird.

↗ MASHA QRELLA, UNSOLVED REMAINED, IST AUF MORR MUSIC/HAUSMUSIK ERSCHIENEN.
↗ WWW.MORRMUSIC.COM

STEREO TOTAL // EUROPA NEUROTISCH // Sie sind der Inbegriff von charmant lustig neben der Spur. Aber auch neben der Spur gelangt man mal an die Crossroads des Blues, wie Stereo Total bei genauerem Hören mit "Do the Bambi" belegen.

T PAUL VON DEN FELDERN

Das neue Album von Stereo Total klingt so wie all die bisherigen Alben von Stereo Total auch. Man mag diese Band lieben oder eben nicht, aber auf sie ist Verlass. Scheppperndes Schlagzeug, Schrammel-Gitarren, billige oder obskure Synthies (unter anderem mit "vor kurzem in, jetzt wieder out, nun doch wieder in?"-Asbach-uralt-Exoten namens Theremin oder Trautonium), der stets gekonnt derangierte Gesang von Francoise Cactus und die seit eh und je von ihm selbst wohl am meisten unterschätzte Stimme Brezel Görings bilden die Ingredienzen des steten Erfolgs. So lässt sich sorglos feiern, tanzen oder auch mal mitgröhlen. Das neue Album von Stereo Total klingt also so, wie all die bisherigen Alben von Stereo Total auch - so meint man zumindest.

In Wahrheit ist "Do the Bambi" zugleich das düsterste Werk bisher, da mag auch das titel- und identitätsstiftende, im gesamten Booklet auftauchende Hirschkitz mit seinem rundem Kopf und den sprichwörtlichen Rehaugen nicht drüber hinwegtäuschen. Wir sollten uns erinnern: Starb nicht Bambis Mutter einen frühen und vor allem gewaltsamen Tod? Und so fallen wir nicht mehr darauf herein: Hinter all dem süßen, lustigen und oberflächlich Verspielten bleibt Bambi doch eigentlich eine tragische Figur, dabei sensibel, wehrlos und zerbrechlich.

Neben nur wenigen Liedern aus der Sparte "lustige Unterhaltung" dominieren weit dramatischere Sujets: zerborstene Liebe, vergebliches Warten beim Rendez-Vous, Frustfressen aus Liebeskummer, die Pädo-Prostitution einer Christiane F., Clockwork-Orange-Beklemmung und schlimme Teenager-Party-Außenseiterängste, wie sie auch eine Kevin Blechdom wahrhaftig durchlebt haben könnte - kurzum, das Leben in einer entmenschlichten Welt. Dieses mag zwar laut und erheiternd verpackt sein, besitzt aber in all diesen besungenen Facetten einen bitteren, oft auch autobiografischen Kern. Vor allem die psychische Störung mit ihren mannigfaltigen Ausprägungen rückt bei vielen Liedern auffallend in den Mittelpunkt: Europa neurotisch. Und selbst jegliche Fluchtversuche aus dieser Situation scheitern: Entweder enden sie profan im Stau oder sind ein unoffensiver oder gar selbstdestruktiver Rückzug nach innen. Cinemanie, Rauschmittel, subterrestrisches Partytreiben oder ein Exil auf dem Mars (letzteres übrigens aus der Feder von Jacno, der französischen, paranoiden „jeunes gens moderne"- Legende aus den frühen Achtzigern) beinhalten nur eine kurzweilige Ablenkung von einer absurden Welt. "Ich kann nicht mehr, und ich will nicht mehr, ich hab genug vom Leben" aus dem Stück "Helft mir" bringt es eigentlich unmissverständlich auf den Punkt, doch - und das ist die Tragik - wer stets nur scherzt, wird auf Dauer nicht mehr ernst genommen. Das ewige Dilemma des Klassenclowns. Dieses Problem scheinen Stereo Total jedoch inzwischen selbst begriffen zu haben. Denn Francoise Cactus schreitet schon zur Tat, wenn sie in "Ne m'appelle pas ta biche" in Bezug auf gängige animalische Koseworte offenbart: "Nenn mich nicht 'Reh' ... all diese Spitznamen lächerlicher Tiere ... ich hasse dich." Nun ist es also raus. Ob sich Frau Cactus verplappert hat oder aber tatsächlich einen verzweifelten Appell an uns, die Hörerschaft richtet, sie doch nun endlich auch für voll zu nehmen, vermag nur sie zu entscheiden. Nichtsdestotrotz sollten wir Stereo Total die Chance geben, sie als Band anzuerkennen, die hinter all der tatsächlich auch Spaß machenden Musik zeitgleich eine potentielle Tiefe besitzt.

↗ STEREO TOTAL, DO THE BAMBI, IST AUF DISKO B/INDIGO ERSCHIENEN
↗ WWW.DISKOB.COM
↗ WWW.STEREOTOTAL.DE

BOOM BIP // DAS PURE ICH // Mit “Seed to Sun” hatte Bryan Hollon eines der Alben des Jahres 2003 produziert. “Blue eyed in the red Room” weigert sich ganz und gar, da weiterzumachen. Respekt.

T FLORIAN SIEVERS, FLORIAN.SIEVERS@GMX.DE F NOSHE

Bryan Hollon, 30, sieht aus wie ein Emo-Kid aus dem Mittleren Westen und ist vor knapp zwei Jahren von eben dort, genauer: aus Cincinnati, nach L.A. gezogen. Auf seinem dritten Album als Boom Bip macht er jetzt psychedelischen Prog-Folk. Komisch für einen Musiker, dessen Name einen dicken Beat aus Bassdrum und Snare emuliert.

Du hast “Blue Eyed in the Red Room” in Los Angeles produziert, also erstmals in einer Stadt. Das ist komisch, weil deine Musik, wie die deiner Freunde von Anticon, immer dieses ländliche Grundgefühl hat.

Boom Bip: Mh-hm. Das ist natürlich eine sträfliche Generalisierung, aber einige der interessantesten musikalischen Ideen entstehen in den USA ja momentan auf dem Land im Mittleren Westen. Vielleicht, weil die Menschen da mehr Zeit und Ruhe haben. Viele Kids sitzen in ihren Kellern und sind am rumfrickeln.

Aber ausgerechnet in L.A., wo viele Menschen HipHop und alle möglichen anderen urbanen Musikgenres aus Samples zusammenbauen, hast du fast komplett mit dem Samplen aufgehört. Wieso?

Boom Bip: Zum einen, weil ich jetzt einfach Geld und Platz für Equipment habe. Ich laufe gerne mit meiner Gitarre durchs Haus, plinkere rum und komponiere so neue Stücke. Mit Samples ist Komponieren dagegen viel schwerer. Das, was dabei rauskommt, sind mehr so glückliche Unfälle. Außerdem zollt man mit Samples immer der Musik von anderen Menschen Respekt, es ist also nicht das pure Ich, das daraus spricht.

Und diese Rückkehr zu klassischen Ideen und Idealen von Autorenschaft ist dir wichtig?

Boom Bip: Absolut. Ich möchte gerne, dass sich die Hörer mehr und tiefgreifender mit mir identifizieren, als das früher bei meiner Musik der Fall sein konnte. Außerdem landet man mit Sampling immer schnell in bestimmten Genres, HipHop oder House oder Jungle oder so. Mir ist es aber wichtig, genuin neue Musik zu schaffen, die nur nach mir klingt. Und das geht nun mal mit Live-Instrumenten viel leichter.

Ist das der Grund, warum sich auf deiner neuen Platte überhaupt keine Spuren von HipHop mehr finden?

Boom Bip: Der Grund war vor allem, dass ich kaum noch HipHop höre. Ich bin in den vergangenen Jahren eher zurückgegangen und habe viel frühe elektronische Musik, Progrock, Indierock, Folk gehört. Also The Fall, Theoretical Girls, Bowie, Nick Drake, Talking Heads. Ich werde richtig nostalgisch, wenn ich jetzt verzerrte Gitarren und Feedbacks einsetzen kann. Das habe ich mich früher nie getraut, aber jetzt kann ich mir das erlauben.

Wie könnte es denn weitergehen mit deinem neuen Leben in L.A.?

Boom Bip: Einer der Gründe für meinen Umzug war auch, dass hier das Epizentrum der weltweiten Filmindustrie liegt. Ich könnte mir nämlich gut vorstellen, demnächst Soundtracks für Hollywood-Filme zu produzieren. Ich meine, ich werde diese Art von Musik wie jetzt nicht mehr machen, wenn ich 60 bin. Und da sind Soundtracks eine gute Perspektive, weil sie gut bezahlt werden.

↗ BOOM BIP, BLUE EYED IN THE RED ROOM, IST AUF LEX/ROUGHTRADE ERSCHIENEN

↗ WWW.LEXRECORDS.COM

PSAPP // DIE FAUNA WEISS DEN WEG //

Mit Psapp hat das kleine englische Label “Arable” einen großen Hit im Kasten. Das Londoner Duo erzählt so herzerweichende kleine Elektronika-Geschichten, dass man einfach begeistert sein muss. In Deutschland hat Herbert Grönemeyers “Grönland”-Label gleich lizenziert ...

T HENDRIK KRÖZ, LISTENTO@MIWON.DE

ELEKTRONIKA

Wer Katzen und andere kleine Helden mag, wird Psapp mögen, denn das Londoner Duo, das den Sound einer eiswürfelgefüllten, fallen gelassenen Tüte zum Namen erkoren hat, folgt diesen Spuren. So gut sie es als Humanoide eben können - mit bittersüßen Liedern, ungeschminkt schönem Gesang und einer Produktion, die für jedes Zirpen, Quaken und Miau das richtige Eckchen weiß. Was haben wir uns unter einer radikal infantilen Position vorzustellen? Warum ist tragikomisch die beste Perzeption der Welt? Und was trennt die Katze - schlussendlich - vom Tiger? Psapp alias Ms Gal Durant (Vocals, Flohmarktelektronik, Artwork) und Mr Carim Clasmann (Sampling, Produktion) geben Auskunft.

↗ PSAPP, TIGER, MY FRIEND, IST AUF GRÖNLAND/VIRGIN ERSCHIENEN
↗ WWW.PSAPP.NET

Eure Musik klingt, als ob es im Studio manchmal hoch hergehen würde ...

Gal: Da wohnen außer uns noch andere Typen, die oft mit überraschenden Vorschlägen ankommen wie “Kipp eine Tasse Tee über mich, sample und pitche das, und es wird klingen wie eine Hirschkäfer-Sinfonie”. Auch die Lyrics sind von Tieren geschrieben, wir prüfen nur die Rechtschreibung ...

Carim: ... die der Ameisen ist besonders haarsträubend, sie wollen es einfach nicht lernen. Im Grunde gibt es eine sehr harmonische Beziehung zwischen allen Kreaturen auf dem Planeten Psapp. Nur ein paar Mäuse haben neulich Platzverweis gekriegt, weil sie das Telefonkabel angenagt haben.

Wenn ihr für einen Tag ein bestimmtes Tier sein könntet, in wessen Haut würdet ihr schlüpfen?

Gal: In die einer Katze natürlich!

Carim: Eidechse auf einem sonnengewärmten Felsen ... das genaue Gegenteil von London. Aber bitte nicht länger als einen Tag - habe wenig Lust auf rohe Insektenkost.

Was denkt ihr über Leute, die Musik mit einer infantilen Perspektive silly finden?

Gal: Das Leben IST infantil, genauso wie es tiefe Momente hat ... also versuchen wir lieber, diesen seltsamen Mix in unseren Songs zu reflektieren, als nur die noblen Gedanken herauszustellen.

Carim: Jede Perspektive hat Gültigkeit. Die Sicht einer Katze, Trauer über angebrannten Reis in der Pfanne und sogar, wie Menschen übereinander denken. Aber “silly” Sachen sind immer gut - besonders dann, wenn du nicht mit ihnen rechnest. Wie eine schöne Überraschung, die sich von hinten anschleicht und dich auf die Matte schmeißt!

Was macht den Tiger so outstanding?

Gal: Das einzige Tier, das den Titel unseres Albums bevölkert.

Carim: Tiger sind manchmal nicht echt. Es gibt da diese Katze hinter meinem Haus ... sie stolziert jeden Abend vor einer Lampe herum und wirft einen massiven, tigergroßen Schatten auf mein Fenster. Sie weiß genau, warum sie das tut - was für ein Poser! Alles, was sie will, ist Eindruck schinden.

> Jedes Lied fängt anders an, z.B. mit einem Sample von der Straße, in dem zwischen den ganzen Geräuschen eine Melodie zu hören ist, die wir dann weiterverfolgen.

Wenn ihr einen neuen Song macht, womit fängt er an?

Gal: Jeder fängt anders an, z.B. mit einem Sample von der Straße, in dem zwischen den ganzen Geräuschen eine Melodie zu hören ist, die wir dann weiterverfolgen. Oder ganz schlicht mit Gitarre, Keyboard oder einer komischen Unterhaltung. Wir mögen es, uns zu überraschen.

Psapps Plan für 2005?

Gal: Neues Material, ein Video, mehr Zeichnungen und endlich eine Liveshow zusammenkriegen.

Carim: Ich habe es schon lange aufgegeben, Pläne zu machen. Mehr Tageslicht, weniger Studio ... aber das wird nie klappen. Eigentlich begrüße ich alles, was kommt - Hauptsache, es ist silly.

ELEKTRONIKA

L'ALTRA // CHICAGO FÜR DIE MASSEN //

Sie waren eine x-beliebige Indieband. Zwei Alben mit wechselnden Mitgliedern hat man gestrampelt. Das muss doch auch anders gehen? Hier kommt “Different Days” ...

T THADDEUS HERRMANN, THADDI@DE-BUG.DE

Auf “Different Days” ist in der Tat vieles anders. Es ist nicht nur einfach ein grandioses Indie-Album, es ist der größte Schritt für eine Band, die eigentlich gar keine mehr ist. Zusammengeschrumpft auf das Songwriting-Duo Joseph Costa und Lindsay Anderson, ist L'Altra viel mehr Kollektiv. In Chicago, einer Stadt mit großer Musikgeschichte, kann man sich das leisten. Raus, laut, das Innerste nach außen kehrend. Produziert vom Telefon-Tel-Aviv-Mann Joshua Eustis, einer langen Liste von Gastmusikern und Mark Hellner von Pulseprogramming als Quasi-Mitglied, ist “Different Days” eine melancholische Ansage. Ein Aufschlag, den man schwer beantworten oder zurückgeben kann. Die Songs sind von zu erdrückender Perfektion und Schönheit. *“Wir sind keine traurige Menschen”*, sagt Joseph Costa. *“Warum unsere Songs immer so traurig sind, puh, das ist unser tägliches Gesprächsthema. Vielleicht ist die Musik eine geheime Sprache, mit der wir Dinge sagen, die wir im normalen Leben nie so ausdrücken könnten. Wir machen einfach. Joshua von Telefon Tel Aviv hat uns im Studio massiv getriezt, er hat Dinge aus uns rausgekitzelt, die wir nicht für möglich gehalten hätten. Deshalb klingt die Platte auch anders als ihre Vorgänger. Wir wollten etwas Großes, etwas Kraftvolles. Ich hoffe, dass uns das geglückt ist.”* Es ist. Songs wie “It Follows Me Around” krabbeln tief in unsere Ohren, rütteln uns wach und sind doch sanft wie nichts anderes. In einer Stadt wie Chicago geht das. Nach dem Hype ist der Reset hier schon wieder ein paar Jahre alt. Egal ob Bläser oder ProTools, alles wird genutzt, damit am Ende das bestmögliche Ergebnis erzielt wird. Und “Different Days” ist so eine Platte. Wie gesagt, in Chicago geht das.

↗ L ' ALTRA, DIFFERENT DAYS, IST AUF HEFTY/ALIVE ERSCHIENEN
↗ WWW.LALTRA.COM
↗ WWW.HEFTYRECORDS.COM

SIMON V // CLEANE NEO-ROMANTIK //

Der Veteran im deutschen Drum-and-Bass-Dschungel bastelt im beschaulichen Tübingen bei einem kühlen Glas Milch an seinem ganz persönlichen Science-Fiction-Soundtrack.

T BENJAMIN SCHÖNE, BENJAMIN@DE-BUG.DE

Simon V ist ein genügsamer Mensch. Alles, was er zum Produzieren braucht, ist ein PC und ein kühles Glas Milch. Teures Analog-Equipment im Studio? Fehlanzeige: *"Ich war von Anfang an Software-Freak. Ich hatte mal Hardware, die habe ich aber gleich wieder verkauft."* Die obligatorischen drei Gramm Weed pro Drum and Bass Tune? Nicht sein Ding: *"Ich bin eher der cleane Typ. Ich rauche nicht, trinke nicht und nehme keine anderen Drogen."*

Clean, aber nicht klinisch, so klingt sein neues Album "Because We Can". Allesamt Stücke, die einen ohne Umweg auf die Tanzfläche katapultieren. Und trotzdem ertappt man sich unweigerlich beim Versuch mitzusingen oder zumindest leise vor sich hinzubrummen. Denn über staubtrockene, druckvolle Drums legt Simon V deepe, orchestral anmutende Flächen und Melodien. Eine kleine Prise wohltuender Kitsch, und fertig sind Drum-and-Bass-Ohrwürmer erster Sahne/Milch.

Du setzt viel Melodie ein und arbeitest oft mit breiten, atmosphärischen Flächen. Magst du Dramatik?

Simon V: Ich mag diese orchestralen Sounds, das rutscht mir einfach immer rein. Ich schreibe eben Melodien, und es gibt bestimmte Sachen wie Bläser, die mir sehr gut gefallen. Man könnte es mit einem Soundtrack vergleichen. In meinem Kopf läuft eigentlich ständig ein 70er-Jahre-Science-Fiction-Film ab, ich liebe diese Filme. In meiner Musik ist das dann aber mehr so ein Feeling, was rüberkommt. Ich setze diesen Einfluss nicht direkt um, sondern verarbeite ihn eher unterbewusst. Ich bezeichne meinen Stil auch gerne als Neo-Romantik.

Viele Titel deines Albums erinnern an eine Reise. Folgt dein Album einem Konzept, wie es bei "One Night" der Fall war?

Simon V: Ich finde es gut, wenn du einen Faden feststellst, denn den habe ich bisher noch nicht festgestellt (lacht). Die Stücke sind einfach nacheinander entstanden und passen gut zusammen, weil die Stimmungen in ihnen ähnlich sind. Mir ging es einfach darum, ein gutes Drum-and-Bass-Album zu machen, ohne Füller und halbe Sachen. Man macht sich nicht immer so viele Gedanken um die Musik, außer man macht ein Konzeptalbum und will alles durchplanen. Das kann ziemlich langweilig werden.

Du bietest auf deiner Homepage Samples und ganze Stücke samt Tutorials zum Download an. Wäre es dir egal, wenn jemand was klaut?

Simon V: Ist bisher noch nicht passiert. Aber das Material ist natürlich für den privaten Gebrauch gedacht. Wenn jemand Geld damit verdient – bitte mich kontaktieren (lacht).

Statement zum Standort Deutschland?

Simon V: Viele Deutsche schämen sich für einen eigenen Sound. Die Absolution aus dem Ausland bekommt man ja auch viel einfacher, wenn man die Musik kopiert. Die Musiker sollten umdenken, die eigene Szene unterstützen und eine Gemeinschaft aufbauen. Das ist besser, als wenn jeder vor sich hin köchelt.

↗ SIMON V, "BECAUSE WE CAN" IST AUF SANTORIN/GROOVEATTACK ERSCHIENEN

↗ WWW.SIMONV.COM

BASSBIN // TIEF IM IRISCHEN DSCHUNGEL //

Jungle rult. Wenn sich das nicht nach abgestandener Nostalgie anhört, liegt das vor allem an dem irischen Label Bassbin.

T FELIX K.

Kaum ein anderer Drum-and-Bass-Produzent hat letztes Jahr für mehr Aufsehen gesorgt als Breakage auf Bassbin Records. Es waren seine Tracks, die uns den guten alten Amen-Break und die dazu passenden Subbässe im großen Stil zurückgebracht haben. Wenn man sich die Liste seiner Releases ansieht, erscheint es unpassend, von einem Newcomer zu sprechen. Genau das könnte man aber aufgrund seines Alters vermuten, da der Londoner gerade mal 21 Jahre zählt. Mit 13 Jahren hat er angefangen aufzulegen und mit 17 hatte er seine ersten Releases auf Reinforced, gefolgt von weiteren eindrucksvollen Tunes auf 31, Critical und Inperspective. Der große Durchbruch kam für ihn allerdings letztes Jahr durch die irischen Pioniere von Bassbin, die bei der Auswahl ihrer 12"s ein sicheres Händchen dafür bewiesen haben, immer den richtigen Tune zur richtigen Zeit zu veröffentlichen. Sie haben Breakage 2004 gleich die Hälfte ihrer Releases anvertraut und das hat sich wohl für beide gleichermaßen ausgezahlt. "Bring Back" und "So Vain" sorgten weltweit für unzählige Rewinds und brachten Breaks, gecuttete Loops und Vocaldubschnipsel zurück in die Primetime. Irgendwie scheint es, als wenn sich die Iren untereinander abgesprochen haben, um auf allen Ebenen den Jungle Sound wieder zurück in die Gegenwart zu transportieren. Man denke nur an Calibre, der mit seiner Klangcharakteristik und den typisch für Jungle organisch klingenden Basslines an vorderster Liquidfront den Ton angibt, oder an Beta2, der als Teil von Bassbin auch auf so ziemlich jedem anderen Label unterwegs ist. Die Tunes, die auf Bassbin erschienen sind, hatten von Anfang an einen eigenen experimentellen Klang, der ganz im Zeichen der großen Produzenten aus der Mitte der 90er steht. Während sich der Mainstream langsam von technoiden Flugzeugträgerbässen verabschiedete und zu poppig angehauchten Liquid hinorientierte, schafften es die Iren, ihrem eigenen Klang treu zu bleiben und sie haben ihn, abgeschottet vom Rest der Szene, weiterentwickelt, ohne dabei allzu weit von ihr entfernt zu sein.

Irgendwie scheint es, als wenn sich die Iren untereinander abgesprochen haben, um auf allen Ebenen den Jungle Sound wieder zurück in die Gegenwart zu transportieren.

Rohan heißt der Macher von Bassbin und "Rare Grooves" die aktuelle Compilation, auf der so ziemlich alle wichtigen Produzenten ungerader Beats vertreten sind. War das Label, ähnlich wie Inperspective oder Offshore, lange Zeit ein Refugium für eben diesen Sound, ist es jetzt Startrampe für eine neue Zeit, die wie früher ist, nur besser.

Ganz klassisch gilt der Prophet im eigenen Land dabei nichts: Kaum jemand nimmt Bassbin in Irland war, nicht einmal den Ur-Dubliner Calibre, den man ja durchaus als Exportschlager betiteln kann. In England, da laufe es viel besser, sagt Rohan. Umso stolzer erzählt er dann von seinen Abenden im Metropolitan, die seit 1996 stattfinden und regelmäßig mehr als 200 Leute ziehen. 2004 gab es auf Bassbin fast so viele Releases wie auf Renegade Hardware oder Hospital. Das Bassbin-Jahr überhaupt. *"Nein, 2005 wird das Bassbin-Jahr und ja, wir haben letztes Jahr sehr viele Platten released. Das liegt daran, dass wir mit SRD einen neuen Vertrieb gefunden haben. Wir hatten vorher einfach so viele Platten geplant. Wir wollten davon halt so viel und in so kurzer Zeit wie möglich rausbringen. Mittlerweile hat sich das mit dem Oldschool-Vibe auch auf diversen anderen Labels herumgesprochen. Zwar gelingt nicht allen der Spagat zwischen Attitüde und Ramsch, aber die meisten Tunes klingen so energiegeladen, wie man es von früher kennt. Auf eine bestimmte Art ist es so was wie ein Revival. Wir folgen damit nicht irgendwelchen Trends von heute, wollen es aber so nehmen, wie es ursprünglich war, mit bestimmten Einstellungen, Breaks, Soul, Dub, dem Bass. Das ist der Punkt, den wir seit einigen Jahren verfolgen. Das ist die Musik, mit der ich großgeworden bin."*

↗ RARE GROOVES ERSCHEINT AUF BASSBIN/GROOVE ATTACK

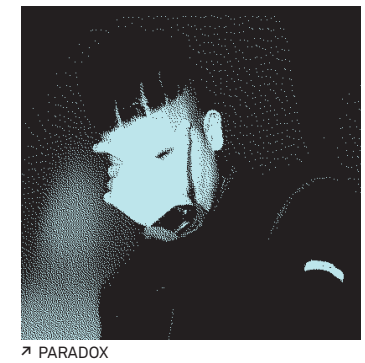
↗ WWW.BASSBIN.COM

↗ WWW.IRISHDRUMANDBASS.COM

↗ WWW.MONOFUNK.NET

↗ BREAKAGE

↗ CALIBRE



↗ PARADOX

↗ ROHAN

↗ SEBA

03
01
03
03
06
02
05
04

PLANET MU // MUSIK FÜR LUFT // MEHR ALS JEDES ANDERE LABEL STEHT PLANET MU FÜR DEN ZUSAMMENBRUCH DER GRENZE ZWISCHEN IDM UND HARDCORE. FÜR MIKE PARADINAS WAREN SCHUBLADEN SCHON IMMER UNGESUND. ER VERÖFFENTLICHT "MUSIK FÜR LUFT".

T MULTIPARA, MULTIPARA@LEBENSASPEKTE.DE I AG FARBENFROH

Eigentlich darf es das nicht geben: Ein Label, auf dem einer einfach nur seine Lieblingsmusik rausbringt, in Stückzahlen einer Größenordnung, mit der manch anderes Label auf diesen Seiten seine Promo bestreitet, veröffentlicht über hundert Releases. Planet Mu, gegründet 1998, steht jetzt bei Nummer 117, ein paar dazwischen fehlen, darunter Nr. 100, die erste DVD, die im September erscheinen soll. Dafür braucht es drei Dinge: einen glücklichen Start, viel Geld und Liebe, die an Dummheit grenzt. Mike Paradinas hatte das Glück, von Virgin zum Dank für einen Remix der Auteurs, deren Stück er nicht mal mochte und das im Remix auch keine Spuren hinterließ, ein eigenes Label eingerichtet zu bekommen - Mitte der Neunziger waren Leute wie er und sein Mentor Aphex Twin junge Wilde, die die Majors nicht verpassen wollten. Auf diesem Label erschienen zunächst nur einige Alben von ihm selbst - darunter "Lunatic Harness" (1997), das enorme Stückzahlen verkaufte und ihm ermöglichte, das Label unabhängig zu machen und zur Spielwiese für musikalische Freunde und Gleichgesinnte aufzubauen. Bei der Selbstausbeutung ist es geblieben. Ohne sein Album "Full Sunken Breaks" wäre man kaum durch 2001 gekommen, nachzulesen auf der Labelwebseite, die wie auch das Design der Releases weitestgehend auf Freundschaftsdiensten beruht. Es verdienen eigentlich nur die Künstler etwas - wenn ihre Platte die Herstellungskosten einspielt. Bleibt das dritte Thema: die Liebe, oder die Dummheit.

Sein eigenes Traumlabel zu machen - steckt da eine Botschaft dahinter? Ein Gegenmodell "guter Musik" gegen die Top 40?

Mike Paradinas: Nein. Die Top 40 finde ich grade ziemlich wicked! Ich glaube nicht, dass es sowas wie "gute Musik" gibt. Das ist grundsätzlich subjektiv. Mir gefällt, was mich berührt, darüberhinaus wüsste ich nicht, was "gut" bei Musik bedeuten könnte. Vielleicht ist es bei Kunst anders.

Aber man muss ja ein gewisses Sendungsbewusstsein haben, wenn man so ein Label startet ...

MP: Ja, ich war natürlich unzufrieden mit dem Markt damals. Heute ist es besser. Damals wurde noch sehr sortiert, 98 hat niemand über den Tellerrand geschaut. Heute gibt es eine neue Generation von Hörern und Produzenten, die mit Drum & Bass oder Breakcore aufgewachsen sind - Chevron und Shitmat sind 22, Mark One ist 19. Die machen Unterschiede wie zwischen IDM als Kopfmusik versus Gabber nicht mehr, die ich auch nie so gesehen hab. Für mich war z.B. die Musik von Hellfish eine musikalische Offenbarung: sein Umgang mit Zeitebenen. Ähnlich wie früher die schnellen Breakbeats, wo man eben auf den Bass hören musste, um das Tempo zu kapieren - er machte das mit Hiphop und Gabba-Bassdrums.

Du sagtest ja mal, deine Musik sei eher als Musik für zu Hause gedacht ...

MP: Ja. Das gilt so nicht mehr. Die Leute tanzen ja auch, wenn ich live spiele. Ich tanze viel zu Hause, eigentlich nur da. Es ist Musik für Luft. Für alle Arten von Gebäuden. Für Gehirne. Das Genre wäre allenfalls sowas wie "Weirdy shit" ...

Sachen, die schwer einzuordnen sind, haben es ja immer schwer, vertrieben zu werden ...

MP: Deutschland ist unser schwierigstes Land in Europa. Wir sind an einen Deal mit SRD gebunden, die uns in Europa exklusiv vertreiben, deshalb können wir nicht direkt vertreiben. Aber man kann unsere Sachen ja im Internet bestellen.

Die Leute geben hier generell nicht mehr gerne Geld aus ...

MP: Wir waren in Deutschland nie groß. Aber vielleicht ist es auch ein Teufelskreis - die Leute finden etwas nicht im Laden, also laden sie es runter. Wenn sie es runterladen, kaufen es die Läden nicht mehr ein. Ich muss ja nur vergleichen, wie viel wir verkaufen und wie viele es auf Soulseek haben. Grade bei elektronischer Musik hat man ja eine Kundschaft, die sich mit Computern auskennt. Wahrscheinlich müssen wir irgendwann ein Internetlabel werden und die Sachen umsonst weggeben, was wir angesichts von Soulseek irgendwie sowieso schon machen. Als Geschäftsmodell kann man ein Label für elektronische Musik jedenfalls nicht empfehlen. Oder man muss mehr Sachen machen, die noch nicht so leicht runterladbar sind.

Wie z.B. DVDs. Worauf dürfen wir uns da freuen?

MP: Wir haben in den letzten drei Jahren viele Liveshows aufgenommen. Dazu viel Backstagematerial, auch bei Leuten zu Hause, Interviews. Und viel neue Musik. Die DVD wird mit einer Compilation gekoppelt.

Das Internet spielt ja auch für dich eine große Rolle, du warst schon immer viel auf Mailinglisten unterwegs, und die Planet-Mu-Webseite ist ungewöhnlich informativ, Forum inklusive ...

MP: Foren finde ich eigentlich das Beste am Internet. Ich war neugierig und wollte eines haben, wo die Leute über Musik reden können, auch über Planet Mu ... aber eigentlich hängen die Leute da nur ab und reden Quatsch. Was auch OK ist. Bis auf die Releaseinfo ist die Webseite aber leider etwas out of date ...

Du veröffentlichst gerne unbekannte Künstler. Wie stehst du zu Demos? Vor ein paar Jahren sagte Aphex Twin, da findet man nie was.

MP: Doch, man kann schon, aber man braucht sehr viel Zeit. Ich musste gerade lauter Demos von 2003 wegwerfen - 2005 ist eh schon wieder verplant, also warum soll ich sie noch anhören. Es tut einem Leid, aber es fehlt einfach die Zeit. Und viele Demos sind ziemlich deprimierend. Mit manchen kann ich halt einfach nichts anfangen, aber viele sind einfach nicht originell, das ist das Hauptproblem.

Machen zu viele Leute Musik?

MP: Nein, die Leute sollen natürlich, wenn sie Freude haben. Aber wer Demos schickt, will das ja als Platte sehen, und der Markt ist gesättigt.

Mir kommt es oft so vor, als wollten die Leute auch einfach nur eine Meinung hören, ein Urteil oder Rat von jemandem, den sie schätzen. Das ist natürlich schwer zu leisten ...

MP: Das wär was: "Bitte legt etwas Geld zu eurem Demo, wenn ihr eine Meinung haben wollt!" Dafür werden mich die Leute killen! Die Zeit von Musikern zählt nicht. Es ist eben ein Privileg und kein Beruf, mit dem man Geld verdient.

01 MIKE PARADINAS
02 MARK ONE
03 DDAMAGE
04 CHEVRON
05 PHTALOCYANINE
06 JULIAN FANES

ARTISTS

DAMAGE

Wer zwei französischen Brüdern glaubt, dass sie Frdhak und Jbhak heißen, der wird die Sample-Ideologie hinter dDamage mitsamt aller Public-Enemy-Vergangenheit wie von selbst verstehen. Eine Kooperation mit TTC gab für sie den Startschuss für ihr Signing bei Planet µ, nachdem sie schon diverse - und auf verschiedenste Arten wahnsinnige - Alben und Samplerbeiträge auf meist minusculen, meist französischsprachigen Labeln wie Alice in Wonder, Grafted, Noise Museum, Active Suspension, Clapping etc. hatten. Jbhak ist eher der Musiker und Frdhak der reine Elektroniker. Ihre Tracks entstehen in langen Pingpong-Matches, deren Regeln sie jedesmal neu erfinden. dDamage sind eine Rock'n'Roll-Band mit Atari-Logos, wo andere ein Herz haben, außerdem Plänen für ein HipHop-Album mit Big Jus, Tes, Dose One und Mike Ladd. Wenn ihnen zusammen langweilig wird, grasen sie die Crème der ungezäumten Experimentalisten von Hypo bis Kowatabo quer über den Erdball der Liebhaber wilder Breaks, computerspielaffiner Melodien und Sample-Extase ab und landen wie eine Katze immer wieder auf den Füßen oder im Tourbus. (Gerade zusammen mit Stuntman 5, einer meiner geheimen Favorites in Italien). Ihre Posse heißt Tsunami Action, sie sind Fans von Adaadat und 19-T, und ihre Weapons Of Choice sind die PlugIns der Ohm-Force-Serie.

Ach so: Frederic Hanak und Jean-Baptiste Hanak heißen die beiden wirklich und zu ihrem "Radio Ape"-Album auf Planet µ haben sie eben die 12" "Pressure" nachgelegt, ihre Split EP mit Hypo, eine Compilation von Rarities, Remixen etc. auf REC. Remixe für Christ, Romvelope, Ovenaxx, Angil, Electronicat und Stacs of Stamina folgen im Laufe des Frühlings. BLEED

MARK ONE

Toll, dass so etwas immer wieder passiert. Da reden alle über Grime und wie das in London alles umkrempelt, und eines der besten und ersten Alben kommt aus Manchester, der Stadt, die weniger Clubs als Plattenläden hat. Angefangen hat der Jungspund (19 angeblich, Pints wird er aber im Pub bestimmt nur gegen ID bekommen ...) mit Drum and Bass, war aber schnell gelangweilt und hat sich seitdem zu einem der umtriebigsten Producer der Grime-Szene überhaupt entwickelt. Neben Rephlex und Planet-µ hat er schon auf reichlich anderen Labels veröffentlicht, war nominiert für den Sidewinder Award 2003 als bester Grime-Produzent und schiebt auf seinen Tracks einen derart mächtigen Darkness-Teppich vor sich her, das sich hiermit folgender Masterplan herauskristallisiert: MarkOne übernimmt London komplett mit seinen Tracks und verhindert damit ein Goldketteninferno im Grime, die Rückkehr Thatchers und den ersten Booty-Contest in der Old Street. THADDEUS HERRMANN

JULIAN FANES

"Special Forces" war eine Überraschung. Nicht, dass man von jedem Planet-µ-Release generell ein oldschooliges Breakbeat-Gewitter erwarten würde, aber Julians gefühlvolle Elektronika-Tracks sind schon etwas Einzigartiges im derzeitigen Label-Katalog. Auch, weil sich hier jemand mit seinem Gesang an Radiohead oder Sigur Ros ranwagt und direkt gewinnt. Der gebürtige Kanadier schmiss seine Börsen-Karriere irgendwann über Bord und widmete sich der Musik. Neben seiner Band Waikiki und diversen Fussel-Projekten, die nie über einen MP3-Status hinauskamen, konzentrierte er sich bald auf die Tracks, die er Mike Paradinas einfach persönlich in die Hand drückte, als dieser gerade in Vancouver war. Mike selbst sagt über das Album: "Menschen, die Planet-µ hassen, werden diese Platte lieben." Eine der Entdeckungen des letzten Jahres ... THADDEUS HERRMANN

CHEVRON

heißt J. Valentine, weshalb Paradinas ihm den Gefallen tut, sein Debutalbum "Everythings exactly the same" am Valentinstag zu releasen. Aber Chevron macht Planet µ auch ein Geschenk, denn sein Album entwickelt genau den Sound, für den Planet µ mehr als jedes andere Label zurzeit stehen kann. Breakcore war gestern, Frickler-Experimente als Selbstzweck sind langweilig, wilde Breaks schön und gut, aber der Dancefloor muss zurück zu seinem ungezähmten Wahnsinn finden, den man in den Spuren von Drum and Bass nahezu aller Planet-µ -Acts findet, nirgendwo aber so deutlich wie bei Chevron. Der Name (ein Logo gab es dazu gratis) ist Programm. Fuel for the masses. Tracktitel wie "Polyphonic Ringtone" und "Rudi The Techno Pioneer" machen die Art von Bodenständigkeit, die in den Folgebewegungen von Hardcore - Drum and Bass, Breaks, Grime - nach einem rufferen Weg für Breaks sucht (äh, gefunden hat ...), der Amen, Ragga und Mentasm nicht nur wieder in den großen Whirlpool der Begeisterung für die beste Ravezeit aller Zeiten wirft, sondern damit neues Terrain beschreitet, das mindestens ebenso frisch und ruff klingt und sich ebensowenig um die Herkunft der Samples wie um den cleanen Sound, weder um überwältigend gut produzierte Musik noch eine Streetcredibility kümmert, die weiße Mitzwanziger mit Nasenring und Gel-Iro eh nie mehr erreichen können, sondern ohne Attitude dafür aber mit viel Bass den Dancefloor auseinander nehmen. Die Behauptung, dass Paradinas Leute wie Chevron bei sich zu Hause klont, können wir nicht bestätigen, aber ganz von der Hand zu weisen ist das trotzdem nicht, denn nirgendwoanders ist Chevron so gut aufgehoben wie auf Planet µ. BLEED

PHTALOCYANINE

(aka Dimitri Fergadis) hat sich mit hochdetaillierter elektronischer Musik einen Namen gemacht. Geboren und aufgewachsen ist er in Südkalifornien, wo ihm erst jemand von Techno erzählen musste, damit er sich dafür interessierte, und 1991 begann er, ein paar Rave-12"es die Woche im Plattenladen um die Ecke zu kaufen. Seine erste eigene EP, "Viridian", veröffentlichte 1995 dann Plug Research in L.A. Sein eigenes Label Phtalo startete er zwei Jahre später als CD-R-Label. Eigentlich um sein Debüt-Album "Navy Warship" zu veröffentlichen, das dann 1998 als richtige CD rauskam. Ein Jahr später erschien die Auskopplung "Pre-Invalid" auf A-Musik. Sein einzigartig experimenteller Stil balanciert auch hier ständig auf dem schmalen Grad zwischen Ordung und Chaos. Zwischen 1998 und 1999 erschienen vier CD-Rs von ihm auf seinem Label, darunter eine seines Nebenprojekts Ekswyzia, das ihn mehr von einer ungewohnten Freejazz-Seite zeigt. Sein erstes Album für Planet Mu, "25 Tracks fer 1 Track", erschien zur Jahrtausendwende. Das von ihm dafür selbst gestaltete Cover erinnert an Details eines Gemäldes von Willem de Kooning. Layer über Layer von Beats, Glitches, Rauschen und Instrumentierung lassen die Einheit der Platte zu einem konstanten Fluss von Fragmenten werden. 2001 erschien seine Kollaboration mit Danny Zelonky (aka Crank und Low Res) unter dem Namen MVFS auf Aim Records und eine Split-EP mit DJ Scud auf Klangkrieg. Sein eigenes Label ist mittlerweile auf einen Künstlerkatalog von 30 Artists angewachsen, darunter: Daedelus, Dntel, Terminal 11, Kit Clayton, Sistol aka Vladislav Delay uvm., mit denen er zusammen gelegentlich experimentelle Performances in L.A. veranstaltet. Auf seinem neuen Album "No One Said You Didn't", das gerade auf Planet Mu releast wurde, ist Phtalocyanine (für alle überraschend) viel melodischer geworden.

KATZUMI

↗ WWW.DDAMAGE.ORG

↗ WWW.CHEVVERS.COM

POLITIK NACH NOTEN // CHRISTOPHER JUST //

Österreichs Dada-Ravekanone antwortet mit einer Hymne und vielen Wahrheiten auf unseren politischen Fragebogen.

Für welches Land würdest du eine Nationalhymne schreiben?

Just: Deutschland (als ravende Gesellschaft)

Wie sähe der Text aus?

Just: MAX MAI und LENIN LIZ / hörten grad ALLEN NAZI IM MIX, / als ALEX' MAMI IN LINZ / den LAMA MILIZEN / gab NIX als drinks. / MAIL von MAX: NEIN LIZ, / und spiel gefälligst den NAZI ALL MINE MIX. (Preisfrage: Wie heißt der neue Kanzler?)

Glaubst du an eine tatsächlich existierende politische Opposition? Parlamentarisch oder außerparlamentarisch?

Just: Na sicher! Wenn auch eher auf kultureller als auf parlamentarischer Ebene. Sonst hätte ich schon längst meine Koffer packen und das Land verlassen müssen.

Würdest du an Benefiz-Veranstaltungen wie "Life Aid" oder "Nackt im Wind" mit ihren Gutmenschen-Imagekampagnen teilnehmen?

Just: Obgleich ich zugeben muss, dass die bloße Vorstellung, zwischen DJ Ötzi und Kruder & Dorfmeister eingeklemmt "Wir sitzen alle im gleichen Boot" zu singen, auf mich eine nicht unbeträchtliche Faszination ausübt, überwiegt doch der Ekel vor solchen gönnerhaften "Auf die Schulter klopf"-Zusammenrottungen, deren wahres Ziel die Eigenpromotion der jeweils Mitwirkenden ist.

Welche historisch politische Geste, wie zum Beispiel der Black-Power-Gruß der schwarzen Sportler bei den olympischen Spielen in Mexiko 1968, hat dich nachhaltig beeindruckt?

Just: Als 1882 der neuseeländische Widerstandskämpfer Jingo Jaws zum Zeichen seines Protests einem frisch gefangenen Hering beträchtlicher Größe das Leben schenkte, indem er ihn wieder ins Wasser warf, statt diesen dem Sultan zu bringen.

Ist Musik per se politisch oder per se unpolitisch?

Just: Musik ist politisch, sobald sie an die Öffentlichkeit getragen wird. Das Verhältnis Star/Fan ist erst durch die Machtausübung der Industrie möglich, der Erfolg von Musik misst sich schließlich im Ansammeln von Macht (verkaufte Tonträger).

↗ LETZTER RELEASE: HOUSE 2 (CHEAP), LETZTER REMIX: JEANS TEAM/OH BAUER, NEUE 12" MITTE FEBRUAR, TITEL "POPPER", NEUES ALBUM "ROLAND FLICK, FAIRMONT PRINCESS #1527" IM APRIL/MAI, BEIDE AUF COMBINATION RECORDS.

HIPHOP

LITTTLE BROTHER // GROSSE BÄREN UND KLEINE BRÜDER //

Keine zwei Jahre ist es her, da eroberte das Trio die HipHop-Welt mit neuen alten Klängen. Nach Soloexkursen setzen sie jetzt mit Major-Vertrag zum zweiten Album an - straight outta North Carolina.

T EKREM EYDIN, E.AYDIN@WU-TAL.DE

Little Brother, bestehend aus MC Phonté, Rapper Big Pooh und Produzent 9th Wonder, schlug mit dem Debüt "The Listening" im Stile eines Pete Rock und klaren Native-Tongue-Wurzeln ein wie eine Bombe. Seit dem ist viel passiert. Phonté, der immer wieder im Forum der von The Roots Drummer ?uestlove initiierten Website Okayplayer.com unterwegs ist, traf dort auf einen ambitionierten Produzenten mit Namen Nicolay, wohnhaft in den Niederlanden. Es entstand ein reger Austausch über das Netz, bei dem Nicolay für die Musik sorgte und Phonté die Reime beisteuerte. Das Ganze nannten sie The Foreign Exchange und ihr Album bezeichnenderweise "Connected". Es ist ungewöhnlich, so kurz nach einem gemeinsamen Erfolg mit Little Brother direkt eine neue Band zu bilden, doch die Jungs lassen sich nicht gerne festlegen. So auch nicht Produzent 9th Wonder, der vor "The Listening" selbst im so genannten Underground ein Unbekannter war. Ständig unterwegs und mit neuer Musik im Gepäck, machte er nach dem Erfolg des Albums erstmals durch eine inoffizielle Remixversion von Nas Album "God's Son" von sich reden, das bei ihm "God's Stepson" hieß und einige der Tracks besser als auf dem Original klingen ließ. Damit trat er eine Welle los, die in den unzähligen Remixversionen des später erschienenen "Black Album" von Jay-Z ihren Peak mit Danger Mouses "Grey Album" fand. 9th Wonder musste Jay-Z nicht remixen. Er war selbst einer der erlesenen Produzenten des "letzten" Jay-Z-Albums und der einzige bis dahin völlig unbekannte in der Liga der Major-Artists. Vor kurzem rief ihn Jay-Z dann auch mal an, was damit endete, dass 9th nun auch zwei Beats auf dem neuen Destiny's-Child-Album produziert hat.

AUFWACHEN

Doch war da nicht noch einer in der Gruppe? Rapper Big Pooh (und der "Rapper" gehört zum Titel) drohte zu dem zu werden, was Jarobi bei A Tribe Called Quest war, sprich *"dieser andere Typ, den keiner auf dem Schirm hat"*, erzählt Pooh dann auch mit einem Lächeln im Gesicht. Der Titel "Sleepers" und der von ihm favorisierte Ausspruch "Sleep is the cousin of death" beziehen sich auch genau auf dieses Erlebnis. *"Nachdem Phonté und 9th ihr Ding an den Start gebracht hatten, musste ich einfach was machen. Ich hatte das Gefühl, die Leute würden mich verschlafen. Verdammt, letztendlich hatte ich selbst das Gefühl, die ganze Zeit geschlafen zu haben."* Sein Album ist jedoch alles andere als verschlafen geworden. Produktionstechnisch je zur Hälfte zwischen 9th Wonder und dem neuen Produzenten Khrysis aufgeteilt, liefert Pooh soliden HipHop ab, den zu hören Spaß macht. *"Ich wollte ein Album machen, das die Dinge umschreibt, die mir, aber auch anderen im Leben passieren. Und genau das könnt Ihr auf Sleepers hören."*

Auf halber Strecke zwischen New York und Miami setzen Little Brother stetig ihre Vision um. So gehören sie zur JUSTUS League, einem Kollektiv, bei dem mit The Away Team, L.E.G.A.C.Y. und einigen Weiteren frisches Talent nachrückt. Nach dem Interview geht es zu Gilles Petersons "Worldwide", um ein Stück für dessen nächsten Sampler beizusteuern, im Sommer 2005 erscheint "The Minstrel Show", dass zweite Album von Little Brother, nun auf einem Major, doch in gleicher Besetzung wie die erste LP, Foreign Exchange produzieren eine Coverversion für ein Radiohead-Tributealbum und es kommen unzählige weitere Projekte, die ihren Ursprung in North Carolina haben, einem Ort, an dem man HipHop so sehr vermutet wie in Grönland und der trotz oder gerade deswegen großartig ist.

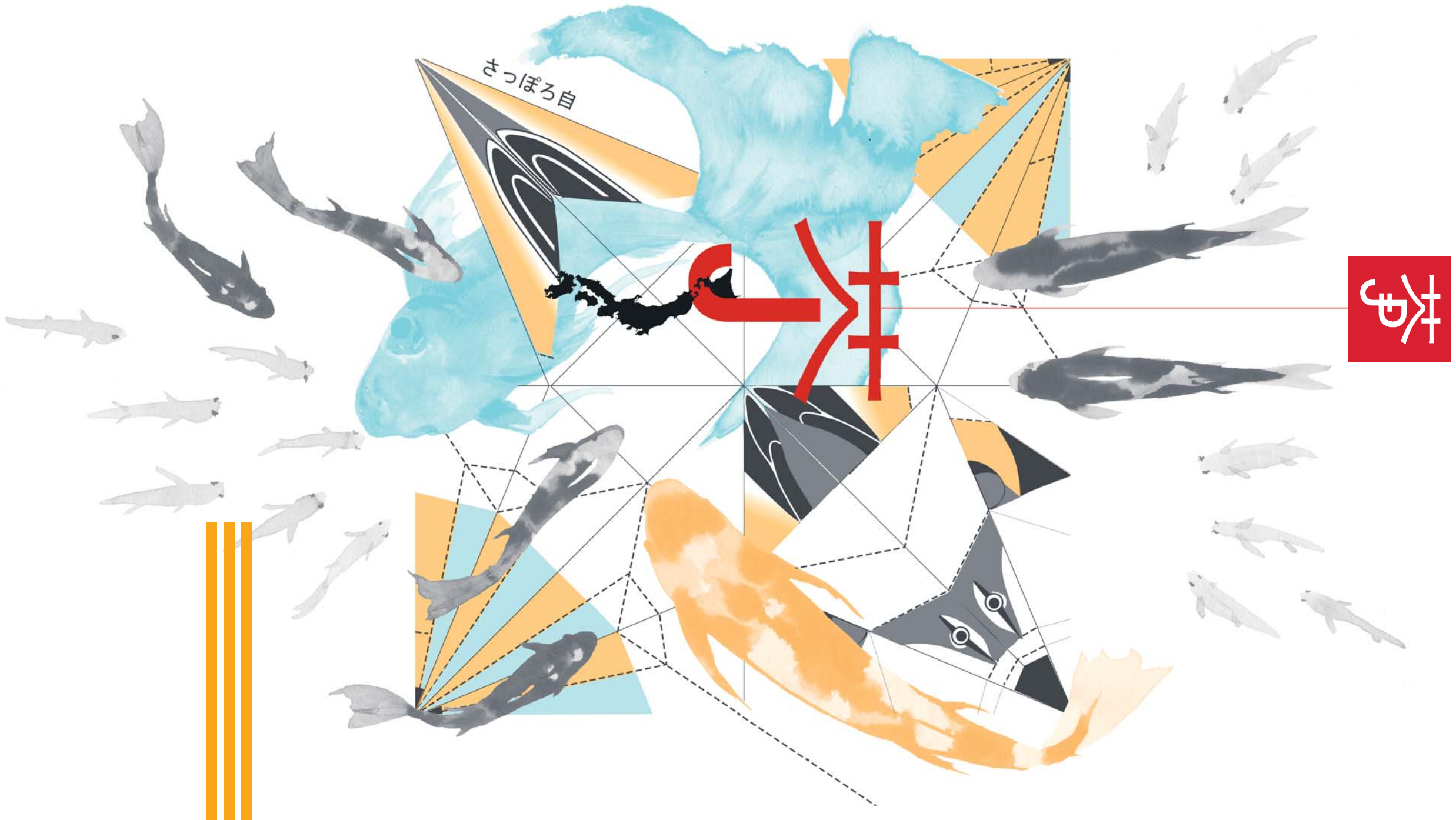
↗ WWW.HALLOFJUSTUS.COM, WWW.RAPPERBIGPOOH.COM

↗ WWW.LITTLEBROTHERMUSICINC.COM

JAPAN AM HAKEN // JAPAN IST UNS IN DEN LETZTEN JAHREN EIN GUTES STÜCK NÄHER GEKOMMEN. IMMER MEHR MENSCHEN KOMMEN MIT SELBST GESCHOSSENEN URLAUBSFOTOS, IMMER MEHR JAPANER LEBEN IN DEUTSCHLAND UND ZOOMEN DAS LAND DER AUFGEHENDEN SONNE IMMER DICHTER AN EUROPA. UNSER BLICK AUF EIN LAND, DAS TROTZ EINES ZUNEHMENDEN AUSTAUSCHS NACH WIE VOR DAS GROSSE MYSTERIUM IST: MUSIK, MODE, MANGA, GADGETS, ABSEITIGES UND MAINSTREAMIGES.

I KOMPOSITION: AG FARBENFROH “HUI! FENG SHUI”

I FISCHE & LOGOS: HAMIRU AQUI (WWW.HAMIRU-AQUI-NOTION.COM)



YOSKE NISHIUMI // BRÜCKENSCHLAG // Japan beginnt in Berlin. Die Stadt ist voll mit kreativen, freundlich wuseligen Musikern, Grafikern, Journalisten, Designern aus dem Land der aufgehenden Sonne. Yoske Nishiumi lebt seit knapp fünf Jahren in der Stadt. Obwohl er in der Zwischenzeit immer wieder in seiner Heimat war, ist er ein klassischer Exilant. Und der Don der japanischen Community. Als Mitglied des Designerteams "Metrofarm" sitzt er mitten drin zwischen Grafik und Möbeldesign und hat ein waches Ohr für musikalische Extratouren von Japanern in Berlin. Mit seinem "Koi Klub" verbindet er diese Dreifaltigkeit zum monatlichen Anlaufpunkt sondergleichen für junge Japaner in der Stadt. Die Deutschen kommen sowieso. Hier seine Aufzeichnungen eines Weltenbummlers zwischen den Kulturen.

↗ WWW.KOIKLUB.DE
↗ WWW.COYLEE.DE
↗ WWW.METROFARM.NET

T AUFGEZEICHNET VON JAN JOSWIG UND THADDEUS HERRMANN I FISCHE: HAMIRU AQUI F KAI VON RABENAU

芥

In Japan galt bis jetzt: Das Nest ist vorbereitet, du fällst in weiches Stroh. Alles ist da, bevor du da bist. Deshalb hatte jeglicher DiY-Gedanke wenig Chancen auf Durchsetzung. Aber die anhaltende Rezession in Japan wirft die Leute auf sich selbst zurück, sie beginnen Sachen für sich selbst zu entwerfen: Musik, Mode ... sehr interessant. In Deutschland, vor allem Berlin ist DiY Standard, in Japan fängt es gerade erst an.

DiY ist in Japan eine ganze Ecke professioneller, geplanter, aber das Spontane nimmt zu. So etwas wie die "Gothic Lolitas" ("Gothloli", japanische Schulmädchen, die den oldschooligen Gruftstil auf ihre Schuluniformen ummünzen) sind längst reiner Overground in Tokio. Aber im Underground lebt zum Beispiel die "Underground Idols"-Szene. Viele Geschäftsleute und Otakus (der japanische Typenmix aus Messie und Nerd) hängen den Underground Idols hinterher. Diese Idols sind das Gegenteil von normierter Attraktivität. Einfach gesagt, sie sind hässlich wie die Nacht. Aber ihre Fans finden sie gerade deshalb sexy. Das ist wohl Dekadenz deluxe. Der Tokio Underground bekommt langsam Konturen, vor denen ich meine Augen und Ohren verschließen muss, zu extrem. Es wird aber nie so weit gehen, dass etwas Radikaloppositionelles wie eine Hausbesetzerszene denkbar wäre. Ein Freund von mir organisierte vor ein paar Jahren eine Demo in Tokio, zu der er einen Flyer entwarf. Der Flyer sagte Peace und zeigte einen Spliff. 50 Leute demonstrierten, drei Reihen Polizei schirmten sie ab. Allerdings stehen immer mehr alte Häuser leer, weil Neubauten populärer sind. Für diese Altbauten lassen sich vergünstigte Mieten aushandeln, so dass es für Künstlergemeinschaften erschwinglich wird, dort Quartier zu beziehen. Kreative Wohngemeinschaften, näher wird Tokio nicht an das Thema Hausbesetzung rankommen.

Familie, Schule, Gesellschaft lösen weiterhin einen enormen Druck auf Japan aus. Das Land ist so groß wie Deutschland, aber überall nerven Berge, da kann niemand wohnen. Alles drängt sich in den Städten. Vor der Depression gab es keine Frage: Die Gesellschaft hat recht. Das korrodiert. Früher bestand keine Möglichkeit, dem eingeschriebenen Karriereweg zu entgehen. Mittlerweile explodiert die Zahl solcher Leuten wie ich, die den traditionellen Weg überspringen, nach London und sonst wohin gehen und dann in Tokio die coolen Exoten sind.

Die Regierung begreift nichts davon. Es gibt keine offizielle Unterstützung für jüngere Kulturprojekte, die sich mit etwas anderem als japanischer Tradition beschäftigen. Kimono- oder Bonsai-Kultur wird unterstützt, aber selbst so ein internationaler Exportschlager wie Manga und Anime bleibt außen vor.

Allerdings hat Japan ein spezielles Abkommen mit einigen Ländern geschlossen, darunter Deutschland, Frankreich, England, aber auch Kanada und Australien. Das ermöglicht es Japanern unter 30 mit geringen Mitteln für ein Jahr in diese Länder zu gehen. Die interessantesten Japaner trifft man seitdem nicht mehr in Tokio, sondern dort. In Tokio trifft man sowieso niemanden, weil es so groß und unübersichtlich ist. Aber hier in Berlin muss ich mich nur einen Nachmittag an den Rosenthaler Platz stellen und die vorbeikommenden Japaner ansprechen. Sofort habe ich eine Liste von Designern, Grafikern, Cluborganisatoren, Musikern ... Die Hauptstädte der Länder mit diesem Abkommen sind so etwas wie die Nussschalen der jungen japanischen Kreativszene. Hier treffen sich die Leute auf übersichtlichem Raum, die in Tokio nie in Berührung gekommen wären.

YOSKE ON THE ROAD

Ich habe einen Universitätsabschluss. Den habe ich nur gemacht, um Geschäftsmann zu werden, ohne Frage. Acht Jahre war ich im Rasierklingen-Business. Der alte gerade Weg. Ich liebte Musik und Mode, kam aber nicht aus der Geschäftsmann-Tretmühle raus. Ich war der Langweiler, der sich jeden Morgen um sechs die Krawatte band. Das ist schon in Ordnung, dachte ich, überall sah ich nur andere Geschäftsmänner, überall Krawatten.

Nach acht Jahren kam der Schlag: So habe ich es mir nicht vorgestellt. Ich will das Pop-Life. Ich sagte zu meiner Gefährtin, lass uns unsere Firmen melken, die Knete zusammenschmeißen und um die Welt ziehen, überleg's dir. Los ging's. Ein halbes Jahr haben wir alleine in Impfungen gesteckt, 800 Euro und ein halbes Jahr, weil wir dachten, wir gehen nach Afrika. Aber zuerst war Thailand dran. Dort kann man ganz simpel falsche Ausweise kaufen, die einem das Reisen in Europa enorm erleichtern. Auf einer kleinen thailändischen Insel trafen wir zwei Berliner, die all das bunte Plastik-Treibgut am Strand sammelten, leuchtende Kronkorken, Kämme, all so was, und es vor ihrer Hütte ausstellten. Wow, dachte ich, die sind so cool, wir müssen unbedingt nach Berlin gehen. Das Reisen war sowieso schon zur öden Routine geworden, neue Leute, neues Essen, neue Hotelräume Tag um Tag, das ist nichts auf Dauer. Also steuerten wir mit 2000 thailändischen Masken im Gepäck direkt nach Berlin. Die wollten wir auf der Love Parade verkaufen. Wir fuhren sie in Einkaufswagen von Real über die Parade. Am Ende hatten wir genau fünf Stück verkauft. 1995 Masken lagern noch ein. Das war mein Einstieg in Berlin. *(Weiter auf der nächsten Seite)*

Japan ist so groß wie Deutschland, aber überall nerven Berge, da kann niemand wohnen.

FORTSETZUNG VON SEITE 31

In Berlin baute sich schnell ein Netzwerk auf, einer führt die anderen ein. Jeder interessante Japaner, der nach Deutschland kommt, landet in Berlin, hier wiederum in Mitte und das sind 500 Quadratmeter. In Tokio würde es sich auf 5 Quadratkilometer verteilen. Berlin war ein Traum für mich. Aus dem ganzen Netzwerken hat sich Metrofarm als Designagentur herausgeschält. Wir wurden von einem Möbelhersteller zu einer Ausstellung in Tokio eingeladen. Dort entdeckte uns eine Modekompanie und bot uns eine Fashionshow als Metrofarm an. Wir haben haufenweise T-Shirts verkauft. Also hat der Weg nach Berlin mit den 2000 Masken doch Früchte getragen.

Dann gingen wir langsam steiler. Ich sagte zu Julia, der Grafikerin von Metrofarm: Nikes Air Jordan One hat die gleiche Farbkombination wie der japanische Karpfen. Lass das doch mal ineinander morphen. Aus dem Morphing machten wir einen Klamottenaufdruck. Auf einer der Parties für den Nike Dunk in Weiß traf ich den Vizepräsidenten von Nike. Ich zeigte ihm das Morphing als Postkartenmotiv. Den Swoosh auf dem Schuh hatten wir durch einen Angelhaken ersetzt. Er guckte auf die Karte, sagte: funny, und warf die Karte zur Seite. Sehr beängstigend.

Weil wir schon mal die coole Grafik mit dem Karpfen hatten und all den Japanern in Berlin ein zentraler Anlaufpunkt fehlte, zählte ich eins und eins zusammen und gründete den Karpfen-Club, auf Japanisch Koi Club. Die Kontakte waren da, die Grafik war da, die Quintessenz ist der Koi Club. Aus dem Club entwickelte sich das Koi Magazin. Tokio, Amsterdam, Berlin, überall dort liegt es aus.

Hier in Berlin habe ich einen Otaku kennen gelernt. In Tokio wäre ich ihm nie begegnet, aber auf 500 Quadratmetern im Quadrat ... Er ist so professionell Otaku, trägt immer einen gedeckten Anzug, ist über 40. Aber er baut unglaubliche Plastikmodelle, wirklich winzig, 2 Millimeter große Sojaflaschen. Im Koi Club tanzt und trinkt er wie die Hölle, ein echter Otaku von der Leine gelassen.

Wenn du in Tokio lebst, ist dein Lifestyle so: Kaffee am Morgen, Pasta zum Mittag, Thai-Food in der Nacht, es ist sehr international, zusammen mit traditionell japanischem Essen, natürlich. Unterschwellig kennen wir die Gesetze für die Muster in den Tempeln, wissen, wie Tatami-Matten aussehen müssen, haben den Geschmack von Reiskugeln im Mund. Wir holen diese traditionellen japanischen Bindungen nicht mehr ins Bewusstsein. Aber sie sind da. So viele außerjapanische, europäische und amerikanische Einflüsse bestimmen unseren Alltag, da kann es zu einer exotischen Erfahrung werden, die alten japanischen Traditionen wieder zu entdecken. Sie werden aber komplett neu entdeckt. Eine Bekannte von mir, Hamiru Aqui, designt Essstäbchen, bei denen am einen Ende kleine Löffel und Gabeln sitzen. Solche Crossover-Adaptionen finden dann statt. Oder sie kombiniert japanische Schriftzeichen mit dem römischen Alphabet.

Wenn die japanische Musik nicht mit Techno gemixt wird, wie bei der Band ODB zum Beispiel, ist es für viele Japaner zu hässlich, zu cheesy, sie ertragen es nicht in der Reinkultur. Es ist zu dicht an ihnen dran, erst im Abstand über außerjapanische Elemente wie Techno können sie es auf eine Entfernung bringen, von der sie wieder scharf sehen können.

Immer mehr Menschen verlassen Japan, um der Konsumhysterie zu entkommen. Das Produktangebot erschlägt dich, irgendwann wird es Tokio ersticken wie die Lava Pompeiji. Das heißt aber auch, hast du in diesem überfüllten Piranhabecken dein Produkt platzieren können, ist es fit für den globalen Markt. Japaner sind Spezialisten im Erfinden überflüssiger Dinge und ihrer Vermarktung in kürzesten Zeiträumen. In Berlin dagegen lassen sich alle ganz viel Zeit damit, möglichst wenig zu erfinden. Von dem glauben sie dann aber, es sei absolut essentiell.

JAPANISCHE LABEL

DAISYWORLD // PHÄNOMEN DER GESCHICHTE //

Daisyworld ist in Europa als Label eigentlich noch unbekannter als deutlich kleinere Labels wie Plop oder Cubic. Dabei ist der A&R ein Held alter Tage, Geld kein Problem und der

T FUMIE TSUJI, FUMIE@FLECKFUMIE.COM

Und wieder Yellow Magic Orchestra. 1996 entschied sich Haruomi Hosono sein eigenes Label zu gründen. Als einer der Gründungsväter der elektronischen Musik in Japan war diese Entscheidung irgendwie überfällig. Zumal, und darüber weiß man außerhalb Japans nicht so gut Bescheid, Hosono auch ein Pionier der Rock- und Popszene ist und in den 70ern gleich eine ganze Reihe von Hits schrieb, die japanische Lyrics in die Popmusik einbrachten, undenkbar damals. Seine damalige Band "Happy End" wird immer noch hoch gehandelt, wir erinnern uns an Sofia Coppolas Film "Lost In Translation".

Hosono gründete sein Label in einer Zeit, als Megastores wie Tower oder HMV sich in Japan ausbreiteten. Gleichzeitig war Elektronika auf dem Vormarsch, Postrock und Lounge hatten sich bereits etabliert. *"Überall war dieser Enthusiasmus zu spüren für neue Musik. Die beste Gelegenheit, unser Label zu gründen"*, sagt Hosono. Das Interesse in Japan war groß: Hosono hatte Avex als Partner für sein Label aquiriert, eine reine J-Pop-Firma, die weder mit Elektronik im Allgemeinen oder Yellow Magic Orchestra im Besonderen etwas zu tun hatte noch Vertriebspartner im Ausland besaß. *"Die ganze J-Pop-Szene hatte sich von Märkten außerhalb von Japan komplett verabschiedet. Gleichzeitig gab es gerade in Europa immer ein großes Interesse an japanischer Indie-Musik, eine komische Realität"*, sagt Hosono.

Fast zehn Jahre lang hat Hosono nun seine elektronische Lieblingsmusik auf Daisyworld dokumentiert: Atom Heart, Mixmaster Morris, Jonas Sharp, Tipsy, Terre Thaemlitz als nicht-japanische Künstler haben auf dem Label veröffentlicht, ebenso wie die Japaner Tagagi Masakatsu, Eater, Gutevolk oder Hosonos eigenes Projekt Sketch Show. Klingt gut, nur leider sieht das Hosono im Moment ein bisschen anders: *"Die Label-Arbeit war für mich eine Art Dokumentation, wir haben interessante Momente und Phänomene der Musikgeschichte abgebildet. Irgendwie ist dieses Projekt für mich abgeschlossen. Sollte ich das Label weiterführen, muss es anders funktionieren. Es sollte ein Label sein, das seine Künstler schützt und aufbaut. Gleichzeitig denke ich darüber nach, wie ich meine eigene Musik unter meinem Namen neu positionieren kann. Hoffentlich finde ich einen neuen Ansatzpunkt für das Label."* Das mag bitter klingen, aber Daisyworld als Archiv elektronischer Musik zu begreifen, ist eigentlich schon Erfolg genug. Und wenn es jetzt Zeit ist, dass Hosono selbst dieses Archiv auffüllt, sei es auf Daisyworld oder nicht, dann soll es so sein. ↗ WWW.DAISYWORLD.CO.JP

City Centre Offices
Spring Collection 2005
"No regrets, no sad songs, every day pure joy in our hearts" feat:
I'm Not A Gun - Sundays Never Change Remixes and **Marsen Jules - Herbstlaub**

Distributed by www.hausmusik.com (world), www.baked-goods.com (uk), www.forcedexposure.com (usa) & www.itunes.com (iPod).
www.city-centre-offices.de, cco@city-centre-offices.de Manchester-Berlin

up next ... The Remote Viewer - Let Your Heart Draw A Line (11.04.2005)

Marsen Jules - Herbstlaub (Towerblock 023, LP/CD)
Neo-classical music for the rest of us. Marsen Jules is the digital chamber orchestra you've been waiting for ...

I'm Not A Gun - Sundays Never Change Remixes (Block 029, 12")
John Tejada, Dntel & Polar are mixing the Über-Hit of the recent "Our Lives On Wednesdays"-Album. People in Paris freaked out already, you better, too ...

PLOP // MUSIK STATT INHALT // Nao Sugimoto bringt die japanische Labelwelt zum Schimmern mit einer Wendung von Elektronika über Minimalismus zu Natürlichkeit.

T HENDRIK LAKEBERG, HENDRIK@DE-BUG.DE

Was du hörst, ist alles.

Plop ist die schillernde Speerspitze der japanischen Elektronika-Szene. Kaum ein anderes Label hat in den letzten Jahren konsequenter und stilistisch ausgewogener an einem ganz eigenen Soundentwurf gearbeitet, der zwischen experimentellem Minimalismus, zart-sanften Soundspielereien und einem feinfühligem Händchen für die glitzernden Gesten der Popmusik pendelt. Dabei wirkt die Aura von Plop weit über Japan hinaus: Der Plop-Sound könnte als neues Paradigma des Elektronika-Genres gelten mit einem charismatischen Profil irgendwo zwischen Experiment und elektronischer Popmusik. Platten von Plop strotzen vor verwirbelt mikroskopischen Sounds, werfen mit Alltagsgeräuschen immer wieder kleine Schlaglichter durch die Musik in die Wirklichkeit zurück und vergessen bei all dem Pioniergeist nicht, dass man für einen guten Elektronika-Track klare Harmonien braucht.

Plop macht nicht den Fehler vieler Labels aus dem experimentellen Bereich, zu konzeptionell und verkopft zu arbeiten. Denn egal von welcher Musik man spricht, letztendlich geht es doch immer um die schimmernde Oberfläche, die die Musik ausmacht. Die drückende Last von Konzepten und schwer wiegendem emotionalem Content wirft Labelbetreiber Nao Sugimoto als Ballast über Bord und konzentriert sich mit wohlwollendem Blick vor allem auf das, was Musik hauptsächlich ist: purer Sound. Deshalb handeln Plop-Platten eben immer in erster Linie vom Hören und fordern zu klanglichen Entdeckungsreisen heraus.

Nao Sugimoto, Labelgründer und alleiniger Labelbetreiber, ist verantwortlich für die Veröffentlichungspolitik und den Künstlerstamm, zu dem Acts wie Fonika, Gel: und Sora gehören, betreibt neben Plop am Wochenende ein zweites Label mit dem Namen Spekk und macht zeitweise Musik unter dem Pseudonym Mondii.

Plop ist das Sublabel des japanischen Labels Inpartmaint. Wie ist Plop in diesem Setting entstanden?

Nao Sugimoto: Ich war bei dem Label angestellt, bevor Plop gegründet wurde. Man gab mir eines Tages die Chance, ein eigenes Label zu starten, und ich war ziemlich sicher, dass die Art von Musik, die auf Plop veröffentlicht wird, mehr und mehr gemacht und populärer werden würde. Zu Anfang war die Plattenfirma sehr skeptisch, aber glücklicherweise hat unser erstes Release von Gel: mehr verkauft als alle anderen Veröffentlichungen des Mutterlabels. Das hat auch Inpartmaint an die Möglichkeiten von experimenteller Musik glauben lassen. Bei Plop bin ich verantwortlich für alles. Von der Auswahl der Veröffentlichungen bis zu Artwork und Packaging. Aber alles ist zu hundert Prozent von dem Mutterlabel finanziert. Es ist also sehr angenehm, mit deren Geld zu spielen, gleichzeitig hat man natürlich sehr viel Verantwortung ...

Gibt es etwas, das alle deine Künstler gemeinsam haben?

Nao Sugimoto: Ich denke schon. Sie stecken eine Menge Energie in ihre Arbeit, machen wenig Kompromisse und sind nette Leute. Viele Leute sagen mir aber auch, dass es diesen Sound gibt, aber ich denke, irgendwie ist das einfach mein Musikgeschmack, der da durchscheint. Ich weiß es nicht genau. Ein Punkt ist sicher, dass ich nicht an Ironie und Zynismus in Musik interessiert bin. Musik spricht letztendlich für sich selber. Was du hörst, ist alles.

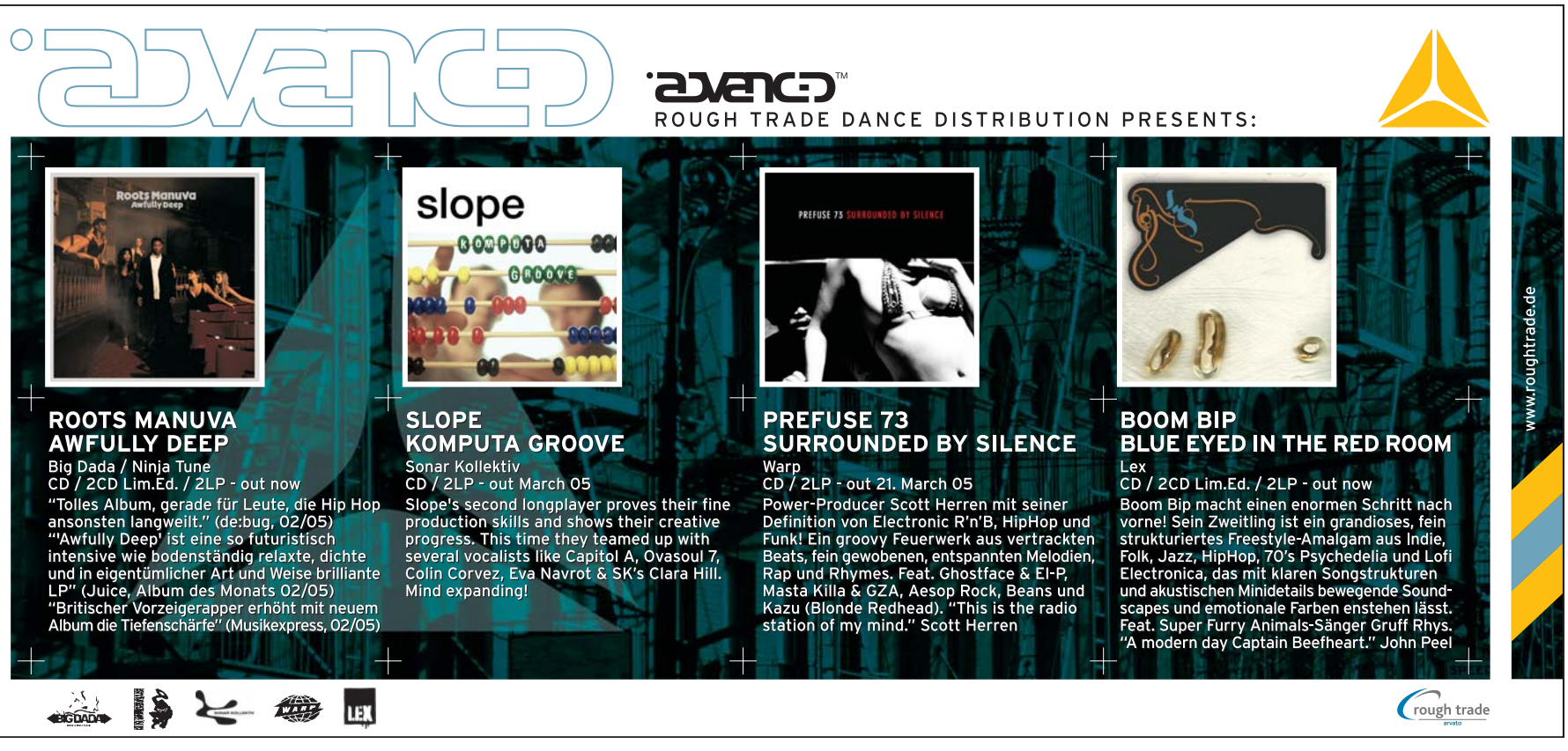
Du hast neben Plop noch dein eigenes Label Spekk, das sich eher auf minimalere Sachen konzentriert. Was sind die Hauptunterschiede zwischen Plop und Spekk?

Nao Sugimoto: Zunächst ist Spekk eben eine Plattform für eher minimale Musik. Nach drei Jahren Erfahrung mit Plop dachte ich, dass es Zeit für mich ist mein eigenes Label zu gründen. Der größte Unterschied zwischen Plop und Spekk ist also, dass ich Spekk vollständig von meinem Taschengeld finanziere. Ich muss mich also weniger um Verkaufszahlen sorgen. Ich konzentriere mich nur auf die Musik und das Konzept. Zum Beispiel das Packaging von Spekk ist immer handgemacht und dreimal so teuer wie bei Plop. Das kann man bei einer großen Plattenfirma nicht machen, wo man große Stückzahlen produzieren muss, um Kosten zu reduzieren. Letztendlich sind beide Labels wichtig für mich, um eine Art Balance zu halten.

Wie geht es mit Plop weiter?

Nao Sugimoto: Es wird im Frühling ein neues Album von Fonica geben und die Compilation "Kitchen Songs", auf dem die Musik hauptsächlich mit Küchengeräten gemacht ist. Wir entwickeln uns in eine eher natürliche und organische Richtung.

↗ WWW.INPARTMAINT.COM/PLOP
↗ WWW.SPEKK.NET
↗ AKTUELL: POLA - MEME



LAMBENT //
DER STRAND IM KOPF //

Lambent holt den nächtlichen Meeresstrand in Clubs zwischen Berlin und Tokyo. Das merkt nur keiner, denn es klingt wie fluffy Electronica mit Hiphop-Beats. Trotzdem ein rundes Konzept, das jetzt auch ins Wohnzimmer kommt.

↗ LAMBENT, THESE DAYS, IST AUF EXPANDING RECORDS/CARGO ERSCHIENEN.
↗ WWW.EXPANDINGRECORDS.COM

T MULTIPARA, MULTIPARA@LEBENSASPEKTE.DE
F KAI VON RABENAU
I HAMIRU AQUI

JAPAN/ELEKTRONIKA

Das Blöde an den Japanern hier in unseren Breitengraden ist ja, dass man nie davor sicher ist, sie wieder an ihr Land zu verlieren, dass sie irgendwann wieder zurückgehen nach Japan. Bei Akira Inagawa und seinem Projekt "Lambent" ist es jetzt soweit. Wenn dieser Artikel erscheint, ist Lambent nach zehn Jahren Ausland, davon die letzten drei Jahre in Berlin, nach Japan zurück, der Liebe wegen. In dieser Zeit sind seine zahlreichen Electronica-Livesets und DJ-Gigs (vor allem HipHop) hier so selbstverständlich geworden, dass die Lücke, die er damit reißt, sich noch gar nicht ausmalen lässt. Die Musik von Lambent war nämlich immer sehr unauffällig. Sie klang nach Berlin, war angenehm, perfekt arrangiert, und blieb überhaupt nicht hängen - Lambent verzichtete auf Hooks, und erstellte ständig neues Material. Wie flüssig ihm das von der Hand ging, zeigte sich vor wenigen Monaten anlässlich eines spontanen Bookings mit Miss Hawaii (19-t Records), als der sonst so sanfte Akira ein passendes, an einem Nachmittag vorbereitetes Ballerbass-Schredder-Hardcore-Set aus dem Ärmel schüttelte, dass alle Münder offenstanden. Überhaupt kam extrem viel Musik zusammen: *"Vor ein paar Tagen habe ich meine Freundin angerufen, bei ihr lief Musik, die mir gefiel, aber die ich nicht kannte. Sie sagte, das sei ich! Ich hab meine eigene Musik nicht erkannt!"*

Bei Lambent liegt das Missverständnis nahe, dass sich hier jemand an unbestrittenen Vorbildern wie Arovane und Vladislav Delay abarbeitet, ohne deren Griffigkeit und Intensität zu erreichen. Das räumt sich am besten mit einem Blick auf Inagawas Geschichte aus. Vor zehn Jahren, mit 22, kam er am Londoner Flughafen an, um dort Architektur zu studieren, und war kaum vorbereitet. *"Als sie bei der Einreise fragten 'Waren Sie schon mal hier', verstand ich 'Haben sie Bohnen'. Ich dachte nur 'Was hab ich getan!'..."* Aber das Grundstudium bot viel Freiheit, und er fing bald an, sich für die britische Konzeptkunst zu interessieren, kaufte nebenbei Platten auf Touch und Mego und begann schließlich sich mit elektronischer Klangerzeugung zu beschäftigen. Als Kind hatte er schon etwas Schlagzeug gespielt: *"Meine Eltern gaben den Nachbarn Geschenke, damit sie sich nicht beschwerten ... das hab ich erst viel später erfahren."* Am Ende machte er einen Abschluss in Bildhauerei - mit einer Soundinstallation - und veröffentlichte im selben Jahr eine EP-Seite auf dem Londoner Label Insine als Lambent. *"Beim Ausdruck 'Lambent' geht es mir vor allem um den Bedeutungsaspekt des Fließens. Ich hab eigentlich immer das Bild eines Strandes vor mir, auf den die Wellen einrollen, stetig, leicht, ohne sich exakt zu wiederholen, linear, aber nicht loopy. Diesen Eindruck versuche ich einzufangen, und wenn ich mit dem Thema durch bin, heiße ich auch nicht mehr Lambent."*

Beim Ausdruck "Lambent" geht es mir vor allem um den Bedeutungsaspekt des Fließens.

Das Thema hat sich allerdings als unerwartet ergiebig erwiesen. Die frühen Arbeiten sind noch reine Soundschichtungen, die von weichen, graduellen Spannungsbögen geprägt sind. Seine Erfahrungen als HipHop-DJ verbunden mit Arovanes Kunst, rhythmische Strukturen so frei zu variieren, dass sie grooven, ohne zu loopen, haben ihm dann neue Möglichkeiten aufgezeigt, die er mittlerweile wie kein zweiter beherrscht. Was so leicht und kopfnickend ins Ohr geht, basiert auf ungewöhnlich komplexen Mikroarrangements, die ihre Stärke wohl erst auf Platte ausspielen können, also bei wiederholtem Hören. So berichtet die japanische Sängerin Kazumi, mit der er gerade ein Album für CityCentreOffices aufgenommen hat, von extremen Schwierigkeiten, seine Stücke auswendig zu lernen - was natürlich bedeutet, dass sie ihm gelungen sind. Davon können wir bis dahin vor allem auf "These Days" einen Eindruck gewinnen, seinem ersten Albumrelease, der im Januar auf dem Londoner Label Expanding erschienen ist. Und noch eine gute Nachricht zum Schluss: im Juli ist er schon wieder hier - auf Tour mit Miwon und Fleckfumie.

↗ AOKI TAKAMASA, SIMPLY FUNK, IST AUF PROGRESSIVE FORM/IMPORT ERSCHIENEN

↗ WWW.AOKITAKAMASA.COM

↗ WWW.DROPCONTROL.COM/~P_FORM

JAPAN/ELEKTRONIKA

AOKI TAKAMASA // EINER WILL'S WISSEN // Der Weg war sperrig. Nach der Ein-Mann-Band schuftete sich Aoki Takamasa an den Softwaretools Max/MSP und Super Collider ab. Aber schließlich hat er zum simplen Funk gefunden.

T THADDEUS HERRMANN, THADDI@DE-BUG.DE I HAMIRU AQUI

Perfektionierte, hochfrequente Patches, experimentelle Riffs und eben Funk

Wenn man mit Aoki Takamasa telefoniert, fühlt man sich nicht nur wie mitten in der japansichen Kirschblüte, so liebevoll enthusiastisch und euphorisch ist er, man hat auch die Ehre mit dem japanischen Juan Atkins zu sprechen. Genau wie Atkins im Detroiter Studio eines Vietnamveteranens, wo die ersten Cybotron-Tracks aufgenommen wurden, purzelte auch Takamasa durch einen Zufall und ein dickes Studio in die elektronische Musik. Vor zehn Jahren gab es für den Japaner nur Funk (*"Sag es nicht weiter, aber ich war Jamirooquai-Fan"*), an Elektronik war nicht zu denken. Da das Arbeiten in der Band jedoch sehr schwierig war (*"Ich bin kein leichter Partner, will immer meine Ideen durchsetzen"*) und die danach trotzig erfundene Ein-Mann-Band auch kein Weg war (*"Ich spiele einfach zu schlecht Schlagzeug"*), musste eine Alternative her. *"Ich traf einen Typen, der hatte ein tolles Studio mit unglaublichen Synthesizern. Ich merkte schnell, dass mir ein Sequenzer viel Arbeit abnehmen kann und als ich dann das Brummen meines Verstärkers sampelte und Drumsounds damit baute, machte es irgendwie 'klick' und ich arbeitete verstärkt mit elektronischen Sounds. Ich verschenkte Tapes und Nik von Progressive Form wollte es veröffentlichen."*

Das war vor acht Jahren. Zu diesem Zeitpunkt hatte Aoki keine Ahnung, dass es so etwas wie Techno gab. Traditioneller Funk war alles, was ihn interessierte. *"Als ich zum ersten Mal in einem Club war, bin ich fast ausgerastet. Ich wollte immer ganz einfache Musik machen. Minimal Techno war genau das, einfach und auf den Punkt."*

Heute, knapp zehn Jahre und fünf Alben später, ist Aoki Takamasa einer der bekanntesten Elektronik-Produzenten seines Heimatlandes. Gemeinsam mit Yoshihiro Hanno und den Ex-YMO-Machern Sketch Show hat er neulich in Tokyo eine Art Allstar-Konzert gespielt, ein Jam vor ausverkauftem Haus. Seine Workshops in Apple Stores sind legendär. Einerseits, weil der quirlige Jungspund ganz Japan-untypisch seine Begeisterung Technik heraus lacht und andererseits, weil ohne seine zwei Powerbooks, die er live gerne per Hand synchron einstartet, gar nichts geht. Wie ein Ninja schwebt er dann über den Computern und kickt die bösen Geister aus der Maschine ins Jenseits. Und es ist kein Wunder, dass sein aktuelles Album "Simply Funk" heißt. *"Ich habe mich in den vergangenen Jahren sehr mit MAX/MSP auseinander gesetzt ... Supercollider, all den Programmier-Umgebungen, die die Powerbook-Musik bestimmt haben. Diese Phase habe ich jetzt abgeschlossen. Ich will wieder einfachere Strukturen, musikalischer werden."*

"Simply Funk" ist die perfekte Mischung aus perfektionierten hochfrequenten Patches, experimentellen Riffs und eben Funk. Tracks, die zugänglicher sind als seine älteren Arbeiten, mit Beats, die alles bestimmen, und einem Grundklang, der wärmer ist als früher, der die immer noch advancten Sounds auf die Plätze verweist. Die Coverversion von "Walk On the Ocean" von "Toad The Wet Sprocket" ist dabei nicht nur ein Hit, sondern soll auch ein weiteres Mal zeigen, dass nicht nur Menschen, die seit jeher Techno hören, diese Musik gutfinden können. *"In Japan ist die Szene sehr klein, eigentlich hören alle nur J-Pop. Vielleicht sind solche Tracks ja ein Anknüpfungspunkt für diejenigen, die bisher keine Berührung mit elektronischer Musik hatten."*

Aoki selbst ist vor kurzem nach Paris gezogen. Hier erhofft er sich neue Kontakte und bessere Auftrittsmöglichkeiten. Das nächste Album ist auch schon fertig, diverse Projekte in der Pipeline. Gemeinsam mit Eater, einem anderen großartigen Producer aus Japan, hat er gerade eine Band gegründet, die ersten Gigs waren die Bombe. *"Japan ist nicht eng oder langweilig, die Sprachbarriere verhindert aber nach wie vor, dass sich Labels auch in Europa etablieren können. Das ist schade, viel gute Musik kommt so einfach nie hier an. Ich will es jetzt wissen, drum bin ich in Paris. Die japanische Community hier ist groß, und aus dem Herzen von Europa kann man alle Orte schnell erreichen. Spielen, ich will einfach nur spielen."*

DIE BUG BOOM BASS TOUR

WENN EINER 01 EINE REISE 02 TUT, DANN TUT ER 03 WAS ERLEBEN 04 !

01 DE:BUG 02 ON TOUR 03 & DU AUCH 04 FINLANDIA VODKA HILFT DABEI

FRESH STYLES APPROVED FINLANDIA Vodka of Finland 2004/2005

18.02.2005 / WIEN / 26.02.2005 / HAMBURG / 04.03.2005 / LEIPZIG / 12.03.2005 / FRANKFURT /18.03.2005 / ZÜRICH
19.03.2005 / MÜNCHEN / 24.03.2005 / BERLIN / 25.03.2005 / STUTTGART / 01.04.2005 / 02.04.2005 / KÖLN

JAPANS LABEL // Die japanische Labellandschaft ist so groß und unübersichtlich wie die Tokioter Markthalle. Die Speerspitzen der Elektronika hier im Überblick, ohne Anspruch auf Vollständigkeit ...

19-T // Ich habe noch nicht ein Release dieses Labels gesehen, bin aber unschwer davon zu überzeugen, dass eine Truppe von 19 Japanern, von denen die Hälfte sich damit beschäftigt, nackt auf der Bühne herumzutanzen, der Rest knarzend und bratzig über den Laptops hängt oder irgendwo unauffindbar verschwunden ist, einfach nur gut sein kann. Obendrein sind es Brothers von Ad Adaat. Der Labelboss heißt CDR, hat obendrein ein MP3-Label (rdcrecords.com) und ist Soulseekaddict. Ach, äh, Infos auf ihrer Webseite werden vom 19-t Translation System übersetzt. *www.19-t.com*

AMORFON // Alle Japaner sind Kleinkinder. Denkt man jedenfalls oft genug, wenn man japanische Platten hört. Amorfon wehrt sich gegen dieses schlappe Vorurteil mit einer Compilation für Babys und einem so großen schwangeren Bauch auf dem Cover, dass man jegliche Verniedlichungsideologie sofort vergisst. Die Artistalben bislang: ein Russe (Fitz Ellard), ein Serbe (Cinc) und die Band des Labelmachers. "Borderless" will Amorfon sein. Der Slogan des Labels: Lovely Experimental Music Label. Das Label wird von Yoshio Machida, einem Tokyoter Musiker, gemacht, heißt nach seinen selbst gebauten Max/MSP-Steeldrums und ist gekoppelt mit den von ihm veranstalteten Colavo Kunstevents. Yoshio Machida ist der Erfinder der Photobatik. *www.amorfon.com*

CUBIC MUSIC // Cubic Music blickt schon auf eine sehr, sehr lange Geschichte zurück. 1999 gegründet, haben sie Worlds End Boyfriend sowie die Bands Gnu und Piana zur Welt gebracht und kennen wie so oft keine Grenze zwischen Jazz, Plinkerpiano und digitaler Avantgarde. Glücklicherweise aber sind Cubic Music in Deutschland via A-Musik ganz gut zu bekommen. *www.cubicmusic.com*

HAPPY // Japan, nur andersrum. Taylor Deupree, Chef von 12k aus New York, kümmert sich auf seinem Sublabel ausschließlich um japanische Popmusik. Zwei Releases gibt es bis jetzt und schon hat sich Happy zu everybody's darling entwickelt. Egal ob das erste Album von Piana ("Snow Bird"), ursprünglich auf Cubic in Japan releast, oder das neue Mini-Album von Gutevolk ... , der Slogan von Happy ("Unconventional Japanese Pop") trifft hier genau ins Schwarze. *www.12k.com/happy*

CIRQUE // Yoshihiro Hanno beschreibt sich selbst als Multiphonic Ensemble (oder auch Ensemble (sic.)) und hat soeben ein neues Clickhop-Album (ja, das gibt's noch und zurecht) als RadiQ auf Logistic releast. Seine Alben auf Progressive Form und Sub Rosa sind hier wohl am bekanntesten und ob sein Label Cirque wirklich noch existiert, lässt sich von hier aus schwer beurteilen, wir vermuten, es sind Minimalstauflagen, denn nur so jede dritte schafft es bis zu uns, releast aber digitale Klarheit in Reinstform. Hannos Portfolio enthält neben HipHop-Experimentalfusionklassik auch Seifenoper-Musik mit Ryuichi Sakamoto und Filmmusik für Platform und All Tomorrows Partys. *www.cirque.cd*

CLOCKWISE // Ryo Kato aka DJ Klock sorgte mit seinen Mixen und Kollaborationen mit Cacoy auf seinem eigenen Label seit 2000 dafür, dass die Tradition von Turntableism und experimenteller Musik weiterlebt, die von DJ Krush (mit dem er auch zusammengearbeitet hat) in Japan angestoßen wurde, und schafft es, Sutekh und Gangstar ebenso schlüssig zusammenzumixen wie Dupree und Roni Size. Seine Mixe widmet er Brooklyn, und Clockwise wird, in einer merkwürdigen Symbiose aus Streetstyle und Kunst, immer mehr wieder zum Tapelabel, auf dem selbst Hermann & Kleine zum Battletool werden und zurzeit eine Serie von Live-DJ-Mitschnitten (Token), die aussehen, als wären sie Einzelstücke, und das breiter angelegte "Direction Of Rainbow" Tape erscheint. Sein letztes Album "Sensation" erschien 2004 auf Revirth. *www.clockwise-rec.com*

FLY REC. // Ein Label, dass man allein schon wegen eines Künstlers lieben muss: Dill. Einige von uns hatten das Glück, den quirligen Herrn auf einem seiner Konzerte im letzten Winter in Deutschland zu erleben. Sein Album "wyhiwyg" zersägt Elektronika mit dem landestypischen Respekt, und wenn das live einmal gespielt ist, setzt sich Yuji Inoue gleich wieder hinter den Rechner und schmeißt alle Zuschauer mit Breakcore raus. Dann raucht er meistens eine. Und sonst? Neu bei Flyrec ist Kazumasa Hashimoto, dessen Album "Epitaph" nach einem umwerfend schönen Soundtrack für graue Tage klingt. Grundsympathisches Label, das im Wust der japanischen Elektronik-Experimente seine Position mit den klaren Tönen gefunden hat. Nice one. *www.flyrec.com*

CROSS // Lulie Kutsuma (MIMI), die eine Weile lang in Paris gelebt hat, wovon ihnen noch der Grafiker der wunderschönen Cover Benoa Berger geblieben ist, hat Cross 99 gegründet. Nun ist auf einmal, wo wir wieder mal dran denken, die Cross Webseite verschwunden. Hm, sollte Lulie doch noch ihre Ankündigung aus der Debug 68 wahr gemacht haben: "I love +croSs. I love everything, every design, every music, every guy. But sometimes there is a moment I don't

I HAMIRU AQUI

want to continue +croSs anymore." Wir würden Cross vermissen.
www.f5f5dc.net/cross

PROGRESSIVE FORM // Elektronika, Japan und Progressive Form gehören zusammen wie Köln, Kölsch und Karneval. Nik, nur Nik, ein Nachname ist nicht überliefert, heißt der Labelchef, der zunächst als Kind in Südamerika eine Profigolfer-Karriere anstrebte, dann aber aufgrund fehlender 1,80 m Körpergröße aus dem Landschaftssport gemobbt wurde, mit seiner Familie nach Japan zurückkehrte und mit dem Debutalbum von Aoki Takamasa sein Label startete. Mit einem mächtigen Katalog an Releases, der dem Label den Ruf einbrachte, das Mille Plateaux Japans zu sein, und Künstlern wie Yoshihiro Hanno, Eater, Takamasa, einer Mix-CD von Hosono usw., hat sich Nik gleichzeitig als Promoter einen Namen gemacht: Regelmäßig organisiert er Konzerte von europäischen Musikern. Das neueste Album von Yoshihiro Hanno hat Nik weltweit lizenziert, denn im Moment, so munkelt man, widmet er sich schon wieder einer neuen Aufgabe: dem Management von Towa Tei.
www.dropcontrol.com/~p_form/

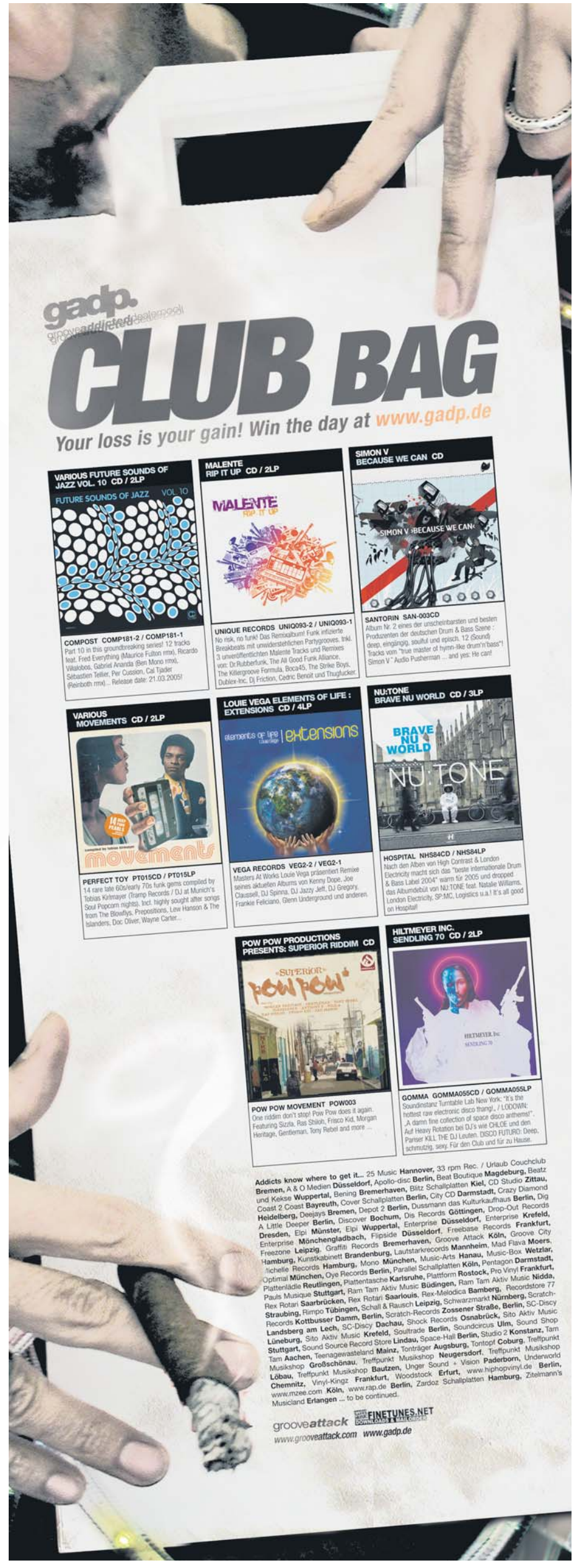
O-PARTS // Sensation! Ein japanisches Label, das auch Vinyl macht, weshalb man es in Japan auch gerne "analoges Label" nennt, auch wenn die Tracks sich ebenso zwischen digitaler Elektronika und Minimaldub bewegen. Daikei, der das Label leitet, lässt es klassisch angehen mit Split EPs, auf denen er gerne selber eine Seite macht, mit Gästen wie Wild Jazz, Flatic, Omb, Mitsuki, Body System etc. und Compilations, die er gelegentlich mal nachlegt.
o-parts.com

ROMZ RECORDS // Romz Records ist der japanische Bruder von Planet µ und Tigerbeat, von denen dort auch diverse Releases in Lizenz erscheinen. Begonnen von Com.a (damals hieß es wohl notekrec), mittlerweile von Mitsuhide Endo geleitet, sorgt ROMZ aber auch dafür, dass die japanische Terrorfraktion wie Milky-Chu auch in Japan eine Heimat direkt neben wirren Elektronikern wie Worlds End Boyfriend hat. ROMZ hat Transvestiten, Turntableisten, Titten auf Flyern, eigene Handtücher und uns soeben seinen Backkatalog in einer Kiste von 25 CDs geschickt, nach denen wir reif sind für Worlddomination. *www.romzrecord.com*

SAAG RECORDS // Das Tokyoter Label Saag wurde 2002 von Taro Peter Little (aka Sabi / sabii.com) und Toshiaki Ooi (aka Jemapur) gegründet und nennt sein eigenes Konzept: Pillen für die Ohren. Dass dabei dann doch kein Gedaddel rauskommt, sondern eher ein kunstvolles Label für Compilations und Künstlermini-CDRs, die sehr digital klingen, ist wohl Japan zu danken. Die Artistliste von Saag ist lang und featured neben zahllosen Japanern diverse Netaudio-Berühmtheiten (Proswell z.B.) und internationale Acts wie Kettle oder Ghislain Poirer.
saagrecords.com

SONORE // Einst ein französisches Label, ist Sonore irgendwann nach Tokyo umgezogen, um seine Vorstellung von Musik zwischen Geräuschkunst und Lofielektronik nebst viel, viel Attitude (einer der Acts z.B. heißt Satanicpornocultshop, aber Nexus6 ist in dieser Hinsicht auch nicht ohne). Andererseits gibt's aber auch akademische Töne mit Wono oder Carl Stone. Ein Label, dessen Schrägheit auch in Japan noch als schräg empfunden wird. *www.sonore.com*

SPOTLIGHT RECORDS // Spotlight ist für mich eins der kryptischsten japanischen Labels. Nicht nur weil sie es sich grundsätzlich sparen, englische Infos für was auch immer zu machen, sondern weil die Releases egal ob von Illreme oder DJ Amagumo, Mode oder Chazam & Xtra Systols (ein Franzose) undefinierbar zwischen Turntableattitudes, klassischem Kinderzimmerfunk, Punkrock und Easylistening hin und her tändeln, ohne dass man sich einen Reim draus machen könnte. Gut klingen tun sie aber immer.
www.spotlight-jp.com



GHOST IN THE SHELL

CASSHERN

APPLESEED

Komplett in 3D gebaut bewegen sich gerenderte Figuren realistischer, sehen aber im Gesicht trotzdem aus wie Plastiktüten.

ERGRAUTE CYBERPUNKS IN 3D //

JAPAN-ANIMES // Die ästhetisch geschlossene Welt bricht auf: 3D-Hintergründe treffen auf 2D-Charaktere, reale Schauspieler werden digitalisiert, animierte Figuren bekommen Plastiktütengesichter. Nur die Stories bleiben alt ...

T VERENA DAUERER, VDAUERER@T-ONLINE.DE

Bevor wir alle in den neuen "Pokemon"-Streifen mit echten Schauspielern gehen müssen, tut sich einiges. Vor der klassisch gezeichneten Japananimation hat auch die Game-Ästhetik nicht halt gemacht. Während sich aktuell "Ghost In The Shell 2: Innocence" teils am alten Manga-Aussehen festkrallt, funktioniert das Anime "Appleseed" rundum oberflächenpoliert in Softimage. Der nächste Schritt kommt beim verfilmten Comic "Casshern": Nach dem Trend, Games auf die Leinwand zu bringen, müssen jetzt richtige Schauspieler den Figuren aus den Animes in Live Action und 3D-Zwittern nachhampeln. Bei aller Technikliebe ist aber zu bedenken, dass hier immer noch höchst ergraute Cyberpunk-Geschichten von noch älteren Meistern aufgewärmt werden. Wie damals geht es immer noch um Menschmaschinen und Maschinenmenschen in unterschiedlichen Abstufungen, die durch den Stadtmoloch, den Sprawl nach William Gibson, wandern. Nur jetzt in "3D Live Anime" oder in Live Action.

GHOST IN THE SHELL 2: INNOCENCE:

"Your body symbolizes what we are trying to protect" - Fast zehn Jahre haben wir darauf warten müssen. Vielleicht zu lange, deshalb werden sich nicht mehr alle auf die besondere Bedächtigkeit einlassen, die sich durch die ins Endlose dehnenden 99 Minuten des zweiten Teils von "Ghost In The Shell" zieht. Der erste übte sich in effektvoller wie effektiver Zurückhaltung und setzte visuell traumhaft eine Geschichte um, die die Themen Menschmaschine, Cyborgs und KIs dezent erklärend anschnitt. "Innocence" muss selbstredend noch eins drauflegen. Optisch sicher wieder unglaublich und mehr als üppig, erschlägt das Anime einen mit seinen Details. Natürlich glänzen auch die Klarheit der Bilder, das nachdenkliche Verweilen bei den Kamerafahrten und, als Unterschied zum ersten Teil, der Retro-Futurismus im Stil der 20er. "Innocence" macht einen Rückschritt in die romantische Gothik-Ecke, die Anime-Serien wie "Vampire Hunter D" bis weit über die blütenweißen Spitzenrüschen ihrer Ärmelkrägen ausreizen. Kein Wunder, schließlich ist es das typisch japanische Zusammenleben von Tradition und Technikfetisch, bei dem keins das andere ausschließt. Inhaltlich gibt "Innocence" wieder Hausaufgaben auf und trumpft, wenn man Geduld hat, mit wunderschön gebauten Szenarien und Kampfaction auf. Bis dahin philosophieren Polizist Batou und Partner über Gott und die Welt und darüber, wie der Geist in die Maschine oder in die Sex-Puppe kommt. Zitiert werden die Gebrüder Grimm, Bibel, Konfuzius, japanischen Dichter, John Miltons Epos "Paradise Lost" und andere, wenn man sie denn erkennt.

Bei der Machart endlich verschließt sich auch "Innocence" dem 3D nicht völlig, kontert aber mit einem soliden Rest an Verweigerungshaltung: Die 3D-Hintergründe präsentieren stolz einen Fotorealismus in Bestform. Nur komisch, wenn eine Türglocke und die Holzmaserung des Rahmens mehr als echt sind und davor seltsam blass die Figuren sich ihrer gezeichneten Zweidimensionalität hingeben. Sämtliche Charaktere bleiben flach. Der Schatten ist dagegen wieder auf dem Hintergrund plastisch. Ihre Schemenhaftigkeit ist vielleicht nicht nur ein Verweis auf ihre Manga-Herkunft und Zugeständnis an die speziellen Betrachtungsgewohnheiten. Vielleicht könnte man das als das letzte Aufbäumen gegen die Übernahme der Game-Ästhetik anerkennen. Einer Ästhetik, der sich der Anime "Appleseed" voll und ganz angenommen hat.

APPLESEED

Mit dem Manga-typischen Stupsnäschen voraus in den "3D Live Anime" - auch die Geschichte von "Appleseed", dem Abenteuer in Softimage nach der Manga-Vorlage von Shirow Masamune ("Ghost In The Shell"), ist schon zwanzig Jahre alt. Im Longplayer zur TV-Serie gibt es keine inhaltliche Weiterentwicklung zum Thema Cyborgs, allein die Genmanipulation kommt hinzu: Kämpferin Deunan schmeißt sich mit Cyborg Briareos zwischen politischen Fronten, die Menschen und ihre emotional gedämpften Klone, die "Bioriods". Das Cyberpunk-Anime ist das erste, das sich die Technik des "3D Live Anime" auf die Fahnen schreibt. Komplett in 3D gebaut bewegen sich gerenderte Figuren dank motion capture und facial capture realistischer, sehen aber im Gesicht trotzdem aus wie Plastiktüten. Will man diese Verschmelzung zum Game? Einen ähnlichen Weg, aber behutsamer von der anderen Seite geht da das Schwertkampf-Game "Onimusha 3", das in seinem 3D-Einstiegsfilm und im Spiel die Schauspieler Jean Reno und Takeshi Kaneshiro ("2046") digitalisiert. Um die Zuschauerschaft nicht ganz zu verschrecken, baut "Appleseed" zusätzlich auf das cel-shading, auch toon-shading genannt: 3D-Computergrafik lässt beim Rendern einfach ein paar Farb-Attribute weg und soll umgerechnet an die traditionell platten 2D-Bilder eines Mangas anmuten. Für das Retro-Gefühl versteht sich, und gern in Games wie "The Legend of Zelda" benutzt.

Ein Problem bleibt aber: Traditionelle Japan-Animation kümmert sich nicht um Lippensynchronisation, erklärte CGI-Direktor Yasuhiro Otsuka im Softimage-Forum. Da musste die Technik des realistischen motion capturing Platz machen für die herkömmliche Art, hinterher erst die Dialoge über die Münder zu sprechen. Deshalb wirken die Figuren nah beim Rennen und Kämpfen, aber die Köpfe mit ihren Riesenaugen und dreidimensional schimmernden Pupillen haben immer noch tumbe Puppengesichter.

CASSHERN

Auch den Samurai-Science Fiction "Casshern" gab es schon mal. Denn nach dem Manga kam die Anime-Version, und zwar immerhin schon 1973. Neu ist der Stoff um den Kampf zwischen dem erweiterten Cyborg-Helden Casshern und den "Neoriden", eine genetisch manipulierte Rasse, so gar nicht. Egal, dafür dürfen Schauspieler die Manga-Charaktere nachstellen. Im schlimmsten Fall könnte das Ergebnis zu quietschig werden wie gerade bei "Cutie Honey" geschehen. Da hampelt in der Verfilmung des Comics ein Mädchen ständig hysterisch herum und trägt verschieden alberne Boots. Das Überreizte und Grelle bei der Japananimation wird in Live Action zur Lächerlichkeit. Kann aber auch lustig sein. Das ist bei "Casshern" weniger erlaubt. Klar wird nur nicht, ob es einfach zu viele Erzählstränge und Sprünge in der Zeit sind oder sich vielmehr Träume, Visionen und Erinnerungen ineinander mixen. Man sieht fast deutlich die Hochglanzseiten des Mangas durch die Bilder hindurchscheinen, so synthetisch überproduziert klotzen sie mit ihren Plastik-Knallfarben. Nichtsdestotrotz ist es ein ordentlicher SciFi, der das Fantastische mit einer ordentlichen Portion Apokalypse mischt und von Jules Verne, Star Wars und Games bis zu Sergej Eisensteins Treppensequenz alles abgrast. Maschinen haben noch was spielerisch Niedliches und sehen aus wie putzige Schrotthaufen mit Propellern und Leitern. Der klapprige Retro-Futurismus wie bei Buck Rodgers kann schon charmant sein. Statt aus Pappe werden die Hintergründe in 3D gebaut.

So viel technische Erweiterung muss natürlich nachgeahmt werden. Eine Antwort aus Hollywood ist wie immer schon parat: "Aeon Flux" soll mit Charlize Theron diesen September starten und James Cameron arbeitet die nächsten zwei Jahre an einem Live Action und 3D-Live-Anime-Gemisch von "Battle Angel Alita". Die Hauptdarstellerin ist aus CG gemacht, die Restcrew besteht aus Schauspielern. Die nächste Runde ist da.

↗ GHOST IN THE SHELL 2: INNOCENCE , WWW.GOFISHPICTURES.COM/GITS2

↗ APPLESEED, WWW.APPLESEEDTHEMOVIE.COM

↗ CASSHERN (JAPAN 2004), WWW.CASSHERN.COM

↗ ONIMUSHA 3 CINEMATIC OPENING: WWW.GAMETRAILERS.COM

JAPAN

DAS ÖRTCHEN ALS GADGET //

JAPANISCHE HITECH-TOILETTEN //

Toiletten-Bau ist in Japan mehr und mehr Arbeit für Computerspezialisten. Könnten Ärsche sehen, würden sie spätestens beim Anblick dieser HiTech-Ungetüme erblinden.

T SASCHA KÖSCH, BLEED@DE-BUG.DE

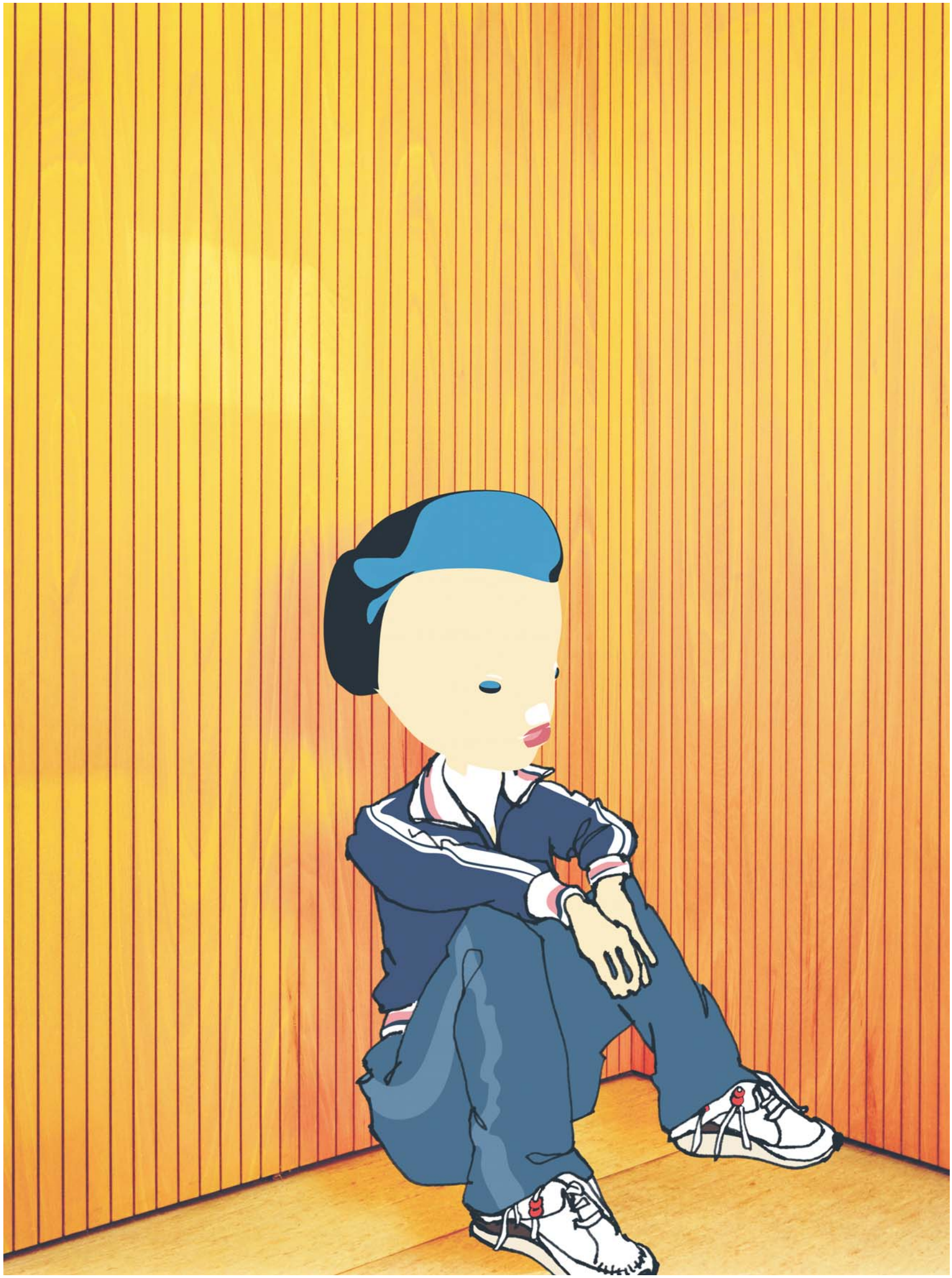
Eines der merkwürdigsten Themen im gesamten Feld “Japan = Hitech” ist mit Sicherheit die Toilette. Es gibt ganze Bände im Netz, wie man als sich als Ausländer einer japanischen Toilette ehrenhaft und würdevoll zu nähern hat. Geht man davon aus, dass die übliche Sicht eines Europäers auf Japan die ist, dass Japan das Land der Gadgets ist, dann ist die Toilette aber nicht nur ein weiteres unter den endlosen Gadgets. Die Toilette ist das Gadget per se. Gadgets hatten schon immer eine merkwürdige Anal-Fixierung zur Folge, sind eigentlich der klassische Toilettenhumor für Nerds. Was liegt also näher - und wir verstehen das bestimmt nicht als Witz, oder als despektierlich -, als die japanische Toilette näher unter die Lupe zu nehmen.

Wie in allen asiatischen Ländern begann die Geschichte der Toilette in Japan auch auf dem Fußboden. Es gibt sie immer noch, aber außer dem (eher misslungenen) Versuch, eine Art integriertes Bidet einzubauen, hat sich da nie was getan, und bevor jemand den Eindruck bekommt, das Japan nicht das Land der HiTech-Toilette schlechthin ist, kommen wir lieber schnell zum Standard, dem Washlet, und dem anderen merkwürdigen Fakt zu japanischen Toiletten. Es gibt in Japan eine Art Quasi-Toiletten-Monopol. So selbstverständlich wie auf dem Rechner Microsoft ist auf der japanischen Toilette TOTO. Inax wären dann sowas wie Apple. Eine Weile machte sogar die Geschichte von den Toilet-Wars die Runde. Aber TOTO gehört auch das Trademark auf den Washlet-Namen. Washlets sind Toiletten, die einen von unten mit einem Strahl warmen Wassers den Po reinigen. In Japan gibt es mittlerweile mehr dieser Toiletten als Computer, das einzige elektronische Gadget, was wohl noch weiter verbreitet sein dürfte, ist das Handy. TOTO begann den Feldzug der Analhygiene 1980 mit der legendären Washlet-G-Serie und ist seitdem nicht mehr aufzuhalten.

Fundamental betrachtet ist es vor allem der Sitz der Toilette, der von Produktzyklus zu Produktzyklus immer mehr erweitert wird und auch Träger des bei Ausländern immer wieder mit Staunen und nassen Füßen betrachteten kleinen Wasserspenders ist. An dem befinden sich dann auch meist die weiteren Bedienungselemente der Toilette für - mittlerweile gang und gäbe - Sitzheizung, Trockengebläse, Abzug, Massageoptionen, automatische Klodeckelöffnung, und, wohl das komplexteste Thema: Wasserstrahleinstellungen (Puls-Frequenz des Wasserstrahls, Wasserdruck, Seifenzufuhr, Winkel, Temperatur, von vorne oder von hinten). Der Wasserstrahleinstellung galt lange Zeit das Hauptaugenmerk der japanischen Washletingenieure. Aus dem Steuerungsinstrument entwickelte sich relativ schnell eine Kommandozentrale für den ganzen Toilettenraum. Heizung, Aircondition (die gibt’s in teureren Modellen auch gleich integriert) usw. Seit einiger Zeit (denn die Panels zur Bedienung werden, je mehr Funktionen hinzukommen, immer größer) findet man die Bedienungselemente auch immer mehr auf einer eigenen Fernbedienung, oder man baut sie gleich in die Wand ein, wo sie langsam zu eine Art lokalem Homeentertainment Center weiterentwickelt werden. Wer einmal vor einem solchen Panel gestanden hat, der dürfte eine Erleuchtung gehabt haben, denn so komplex hatte man sich das kleine und große Geschäft eigentlich nie vorstellen können. Eigenwilligste Symbole und unerklärliche Zeichen, bis zu 50 verschiedene Knöpfe allein für die Toiletteneinstellungen. Was die vielen Zahlen auf den oft ziemlich großen LED-Screens bedeuten sollen, kann man nur mutmaßen, aber bestätigt sind Benutzerhäufigkeiten und diverse User-Presets. Nachdem Toiletten also mittlerweile zu einem echt stromfressenden Ungetüm geworden sind - und eigentlich scheut man ja vor Strom in Toiletten etwas zurück - kam Toto Anfang letzten Jahres endlich auf die geniale Idee, einen so genannten hydroelektrischen Konverter in Toiletten einzubauen, der die Energie des kleinen Wasserfalls in der Toilette nutzt, um die eigene Batterie aufzuladen. Ein Kraftwerk im Klo. Klar, logisch. Aber nicht einfach auf brutale Gewalt hin produziert, sondern auch hier wieder mit technologischen Raffinessen, die jeden Grünen bleich werden lassen dürften. Die Batterie hält 10 Jahre, und falls man vergessen sollte abzuziehen, übernimmt der Konverter. Klar, das tun viele Toiletten in Japan, die öffnen sich ja auch gelegentlich, wenn man sich ihnen nähert, nein, sie berechnen auch die benötigte Wassermenge, damit nur ja nicht mit Energie geaast wird. (Und dann gibt’s da noch diese hyperoxidierenden Deodorants, die jeden kleinen Stinkpartikel in feinstem Sauerstoff verbrennen ...)

Zurück zum Thema. Im Zuge einer technologischen Komplettsanierung des japanischen Gesundheitsalltags durfte natürlich auch die Toilette nicht hinten anstehen. Von der puls-, atem- und schnarchmessenden Futon-Unterlage über die zahllosen Handyapplikationen mit heißem Draht zum Doktor betrachtet man durchaus TOTOs für 2006 anvisierte Health-Toilette als einen integralen Bestandteil dieser vernetzten Welt des automatischen Gesundens. Die analysiert nämlich diverse Werte im Urin und gibt sie ans Handy weiter, das dann den Arzt informiert. Und falls man zu alt ist, um da noch hinzukommen: Es gibt spezielle Fast-eject-Toilettensitze für die Generation, die Probleme damit hat. Aber je mehr Früherkennung, desto weniger Krankheiten, dachten sich die Ingenieure, und Blutdruck-, Gewicht-, Körperfettmessungen etc. sind seit einer Weile ebenso auf der Toilette möglich, wie das Ding selbst bei Stromausfall zu finden, weil ja die Brille im Dunkel leuchtet. Mit einem lauten Gebrüll auf allen Gadgetseiten wurde auch die Integration eines MP3 Players in das neuste TOTO Modell bedacht, mit austauschbaren SD-Disks und diversem anderen Schnickschnack (nein, leider Stereo, nicht Surround). Dabei sind Soundtracks in Toiletten schon längst einer der Renner. Am beliebtesten: Wasserrauschen, Vögelpiepsen, Harfe, alles, was einen mitten im Technooverloadklo an die Natur erinnert, denn wo sonst wenn nicht auf der japanischen Toilette fallen Nerdtum und Gadgetwahn, Natürlichkeit und Frieden so sehr in eins zusammen, dass man manchmal das Gefühl bekommen kann, man wäre vor seinen Schöpfer getreten. (Für die amerikanische Ausgabe der Washlets, für die vor kurzem erst der massivste Werbefeldzug der Toilettenindustrie gestartet wurde, munkelt man von einem integrierten Bibel-eBook).

Gadgets hatten schon immer eine merkwürdige Anal-Fixierung zur Folge, sind eigentlich der klassische Toilettenhumor für Nerds.



KIMONO-BLOUSON: ONITSUKA TIGER TRACK TOP, JOGGINGHOSE MIT SCHRITT IM KNIE: PUMA ANTI TASTE , MOKASSIN-SNEAKER: VISVIM FBT/CL

VISVIM // DER SCHUH DES MANITU //

Warum Japaner viel zu Fuß gehen, eine "kawaii" Fußstellung den Toleranzfilter testet und das japanische Sneakerlabel Visvim die perfekten Mokassin-Sneaker für müde Daikanyama-Shopping-Troopers-Füße schustert.

T CASPAR BORKOWSKY, CASPAR@OUTGUN.COM

Du stehst auf Autofahren? Du willst in Tokyo leben? Vergiss es! Entweder oder. Japaner gehen viel zu Fuß. Die Einwohner des Chiba-Tokyo-Yokohama-Sprawls gehen besonders viel zu Fuß. Zu Fuß gehen ist gesund. Japaner haben nicht umsonst die höchste Lebenserwartung der Welt. Außerdem sind sie im Herzen Wanderer und Entdecker. Nichts wäre ihnen so verhasst wie eine Shopping Mall amerikanischer Strickart. Viel lieber haben sie ihre Trendbezirke als ein Gewirr verwinkelter Gassen, kleiner Läden und obskurer Sammelsurien diverser Art, in denen sie ihre drahtigen Glieder in Bewegung halten und ihren feinen Spürsinn entfalten können. Den Rucksack geschnürt, zwischen Harajuku, Omotesando, Daikanyama und Nakameguro entschieden und auf Entdeckungsreise gegangen. In Daikanyama kommt man aus der Station raus und fragt sich erst mal verdutzt: Wie bitte? Das soll der trendigste Bezirk Tokyos sein? Man sieht ein paar niedrige Gebäude, verwinkelte Gassen und sonst eigentlich gar nichts. Aber halt, da sind ja noch die Wanderer auf den Pfaden dieser Jagdmeile. Auf der Suche nach dem neuesten Trend, in dem man dann mit bester Nonchalance als Nichttrend-Trend herumstolzieren wird, versammelt sich Tokyos 20Jahre+ Crowd zum Schaulaufen. Aber da beschleicht es mich schon wieder, dieses mulmige Gefühl, dass gleich Fußknöchel brechen, Bänder überdehnt und Pfennigabsätze zersplittern werden. Junge japanische Damen haben die unglaubliche Angewohnheit, mit einer Fußstellung durch die Gegend zu stolzieren, die in Deutschland nur Entsetzen provozieren würde. Man stelle sich den typischen Fußspitzen-nach-innen-verdreht-Stolpergang vor, meistens auch noch asymmetrisch (es wurden bereits Drehwinkel von lebensbedrohlichen 41 Grad beobachtet) und das alles auf Stöckelschuhen.

Letzteres gilt aber vorwiegend für die Shibuya Girls, die Daikanyama Ladies sagen sich ganz street-smart, ha, da zieh ich doch lieber die neuesten Visvim-Sneaker an, das sieht mindestens genau so kawaii aus, ist aber 41 x 1 Grad weniger gefährlich. Kawaii (meistens in tiefster emotionalster Berührtheit artikuliert und mit multiplen Ausrufezeichen versehen) ist Japans Modewort Nummer 1 und bedeutet so viel wie "niedlich, süß, putzig". Und alle wollen sie kawaii sein. Mädchen, Minihunde, Mobiltelefone und Kleinwagen für Frauen - und die Schuhe für alle.

FOLK UND ENGINEERING

Visvim Sneaker sind im Endeffekt auch kawai. Folk and Engineering lautet das Motto, dem sich Kreativdirektor und Gründer Hiroki Nakamura seit 2000 verschrieben hat. Seine Sneakerkreationen machen Eklektizismus zum Grundprinzip. Mal wird Christos Verpackungsdesign zur Inspirationsquelle einer sandalenartigen Sneakermutation. Denn ob man Füße oder Architektur einwickelt, wichtig ist doch nur, dass man eine Andeutung von dem bekommt, was drunterliegt, ohne es wirklich sehen zu können. Schuhdesign mit Suspense, sozusagen. Dann wieder gebiert eine ordentliche Prise amerikanischer Folk Art gekreuzt mit indischen Materialstudien einen waghalsigen Hybriden. Mit halsbrecherischer (aber fußschonender) 360-Grad-Perspektive baut Nakamura mit japanischer Bastelakribie auf englischer Sneakersohlen-Technologie die Mokassin-Aufbauten der amerikanischen Urbevölkerung auf. Eindeutig ein Schuh für den wohl- bis bestsituierten Weltbürger-Nerd, der seine Karl-May-Sentimentalität mit der Hitech-Sohle aussöhnt, oder, griffiger: Öko-Haute-Couture für Zenjünger.

↗ VISVIM UBER WWW. APARTMENTBERLIN.DE

↗ JAPANER, DIE DIE STRASSE ALS LAUFSTEG BENUTZEN, FINDEST DU HIER:

↗ WWW.STYLE-ARENA.JP

ONITSUKA TIGER // ZURÜCKHALTENDE KLARSICHT //

2003 waren sie plötzlich da: Die Retrosneaker von Onitsuka Tiger. Nachdem sie jetzt, 50 Jahre nach Firmengründung, Klassikerstatus erreicht haben, überrascht Onitsuka mit einer aufwändigen Culture-clash-Kleiderlinie.

T JAN JOSWIG, JANJ@DE-BUG.DE

Sneaker in japanischem Design, das wäre die Krönung. Was transportiert mehr aufgeräumt hygienische Drahtigkeit als das klassische japanische Design. Tatami-Matten, unübertroffen. Diese Aura bräuchten auch deutsche Sneaker. Dann würden sie nicht mehr so aussehen, als hätte man den ersten Platz im Sportwettkampf nur aus verbissener Anstrengung erreicht, sondern in geradezu schlafwandlerischer Eleganz. Adidas setzt auf Yoshi Yamamoto, Puma auf Yasuhiro Mihara. Das ist wirkungsvoll. Aber es ist adaptiert aus der Ferne. Wie kühl überlegen muss erst ein Sneaker wirken, der seinen tiefsten Ursprung in Japan hat?

Auf diese bange Frage gab es 2003 in Europa die attraktive Antwort: Japans alteingesessene Sneaker-Marke Onitsuka Tiger platzte mit einem gigantischen Padauz in die allgemeine Retro-Welle. Die knöchelhohen Ringerstiefeletten mit hauchdünner Sohle und Mesh/Wildlederkombination in pastelligen Farben wie Hellblau/Mittelblau/Weiß oder Orange/Gelb setzten Onitsuka Tiger auf Platz eins der Hipster-Begehrlichkeiten - gut eine Saison, bevor Tarrantino Uma Thurmans Füße bei Kill Bill in gelbe Onitsukas steckte (ohne jegliche Productplacement-Absprache zwischen Tarrantino und Onitsuka, übrigens). Die wieder aufgelegten Schuhe der Marke, die 1949 von Kihachiro Onitsuka in Japan gegründet wurde, verkörperten passgenau die Vorstellung von japanisch schlafwandlerischer Eleganz. Der Mexiko 66 setzte sich mehr als 35 Jahre nach seiner Einführung endlich auch in Europa als Klassiker durch. Wenn jetzt noch anerkannt würde, dass der Onitsuka Corsair parallel zum Nike Cortez entwickelt wurde und mitnichten eine nachgereichte Kopie ist, wäre eigentlich alles erreicht und die Geschichte gerecht.

Aber darauf würde sich Onitsuka nie ausruhen. Das wäre ja piefig. Also starten sie im Herbst 2005 eine neue Kleiderkollektion, die der Welt das zurückgibt, was Onitsuka der Welt danken möchte. Unsere Schuhe sind in der Sportswear-Welt so beliebt, weil ihr japanisches Erbe offensichtlich ist? Dann entwerfen wir eine Kleiderlinie, die das westliche Sportswear-Erbe ernst nimmt, es aber mit japanischen Traditionen auflädt. Du denkst, du siehst einen gewöhnlichen Sportsblouson? Schau genau. Im Ton-in-Ton-Stoffmuster verbergen sich aufwändigste Intarsien und Applikationen. Das wird handgemacht, aber nicht rausgehängt, wie es das Geheimnis der japanisch schlafwandlerischen Eleganz seit der Kunst der Kimono-Stoffherstellung ist. Gereifte Slacker, die die Sorgfalt echter Schneiderkunst zu schätzen gelernt haben, aber ihr legeres Sportswear-Auftreten trotzdem nicht aufgeben wollen, sind ab Herbst 2005 alle Sorgen los. Wir haben Kevin Smiths "Clerks" geliebt, aber freiwillig bleibt in der Vorort-Hängernische niemand stecken. Die Onitsuka-Klamottenlinie rettet uns mit vollem Anstand daraus. Moralisch und ästhetisch überlegen dank japanisch zurückhaltender Klarsicht im Bambusdickicht der Eitelkeiten.

↗ WWW.ASICS.CO.JP/ONITSUKATIGER

KIMONO-BLOUSON: ONITSUKA TIGER TRACK TOP, STRICK-JOGGINGHOSE: UMBRO BY KIM JONES, SCHUHE: ADIDAS SUPERSTAR 35 CAPTAIN TSUBASA

ADIDAS SUPERSTAR 35 //
DIE AUSTER UNTER DEN SNEAKERN //

T DENNIS DORSCH, DENNIS@SYBILLE.DE

↗ WWW.ADIDAS.COM/SUPERSTAR35

Wie viele Fliegen hat das tapfere Schneiderlein mit einer Klappe geschlagen? Der Adidas Superstar 35 mit Captain-Tsubasa-Motiv schafft immerhin vier heiße Themen mit einem Schuh. Fußball, Japan, 80er, HipHop. Auf den japanischen Anime-Kicker Captain Tsubasa, entworfen 1983, vereinen sich die ersten drei Punkte, auf den Superstar selbst der vierte. Klar, Run DMC waren neben ihren schwarzen Quadratbrillen eben auch für ihre Adidas Superstars berühmt. Wer absolut alles richtig machen will, greift also zu dieser Variante.

Das Captain-Tsubasa-Modell ist aber nur eines von 35 Sondermodellen, die Adidas zum 35-jährigen Geburtstag seines Alltime-Klassikers auflegt. In fünf Serien à sieben Schuhe, die von speziellen Läden, (Streetart)-Künstlern, Musikern entworfen werden, kommen die Superstar-Sondermodelle etappenweise bis diesen Monat in die Läden. Mal sehen, welches Szenelager mit welchem Modell wie viele Klappen zu schlagen glauben wird ...

UMBRO BY KIM JONES // BRITISCH IN HELLBLAU UND ROSA //

Der junge britische Designer Kim Jones gibt der bodenständigen Sportswearmarke Umbro ein dandyesques Facelifting. Der alte Geist der Marke wird dabei keineswegs verraten.

T HENDRIK LAKEBERG, HENDRIK@DE-BUG.DE

Umbro by Kim Jones (UKJ) hat sich gut eingerichtet im weiten Feld der edlen Sports- und Streetwear. Situiert irgendwo zwischen narzistischer Rave-Romantik im Sinne des Stone-Roses-Slogans “I wanna be adored“ und britischem Hooligan Chic schließt Kim Jones seit mitlerweile knapp drei Jahren die klaffende Lücke zwischen Sportswear-Machismo, dandyesquem Prätentiösentum und sensitiver Jungshaftigkeit.

UKJ ist die erste Designer-Kollektion der britischen Sportswear-Marke, und wenn man die lange Liste der Kooperationen zwischen Haute-Couture-Designern und traditionellen Sportswear- und Streetwear-Marken anschaut, kommt UKJ relativ spät und leise daher: Man plazierte die Kollektion sehr vorsichtig in ausgewählten Geschäften und manövrierte sich geschickt um einen forcierten Hype herum, indem man den Erfolg eher auf sich zukommen ließ, als ihn herbeizuinszenieren.

Dass der letztendlich eintrat, folgte aber nicht allein der geschickten Marketing Strategie, sondern ist vor allem der Kombination Kim Jones und Umbro zuzuschreiben.

Umbro scheint es in erster Linie nicht darum gegangen zu sein, einen möglichst großen Namen als prestige-trächtiges Aushängeschild in ihre Reihen zu holen, sondern um einen Designer, der es versteht, mit dem traditionsreichen und britischen Hintergrund der Marke zu arbeiten. Im Fall von Umbro bedeutet das eine Brücke zu schlagen zwischen weit verbreitetem Common-Sense-Sportausstatter und dem Status als jugendkulturell ikonischem Szenebestandteil. Vom Fußball-Fantum, der Manchester-Rave-Mode bis zum britischen Lad steht die Sportswear von Umbro eben immer auch für eine unverwechselbare britische popkulturelle Identität.

Der Schulterschluss von Umbro und Kim Jones lebt dementsprechend vielleicht auch davon, dass Kim Jones fast unmittelbar nach seinem Abschluss am Central St. Martins College in London von Umbro engagiert wurde und somit als junger Designer, zeitweiliger Fashion Editor des Dazed & Confused Magazins und immer noch frisch gebackener College Absolvent nah dran ist an beidem: sowohl der eigenen popkulturellen Sozialisation als auch der eher reflektierend arbeitenden High Fashion.

Kim Jones fügt ausgesprochen feinfühlig den heterogenen Pool aus Umbro-typischen Referenzen zusammen, so dass nicht die Referenzialität ironisch in den Vordergrund geschoben wird, sondern ein stimmiges geschlossenes Gesamtbild entsteht. Kim Jones entwirft Mode, die es schafft Gegensätze zu vereinigen, die es versteht Kleidung für den Oscar Wilde lesenden Fußball-Fan zu machen, ohne beides gegeneinander ausspielen zu wollen. Vielleicht gelingt es seinem türkis/rosa-farbenen Neo-Lad-Stil darüber hinaus letztendlich sogar auch das Vakuum zu füllen, das nach inflationären Achtziger-Punk-Zitaten und zusammengefrickelter, customised Patchwork-Kleidung in den Kreisen urbaner Fashion Hipster entstanden ist. Und das ausgerechnet mit der Kombination aus androgyn urbanem Whimp-Chic und britischem Goldketten-Proletentum.

RAVE-SOCCER-CASUAL-CROSSOVER

Du hast 2001 deinen Abschluss gemacht und fast unmittelbar darauf folgte bereits die Kollaboration mit Umbro. Zusätzlich arbeitest du bereits länger an deiner eigenen Linie. Klingt wie ein perfekter Karrierestart. Hat sich mittlerweile alles ein wenig beruhigt? Hast du dich an den Erfolg gewöhnt?

Kim Jones: Meine erste eigene Kollektion kam direkt nach dem Studium, die Kooperation mit Umbro dann sechs Monate später. Obwohl ich sehr viel Glück hatte, wurden mir auch die Augen geöffnet für die Berge an Arbeit, die es bedeutet, ein eigenes Label zu betreiben.

Umbro by Kim Jones ist stark von Jugendkultur beeinflusst. Wo liegen deine eigenen jugendkulturellen Wurzeln?

Kim Jones: Ich nehme meine Einflüsse aus vielen kulturellen Bereichen, die mir irgendwie was sagen und bedeuten. Unter anderem House, Rave und Punk. Dabei interessiert mich vor allem der britische Hintergrund. Obwohl ich zum Beispiel Fußball selbst gar nicht so besonders mag, ist es vor allem die ganze kulturelle Bewegung um den Sport, die mich inspiriert. Dieser ganze Rave-Soccer-Casual-Crossover war eine der größten Street-Fashion-Bewegungen in der britischen Mode seit den späten Achtzigern.

Ist es nicht manchmal schwer, deine eigene und die Umbro-Linie zu trennen?

Kim Jones: Nein, das ist eigentlich sehr einfach, weil beide von komplett verschiedenen Ausgangspunkten kommen. Die Umbro-Linie bewegt sich immer im Bereich Fußball/ Streetwear, während meine eigene Linie keinen begrenzten Ausgangspunkt besitzt, sondern sich aus einem viel breiteren Spektrum von Enflüssen generiert.

Was bedeutet der Untertitel “Love of the game“ in diesem Kontext für dich selber, weil du Fußball ja eigentlich gar nicht unbedingt so magst?

Kim Jones: “International Love of the Game“ war der Untertitel, weil ich in der letzten Zeit besonders viel gereist bin und ich die ganzen Kids überall auf der Welt gesehen habe, die vom Spiel Fußball beeinflusst werden. Es scheint ein massives Crossover zwischen Mode und Sport zu geben. Man muss sich nur mal die neuen Fashion-Ikonen anschauen, sie scheinen alle Fußballer und Sportler zu sein.

Wie hat sich die Kollaboration auf Umbro ausgewirkt?

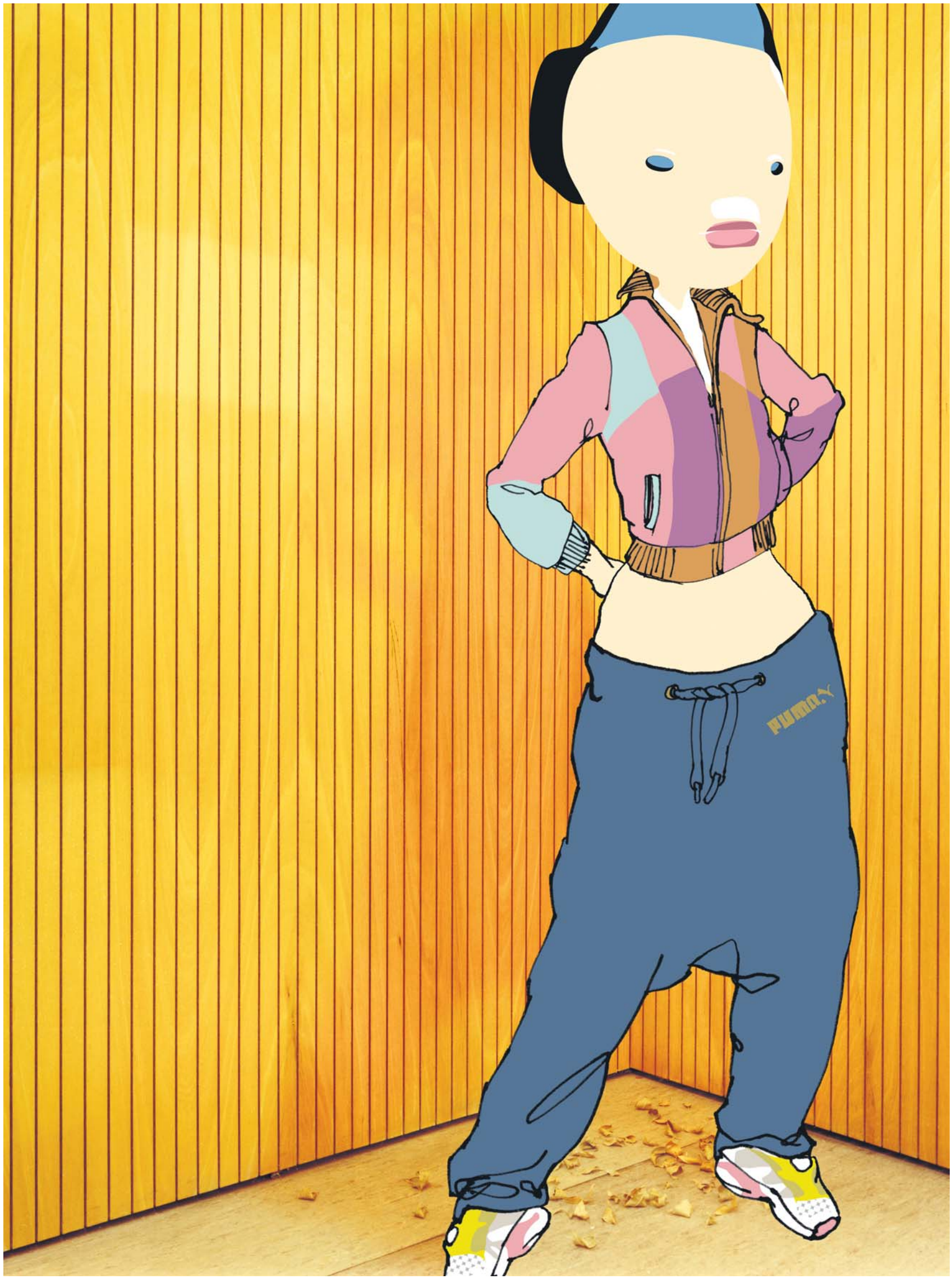
Simon Jobson: Aus der Perspektive von Umbro lief sie sehr gut und wir haben den Vertrag gerade bis 2007 verlängert. Die Kim-Jones-Linie gibt uns einen glaubwürdige Mode-Schwerpunkt, der es möglich macht zu anderen, neuen Kunden zu sprechen (Fashion Forward Opinion Formers). Wichtig war uns aber immer, mit einem britschen Designer zu arbeiten, der Umbro versteht und begreift, wofür dieses ganze typische Britische steht. Wir hatten dann den Tipp, dass Kim sehr einflussreich werden wird – das war wohl eher fast ein Understatement. Das hat uns auch gezeigt, dass wir richtig damit lagen, junge Talente zu nehmen und keine bereits etablierten Designer.

Siehst du nicht die Gefahr, zu sehr mit Umbro identifiziert zu werden?

Kim Jones: Nein, überhaupt nicht. Ich liebe es, mit britischen Marken zu arbeiten. Ich arbeite zurzeit gerade ebenfalls mit Mulberry und habe in der Vergangenheit mit Top Man gearbeitet. Ich möchte neue Energien in die Industrie zurückgeben, weil das britische Menswear-Design nicht genügend unterstützt wird und viele Talente England verlassen.

Ich begleite außerdem junge Startup-Designer und halte Seminare am Central St. Martins. Wie gesagt, ich möchte die britische Menswear ein wenig pushen.

↗ WWW.UMBROBYKIMJONES.COM



PATCHWORK-JACKE: DR. ROMANELLI, JOGGINGHOSE MIT SCHRITT IM KNIE: PUMA ANTI TASTE, SCHUHE: PUMA DISC BLAZE

ILLUSTRATION: MAIKO GUBLER, WWW.BONSAIMAI.DE, KULISSENFOTO: NOSHE, WWW.NOSHE.COM, PRODUKTION: JAN JOSWIG

ONITSUKA TIGER: WWW.ASICS.CO.JP/ONITSUKATIGER, PUMA: WWW.PUMA.COM, ANTI TASTE UND DISC BLAZE IN PUMA CONCEPT STORES MÜNCHEN, KÖLN, FRANKFURT, WIEN, ADIDAS: WWW.ADIDAS.COM/DE/HERITAGE/HOME.ASP, VISVIM: ÜBER APARTMENT, BERLIN, WWW.APARTMENTBERLIN.DE, DR. ROMANELLI: WWW.DRROMANELLI.COM, UMBRO BY KIM JONES: WWW.UMBRO-CONTRAST.COM

DR. ROMANELLI // SWOOSH ZU WURFSTERNEN // Die Patchworkjacken aus Nike-Bauteilen sind pervers prollig verführerisch. Die Luxus-Antwort auf Ballonseiden-Blousons zwingt zur Stellungnahme.

T SASHA HORSLEY, SASHA@HORSLINGER.DE

Auf der Nike-Seite Europe gibt's ja nun endlich die Möglichkeit, sich gar nix mehr vorschreiben lassen zu müssen. Nike ID. Bedeutet ein schickes kleines Tool, mit dem du dir deinen eigenen Turnschuh zurechtschnitzen kannst. Alles frei wählbar, sogar dein Möchtegern-cooler-Nickname, auf den deine Eltern bei der Namenswahl leider nicht gekommen sind. Für 80 Euro. Fein.

In den Staaten übernimmt solche Fälle das Dr.-Romanelli-Team. Dr. Romanelli, Dr. D. Romanelli, ist ein Künstler aus L.A., dem man bei Nike eine Portion Geschmack zutraut.

2002 also übergab man ihm und einigen anderen Künstlern ein Päckchen Stoffabfälle, das Thema Reconstructed und 24 Stunden Zeit.

Heraus kam ein Produkt, das die Hip-Hop-Chauvis zur wertvollen Unterstreichung ihrer V-Oberkörper genauso unersetzlich finden wie das Chihuahua-große Klunkersteinchen für den Gürtel von beispielsweise Christian Dior. Noch fragen zur Dasseinsberechtigung von Dr. Romanelli?

Hierzulande zaubern z.B. next Guru Now aus alten Armeemänteln Abendkleider. In L.A. wühlt Darren Romanelli sich durch die Vintage- oder Secondhand-Stores des Landes auf der Suche nach dem guten alten Nike-Pulli. Ihn interessiert vor allem der mit dem orangenen Swoosh, denn dieser ist ein wahres Stück Geschichte aus den 70ern. Und so wird er auch behandelt.

Auf seiner Suche lässt er sich von wirren Kleinigkeiten, die am Straßenrand auf seine Aufmerksamkeit warten, inspirieren. Sei es ein legendäres oder lächerlich liebloses StreetArt-Massaker á la L.A. oder eine Hausfrau in wilder Mir-doch-egal-Kombination eigener Klamotten.

Dann, und das ist das Besondere, verbringt er einige Wochen mit dem guten Nike-Stück, inhaliert die Farbe, das Design, den Geruch der Geschichte, versteht das Kleidungsstück, schnippelt verschiedene Stücke raus und fügt sie mit anderen Stücken aus der Lederbranche zusammen. Die mächtige Aufgabe des sich Öffnens und Verschließens überlässt Dr. Romanelli nur einem Profi. Seine Reißverschlüsse bezieht er aus der Schweiz. Ein neutrales, zuverlässiges Produkt, das den Vintage-Stücken nicht die Show stiehlt.

Durch besagten Prozess ist der ehemalige ordinäre Pulli nun aufgestiegen in den ledernen Bomberjacken-Himmel und für viele, viele Dollar und ein bisschen Mut unter anderem in folgenden Läden erhältlich: Maxfield in LA, Brown's in London oder Beam's in Japan. In Deutschland warten sie bald im Berliner "Apartment".

↗ DRROMANELLI.COM

VERLOSUNG // ABGREIFEN, ANPRALLEN, UMSCHNALLEN //

PUMA DISC BLAZE PAKET

Die Andeutung quietschbunter Gadget-Sneaker erkennen hellsichtige Beobachter schon in den laufenden Kollektionen. Aber so richtig durchbrechen werden die Modelle aus den frühen 90ern erst im Herbst/Winter diesen Jahres. Bei so viel nostalgischen Technik-Gimmicks wie Pumps und Discs und mutigen Farbkombinationen wird viel Schnee und viel Herzblut schmelzen. Ihr könnt jetzt schon Maßstäbe setzen und im Herbst Anerkennung ernten. Puma hat uns ein Spezialpaket zur Verlosung gestellt: ein Paar Disc Blazer plus ein limitiertes T-Shirt im Durchgeranzt-Look plus eine 12" in transparentem Vinyl, die einem auch musikalisch den Durchblick auf die frühen 90er klarmacht mit Eric B. & Rakim, SL2, Stereo MC's, M/A/R/R/S und Snap. Stichwort "Der Puma ist der König der Tiere" an die Redaktionsadresse, und Schuhgröße angeben nicht vergessen.

GEWONNEN HABEN: Möbus Allround: Martin Zierold, Münster //Lacoste Radius 2 Tone: Astrid Wagner, Leipzig // Lacoste Camden Retro: Tom Kannengießer, Eckernförde // K-Swiss Classic Edition: Johannes Trost, München // iPal: Monika Koal, Berlin // Labland DVD: Georg Meng, Wien, Elisabeth von Sievers, Hamburg

LOGSTOFF BAG

Wem sind sie nicht schon mal auf der Straße begegnet, die schnieken rechteckigen Taschen von Logstoff mit dem Einschub für die Mailadresse? Hundert und eine Staumöglichkeit und ein besonders komfortabler Sitz auf dem Rücken warten auf eure Platten, Bücher und iBreads. Ein Exemplar in schneeweiß-grau, farblich sehr passend für alle Apfel-Produkte, wartet hier bei uns auf seine Adoption. Wir verlosen eine Umhängetasche von Logstoff, Postkarte an die Redaktionsadresse, Stichwort: "Me love you, Taschenkrebs" www.logstoff.com

TDK TIMEWARP OUTLOUD WALLET

Discman-Besitzer, die sich den MP3-Player-Protzern langsam, aber sicher unterlegen fühlen, können den Spieß jetzt umdrehen. TDK bietet eine Transporttasche für 24 CDs, die es in sich hat. In die Seitenwände sind Stereo-Boxen eingelassen, die mit ihrer NXT-flat-panel-Technik massiv knusprigen Sound rausblasten. Wenn da der Discman nicht ganz neue Aktualität bekommt. Im Sonderzug zur Timewarp 2005 kannst du mit der cool schnörkellos designten Tasche schon mal ordentlich das Abteil duchpusten. Wir verlosen 3 TDK OutLoud Wallets. Karte mit Stichwort "I've got the power" an die Redaktionsadresse.

BROTHERS IN ARMS // Die globalisierte Marketingwelt hat ein humanistisches Herz. Debug-Redakteur und Kiezpflanze Joswig (hier rot gekleidet) hätte nie seinen verschollenen Zwilling (grün gekleidet) aus Amerika wieder gefunden, gäbe es nicht die Anzeigenkampagne von PF-Flyers. Eine Bart/Guckkastenbrillen-Visage kommt eben doch nie allein. Danke, PF Flyers, für diese Familienzusammenführung.

I ALEXANDER SEEBERG-ELVERFELDT VS. PF FLYERS (WWW.PFFLYERS.COM)

IMBISS BIMBIM,
HIER LÄUFT FASHION TV.

↗ WWW.FTV.FR

MODE

FASHION TV// ICH GLOTZ KLAMOTTEN// Der Pariser Sender "Fashion TV" nutzt die Spezialisierungsmöglichkeiten durch Digitalfernsehen, um sich ganz der Mode zu widmen. Das macht zumindest während der Mittagspause Sinn.

T KATHARINA TIETZE, NAOMI T. SALMON, KATHARINA.TIETZE@PLEASANTNET.DE, NTS65VK@AOL.COM

Mittags beim China-Imbiss "Bimbim": Wir bestellen Kokossuppe und Jasmintee und nach kurzer Zeit erstirbt unser Gespräch. Unsere Blicke werden aufgesaugt vom großen Bildschirm über dem Kühlschrank, dort läuft wie immer fashiontv, in Weimar wie in Paris, Almaty und Tel Aviv. Ein Fernsehsender mit - nach eigenen Angaben - 500.000 Zuschauern weltweit, mit Empfangsmöglichkeiten In Asien, Australien, Indien, dem Nahen Osten, Nordafrika und Russland.

Schöne Menschen, viel Musik in 3-Minuten-Schnipseln: Fashion TV mixt Infos aus der Modewelt mit der Ästhetik von MTV.

DISCOVER OUR FTV PRODUCTS

Fashiontv startete 1997 als der erste 24-Stunden-Sender, der sich Mode, Schönheit und Stil weltweit widmet, und wird zentral aus Paris über 35 Satelliten und Kabel ausgestrahlt.

Auf FTV läuft fast keine Werbung, oder je nachdem wie man die Sache sieht, nur Werbung. Das nennt sich Sponsoring, auf der Website ist eine Liste "unserer zufriedenen Kunden", darunter viele Autohersteller, aber erstaunlich wenig Modemacher. Vermutlich besteht der Deal darin, die Bildrechte dafür zu bekommen, dass die Kollektionen und Designer mit der Ausstrahlung der Aufnahmen umsonst promotet werden. Das ist heutzutage sogar in den öffentlich-rechtlichen Fernsehsendern in Deutschland üblich, was dazu führt, dass es über Mode bzw. die Modeindustrie keine unabhängige Berichterstattung gibt.

Das Programm ist ein klassisches Beispiel für die neue Entwicklung in der Fernsehlandschaft im Bereich Digitalfernsehen. Immer mehr spezialisierte Programme besetzen den Markt. In Deutschland gewinnt damit eine Entwicklung an Fahrt, die sich in Frankreich und England schon durchgesetzt hat. Um die bis zu 350 Programme zu empfangen, benötigen die Zuschauer nur einen digitalen Receiver, der an die Hausantenne angeschlossen wird. Das Netz wird in Deutschland gerade ausgebaut.

SEE IT FIRST ON FASHIONTV

Interessant am Mode-Fernsehen ist, dass es sich auf sehr verschiedene Weise konsumieren lässt. Einerseits als aktuelle Fachinformation aus dem Modebusiness und andererseits als schöne Tapete, ähnlich wie MTV: schöne Menschen, viel Musik und immer in 3-Minuten-Schnipsel unterteilt.

Der zentrale Bestandteil des Programms sind die Fashion Shows aus den Modehauptstädten der Welt. Diese Aufnahmen werden ein halbes Jahr früher als in den Zeitschriften veröffentlicht und immer neu rekombiniert. Die Dokumentation der Shows wird natürlich durch die Shows selbst bestimmt. Ein Großteil der Modepräsentation findet auf dem klassischen Laufsteg statt, dann steht die Kamera am Ende des Laufstegs, so dass die Models für den kurzen freeze-Moment, ehe sie sich umdrehen, direkt in die Kamera schauen. Für Präsentationen, beispielsweise die in einem wohnungsähnlichen Environment, wird jeweils die beste Kameraperspektive gesucht. Die sachlich abgefilmten Bilder sind mit verschiedenen Effekten bearbeitet, z.B. Unschärfen am linken und rechten Bildrand, Zeitlupen und Schnelldurchlauf, Bildschirm-Splitting. Das macht das Programm konsumierbarer.

Merkwürdig mutet der Gang der Models an. Auf hohen Absätzen kreuzen sie mit einwärts gestellten Zehen eine imaginäre Linie. Man spürt die Konzentration der Frauen und die Schwierigkeiten, mit dem komplizierten Schmuck selbstverständlich durch die Blitzlichter der Fotografen zu schlendern. Im Gleichmaß der defilierenden Mädchen wartet man auf kleine Pannen. Eine nackte Brust, ein Stolpern. No Body is perfect. Das ist im Fernsehen viel deutlicher als auf den endlos retouchierten Modefotos, die wir aus dem Alltag kennen.

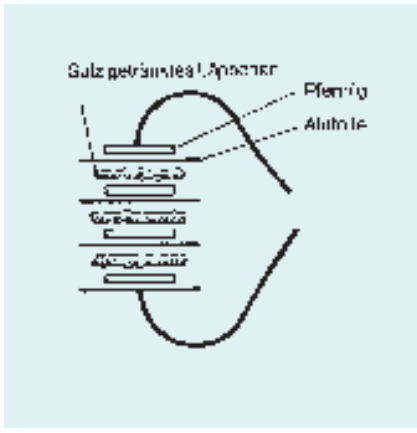
Während wir auf den Bildschirm starren, unsere Suppe ist inzwischen kalt, ist der Ton abgedreht und es läuft chinesische Musik. Man hat den Eindruck, es wäre ein chinesischer Sender. Den meisten Sendungen wird sowieso statt des O-Tons eine Musik-Spur unterlegt, was weniger hektisch wirkt, Nebengeräusche wie das Klackern der Absätze löscht und dazu dient, ftv im Hintergrund oder sogar wie ein Radio laufen zu lassen.

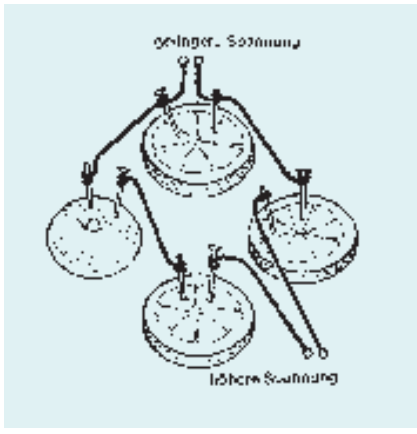
Gegen Abend tauchen immer mehr Wäsche- und Bademoden und Specials wie "FTV Beach" und "Midnight Hot" auf. Obwohl nicht viel mehr nackte Haut als bei den Designern zu sehen ist, wirken die Präsentationen nun wie eine obszöne Fleischbeschau.

ORGENIZE YOUR OWN FTV PARTY!

Der Großteil des Programms ist nichts anderes als eine pseudoabwechslungsreiche Collage. Dann aber wird die neue Kollektion von Viktor & Rolf präsentiert, gleichzeitig die Vorstellung ihres neuen Duftes "flower-bomb". Eine charmante, kluge Inszenierung, mit einem dramaturgischen Spannungsbogen.

Der Raum und der Laufsteg sind schwarz und völlig dunkel. Da betritt ein Model den Catwalk, sie trägt zu einem kurzen schwarzen Trenchcoat einen Motorradhelm und eine schwarze Schleife um den Oberschenkel. In den folgenden Outfits verschwinden die Models in gigantischen wippenden Schleifen aus schwarzem Satin. Dazu immer schwarze Motorradhelme. Nach dem Gang über den Laufsteg formieren sie sich zu einem Gruppenbild. Als es vollständig ist, wird es dunkel, und dann - dann dreht sich die Bühne und spiegelbildlich ist wieder eine Gruppe Models arrangiert, diesmal eine Schleifenorgie in Rosa. Die Frisuren sind aus kunstvollen Locken aufgetürmt, die Gesichter rosa gepudert, Blumen stecken im Haar. Wir möchten bei Bimbim den beiden zierlichen Jungs, die nun im Smoking die Bühne betreten und sich verbeugen, applaudieren. Aber die anderen Gäste sind sowieso schon irritiert von der Aufmerksamkeit, die wir FashionTV widmen. Also zahlen wir und gehen. Draußen ist die Welt in Winterstimmung noch Braunrot und Lila, wir wissen aber schon, dass die Welt bald in Champagner, Hummer oder OP-Grün wandeln wird, denn "We saw it first on Fashion TV!"





Wir machen Apfelsinenstrom, Kartoffelstrom und Zitronenstrom

DE:BUG BASTELSTUNDE // WIR MACHEN STROM //

Klar, elektrische Energie ist die Mutter aller elektronischen Lebensaspekte. Zudem ist Energieprobleme lösen eh der bessere Kick. Back to the basics.

T RON POWERS, RONPOWERS@PHYSICSFORALL.NET

Wissenswert: Etwa bis zum Jahre 1800 kannte man nur die durch Reibung hervorgerufenen elektrischen Erscheinungen. Erst um 1800 schuf Volta die erste elektrische Batterie. Sie bestand aus einer Säule von Silber- und Zinkplatten, wobei jedes Plattenpaar durch ein feuchtes Lederläppchen voneinander getrennt war. Zwischen oberster und unterster Platte herrschte eine elektrische Spannung, die umso größer war, je mehr Platten die Voltasche SäuIe besaß. Diese Batterie gab den Forschern zum ersten Mal die Möglichkeit, Wirkungen des elektrischen Stroms systematisch zu untersuchen. Voltas Entdeckung wurde deshalb von seinen Zeitgenossen auch entsprechend gewürdigt. Der Professor aus Pavia erhielt eine Fülle wissenschaftlicher Ehrungen.Wir können uns leicht ebenfalls eine solche Voltasche Säule bastein, um ihre Wirkungsweise kennen zu lernen.

WIR MACHEN STROM 1:

Wie auf der oberen Abbildung fügen wir Kupfercents und aus Alufolie geschnittene Scheibchen zu Paaren zusammen. Zwischen jedes Metallpaar kommt ein Stückchen Stoff, das mit Salzwasser getränkt wurde. Wir haben nun eine ähnliche Batterie vor uns, wie Volta sie vor 200 Jahren geschaffen hatte. Wenn ihr an der obersten und untersten Metallplatte je ein Stückchen Draht befestigt, besteht zwischen den Drahtenden eine elektrische Spannung. Wie kann man das feststellen? Leider besitzen wir bei der Debug kein teures elektrisches Messgerät, das uns die Spannung anzeigen könnte (gibt es aber in jedem Lidl). Jeder Mensch trägt aber von Natur aus ein sehr empfindliches Strommessgerät ständig mit sich herum! Dieses Messgerät ist unsere Zunge. Habt ihr schon einmal die beiden Pole einer Taschenlampenbatterie gleichzeitig mit der Zunge berührt? Dann wisst ihr, was ich meine. Total verspultes Kribbeln. Wenn man das macht, fließt nämlich zwischen den beiden Polen der Batterie über unsere Zunge ein elektrischer Strom. Wir spüren an der Zungenspitze einen ganz eigenartigen salzigen Geschmack. Wenn ihr keine 4,5 VoIt-Taschenlampenbatterie besitzt (sollte man aber immer im Haus haben), solltet ihr jetzt eine besorgen, da wir sie für die nächsten Bastelstunden dringend brauchen. Macht zuerst mal den Versuch mit der Zunge. Keine Angst, bei so niedrigen Spannungen ist das völlig ungefährlich. Auch unsere Voltasche Säule aus Cents und Alufolie können wir nun mit der Zunge auf Elektrizität prüfen. Wie ist der Geschmack bei zwei oder drei Plattenpaaren? Wie ist er bei sechs bis zehn Plattenpaaren? Spürt ihr, dass der Geschmack immer salziger wird, je mehr Platten man nimmt? Das bedeutet: Die Spannung steigt, je mehr Metallplatten wir verwenden. Baut den LCD-Bildschirm eures IPods aus und versucht, ob ihr mit eurer historischen Batterie das LCD zum Leuchten bringen könnt. (Notfalls mehr Platten nehmen und den Versuch im Halbdunkel machen.)

WIR MACHEN STROM 2:

Eben haben wir zwei Metalle und eine Salzlösung verwendet, um einen elektrischen Strom zu erzeugen. Nun wandeln wir den Versuch auf interessante Weise ab: Wir machen Apfelsinenstrom, Kartoffelstrom und Zitronenstrom (bitte immer saisonale Früchte verwenden). Die Früchte treten jetzt an die Stelle des mit Salzwasser getränkten Stoffstückchens. Wir stecken einige Nägel und Kohleminenstücke (dafür immer bei Gelegenheit Bleistifte bei Ikea mitgehen lassen und dann vorsichtig die Kohleminenkerne aus dem Holz pulen. Braucht etwas Geduld und Übung, lohnt aber) in eine Apfelsine, Zitrone oder Kartoffel und verbinden die Teile so, wie die Abbildung es zeigt. Zwischen Nagel und Kohlemine besteht eine elektrische Spannung, die leider sehr gering ist. Wir können sie verstärken, wenn wir Nagel und Minen wie auf der unteren Zeichnung "hintereinander schalten". Probiert mit der Zunge, ob ihr wieder die Elektrizität "schmecken" könnt. Leider ist der Strom für ein LCD noch zu schwach. Circa vier Zentner Kartoffeln hintereinander geschaltet sollten es bringen. In den nächsten Bastelstunden erklären wir euch dann vielleicht, wie man mit einer solchen Installation eine universelle Ladestation für Handies, iPods und Digicams bastelt.

BILDERKRITIKEN //

T STEFAN HEIDENREICH, STEFAN.HEIDENREICH@RZ.HU-BERLIN.DE

ICEBERG-WERBUNG, VOGUE ITALIA 12/2004 , SUPPLEMENTO (AUCH: HTTP://WWW.ICEBERG.COM/)

Fortsetzung neue Fotoabsurdität. Es gibt Fotoabsurdismus mit und ohne Fotoshop. Teller steht für Fall 1, die Bildgeschichte vom Eisberg für Fall 2. Sie baut eine Flucht von manieristisch verqueren Räumen aneinander. Eine Kreuzung von Pieter de Hooch und Richard Hamilton, aber plumper als beide. Montiert ist die Flucht nicht ganz ungeschickt, gerade so, dass sie auf den ersten flüchtigen Blick glaubhaft wirkt, obwohl die Räume und Größen nicht wirklich stimmen - einen von den vielen Methoden im Kampf um den zweiten Blick.

Die einzelnen Elemente des Ensembles sind konventionell. Das Model, ihre Beine auf dem Sofa und ihr Blick in die Kamera. Der Hund, der Mann vor einer spanischen Wand, mit dem Griff an die Krawatte und einem misstrauischen Blick. Eine Uhr auf kurz vor zwölf. Das italienische Label "Iceberg" stellt sich selbst im Bild als Rosensendung zu. Nicht "von", sondern "an Iceberg" sagt der Brief und will unter dieser Adresse zum Semi-Glamour der Jungfamilie vorstoßen. Es gibt, ganz anders als bei den vergleichbaren surrealistischen Machwerken, kaum etwas zu interpretieren. Die Szene ist zwar verstellt, aber so sonnenklar, dass man keine weiteren Worte darüber verlieren muss. Schade. Wenn sie wenigstens den Mut gehabt hätten, die Gesichter von Mann und Hund zu vertauschen. Oder das Dekor genutzt hätten, um dem Bild allerlei ikonographische Botschaften einzuschleusen. Leider nein. So bleibt das Absurde eine rein handwerkliche Übung, die zwar einen gewissen Reiz hat, aber keinen Mehrwert schafft.

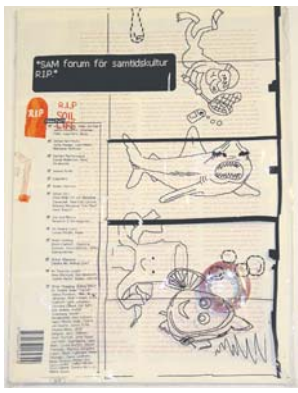
JÜRGEN TELLER: LOUIS XV , AUSSTELLUNG CFA-BERLIN (WW.CFA-BERLIN.DE)

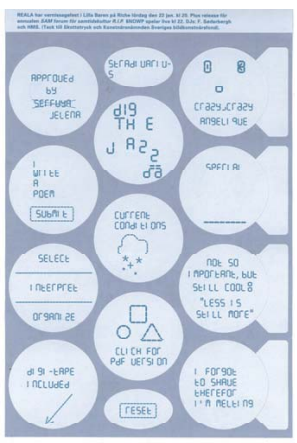
> *Es tut meinen Augen weh, wenn ich sein Arschloch sehen muss*", sagt sie und weigert sich, zum Empfang bei Contemporary Fine Arts, Berlin mitzukommen. 28 Fotoarbeiten stellt Jürgen Teller aus. Seinen Pimmel, seinen Arsch, sich selbst, Charlotte Rampling und diverse Rokokomöbel hat er eingesetzt, um sich der Zeit Ludwigs des 15. anzunähern (Bankrotteur, Abenteurer und dadurch Wegbereiter der französischen Revolution). So wie er vor ein paar Monaten erst Claudia Schiffer und Boris Becker einsetzte, um sich Strenesse anzunähern. Das hat System. Teller figuriert als fleischfarbene froschartige Skulptur unterm Kronleuchter. Sein Arschloch hat er kompositorisch mehr oder weniger gelungen in den goldenen Schnitt platziert. Es ist schattenlos, hell angeblitzt, in einer ähnlichen Ästhetik abgebildet wie die verrätselten Close-Ups der Marc-Jacobs-Kampagne vom vorletzten Jahr. Eine Werkgeschichte schreitet voran. Und hat seit dem großartigen Go-See-Buch einen weiten Weg zurückgelegt. Man wird den Eindruck nicht los, dass Teller zunehmend mit einem Problem in dem Bereich konfrontiert ist, den man früher "Inventio" nannte - die Kunst der Bilderfindung. Nicht dass ihm nichts mehr einfallen würde. Eher anders: Die Einfälle haben Zwangscharakter. Aber weil sie, wenn auch entfernt, ins Genre des Porträts fallen, teilt sich der Zwangscharakter immerhin mit.

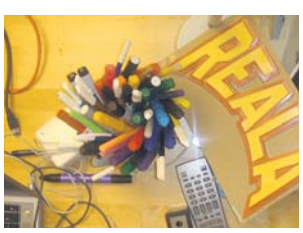
REALA // GRAFIKDESIGN AUS STOCKHOLM //

Die Schweden holen mit geringsten Mitteln das Höchstmaß an Konsumenten-Beteiligung aus ihrem "ikonografischen Style" raus.

T ARNE LINDE, KIRSCHROT@WEB.DE







↗ WWW.REALA.SE

Less is still more. Und Helikopter und Wurfgeschosse, wie sie Fünfjährige nicht authentischer zeichnen können, fliegen vorüber.

Es ist nicht so leicht, REALA zu begreifen. Ihre Website ist schlicht und sachlich gestaltet. Beinahe zu unspektakulär für eines der avanciertesten Grafikdesign-Büros von mindestens Schweden, wenn nicht mehr.

Im Januar kam eine Email: REALA laden ein zur Grafikdesign-Präsentation im von Künstlerkreisen nur so heimgesuchten Bier- und Elchbraten-Tempel "Riche" im Herzen von Stockholm. Vernissage samt musikalischer Darbietung von ebenfalls REALA unter dem Pseudonym $NOWP. 2004 übernahmen REALA die Gestaltung des Erscheinungsbildes für das Kunstprojekt "Konst2" in einem sozial eher problematischen und kulturell sehr vielfältigen Vorort Stockholms und produzierten nichts weiter als einen DIN-A5-Skizzen- und Notizblock. Handlungsanweisungen, Hintergrundinfos, Impressum und Ähnliches fehlten völlig: Die Besucherinnen und Besucher sollten selbst agieren, notieren, zeichnen und kreativ sein. "Less is still more" haben sie mal als Maxime ihres Arbeitens definiert, und darunter fällt auch das Weglassen der Gestaltersignatur, wenn sie für das Produkt keine Bedeutung hat oder sogar stören würde.

UNIVERSALE DESIGNSPRACHE

"Grafikdesign ist selbst eine Sprache, die über traditionelle Sprachgrenzen hinausgeht, in der westlichen Welt gibt es eine Menge universeller Bilder und Signale, auf die sich der ikonografische Style, wenn man es so nennen kann, den wir entwickeln und mit dem wir arbeiten, bezieht", sagt Jonas Williamson, einer der beiden Stockholmer im REALA-Dreigestirn. Neben ihm im Büro sitzt Samuel Nyholm, wie Jonas Absolvent der Stockholmer Hochschule für Kunst und Design Konstfack. Der dritte Mann ist gebürtiger Schweizer und lebt in London. Samuel traf Laurent Benner während eines Studienaufenthaltes in London, über gemeinsame Projekte kam die Zusammenarbeit unter dem Label REALA zustande.

"Unsere Arbeiten zeigen in vieler Hinsicht ihre Entstehungsweise. Es ist Teil der Bildsprache, prozesshaft zu sein." Auf Samuels Laptop marschiert ein eckiges und sehr grobpixeliges Strichmännchen durch eine supermarioartige 2D-Stadt. Für die schwedische Synthie-Elektro-Formation Appareil haben REALA ein Video zum Track Nightvision gebaut. Wie fast immer gab es zuerst eine Zeichnung auf Papier: *"Wir fangen meistens an zu zeichnen und bearbeiten die entstandenen Characters digital nach."* Helikopter und Wurfgeschosse, wie sie Fünfjährige nicht authentischer gezeichnet hätten, fliegen vorüber.

LESS IS STILL MORE

"Diese Art zu arbeiten hat auch viel mit der Kommunikation zwischen uns zu tun. Die Diskussionen und die erste Auseinandersetzung mit neuen Projekten passiert oft zuerst auf Papier, als Skizze." Jonas weist auf das alles andere als papierfreie Büro. *"Darin hat auch der Mix aus digitalem und analogem Material seinen Ursprung."* Und schließlich ist es manchmal auch eine ökonomische Frage: "Less is still more" bedeutet oft, dass mit einfachen Mitteln gearbeitet werden muss, weil Zeit fehlt und finanzielle Spielräume klein sind. Umso klarer wird dabei auch, dass es nicht notwendig ist, aufwändig zu produzieren, wenn die zugrunde liegenden Ideen sitzen. Wie bei dem Skizzenbuch zur Eröffnung von Konst2 im letzten Jahr. Die User nahmen das Angebot an, es wurde gezeichnet, geschrieben, der leere oder linierte Raum gefüllt und es wurden massenhaft Papierflieger gebastelt.

RIPPING R.I.P.

Ein anderes Beispiel ist die analoge Einladung zur besagter Vernissage Anfang diesen Jahres im Riche: Auf einem Bogen einfacher weißer Sticker aus dem Bürobedarf waren Gestaltungsmaxime, Zitate aus bisherigen Projekten und Verweise auf die Bedingungen von grafischer Arbeit am Computer gedruckt: "click for pdf version", "digi-tape included", "reset", "current conditions". Die Infos zum eigentlichen Event drängten sich auf dem Randstreifen zusammen.*"Wir versuchen immer, den Dingen eine weitere Funktion zu geben. Einen einfachen Flyer wirft man weg, wenn die Informationen alt geworden sind. Die Sticker wird man vielleicht behalten und später noch woanders sehen."*

Präsentiert wurde an diesem Abend übrigens ein Jahrbuch des "SAM Forum für zeitgenössische Kultur", das sich mit Erscheinen der Publikation aufgelöst hat. Entsprechend enthält das von REALA gestaltete Annual mit dem Namen R.I.P. eine Menge dokumentarisches Material, Fotos und Illustrationen zu Aktionen des Projekts. Wurstmännchen, Liebespaare aus Buchstaben, ein Schwarm debiler, winkender Fische bevölkern das lose zusammengelegte Druckwerk. Zu jedem Exemplar gibt es eine himbeerfarben gestreifte Rolle Klebeband. Die Aufforderung ist eindeutig: Das Annual auseinander nehmen, einzelne Druckbögen an die Wand kleben, durch eigenmächtigen Gebrauch die Gestaltung von REALA gleichzeitig unterlaufen und großflächig sichtbar machen.

Das ist Grafikdesign von REALA: wenn der Prozess nach dem Druckvorgang eigentlich erst anfängt.

HASH// Der zweite Teil unserer Serie Patent des Monats beschäftigt sich diesmal mit dem Hash im Rechner. Rauchen kann nämlich tödlich sein.

T SASCHA KÖSCH, BLEED@DE-BUG.DE

Au. Jetzt wird's kompliziert. Wie erklären wir das. Die heile Filesharing-Welt ist ja schon längst nicht mehr so heil. Brilliant Digital Entertainment und Altnet (Spywareprovider Nr.1), mit denen Kazaa verbandelt ist, entwickeln ja seit einiger Zeit eine eigene DRM-Version Namens "TrueNames", damit sie endlich mal die RIAA befriedigen können. Nun haben sie via Anwalt an andere P2P-Systeme wie BearShare, Limewire, Pixpo (Image Sharing Software), MashBoxx und Shareaza ein Schreiben rausgeschickt, das diese freundlich darauf hinweist, doch ihre beiden Patente zu beachten und gefälligst diese tollen Techniken zu lizenzieren, sonst gäbe es einen ordentlichen Rechtsstreit.

Es geht um zwei feine US-Patente, die die stolzen, nahezu königlichen Namen tragen: "Data Processing System Using Substantially Unique Identifiers to Identify Data Items, Whereby Identical Data Items Have the Same Identifiers" (5,978,791) und "Identifying and Requesting Data In Network Using Identifiers Which Are Based On Contents of Data" (6,415,280 B1). Lange Rede kurzer Sinn: Letztendlich handelt es sich bei den beiden Patenten, nicht nur nach Meinung von Freenets Ian Clarke, um "lahme Enten", weil sie patentieren, was schon seit Ewigkeiten eine gängige Technik bei Computerprogrammierung ist: Hashing. Hashing wurde dazu entwickelt, um eben solche Unique Identifiers (auf die das Patent aus ist) zu haben, und wird gelegentlich in P2P-Systemen, aber generell in Kryptographie, in Datenbanken und was weiß ich wo sonst noch verwendet. Es tut Folgendes: die bleibende Identität von Dateien mit einer relativ kurzen Abfolge von Zahlen zu sichern. MD5 (ein Hashing-Algorithmus unter vielen) dürfte P2P-Usern schon mal untergekommen sein.

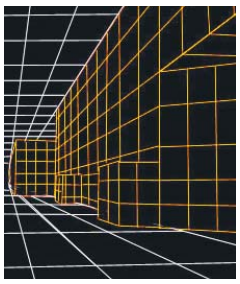
Wie man so etwas patentieren kann, sei dahingestellt. Viel amüsanter ist, wer diese Abmahnungen bekommen hat. MashBoxx von Wayne Russo (Grokster) z.B., das noch nicht mal Beta-Stadium erreicht hat, also eigentlich noch gar nicht existiert und außerdem eine Technologie von SnoCap/Phillips zur Identifizierung von Dateien benutzt. Oder Limewire, die explizit keine Hashes für die Identifizierung von Files benutzt. In der P2P-Welt jedenfalls kratzt man sich den Kopf, was für einen Wahnsinn die Bande rings um Sherman, BDE und Altnet da wieder verzapft hat und ob sie sich wirklich einbilden, die extrem gut vernetzte P2P-Community so schröpfen zu können.

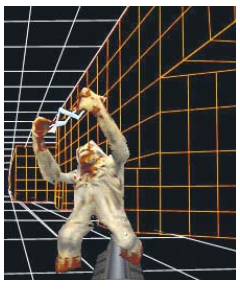
↗ P2PNET.NET/STORY/3512
↗ EN.WIKIPEDIA.ORG/WIKI/MD5
↗ EN.WIKIPEDIA.ORG/WIKI/HASH_FUNCTION

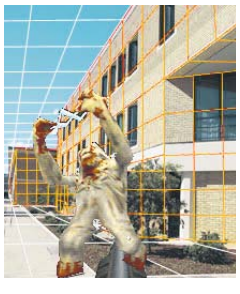
ERKENNUNGSDIENSTLICHE OPERATIONEN 2005

BIOMETRIE DER DINGE // Von interaktivem Shopping mit der Litfaßsäule und Terroristenscannen in der Fußgängerzone ... Die Informationstechnologie des 21. Jahrhunderts wird uns in eine Welt führen, in der die Daten und die Dinge neu geordnet werden.

T SASCHA KÖSCH, BLEED@DE-BUG.DE







Thaddi Herrmann statt Yvonne Catterfeld bei Unter Uns! Das sind die Träume, die neue Medienrealitäten schaffen werden.

Während man in den 60ern rückblickend noch eine Epistemologie am Verhältnis der Dinge zu den Worten aufhängen konnte, ist eigentlich klar, dass es jetzt um Daten und Dinge geht (wir vereinfachen). Daten und Dinge wollen einfach nicht so richtig zusammenkommen. Dinge sind spröde, dicht, einzigartig, haben Macken, Kanten, Schrammen, verhalten sich widerspenstig 3-dimensional in einer digitalen Welt, die Bilder lieber als Ebene betrachtet. Dinge sind einfach dumm. Daten clever. Aber dennoch daran zu arbeiten, beides zusammenzubringen, bestimmt einen großen Teil der technologischen Interessen heutzutage. Vom ergonomischen iPod-Kopfhörerstöpsel bis zu Cassini-Huygens. So betrachtet, sind zwei der grundlegenden Unternehmungen zur Zeit erstens, die Daten zu den Dingen zu bringen, ihnen aufzukleben, Dinge einzigartig und deshalb erkennbar zu machen. Das zeigt sich z.B. in der rasanten Ausbreitung von RFID-Chips, allen Ideen, Barcodes mit Handys zu verbinden (siehe Artikel von Janko Röttgers nebenan), oder (putzig) kräuselig-kubistischen Anagrammen auf Postpaketen. Die andere Variante aber interessiert uns hier: die Dinge zu den Daten zu bringen, aus der Vielzahl der Dinge (die Welt ist kein Freisteller) das herauszufinden, was zu dem passt, was man sucht, Bilder, Töne etc. aus der Menge einer Datenbank heraus (nicht andersrum) zu identifizieren (z.B. Hitsongs im Radio übers Handy, Terroristen am Flughafen etc. etc.), womit wir beim Thema wären.

Beispiel: Beam irgendeinen X-beliebigen (naja, nehmen wir mal einen gut erzogenen Besserwisser und Medienjunkie) in eine ebenso willkürlich ausgesuchte Stadt. Nach ein paar Minuten herumlaufen wird er eine Ahnung haben, wo er sich auf der großen blauen Erde befindet. Textschnipsel in Schaufenstern, Straßenschildern, Stimmen, Temperatur, etc. So eine Art kontextuelles GPS haben wir alle On-Board. Gib ihm Netz und Google dazu und relativ bald dürfte unser Versuchsbesserwisser zumindest sich selbst auf einem Stadtplan lokalisiert haben. (Mit einem RFID-Chip hinter den Ohren wüsste sogar der anrauschende übernächtigte Lasterfahrer, dass er unsere etwas verwirrte Versuchsperson, versunken ins Laptop, nicht überfahren sollte, auch wenn er gerne würde, sondern sich lieber auf die Bremsautomatik verlässt, aber das tut hier nichts zu Sache.) Soweit zu den Worten und den Dingen, soweit zu der Zeit, als der Mensch mit seiner Sprache noch der Mittelpunkt der Erde war oder sich zumindest dazu machen konnte.

BILD – DATENBANK – ERKENNUNG

Hartmut Neven von Neven Vision (www.nevenvision.com) arbeitet an mehr. Er will eine Art visuelles Google entwickeln. Wir alle haben Kamerahandys, aber anstatt damit Schnappschüsse auf www.flickr.com zu posten, will er - und viele andere - diese Aufnahmen durch Datenbanken zur Erkennung laufen lassen. Biometrie der Dinge. Ubiquitäre Pixelfahndung. Die Applikationen sind endlos und reichen von banal (im Plattenladen Cover photographieren, Debug-Review lesen) über paranoid (Menschen auf der Straße knipsen, und alles über sie wissen, was das Netz weiß) bis hin zu hyper-konsumistisch (Werbeplakat, click, Trailer ansehen, Weg zum nächsten Shop als Richtungs-Overlay über das Display legen). Wichtig daran ist aber vor allem, dass die Datenbanken versuchen, Ordnung in die Welt der Bilder zu bringen. Die Dinge in den Bildern zu erkennen, sortieren, identifizieren und als Daten verarbeitbar zu machen.

Ähnliches - aus dem Fluss der Bilder eine Ordnung der Dinge herauszulesen - versuchen neue Kompressionstechnologien, die Erfahrungen der russischen Militärtechnologie benutzen, um aus einer komplexen Straßenszene z.B. herauszulesen, welches Ding was ist, um danach verschiedene Modalitäten der Bildkompression für verschiedene Dinge zu verwenden, also nicht mehr pixelbasiert arbeiten, sondern mit einem Netz der Bilderkennung, das neben einer Prioritätsbehandlung verschiedener Bildinhalte auch noch vektorbasierter funktionieren kann. Die Versprechungen (www.allcanview.de) hier liegen zunächst nur bei schöneren Bildern bei weniger Daten - eh schon ein unglaublicher Markt, siehe Telefon-TV etc. - aber auch in Skalierbarkeit einer einzigen Kompressionsrate. Vor allem aber: Sind einzelne Dinge eines Bilderflusses erst mal isoliert, dann könnt ihr euch denken, was kommt. Die Ersetzbarkeit von Dingen in Bildern, die nicht erst wie beim CIA auf der Suche nach Kinderpornographie in Disneyhotels aufwändig weggepixelt werden müssen. Thaddi Herrmann statt Yvonne Catterfeld bei Unter Uns! Das sind die Träume, die neue Medienrealitäten schaffen werden. Der Mensch - um es so weiter zu formulieren, nicht als Mittelpunkt der Daten, aber dennoch mittendrin, kann sich selber in seiner neuen Ordnung zusehen (nicht allzu neu, ja, Velázquez) sieht dabei aber irgendwie noch schärfer aus und vor allem, er bewegt sich.

Augmented Reality Games (wearables.unisa.edu.au/projects/ARQuake/www/) bekommen mit dem Handy einen neuen - stilistisch cyborgfreieren - Schub wie die Welt der Interfaces (Als letztes gespottet: Die digitale Climber-Wand (http://w3.tii.se/intranet/project/view_project.asp?bRef=true&bPlan=true&bViewAll=false&iProjectId=491&menuID=210). Die Stichworte: Trans-Reality Games. Augmented Boardgaming etc. Aber wieso sollten wir selber noch die Kamera halten? Genau. Evolution Robotics (www.evolution.com) ist eh dran. Visuelle Pattern von Robotern erkennen lassen, die wissen dann schon, was zu tun ist. Der Traum dahinter? Roboter sollen sehen können. AIBO arbeitet damit, aber wir wissen es ja schon, Spielzeuge erobern die Welt, von denen Otto Schily vermutlich jede Nacht feuchte Träume bekommt.

So kritisch die Kombination von Biometrie, Video, Handy etc. sein mag, sie ist unaufhaltsam und wird die Parameter, nach denen man die Welt betrachtet oder die Welt uns betrachtet - als Zyniker könnte man auch sagen, die Parameter des Einkaufens, je nach Standpunkt - in den nächsten Jahren radikal verändern und dabei zu einer neuen Ordnung der Daten und Dinge kommen, deren Horizont man vielleicht sieht, dessen Ausmaß erkennen zu wollen aber vermessen wäre. Sicher zu sein scheint aber, dass das Gesicht am Strand nicht verschwindet, sondern einfach von der krümeligen Existenz zwischen Sandkörnern und Taschenkrebsen in die biometrische Sphäre der Daten und Dinge hinüberwandert, die von was auch immer genauestens beobachtet wird.

↗ MICROSOFT COMMUNITY RESEARCH GROUP: HTTP://RESEARCH.MICROSOFT.COM/COMMUNITY/

DIE DIGITALE AURA // MARC SMITH NUTZT BARCODES, UM WEB UND WELT ZUSAMMENZUBRINGEN // "Jeder Gegenstand hat eine Geschichte zu erzählen", glaubt Microsoft-Forscher Marc Smith. Mit einer Kombination simpler Technologien will er uns helfen, diese Geschichten zu ergründen – und dabei ein virtuelles Konversationsnetz um unsere Umwelt spannen.

T JANKO RÖTTGERS, ROETTGERS@LOWPASS.DE

Kaum ein Thema erregt derzeit so sehr die Gemüter von Daten- und Verbraucherschützern wie RFID. Die Funkchips sollen nach dem Willen von Walmart, Metro und Gillette schon bald im Supermarkt den guten, alten Barcode ersetzen. Inventar soll sich so besser erfassen, Waren an der Kasse schneller abrechnen lassen. Kritische Geister sehen darin allerdings bereits Big Brother im Microchip-Format. Verbraucher ließen sich damit überwachen, Waren eindeutig identifizieren - und zwar auch nach dem Einkauf, und möglicherweise sogar aus mehreren Metern Entfernung. Beiden Szenarien ist gemein, dass sie uns Verbraucher auf die Rolle des dummen Einkaufswagen-Schubsers reduzieren, der sich für Chips nur interessiert, wenn man sie sich vor dem Fernseher einverleiben kann. Microsoft-Forscher Marc Smith ist das nicht genug. *"Wenn alles ein maschinenlesbares Etikett hat – warum sollten wir es nicht lesen? Und warum sollte es nicht jeder kommentieren können?"* Smith hat gemeinsam mit seinen Mitarbeitern der Community Research Group von Microsoft ein System namens Aura entwickelt, das uns derartige Möglichkeiten zur sozialen Interaktion mit Produkten bietet.

DAS HANDY ALS MAUS

Auf RFID wollte er dabei nicht warten. Stattdessen kombiniert Aura ganz einfach Pocket-PCs und Mobiltelefone mit Barcode-Lesern. Ist der Strichcode erst einmal ausgelesen, dann baut die Aura-Software per drahtlosem Internet oder Mobilfunk eine Verbindung zum Web auf. Je nach Natur des Produkts kann Aura dort eine Reihe von simplen Diensten ausführen. So kann das System nach Buchpreisen auf Amazon suchen, Anfragen an Google schicken und die gescannten Etiketten in einer Art Logfile auf dem Aura-Server erfassen.

"Jeder Gegenstand hat eine Geschichte zu erzählen", erklärt Marc Smith dazu. Jedes Produkt ist mit einer Vielzahl digitaler Informationen verknüpft – einer digitalen Aura, wenn man Smiths Begrifflichkeiten folgen will. Das Mobiltelefon werde dabei zu einer Art Maus, die uns beim Navigieren durch diese Informationen hilft. *"Man kann mit ihm auf Dinge klicken"*, so Smith. *"Wenn du auf ein Buch klickst, kann es dir dabei helfen, eine Nachricht zu einer Diskussion über das Buch zu schreiben. Oder es ermöglicht dir, das Buch zu kaufen."*

Bisher ist Aura noch nicht viel mehr als ein Testaufbau, der uns zeigt, wie wir in der Zukunft mobile Technologie, digitale Informationen und reale Gegenstände miteinander verbinden können. Doch selbst im Teststadium zeigt Aura schon erstaunliches Potential. So scannten Smiths Mitarbeiter in einem Supermarkt den Barcode einer Packung Frühstücks-Flocken ein. Das Aura-System entzifferte den Code und schickte eine Suchanfrage an Google. Wenige Sekunden später konnte das erstaunte Team nachlesen, dass der Hersteller für dieses Produkt einen Rückruf wegen nicht deklarierter und möglicherweise allergener Inhaltsstoffe gestartet hatte. *"Jedes Produkt hat eine Geschichte zu erzählen"*, wiederholt sich Smith. *"Diese ist: Wenn du mich isst, kannst du dabei draufgehen."*

OBJEKTE WERDEN ZU NEWSGROUPS

"Wir glauben, dass Labels uns nicht genug über ein Produkt verraten", meint Marc Smith. Mit Aura bewaffnete Verbraucher könnten im Supermarkt jedoch eine ganze Reihe zusätzlicher Informationen anzapfen. Neben einfachen Google-Suchen wären auch spezielle Datenbanken von Gewerkschaften und Anti-Sweatshop-Aktivisten denkbar, die über die Herstellungsbedingungen eines Produkts Auskunft geben.

Auras klobiger Barcode-Scanner könnte schon bald durch Handy-Kameras und mobile Bilderkennung ersetzt werden, erklärt Smith. Genug Megapixel hätten die meisten Geräte schon heute, nur an der Fokussierung würde es noch ein bisschen mangeln. Dazu werde es eine ganze Reihe weiterer Sensoren geben. Mobilfunk-Zellen könnten schon heute zur Ortung genutzt werden. GPS ist ebenfalls kein Fremdwort mehr für Handy-Hersteller. Telefone haben bereits Kameras, Videos und teilweise sogar Neigungs-Sensoren. In islamischen Staaten gäbe es zudem Mobiltelefone mit integriertem Kompass zum Auffinden von Mekka, weiß Smith zu berichten.

All diese Sensoren werden uns seiner Meinung nach dabei helfen, unsere fassbare Umwelt um digitale Auren zu erweitern. Jeder Ort und jeder Gegenstand könnte zum Startpunkt für eine digitale Diskussion werden. Anstatt Flyer an der Bushaltestelle aufzuhängen, würden wir einfach eine digitale Nachricht hinterlassen – und dann den RSS-Feed abonnieren, um über Antworten informiert zu werden. *"Objekte werden damit zu so etwas wie Newsgroups"*, prophezeit Marc Smith.

Wer in Zukunft ein Reiseweblog verfasst, integriert ganz einfach GPS-Ortungspunkte. Gefunden werden kann das Blog dann ganz normal übers Web wie auch über die Welt mit ihren physikalischen Koordinaten. *"In den nächsten 18 Monaten werden wir die ersten Anfänge dieser Entwicklung sehen"*, ist sich Smith sicher.

DATENSCHUTZ EGAL?

Eins steht bereits fest: Datenschützern wird diese Entwicklung gar nicht gefallen. Auch Smith macht sich Sorgen um den Umgang mit persönlichen Daten in einer Welt allgegenwärtiger Information. Seine Erfahrungen mit Aura haben ihm gezeigt, dass er damit oftmals allein steht: *"Den meisten Leuten wird dies egal sein."* Aura speicherte alle gescannten Objekte erst einmal nur zur persönlichen Nutzung ab. Wer damit eine öffentliche Diskussion beginnen wollte, musste sie explizit freigeben. *"Wir waren davon überrascht, wie viele Objekte unsere Nutzer öffentlich gemacht haben"*, resümiert Smith. *"Letztlich glaube ich, dass Menschen diese Technologien akzeptieren werden."*

Die Diskussion um RFID hält Smith in diesem Zusammenhang für überbewertet. "RFID ist nicht annähernd so sexy, wie viele Leute es gerne hätten." Die Technologie sei noch sehr teuer und deshalb in vielen Fällen weit entfernt vom Massen-Einsatz. An die massenhafte Produktion mobiler RFID-Reader sei beispielsweise erst in drei bis fünf Jahren zu denken. Die Geräte hätten mit zu hohem Batteriekonsum und einer zu geringen Reichweite zu kämpfen.

Aura wird deshalb auch in Zukunft auf RFID verzichten. *"Ich bin sehr auf Barcodes fixiert"*, so Smith, *"weil sie einfach schon da sind."* Er hat jedoch vor, Ortungsmöglichkeiten in das System zu integrieren. Außerdem soll Aura auf spezifischere Szenarien zugeschnitten werden. Zu Hilfe kommen ihm dabei zahllose Internet-Anbieter, die ihre Dienste über Web-Services verfügbar machen. Nach ersten geschlossenen Testläufen will man Aura schließlich bald auch als offenen Beta-Test auf die Netzgemeinde loslassen.

In einem wissenschaftlichen Aufsatz zum Aura-System heißt es dazu wenig bescheiden: *"Eine weite Verbreitung derartiger Geräte wird wahrscheinlich viele Lebensbereiche verändern."* Der Diskussion um RFID dürfte es auf jeden Fall ein paar neue Impulse geben.

"Jedes Produkt hat eine Geschichte zu erzählen", wiederholt sich Smith. "Diese ist: Wenn du mich isst, kannst du dabei draufgehen."

CARSTEN NICOLAI // KLAR IN ORDNUNG //

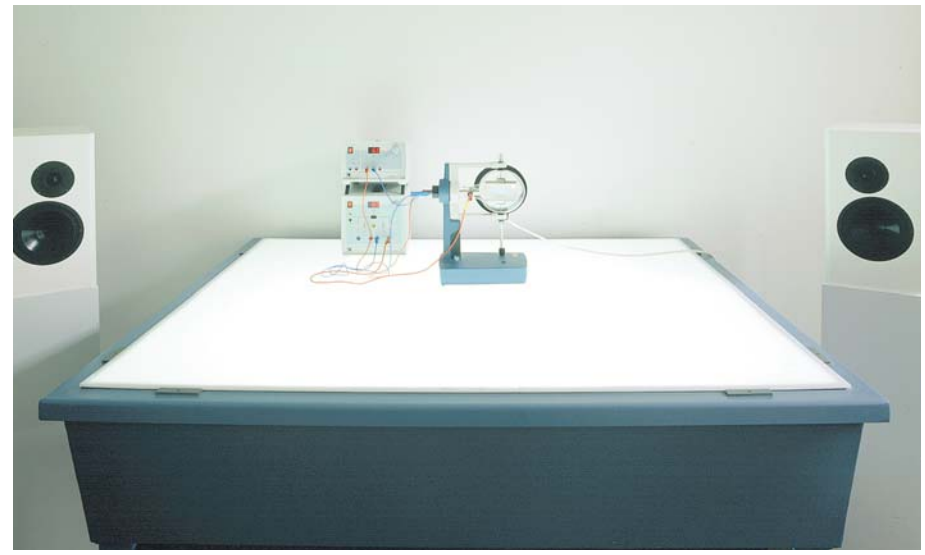
Ein Mann will hoch hinaus. Ein Masterplan für die Kunst soll seine Ausstellung "Anti Reflex" in der Kunsthalle Schrin sein.

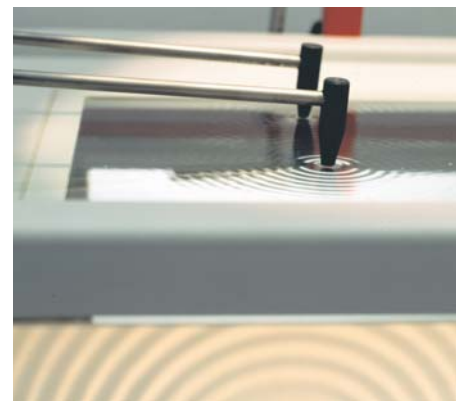
T CHRISTOPH JACKE, CJ@LEBENSASPEKTE.DE

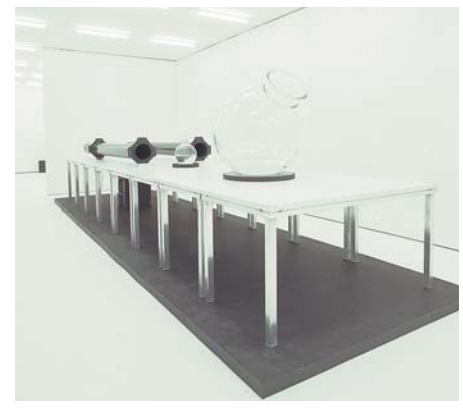
Der in Berlin lebende Carsten Nicolai, Jahrgang 1965, ist uns schon so einige Male begegnet. Ob als Installationskünstler (z. B. auf der "Frequenzen" 2002), als Forscher in Sachen Klang, als Grafiker oder als Produzent minimalistischer Elektronik-Musik mit Namen Alva Noto: Nicolai macht das, was er beginnt, offensichtlich richtig und mit Leidenschaft. Jetzt wurde in der Kunsthalle Schirn in Frankfurt/Main "Anti Reflex", seine erste umfassende Einzelausstellung, eröffnet. Noch nie hatte der studierte Landschaftsarchitekt die Gelegenheit, einen "Masterplan" für seine Kunst (so Nicolai selbst) so ausführlich und konzentriert zu präsentieren.

"Anti Reflex" ist geradezu symbolisch für Nicolais bisheriges Schaffen und sein zentrales Anliegen: die Einheit der Arbeiten darzustellen. *"Dabei suchte ich das große Thema zur Zuordnung. Das einfache Prinzip lautet Polarität."* In der Schirn gibt es dementsprechend zwei getrennte Räume in Schwarz und Weiß, getrennt/verbunden durch einen mit einer weiteren Arbeit ("Visual Rhythm", 2003) ausgestatteten Gang. "Reflex" und "Anti" (beide 2004) selbst scheinen als Mottos dieser Hallen zu dienen, sind aber eigentlich zwei geometrische Körper. Nicolai erklärt: *"Beide sind regelmäßig, Mathematik gilt beiden als Ordnungssystem und als Bezugspunkt, eben zur Selbstverortung sowie Selbstfindung."* Der eine Körper aber ("Reflex") öffnet sich, ist begehbar, transparent, unverschlossen, die Kabel sind offen gelegt, seine Außenhaut ist ebenso Innenhaut und dient gleichsam als Lautsprecher, der Körper selbst wird zum Resonanzraum und strahlt Schall nicht nur ab, sondern generiert ihn. Um den "Reflex" herum gibt es etwa die "Wellenwanne" (2000), die Frequenzen in immer wieder neue, eben unberechenbare Wasserbewegungen versetzt, Klang sichtbar macht und psychische Beeinflussungen provoziert. Eine Fragestellung, mit der sich Nicolai seit Jahren beschäftigt: *"Ich habe mich Hochfrequenztönen ausgesetzt, um zu 'sehen', was passiert. Auslöser war Laurie Andersons Track 'Mr. Heartbreak' mit einer hohen Frequenz im Sample, irgendwas liebte ich an diesem Track, ein warmes Gefühl. Jahre später habe ich begriffen, was das ist: Wenn du die Fernsehbildröhre anschaltest, generierst du einen hohen Ton von 11.000 Herz, den du nur unterschwellig hörst. Der dringt aber sehr wohl durch die ganze Wohnung."*

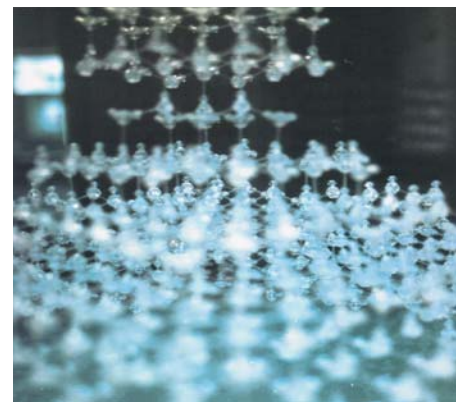
"Anti" hingegen ist komplett geschlossen, schwarz, verbirgt etwas in seinem Inneren und brummt bedrohlich tief, wenn Mensch und also Magnetfeld sich ihm nähert (hier funktioniert laut Nicolai das gute alte Theremin als Sensor). Um den "Anti" herum sind in einer abgedunkelten Halle Arbeiten gruppiert, die sich nicht so schnell erschließen lassen. "Telefunken Anti" (2004) etwa, bei dem die Fernsehbildschirme gegen die Wand gerichtet sind. Der Anti-Raum absorbiert und verschluckt Licht. Auch im eigens produzierten Video "Spray" (2004) tritt eine technische Verweigerungshaltung laut Nicolai zu Tage: *"Es geht um die Atomisierung und Zerstäubung von Information."* Die beiden Hallen mit ihren zentralen Körpern bilden die Klammer um Nicolais alte und neue Arbeiten, zeigen seine Verwobenheit der Elemente, seine Referenzen und Verweise auf eigene Arbeiten. Dass dabei gewissermaßen ein dritter Raum entsteht, der des Grauen, des Schattenhaften, des Anti-Reflex, ist einer der zahlreichen spannenden Effekte. Wenn auch manche klangliche Überschneidung zwischen den Arbeiten (so etwa zwischen "Anti" und "Spray", obwohl das Video schon um die Bässe reduziert wurde) in der konzentrierten Rezeption stört, war Nicolai die zusammenschmelzende Koexistenz in einem Raum sehr wichtig: *"Es sind schon Werke, und die Betonung aufs Prinzip ist demgegenüber sicherlich ein Widerspruch. Einerseits arbeite ich mit etwas Immateriellem wie Sound, und dann versuche ich ihn wieder festzuhalten. Das wiederum gehört zu meinem Prinzip der Polarität: Das Gegenteil gleich mitzubedenken, hin und her zu driften zwischen den Dingen."* Folgen wir ihm also noch eine Weile weiter, dem forschenden Autodidakten, auf seinem geordneten Weg durch das alltägliche Chaos zwischen Kunst Wissenschaft.







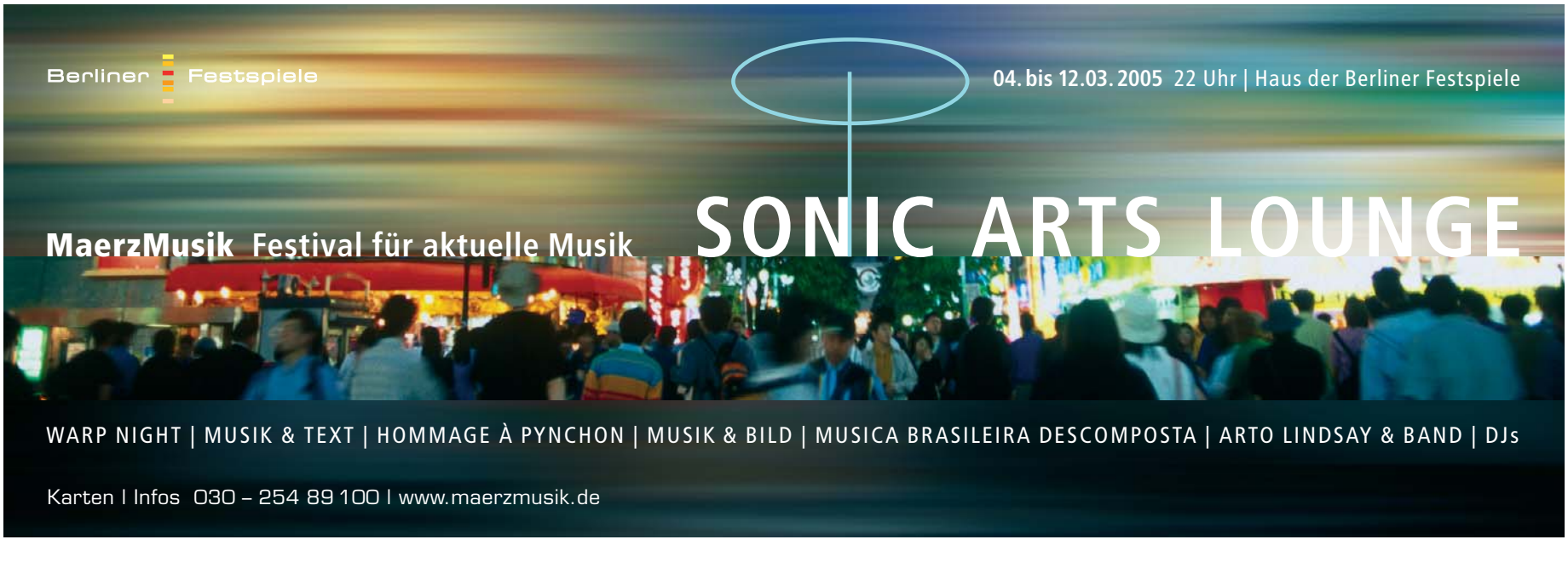
Klang sichtbar machen und psychische Beeinflussungen provozieren. Eine Fragestellung, mit der sich Nicolai seit Jahren beschäftigt



↗ WWW.RASTER-NOTON.DE
↗ WWW.ANTIREFLEX.DE
↗ WWW.SCHIRN.DE

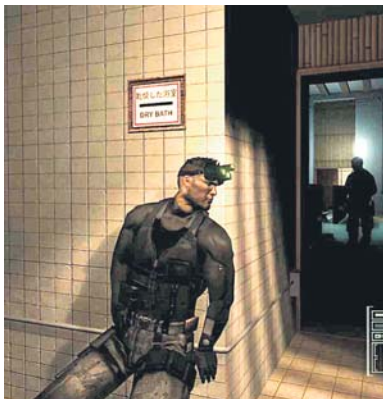
↗ DIE AUSSTELLUNG LÄUFT IN DER SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT/MAIN, RÖMERBERG, VOM 20.01.2005 – 28.03.2005, DI, FR-SO 10-19 UHR, MI UND DO 10-22 UHR, EINTRITT € 7 (ERMÄSSIGT € 5).

↗ DER KATALOG ZUR AUSSTELLUNG „CARSTEN NICOLAI. ANTI REFLEX." (HRSG. V. MAX HOLLEIN) IST IM VERLAG DER BUCHHANDLUNG WALTHER KÖNIG ERSCHIENEN UND KOSTET 29 €.
↗ CARSTEN NICOLAI: SYN CHRON – ARCHITEKTONISCHER KÖRPER ALS INTERFACE – RAUM. LICHT. TON.
↗ 25. 02.- 03. 04. 2005 NEUE NATIONALGALERIE BERLIN
LIVE-PRÄSENTATIONEN: 03. 04.05 - 19, 20 & 21 UHR

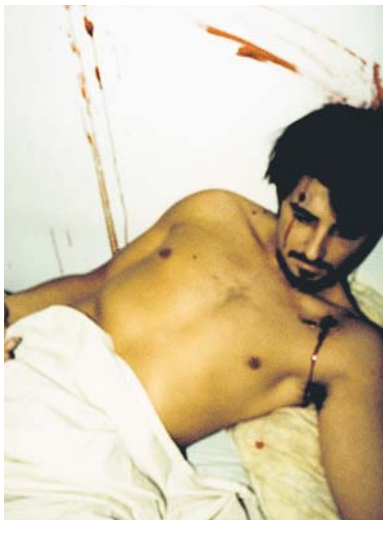


AMON TOBIN UND SPLINTER CELL // JEDES SPIEL EIN REMIX // Bei Soundtracks hinken selbst die avanciertesten Spiele hinterher. Amon Tobin setzt mit der Musik zum Agentenspiel Splinter Cell 3 ein Gegensignal.

T NILS DITTBRENNER, NILS@PINGIPUNG.DE F JOCELYN MICHEL_GUILLAUME



Den Vertrag für Splinter Cell zu schließen, hat im Endeffekt länger gedauert, als die Musik zu produzieren.



Elektronische Musik und Computerspiele. Eine Verbindung, die streng genommen und vor allem retrospektiv betrachtet, in SID-Tunes und Beep-Soundtracks schon Wirklichkeit gewesen ist, wie uns nicht nur micromusic und chiptunes flüstern. Seit der CD-Rom als Playstation-Medium und den in der Folgezeit erschienenen, immer filmischer gewordenen Scores stellte elektronische Musik jedoch eher die Ausnahme dar. Natürlich sind die Chemical Beatz aus Wipeout sowie die später einsetzende Flut von mäßigem Big-Beat in Rennspielen allgemein wie auch das immer wieder gern zitierte Beispiel Rez inklusive Oval-Bonusstage uns allen in den Ohren geblieben. Doch schaut man sich die BGMs (Background Music) der letzten Jahre an, so blieb die Zusammenarbeit zwischen Apologeten der elektronischen Musik und der Spielebranche eher eine Ausnahme. Kein Space Station Silicon Valley 2 mit Soundtrack von Mouse on Mars, kein Nachfolger des famosen Rez, noch nicht einmal in der Flut von lizenzierter Musik unter der Vorherrschaft des neu gegründeten Synergie-Labels “EA Tracks” fand sich eine nennenswerte Anzahl von Elektronik-Artists.

Und jetzt Amon Tobin, der den neuen Teil des Schleich-Agenten-Hits Splinter Cell vertont hat. Wir spitzen die Ohren und bitten den brasilianischen Sample-Klauber auf ein Interview zum Spiel und seinem Soundtrack, der im März als Album sowie als spezielle Dolby5.1-Edition auf DVD erscheinen wird.

Die bisher erschienenen Splinter-Cell-Teile waren weltweit sehr erfolgreich. Kennst du sie?

AT: Ich habe Teil eins gespielt, den hatten wir auf Tour dabei. Fand ich aber zu schwer und zu langsam, um mich wirklich einzuarbeiten. In dieser Zeit habe ich viel Hitman gespielt, was ich von der Atmosphäre großartig fand. Ebenso Red Dead Revolver, ein albernes Spiel mit toller Musik. Auf der Tour war außerdem Halo am Start und damit hatten wir eine Menge Spaß zusammen.

Also bist du aktiver Spieler?

AT: Ich besitze die Playstation 2 und eine XBox. Mein absolutes Lieblingsspiel ist Tekken 3. Ich finde es besser als Tekken 4, einfach großartig. Von Halo habe ich den ersten Teil sehr ausführlich gespielt, beim zweiten bin ich mir nicht so sicher mit diesem ganzen Online-Kram ...

Um zurückzukommen zu Splinter Cell. Wie hältst du es mit dem Tom-Clancy-Setting? Teilweise enthält das Spiel recht stereotype Feinde, auch der politische Rahmen ist eher schwarz-weiß gezeichnet: der Spieler als Ein-Mann-Armee der NSA, Nordkorea, die Ukraine oder andere politische Krisenherde infiltrierend ...

AT: (lacht) Ja natürlich, das ist totaler Blödsinn. Um ehrlich zu sein, war ich besorgt, als ich den Plot vom Spiel gelesen habe. Der ist total paranoid. Aber das Spiel selbst handelt vor allen vom Nicht-entdeckt-Werden. Die Story ist mal wieder dieser typische amerikanische “War-Manga”: Wir retten mit Hilfe der richtigen Technik und dem nötigen Helden die Welt vor dem Untergang. Und natürlich kann man ethische Probleme mit dem Ganzen haben. Ich sehe das aber nicht so eng.

War die Produktion des Soundtracks sehr unterschiedlich im Vergleich zu der Produktion eines normalen Albums?

AT: Ja, Teil der Bedingungen, unter denen ich mit ihnen arbeiten wollte, war jedoch, dass es keine kreativen Einschränkungen gab. Insoweit war es cool. Es gab natürlich technische Limitierungen, außerdem mussten Musik und Spiel miteinander korrelieren. Je nach Aktion des Spielers ändert sich die Musik, dafür gibt es vier Stress-Level. Wenn man also nur herumschaut und nichts passiert, gibt es kaum Musik, sondern nur Ambient-Flächen bzw. Umgebungsgeräusche. Werden die Feinde aufmerksam, kommen erste Elemente rein, z.B. Streicher. Später entdecken einen die Wachen und der Track legt richtig los. Ich hoffe, dass die wirklich hektischen Parts mit Breakbeats und so auch wirklich nur auftauchen, wenn es dem Spielgeschehen entspricht. Da ich das das fertige Spiel noch nicht richtig gesehen habe, bin ich sehr gespannt, ob das im Endeffekt funktioniert.

Also ist der Soundtrack auf dem Album eine von dir arrangierte Version dieser vier Layer?

AT: Ja, genau. Du wirst die Musik nicht in der Art im Game hören, wie du sie auf dem Album hörst.

Also jedes Spiel ein Remix!? Klingt gut. Hast du für den Job irgendwelche Techniken erlernen müssen, wie z.B. Direct Music?

AT: Nein, mit der technischen Ebene hatte ich nichts zu tun. Ich habe ihnen insgesamt über zwei Stunden Material geliefert, dazu noch ein paar Geräusche und Soundeffekte, was sehr viel Spaß gemacht hat. Aber ich war an der Produktion selbst nicht beteiligt.

Splinter Cell - Chaos Theory spielt unter anderem in Nordkorea und Japan. Hat Ubisoft von dir verlangt, dementsprechend “ethnische” Sounds zu verwenden?

AT: Das ist etwas, was ich selbst wollte. Ich bin ein großer John-Barry-Fan. Ich liebe es an seinen Soundtracks wenn zum Beispiel James Bond nach China reist und die Motive dementsprechend instrumentiert klingen. Und ja, für Japan z.B. habe ich relativ viel Flöte verwendet.

Hast du die 5.1-Version selbst abgemischt?

AT: In Zusammenarbeit mit Bobby Owsinski, der viele Surround-Mischungen macht. Dafür bin ich zwei Wochen nach LA geflogen und es war entgegen der landläufigen Meinung recht entspannt. Umso mehr Lautsprecher und Raum du hast, desto weniger musst du nämlich auf die Frequenzen achten. Du hast mehr Möglichkeiten, sich sonst überlagernde Frequenzen im Mix zu behalten und mit dem Raum zu spielen. So konnten wir die volle Bandbreite nutzen. Und es gibt HiHats von hinten und andere Spielereien in der Surround-Version, das war wirklich ein großer Spaß.

Der neue Splinter-Cell-Teil wird wie die Vorgänger wohl auch auf GBA erscheinen. Warst du auch in die Musik dafür involviert?

AT: Oh, das wusste ich gar nicht ... Ich habe eigentlich versucht, die Qualität so hoch wie möglich zu halten, weil ich weiß, dass es Leute ebenso auf THX-Systemen hören werden wie auf Fernsehern.

Also keine 12-Bit-Version in der Schublade?

AT: Oh nein (lacht), aber ich denke, da können auch Klingeltöne draus werden oder so, ohne dass ich das vorher weiß ...

Ein gutes Stichwort: Game-Musik-Komponisten müssen in der Regel alle Rechte an die Entwickler bzw. Publisher abgeben, wenn es sich nicht um lizenzierte Tracks handelt. Wie war das bei dir? Ninja Tunes veröffentlicht ja den Soundtrack ...

AT: Wir haben einen wirklich sehr komplizierten Vertrag gemacht. Den Vertrag zu schließen, hat im Endeffekt länger gedauert, als die Musik zu produzieren, das war nicht allzu straight. Nun gehört die Musik Ubi Soft und Ninja Tunes hat sie für das Album rücklizenzieren müssen.

Hat Ubisoft dich auch schon für andere Soundtracks gefragt?

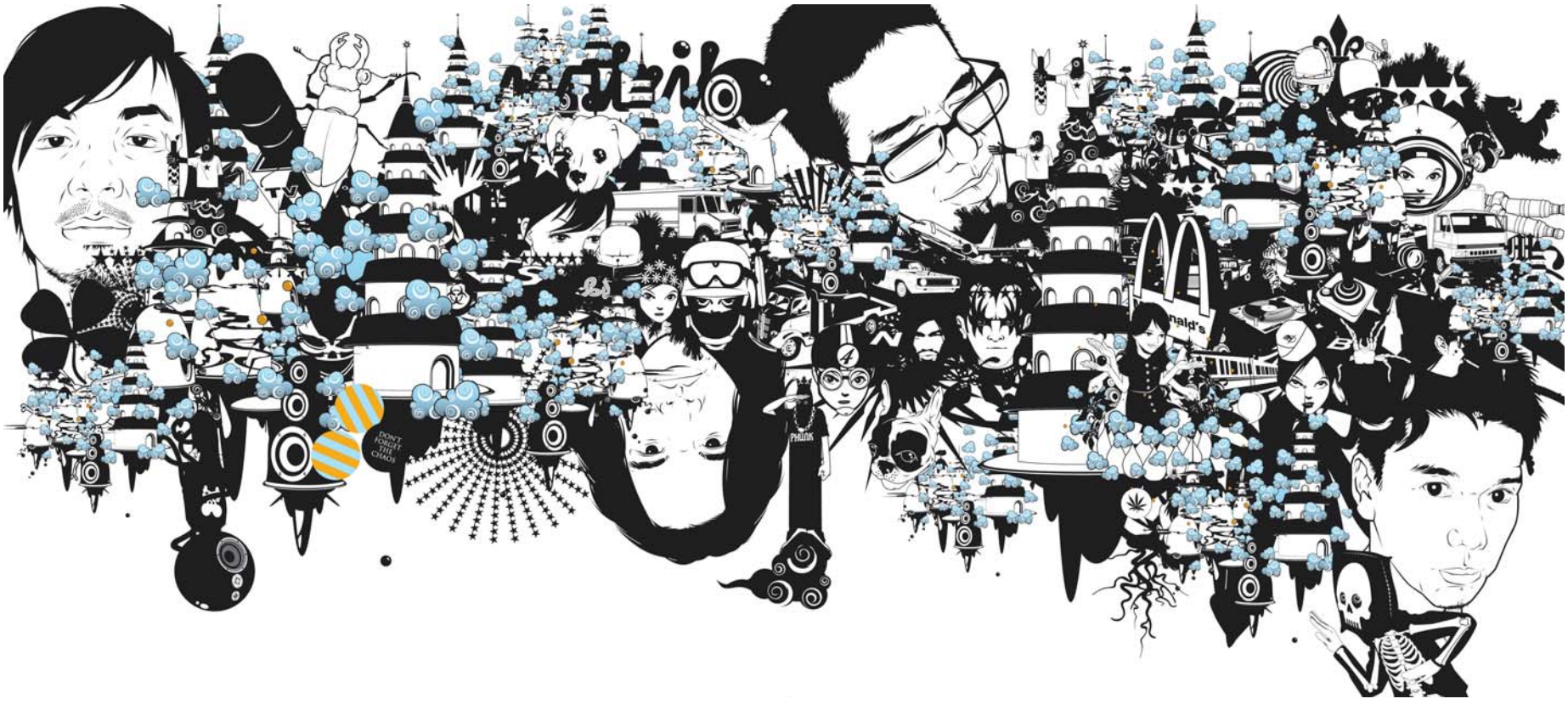
AT: Sie haben mich für den nächsten Splinter-Cell-Teil gefragt, der befindet sich gerade in Produktion. Aber ich wollte erst sehen, wie dieser hier läuft, wie er von den Spielern aufgenommen wird. Auch ist es nicht wirklich meine Sache, ich mache halt immer noch und vor allem meine Platten. Das mit dem Spiel ist eine gute Erfahrung und eine gute Möglichkeit, viele Menschen zu erreichen, die ich sonst wohl nicht erreicht hätte. Jetzt bin ich erstmal gespannt, was die Spieler zu dem fertigen Spiel sagen werden. Zurzeit spreche ich vor allem mit Musik-Journalisten, die mich die selben Sachen fragen wie zu einem neuen Album. Es interessiert mich aber mehr, was die Spieler dazu sagen; inwieweit die Musik im Spiel funktioniert, oder auch nicht.

Neben der Frage nach dem Funktionieren des Soundtracks im fertigen Spiel bleibt für uns vor allem der Ausblick in die Zukunft interessant. Warum lassen sich eigentlich Publisher und Entwickler kaum auf die Gefilde elektronischer Musik ein? Wann dürfen endlich Múm das erste epische Adventure vertonen, wann kommen endlich Shitkatapult-Shooter und ~scape-Segelflugsimulator? Liegt es an mangelnder Kommunikation oder vielleicht doch an mangelndem Musikgeschmack der Verantwortlichen!? Fortschritt sollte nicht mehr nur in Polygonzahlen und Lichteffekten gemessen werden, neue Soundtracks braucht die Welt und in die Richtung geht Ubi-Soft mit dem neuen Splinter Cell. Hoffentlich ist dies nicht das letzte Joint-Venture in der Richtung und das digitalste der Unterhaltungsmedien kann bald den eigenen Abgesang auf japanische Schweinerock-Soundtracks anstimmen.

↗ AMON TOBIN, CHAOS THEORY, IST AUF NINJATUNE/ROUGH TRADE ERSCHIENEN* WWW.NINJATUNE.COM

↗ WWW.AMONTOBIN.COM

↗ SPLINTER CELL - CHAOS THEORY ERSCHEINT FÜR DIE X-BOX, DIE PS 2, DEN GAMECUBE UND DEN PC BEI UBISOFT. WWW.SPLINTERCELL.DE



:PHUNKSTUDIO // HANDKANTENSCHLAG QUER DURCH DIE POPKULTUR//

Das Grafikdesign-Quartett aus Singapur bearbeitet als "visual Rockband" westliche Firmenidentitäten - immer mit China im Herzen.

T ANNIKA HENNEBACH, ANNIKA-H@GMX.NET

An namhaften Referenzen mangelt es :phunkstudio wirklich nicht: Agnes B, Commes Des Garcons, Diesel, Daimler Chrysler, Levis und MTV gehören zu ihren Auftraggebern. Außerdem stylt die Grafikdesigncombo aus Singapur Mode, Bücher, Fonts, Skateboards, Platten, Galerie- oder Ladenwände und hat Magazincover unter anderem für Lodown, Soma und Werk gestaltet.

:phunkstudio fühlen sich in sämtlichen popkulturellen Bereichen zu Hause. Wenn sie zwischen reiner Grafikarbeit zu Clips und einer eigenen Musikproduktion wechseln, spielt jeder der vier Jungs einen eigenen Part in dem umtriebigen Kollektiv: Alvin Tans Schwerpunkt ist die Mode, Jackson Tans der Mangastil, Melvin Chee entwickelt Illustrationen und William Chan ist für Filme verantwortlich. Kein Wunder, dass sie sich eine "visual rockband" nennen. Nun hat Nike :phunkstudio beauftragt, einen Turnschuh zu designen. Doch :phunkstudio wäre nicht :phunkstudio, hätten sie nicht zur Präsentation des neuen Modells den Nike Spiritroom in Berlin in eine Gesamtinstallation verwandelt.

Von Singapur hört man ja, dass man dort für Graffiti Prügel mit dem Rohrstock beziehen kann ...

William: Als wir 1994 angefangen haben, waren wir 19-jährige Kids, die zusammen abhingen, skateten und nach was suchten. Damals war diese ganze urban street culture in Singapur noch nicht so groß.

Alvin: Heute gibt es einen Park, der von der Regierung gesponsert wird, in dem die Kids skaten und sprühen können.

William: Lustig ist, dass es da keine Wände gibt. Alle sprühen auf dem Boden - ein "Singapore-thing"! Naja, wir haben damals eigentlich mit einem T-Shirt-Label angefangen. Leider wollte die Shirts niemand kaufen, und so haben wir stattdessen Grafik-Design gemacht. Damals gab es fast keine Grafik-Design-Kultur in Singapur und wir wurden überhaupt nicht wahrgenommen. Erst als Magazine aus Europa und Amerika uns gefeatured haben, kamen auch Leute in Singapur an: "Hey, ihr Jungs seid schon seit vier, fünf Jahren dabei?" Und dann ging es los mit MTV, Discovery Channel, Levis.

Alvin: Wir haben sogar den Wirtschaftsreport von Daimler Chrysler 2003 illustriert.

William: Heute ist die Grafikdesign-Szene in Singapur ziemlich groß und wächst noch weiter.

Damals hattet ihr fast eine Pioneerstellung in der Grafikdesign-Szene. Woher kamen eure Einflüsse?

William: Ganz am Anfang haben wir uns schwer beschaffbare Magazine wie I-D und The Face für teures Geld bestellt. Westliche Musik war auch wichtig, dieser ganze frühe 90er Jahre britische Indiepop-Kram.

Alvin: Aber wir leben in Asien und sind aufgewachsen mit Einflüssen aus Hong Kong, Japan und China. Auch vom Grafischen her: Als Kinder haben wir viel Comics gelesen, Cartoons und Animés gesehen. Sogar im Schulunterricht haben wir Manga gezeichnet.

William: Wir machen eh ein "mixed stuff thing" - ein crosscultural Mix von Ost und West. Wir sprechen zwar englisch miteinander - meine Muttersprache ist Kantonesisch, die der anderen Mandarin -, doch im Herzen sind wir Chinesen. Wenn wir nach Hause kommen, gucken wir alle Hong-Kong-Serien.

Dieser kulturelle Bruch zieht sich durch all eure Arbeiten. Ihr mischt z.B. Yakuza-mäßige Muster, Tiere, die wie Fabelwesen erscheinen - Fische, Affen, Hunde, kleine "Spiral-bubbles", Blumen und Baumhäuser mit den Logos großer Marken: Nike, Starbucks, McDonalds. Die Logos sind universal verständliche Zeichen, aber wie ist das mit den Tieren?

William: Alles basiert auf der chinesischen Mythologie von Himmel, Hölle und Erde. Die Tiere sind himmlische Götter. Wir benutzen dieses Wissen, aber es ist nicht so, dass wir uns das bewusst überlegen. Das geht einfach über unseren Verstand und das Körperliche hinaus. Es zeigt, wie wir denken und womit wir aufgewachsen sind.

Alvin: Da ist eine Art scherzhafter Bruch in allem, was wir machen. Sowas wie ein "Punch", der durch die Verbindung von Asiatischem und Westlichem entsteht.

Diesen Punch habt Ihr auch Nike verpasst. Die Kollektion ist geprägt von Reißverschlüssen, und euch wurde nur der Begriff SPLIT vorgegeben.

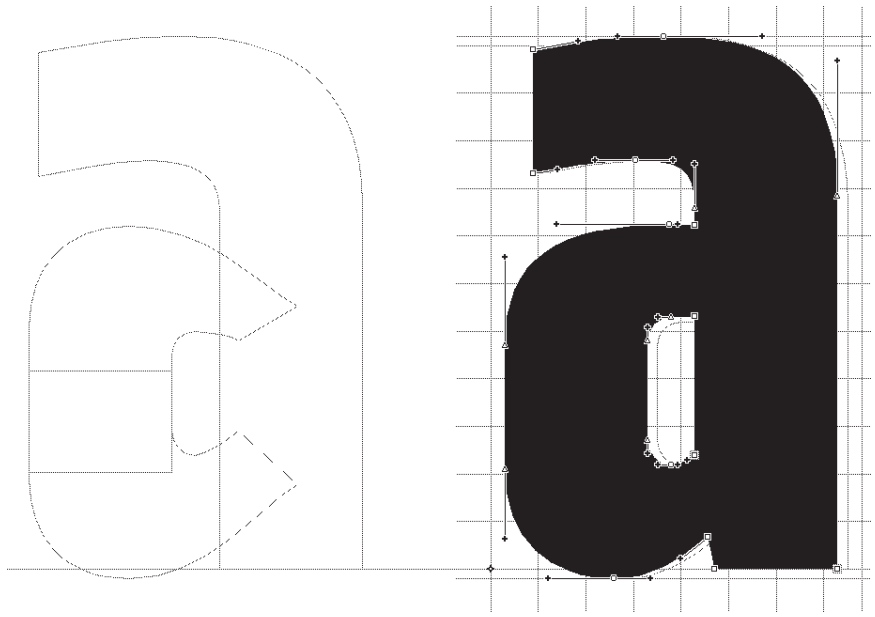
William: Uns kam dabei gleich die Assoziation zu Yut Chi Mah, einer

Splitting Technique aus dem Kung Fu.

Die Installation ist ziemlich dark, fast gothic. Die Farbe schwarz dominiert, goldene Reißverschlüsse durchqueren den Raum und machen den Blick frei auf morbide Welten, die dort herausquillen: Fliegenschwärme, Skelette, Blut. Warum diese dunkle Interpretation von split und Reißverschluss?

William: So ein Reißverschluss ist doch mehr als ein schönes Modeteil. Vielleicht existiert darunter ein dunkleres Geheimnis ...

↗ WWW.PHUNKSTUDIO.COM



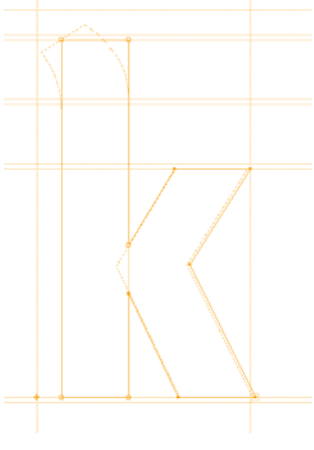
art typo header
»Nichts ist schädlicher als Enge des Blicks und geistige Inzucht.« Jan Tschichold
Sprache wird durch Schrift erst schön *schöner*
Am Anfang war ... das «a»?
Zwei Boxkämpfer jagen Eva quer durch Sylt.

OLE SCHÄFER & PRIMETYPE // TYPOGRAFISCHES MULTITASKING //

Als Schriftentwerfer und Gestalter mit Schwerpunkt Corporate Design, Schriftsysteme und Typografie gründete Ole Schäfer 2002 den in Berlin ansässigen Schriftverlag Primetype Library.

T JAN RIKUS HILLMANN, HILLMANN@DE-BUG.DE F IVONNE SCHWEMMER-SCHEDIN

Wenn ich Zeit habe, zeichne ich Headlinefonts quasi als Ausgleich.



↗ WWW.PRIMETYPE.DE

Meine besondere Faszination bei Schrift liegt nicht unbedingt in der Schrift selbst, sondern oft auch in der Vorstellung vom Entwicklungsprozess. Wenn man Rückschlüsse zulässt, wie viel Ausdauer und Erfahrung dieses detailversessene Biest braucht, wie viele Nächte gewacht und Schrift-Versionen gezeichnet werden müssen, um ein optimales Ergebnis zu erhalten, so ergibt das ein besessenes Berufsbild eines an Zähigkeit wenig zu übertreffenden Designers. War man bisher landläufig der Annahme, der heilige Gral der "ernsten" Typografie, der Schriftsysteme und -technik würde nach wie vor von den grossen Eminenzen der Formenfindung und ihren verstorbenen Geistern gehütet, so findet die Spezies Typograf in Ole Schäfer seit Jahren ein permanentes Upgrade. Er ist Blueprint für eine etablierte und extrem kompetente neue Typografen-Generation, mit sympathischem nordischem Temperament, frischen Ideen, exzellenter Qualität und breiter Gestaltungserfahrung. Sich den Wurzeln bewusst, doch weder ergraut noch professorenhaft nerdig verspult, entwickelte er u.a. die erfolgreichen Schriftfamilien FF Fago, FF Zine, FF Turmino, FF Button, war an der Entwicklung von modernen Schriftstandards wie FF Info, FF Transit, ITC Officina beteiligt: Eine Frischzellenkur für die typografische Klassik, die so gerne mit erhobenem Zeigefinger winkt. Dennoch bleibt die Frage, was sind das für Leute, die einen Großteil ihres Lebens damit verbringen, das Alphabet immer wieder neu zu erfinden?

Als was würdest du dich bezeichnen?

Ole Schäfer: Schriftgestalter, Typograf, Berater und Lehrer.

Hast du als Typograf eine Gestaltungs-Philosophie? Folgst du einer bestimmten Schule?

Ole Schäfer: Meine Wurzeln als Gestalter liegen in den 20/30er-Jahren, Typografisch gesehen: der frühe und der späte Jan Tschichold. In der Schriftgestaltung gibt es keine Vorbilder. Es ist vor allem wichtig, die grundlegenden Schriftentwicklungen bis heute zu kennen. Da der Großteil meiner Arbeit aus der Entwicklung von Textschriften besteht, neige ich zu klaren Formen, die die jeweiligen Anforderungen an die Schrift erfüllen. Wenn ich Zeit habe, zeichne ich Headlinefonts, quasi als Ausgleich.

Ich stelle mir vor, dass der Arbeitsprozess der Schriftentwicklung viel Zähigkeit und Ausdauer braucht. Was muss man für ein Typ sein, um wochen- und monatelang eine Schrift zu entwickeln?

Ole Schäfer: Schriftentwicklung kann lange dauern, muss sie aber nicht ... Man kann selbstverständlich keine Großfamilien in 1-2 Monaten fertig stellen, kleine Familien schon; auch Textschriften. Ich neige dazu, meine Vorstellungen kurz zu skizzieren und danach alle Parameter von diversen Höhen, Strichstärken etc. vor der Reinzeichnung festzulegen. So erspare ich mir Arbeit, indem ich mich völlig auf die Formen konzentrieren kann. Ich zeichne alles digital und überarbeite die Form vieler Zeichen bis zu zwanzig Mal, bis alle Zeichen optimal zusammenspielen, so wie ich es mir vorstelle. Wichtig sind alle Formen, ein bis zwei schöne Buchstaben ergeben noch keine Schrift. Man sollte sich konzentrieren können, die Stunden nicht zählen und erahnen, was zukünftig gefragt ist. Wenn man Schriften nicht speziell für einen Kunden zeichnet, also ohne Auftrag, beträgt die gesamte Zeit bis zur Veröffentlichung 1-2 Jahre. Mit etwas Glück ist der Schriftentwurf dann auf der Höhe der Zeit.

Was war das interessanteste Typoprojekt für dich? Hast du eine Lieblingsschrift? Eine Top Ten?

Ole Schäfer: Interessant ist für mich immer das aktuelle Projekt. Am entscheidensten war die Zeichnung der FF-Fago-Familie - sie war zum Glück erfolgreich und hat mir einige Türen geöffnet. Genauso wichtig war die Entscheidung, Primetype zu gründen. Eine Top Ten habe ich nicht, eine Bad Ten schon, verrate ich aber nicht.

Was war die Motivation, Primetype als "Indielabel" für Fonts zu starten?

Ole Schäfer: Primetype entstand aus der Überlegung, veröffentlichen zu können, was ich möchte, mich unabhängig zu machen von anderen Schriftverlagsprogrammen, die einen einschränken. Außerdem veröffentlicht Primetype in Zukunft zunehmend Schriften von verschiedenen SchriftgestalterInnen. Die Zusammenarbeit in der Betreuung dieser Schriftprojekte macht Spaß und ist deutlich geselliger, als nur alleine vorm Bildschirm Schriften zu zeichnen.

Wie funktioniert so ein Verlag?

Ole Schäfer: Fast wie ein Buchverlag. Kurz: Designer schlagen etwas vor, wenn wir uns dafür entscheiden, schlagen wir den Ausbau vor, betreuen die Designer in gestalterischer Hinsicht, geben Vorgaben für die technische Ausführung der Vorlagen und erstellen hinterher alle Schlussdateien. Interessiert sind wir immer an Schriftfamilien.

Wo liegt im Schrift-Business die Herausforderung?

Ole Schäfer: Grundsätzlich Formen zu finden, die den Anwendern gefallen. Eine Schrift, die niemand einsetzten möchte, ist kein Vergnügen. Speziell: die Technik. Schrift ist Software und somit muss man immer auf dem neusten Stand der Betriebs- Anwendersoftware sein. Der Aufwand für Programmierung, Tests etc. wird immer größer - man denke nur an alle Schriftversionen im erweiterten Europa. Primetype kann alles anbieten, was technisch möglich ist.

Wie grenzt sich Primetype zu großen Schriftvertrieben wie z.B. Fontshop ab?

Ole Schäfer: Primetype ist ein Schriftverlag. Mit Schriftvertrieben arbeiten wir zusammen, mit anderen Schriftverlagen stehen wir im Wettbewerb. Wir veröffentlichen nur Schriften, die uns gefallen. Wir bringen nur Originale heraus und wir achten auf hohe gestalterische und technische Qualität und denken, dass wir uns so behaupten können.

Woran arbeitest du gerade?

Ole Schäfer: Ich arbeite immer an mehreren Projekten gleichzeitig. Über Kundenprojekte sollte man erst sprechen, wenn sie fertig sind. Über eigene Projekte kann man sprechen, wenn sie bald veröffentlicht werden. Im März/April erscheinen zwei neue Familienmitglieder der PTL-Notesfamilie.

Was wäre dein Gestaltungs-Traumprojekt?

Ole Schäfer: Ein neue Schrift, Piktogramme und Leitsystem für New York wäre eine Utopie. Eine komplettes Schrift- und Typokonzept für einen etablierten literarischen Verlag würde mir auch gefallen.

SAMPLING VOR DEM KADI // Die Rechtsprechung beeinflusst die Kunst. HipHop würde anders aussehen, wenn Sampling frei wäre. Vier prominente Fälle.

T JAN SIMON, JANSENSIMON@GMX.DE

GEORGE CLINTON & NWA

TURTLES & DE LA SOUL

Die späten 80er und frühen 90er bilden quasi die Sampling-Hochphase im HipHop. Schon wenige Jahre später war klar, dass es so etwas in dieser Form - zumindest auf potentiell erfolgreichen Platten - nie wieder geben würde.

↗ JAN SIMON IST RECHTSANWALT IN BERLIN. SEIN INTERESSENSSCHWERPUNKT LIEGT IM BEREICH URHEBER- UND MEDIENRECHT.

Mitte September 2004 haben die Aktivisten von Downhill Battle, die sich der Befreiung der musikschaffenden Künstler von der Major-Industrie verschrieben haben, auf ihrer Website downhill.org eine neue Aktion ins Leben gerufen: "Three Notes And Runnin´". Der Name nimmt Bezug auf den Song "100 Miles And Runnin´" der ehemaligen Dr.-Dre-Formation NWA und ein darin enthaltenes, drei Noten umfassendes Sample eines Gitarrenlicks der Band Funkadelic von George Clinton. Obwohl das Sample nur zwei Sekunden lang ist, verlor NWA kurz zuvor einen deswegen angestrengten Prozess. Erwartungsgemäß hatte die Entscheidung einen Aufschrei der Entrüstung zur Folge. Im Rahmen von "Three Notes And Runnin´" rief Downhill Battle auf, 30 Sekunden lange Stücke einzusenden, die ausschließlich unter Verwendung des zwei-sekündigen Samples entstehen durften. Es kam zu 177 Einsendungen, die gemeinsam das kreative Potential samplebasierter Musik unter Beweis stellen sollten.

Wie die Aktion stellvertretend belegt, ist die Thematik "Sampling" ein nie versiegender Quell großer Emotionen und rechtlichen Klärungsbedarfs. Als Mutterland des HipHop sind gerade die USA prädestinierter Austragungsort eines Großteils der bekannteren Rechtsstreitigkeiten, die die Verwendung von Samples betreffen. Wer ein wenig forscht, stellt fest, dass es hierzu Unmengen von Veröffentlichungen gibt, auch komplette Gerichtsentscheidungen stehen als PDFs im Internet zum Download bereit. Abgesehen von rechtlichen Aspekten werden die betreffenden Prozesse v.a. auch durch die ihnen zugrunde liegenden Sachverhalte und die sie begleitenden Geschichten interessant und unterhaltsam.

Die Rechteklärung kann eine mühsame Angelegenheit werden - dies vor allem dann, wenn zunächst nicht klar ist, wer die betreffenden Copyrights überhaupt hält. Selbst wenn das festgestellt wurde, muss eine anschließende Anfrage jedoch keinen Erfolg haben. Sie kann z.B. auch an Eheproblemen scheitern, wie mir Chief XCel von Blackalicious neulich erzählte. Ich hatte gefragt, welche Probleme beim Song "Purest Love" aufgetaucht waren, der sich auf der Promo-Copy des "Blazing Arrow"-Albums noch ganz anders anhörte als auf der dann veröffentlichten Version: *"Wir konnten das Sample der ursprünglichen Version nicht klären, was mich sehr enttäuscht hat, weil das einer meiner Lieblingsbeats ist. Es war ein Leon-Ware-Sample. Sein gesamter Katalog (also die Rechte an den Kompositionen) wird gemeinsam von ihm und seiner Ex-Frau gehalten. Er wollte uns die Genehmigung geben, seine Ex aber nicht."*

RECHTLICHE ASPEKTE

Juristisch gesehen ist (in den USA wie in Deutschland) von Bedeutung, dass beim Sampling bzw. der Veröffentlichung von samplebasierten Tracks grundsätzlich potentiell zwei Rechte betroffen sind, zwischen denen das Urheberrecht unterscheidet: Das Recht an der Aufnahme, von der das Sample kommt, und das Recht an der Komposition, die der Aufnahme zugrunde liegt. Schon diese "Zweigleisigkeit" ist für viele Sample-Nutzer nicht nachvollziehbar, vor allem wahrscheinlich, weil die Komposition heute zumeist nicht mehr separat auf Papier festgehalten wird, was aber nichts an ihrer Existenz und ihrem rechtlichen Schutz ändert. Aufnahme und Komposition dürfen grundsätzlich nur diejenigen nutzen, die die Rechte an ihnen halten. Bei der Aufnahme ist das in aller Regel ein Label, bei der Komposition entweder der Komponist selbst oder ein Verlag, dem er seine Rechte übertragen hat. Bei der Nutzung durch Sampling besteht jedoch die Besonderheit, dass ein Sample "so klein" sein kann, dass es keinen urheberrechtlichen Schutz mehr genießt, wobei hier im Einzelnen vieles umstritten ist. Ab einem gewissen Umfang des verwendeten Samples, der allerdings nicht abstrakt und somit für alle Fälle vorab festgelegt werden kann (genau hier liegt das Problem), ist für eine rechtmäßige Nutzung erforderlich, dass man die betreffenden "Nutzungsrechte" im Wege der Lizenzierung vom Rechteinhaber einholt. Tut man dies nicht, macht man sich schadensersatzpflichtig und unter Umständen auch strafbar. Die Erforderlichkeit der "Rechteklärung" muss jedoch für jeden Einzelfall individuell beurteilt werden, wobei zwischen den Rechten an Aufnahme und Komposition jeweils streng zu trennen ist. Auch wenn das angelsächsische Copyright und das kontinentaleuropäische Urheberrecht in der Praxis oft zum selben Ergebnis kommen, gibt es bei Details doch fundamentale Unterschiede. Die vier im Folgenden geschilderten prominenten "US-HipHop-Sampling-Lawsuits" sind für die Rechtslage in Deutschland daher nicht durchweg aussagekräftig, auch wenn sie für bestimmte Phänomene und rechtliche Gesichtspunkte des Samplings generell repräsentativ sind. Der Einfachheit halber sind sie durch die "beteiligten Künstler" gekennzeichnet, während tatsächlich jedoch häufig deren Plattenfirmen und/oder Verlage die eigentlichen Parteien der Rechtsstreitigkeiten waren.

TURTLES VS. DE LA SOUL (1989)

Die späten 80er und frühen 90er bilden quasi die Sampling-Hochphase im HipHop. Alben wie "Supernatural" von den Stereo MCs, "Paul´s Boutique" von den Beastie Boys oder Public Enemys "It Takes A Nation Of Millions To Hold Us Back" sind Meilensteine der Sampling-Kunst. Schon wenige Jahre später war klar, dass es so etwas in dieser Form - zumindest auf potentiell erfolgreichen Platten - nie wieder geben würde. Ein Grund dafür ist der Prozess, den die Band The Turtles gegen De La Soul anstrengte und der von vielen als erster Prozess wegen Samplings überhaupt gesehen wird. Darauf angesprochen entgegnete mir Prince Paul, der damalige Produzent von De La Soul: "Ich glaube, dass vor uns bereits Public Enemy und Rakim von James Brown verklagt wurden, weil sie 'Gotta Have Soul' benutzt hatten. Unser Prozess wurde aber stärker wahrgenommen, weil es um eine so hohe Summe ging, weil es die Turtles waren und auch, weil unsere Platte damals groß war. Sie zog eine Menge Aufmerksamkeit auf sich. Es wurde allerdings nie wirklich geklärt, wie man so etwas regeln soll oder welche Summen eigentlich fair sind." Prince Paul hatte für das auf Tommy Boy im Frühling 1989 erschienene Album "Three Feet High And Rising" und den darauf befindlichen, etwas über eine Minute langen Skit "Transmitting Live From Mars" ein von Pos angeschlepptes Sample vom Turtles-Song "You Showed Me" aus dem Jahr 1969 verwendet. Die Instrumental-Sequenz wurde dafür mit 33 statt 45RPM abgespielt, geloopt und mit Auszügen einer Lernkassette für Französisch kombiniert. Das Ergebnis: typischer De La Soul-Humor. Laut Prince Paul hat Tommy Boy von De La Soul eine komplette Liste der verwendeten Samples erhalten, sich dann aber entschieden, in diesem Fall keine Rechte einzuholen. Die Turtles klagten ursprünglich auf Zahlung von 1,1 Millionen Dollar, verglichen sich jedoch mit De La Soul auf 50.000 $, die laut Maseo jeweils zur Hälfte von der Band und Tommy Boy beglichen wurden. Auch wenn hier mangels abschließenden Urteils kein Präzedenzfall geschaffen wurde, gab es bedeutende praktische Auswirkungen. Neben vielen anderen Platten wurde u.a. das zweite De La-Album "De La Soul Is Dead" wiederholt verschoben, weil man in Sachen Sampling nun ganz sicher gehen wollte. Das Bewusstsein für die Problematik war sowohl auf Seiten der Rechteinhaber wie auch auf Seiten der Sample-Nutzer gestiegen. Außerdem ist der Fall für die gerade auch bei solchen Prozessen überwiegende Prozessbeendigung durch Vergleich repräsentativ, die dazu führt, dass es unterm Strich immer noch sehr wenige gerichtliche Entscheidungen in Sachen Sampling gibt.

GILBERT O´ SULLIVAN VS. BIZ MARKIE (1991)

Auch Rapper Biz Markie hatte von diesem Prozess gehört. Folgerichtig hatte er sich für seinen Song "Alone Again", der 1991 auf seinem dritten Album "I Need A Haircut" erschien, an Gilbert O´ Sullivan gewandt, dessen "Alone Again (Naturally)" aus dem Jahre 72 für den Biz-Track als Inspiration und Sample-Quelle gedient hatte. O´ Sullivan war von Biz Markies Werk jedoch nur mäßig begeistert und verweigerte daher die Rechtseinräumung. Nun machte man bei Biz´ Label Warner Brothers/Cold Chillin´ einen angesichts der Vorgeschichte dreisten wie folgeschweren Move: Mit der Attidüde "That´s the way of HipHop, we don´t give a shit" brachte man die Platte einfach ohne die Zustimmung O´ Sullivans raus. Prompt klagte dieser vor dem Bezirksgericht des Southern District Of New York und stieß bei Richter Kevin Duffy auf offene Ohren. Das Warner-Argument, Sampling sei im HipHop quasi gewohnheitsrechtlich zulässig, konterte dieser in der Einleitung seines Urteils mit dem pathetischen Bibelzitat: "Thou shalt not ste-

BIZMARKIE &
GILBERT OSULLIVAN

al", welches seine Wirkung nicht verfehlte. Sampling ohne vorherige Lizenzeinräumung konnte fortan als Verbrechen abgestempelt werden, eine ganze Kunstform wurde pauschal kriminalisiert. Infolge des Urteils wurde Biz Markies Album aus dem Verkehr gezogen - O´ Sullivan verhielt sich konsequent. Im Gegensatz zu den meisten seiner gesampleten Kollegen erstrebte er keine finanzielle Entschädigung oder Beteiligung, sondern verhinderte die Auswertung der Platte, die nach seiner Auffassung seine Rechte verletzte. Im Ergebnis war das Urteil wahrscheinlich sogar richtig, auch wenn dies nie durch ein höheres Gericht bestätigt wurde. Dennoch erfuhr die Entscheidung heftige Kritik. Vor allem Richter Duffys Ansicht, allein schon der von Warner zugestandene Sachverhalt, das Sample ohne Genehmigung O´ Sullivans genutzt zu haben, begründe ohne weiteres eine Verletzung des Copyrights an der Komposition, wurde vielfach abgelehnt. Auch andere Details machen den Prozess interessant. So soll Duffy, der 1996 wegen ungebührlicher Behandlung eines Anwalts abgemahnt wurde, Gilbert O´ Sullivan um ein Autogramm gebeten und während des Prozesses einen Zeugen gefragt haben, was R'n'B denn eigentlich sei. Biz Markies Karriere jedenfalls war geblockt. Sein 1993 erschienenes Album "All Samples Cleared" konnte keinen nennenswerten Erfolg mehr einfahren. Anschließend fiel das Rap-Schwergewicht nur noch durch vereinzelte Features und als DJ auf den Privatpartys von Puff Daddy und Diana Ross auf.

Auch sonst hatte das Urteil erhebliche Auswirkung auf die Industrie. Es entstanden sog. "Sample Clearing Agencies", die als Dienstleister vornehmlich für größere Plattenfirmen die rechtliche Abwicklung der Samples im Vorfeld der Veröffentlichung erledigen. Allerdings werden natürlich auch heute noch längst nicht alle Samples geklärt. Recht repräsentativ dürfte ein Statement RJD2s sein, der mir neulich erzählte, wie die Sache bei DefJux gehandlet wird: *"Das Label hat eine Anwältin angeheuert, um das rechtliche Risiko abzuschätzen. Wenn ich eine Platte mache, schildere ich ihr genau, was alles darauf ist, wo es herkommt, wer performt und wer es geschrieben hat. Das ist ein sehr auslaugender Prozess, an dessen Ende sie sagt: 'Ok - das Risiko ist so und so hoch.' Danach liegt es dann an uns zu entscheiden, ob wir das Risiko eingehen oder nicht."*

JAMES NEWTON VS. BEASTIE BOYS (2004)

Die Beastie Boys sampleten für ihren Song "Pass The Mic" vom 92er-Album "Check Your Head" eine Passage aus dem Stück "Choir" des Jazz-Flötisten James Newton aus dem Album "Axum", das 1982 auf ECM erschien. Das Sample ist sechseinhalb Sekunden lang und wiederholt sich während "Pass The Mic" über 40 Mal. Es bildet ein Beispiel für sog. "Multiphonics", einer Flötenspieltechnik, bei welcher der Flötist gleichzeitig auf der Flöte spielt und falsetto singt. In dem Ausschnitt spielt Newton ein "C" auf der Flöte, während er dazu die Tonfolge "C, Db, C" singt, was zu einem interessanten Effekt führt. Besonders an diesem Fall ist, dass die Beastie Boys zwar die Rechte an der Aufnahme, nicht aber die Rechte an der Komposition, die in diesem Fall beim Künstler selbst liegen, geklärt hatten. Newton machte infolgedessen die Verletzung seines Urheberrechts an der Komposition geltend, verlor aber in allen Instanzen. Entscheidend war, dass die simple Tonfolge des Samples nicht ausreichend originell war, um als solche isoliert gesehen Urheberrechtsschutz zu genießen. Hinsichtlich des besonderen Sounds, der von Newtons Spielweise herrührt, hatten sich die Beastie Boys durch die Lizenz für die Aufnahme abgesichert. Der Prozess ist ein Präzedenzfall für Sampling, welches das Recht an der Komposition nicht verletzt.

GEORGE CLINTON VS. NWA (2004)

Das Neue am bereits erwähnten Prozess George Clinton vs. NWA ist, dass ein US-Gericht hier erstmals entschied, dass das Recht an der Aufnahme - im Gegensatz zum Recht an der Komposition - unabhängig von der Länge des verwendeten Samples immer eingeholt werden muss. Sofern dieses Urteil aufrechterhalten bleibt, bedeutet das z.B., dass selbst das Sample einer einzelnen Kickdrum geklärt werden müsste, auch wenn das natürlich nie passieren wird. Wie der Fall in Deutschland entschieden würde, ist schwer vorhersagbar. Ein Urteil des OLG Hamburg aus den frühen 90ern ging noch davon aus, dass die lizenzlose Übernahme kleiner Teile einer Aufnahme das Recht an der Aufnahme nicht verletzt. Teilweise wurde sogar geäußert, das Recht an der Aufnahme solle nur vor Raubkopien schützen, so dass es nur durch Kopieren des gesamten Tonträgers verletzt werden könne. Dass dieser Auffassung berechtigte Interessen der Label entgegenstehen, ist offensichtlich - sie findet auch keinen Widerhall in der deutschen Lizenzierungspraxis. Dementsprechend vertreten die meisten Urheberrechtler in Deutschland dieselbe Ansicht wie das US-Gericht hier.

Gerade dieser letzte Fall zeigt, dass beim Sampling rechtlich gesehen noch vieles im Fluss ist. Generell beruhen die Schwierigkeiten der Beurteilung mit darauf, dass die Sampling-Technik, ihr zwischenzeitlich angenommenes Ausmaß und ihre generelle Bedeutung bei der Verabschiedung vieler einschlägiger Urheberrechtsgesetze/Copyright Acts noch unbekannt war. Gleichzeitig hat die Thematik trotz ihrer grundlegenden rechtlichen Relevanz in der Praxis oft nur geringe Auswirkungen, wie ein Statement DJ Spinnas belegt: *"... for you to get sued these days, you ´ve got to be on the radar screen."*

DARF ICH EINEN IPOD, DER RANDVOLL MIT MUSIK IST, VERKAUFEN? //

Unser Mister Recht, Sebastian Eberhard, beantwortet Monat für Monat die kniffligsten Rechtsfragen rund um die elektronischen Lebensaspekte.

T SEBASTIAN EBERHARD, LEGAL@DE-BUG.DE

Der Verkauf des iPods an sich ist unproblematisch. Mit den darauf abgespeicherten Musikdaten werden allerdings zwei Themenkreise des Urheberrechts berührt: Vervielfältigung und Verbreitung. Zunächst zur Vervielfältigung. Das Abspeichern von Tracks auf dem iPod ist eine Vervielfältigung. Das Recht an einer solchen Vervielfältigung steht ausschließlich dem jeweiligen Urheber bzw. Verwerter zu. Allerdings wird das Recht der Vervielfältigung unter anderem durch das Recht an der Privatkopie beschränkt. Vorsichtig gesagt ist erst einmal jeder, der einen Tonträger, sei er körperlicher Natur als Vinyl und CD oder unkörperlicher Natur als File aus dem Netz, käuflich erworben hat, dazu berechtigt, diesen bis zu sieben Mal zu kopieren und auf seinem iPod abzuspeichern. Allerdings immer unter der Einschränkung, dass die Vorlage nicht offensichtlich rechtswidrig hergestellt wurde. Ein Bootleg als Vorlage wäre nicht korrekt, ein File aus dem Netz auch, wenn dabei klar erkennbar ist, dass es nicht zu Recht angeboten wird. Alle getauschten und von Dritten überspielten Tracks sind erlaubt, solange das Ganze sehr privat und unentgeltlich passiert und ebenfalls korrekte Vorlagen der Kopie dienten. Nicht korrekt ist es, mit Selbsthilfemaßnahmen den Kopierschutz einer CD zu umgehen und die Musik dann zu speichern. Irre, denn eine analoge Kopie wäre wieder in Ordnung und Vervielfältigung meint an und für sich digital und analog.

ZWISCHENFAZIT: Tatsächlich dürfte nur ein Teil der abgespeicherten Tracks den rechtlichen Anforderungen genügen. Vielleicht Kopierschutz umgangen, illegal ins Netz gestellt, die Erfordernis des privaten Gebrauchs beim Angebot in der Tauschbörse nicht eingehalten. Aber auch nicht jede Internet-Quelle ist per se unzulässig, es könnten auch Tracks unter Zustimmung des Rechteinhabers eingestellt worden sein.
Also: Zumindest kann derjenige, der tatsächlich die Irrsinnsarbeit vollbracht und seine eigene Musiksammlung überspielt hat, davon ausgehen, dass er mit der Rechtsordnung im Einklang steht.

NUN ZUR VERBREITUNG:

1. Ist die Vervielfältigung nicht korrekt, ist es die Verbreitung auch nicht.

2. Ist die Vervielfältigung korrekt, dürfen die so hergestellten Kopien dennoch nicht verbreitet werden. Verbreitung definiert sich hier als Angebot, das sich an die Öffentlichkeit richtet oder ein Inverkehrbringen in derselben. Der Anbietende muss aus der internen Sphäre in die Öffentlichkeit treten. Andersherum: Wird privat verkauft, so darf sich das Angebot nur an einen begrenzten Personenkreis, also Freunde, Bekannte oder Familie richten. Und genau nur diese Beschränkung des Angebots in einem sehr privaten Bereich würde für den zulässigen Verkauf eines iPods inklusive korrekt gespeicherter Tracks gelten. Und noch eine Einschränkung: Nie dürfte, und das gehört nun eigentlich noch zum Bereich der Verfielfältigung, ein Erwerbszweck dahinter stehen. Z.B. kein extra Obulus für die Daten, kein Handel mit vollgeladenen Geräten. Aber, wenn Files aus dem Netz auf den iPod geladen worden sind, kann es sein, dass auch das Verbreitungsrecht beim Download dem Nutzer übertragen wird (bei den meisten Creative Commons Lizenzen z.B.), und dann hat der Urheber ähnlich wie beim Verkauf von Tonträgern seine Rechte abgetreten. Einige Nutzungsrechte, wie etwa das des Verkaufs, stehen nun dem Nutzer selbst zu, und dann wäre auch ein Angebot in der Öffentlichkeit erlaubt. Ein iPod ausschließlich gefüllt mit solchen Files dürfte wie jede Platte gegen Geld verkauft werden.

FAZIT: Wer sich mit dem Gedanken trägt, ein volles iPod auf Ebay zu verkaufen, sollte vorab schon mal ein Drittel des zu erwartenden Gewinns für eine Beratung beim Anwalt ausgeben und natürlich vorab nicht verraten, dass da noch Tracks drauf sind.

FUTURE RETRO REVOLUTION //

ANALOGSYNTH MIT SEQUENZER IM 12"-FORMAT //

Ganze sechs Jahre nach der Future Retro 777 hat der Entwickler Jered Flickinger einen neuen monophonen Synth mit integriertem Sequenzer vorgestellt, den Future.

T BENJAMIN WEISS, NERK@DE-BUG.DE

Kreisförmig angeordnet sind die Bedienelemente, was zunächst mal ein wenig ungewohnt, aber erstaunlich praktisch ist. Der Aufbau des Synths orientiert sich am 303-Modell: wahlweise Rechteck oder Sägezahn als Wellenform, als Drehregler stehen Tune, Cutoff, Resonanz, Envelope, Envelope Decay, Accent, Accent Decay sowie CV-Modulation für den direkten Zugriff bereit. Der Filter kommt mit 18dB Flankensteilheit und klingt recht ordentlich. Ein einfacher Effektblock mit nicht editierbaren Presets lässt sich zuschalten, klingt aber leider nicht besonders.

Man hat schon nach wenigen Minuten raus, wie die Revolution funktioniert und kann loslegen

Der Sequenzer bietet 16 Steps. In sechzehn Bänken finden jeweils sechzehn Patterns Platz. Um andere Patternlängen zu erzeugen, gibt's die Loopfunktion. Im Patternmodus lassen sich bei laufendem Sequenzer Patterns editieren. Zunächst werden im innersten Kreis Steps gesetzt, die mit Zuordnungen für Tonhöhe, Accent und Glide versehen werden können. Eine einfache dreistufige Swingfunktion ist ebenfalls enthalten. Schnelle Variationen eines vorhandenen Patterns können mit Remix erzeugt werden: Über zwei gerasterte Drehregler lassen sich bei Aktivierung der Remixtaste 256 verschiedene Variationen abrufen. Im Patternmodus können Patterns auch aneinander gehängt werden, für ganze Songs steht der Song-Modus zur Verfügung, der allerdings nur im gestoppten Zusatnd editierbar ist. Patterns können stepweise verschoben und auch im Ganzen transponiert werden, außerdem können Patterns auch rückwärts gespielt werden. Der Pattern-Modus ist ziemlich selbsterklärend und so hat man schon nach wenigen Minuten raus, wie die Revolution funktioniert und kann loslegen.

BEDIENUNG & SOUND

Die Bedienung ist äußerst durchdacht und intuitiv, in fast allen Fällen gelangt man mit höchstens zwei Tasten zum gesuchten Parameter. Der Sequenzer bietet einiges und macht vor allem mit externen Instrumenten Spaß, wozu auch die zwei Remixregler eine Menge beitragen. Sehr nützlich ist auch die Verbindung mit der Außenwelt geregelt, denn neben dem obligatorischen Midi-Trio stehen noch CV/Gate (out), ein Audio In (geht durch die Filtersektion, das Distortionmodul und den Effektblock) und Out, DIN Sync Out und CV to Filter In zur Verfügung.

Nun zur Kritik: Die Effektsektion (ein verhältnismäßig preiswertes Alesis-Modul mit entsprechendem 08/15-Sound) ist eigentlich überflüssig, die Distortionsektion ist ok, soundtechnisch aber auch nicht viel besser als ein bis zum Anschlag hochgedrehter Gain eines durchschnittlichen Mischpults.

Vor allem als schneller und intuitiver Sequencer für externe Instrumente macht die Revolution Sinn, der für meinen Geschmack etwas zahme Sound kommt jedoch nicht an das berühmte Vorgängermodell 777 heran.

↗ WWW.SCHNEIDERSBUERO.DE

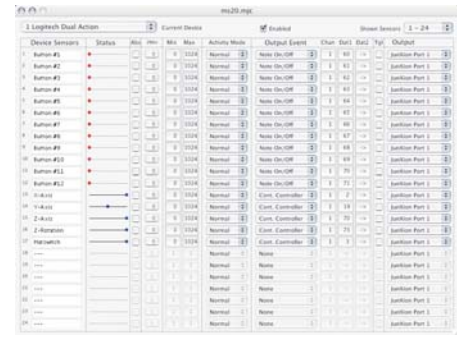
↗ PREIS: 690 EUR

JUNXION //

MIDI-SPIELSPASS //

Die Technik ist ausgereift, die Haptik erprobt und die Dinger sind verhältnismäßig billig zu haben. Was liegt also näher, als Joysticks, Gamepads und ihresgleichen als Midicontroller zu nutzen?

T BENJAMIN WEISS, NERK@DE-BUG.DE



Joysticks & Gamepads zu Midicontrollern, das dachten sich Frank Balde und Michel Waiswisz von der niederländischen Steim Foundation und programmierten Junxion, mit dem sich den diversen Tasten und Joysticks von USB-Gamecontrollern Midicontroller zuweisen lassen.

ÜBERSICHT

Junxion erkennt die angeschlossenen USB-Devices automatisch und stellt die gefundenen Buttons und Regler in einer Liste da. Bis zu acht Controller können gleichzeitig angeschlossen und genutzt werden, bei Bedarf auch die Tastatur und die Maus. Dabei sind pro Controller bis zu 120 Zuordnungen definierbar, was in jedem Fall ausreichen dürfte. Neben dem Standard-Routing (Controllerdaten des Joysticks werden direkt in Mididaten umgewandelt und von Junxion weitergegeben) können die Datenströme auch intern gelenkt werden, so dass zum Beispiel das Output eines Controllers in den Input eines anderen geschickt werden kann.

BEDIENUNG & PERFORMANCE

Wenn man erstmal die bevorzugten Instrumente eingerichtet hat, macht das Spielen mit dem Gamepad nicht nur enorm Spaß, sondern ermöglicht auch ziemlich ungewöhnliche Steuerungen, auf die man bisher nicht wirklich gekommen wäre. Schön dabei ist die Stabilität von Junxion, das nicht ein einziges Mal für Unregelmäßigkeiten sorgte und mit allen externen und internen Instrumenten problemlos kommunizierte.

↗ INFO & DOWNLOAD: WWW.STEIM.ORG

↗ PREIS: 29 $

↗ SYSTEMVORRAUSSETZUNGEN: AB OS X 10.2

WIZOO DARBUKA & LATIGO // PERCUSSIONLOOPSCHLEUDERN //

Percussion-Patterns, eingespielt von Livemusikern aus allen polyrhythmischen Ecken dieser Welt, bieten die virtuellen Drum Player Latigo und Darbuka.

T BENJAMIN WEISS, NERK@DE-BUG.DE

Mit Groove Agent, von Wizoo für Steinberg entwickelt, wurde die erste Runde der virtuellen Drum Player eingeläutet, die zweite besteht aus den virtuellen Perkussionisten Latigo und Darbuka. Während Darbuka Sounds und Patterns aus dem arabischen Raum und dem mittleren Osten featured, ist Latigo für Latin Percussion zuständig. Wie schon bei Groove Agent wurden die Patterns von "echten" Drummern eingespielt, die PlugIns unterscheiden sich nur in der grafischen Oberfläche.

ÜBERSICHT

Die Oberfläche gliedert sich in die Bereiche Play, Mix und Edit. Die Loops sind in Styles geordnet und werden über Note-On-Befehle getriggert, wobei die Tonhöhe über das angetriggerte Instrument/die gleichzeitig zu hörenden Instrumente entscheidet. Bis zu vierzehn Einzelausgänge lassen sich für die Ausgabe nutzen.

Im Play-Fenster kann zunächst die Geschwindigkeit des Loops definiert werden: normal, doppelt und halb so schnell. Daneben gibt es den Schieberegler für den Variationsreichtum des Instruments, einen für die Tightness des Timings, für den Swing sowie die Möglichkeit, das Pattern in 16tel, 8tel und 4tel zu quantisieren oder unquantisiert zu lassen. Über drei Buttons lassen sich hohe, mittlere und tiefe Percussions an- und ausschalten. Gleich daneben kann ein einfacher Hall zugeschaltet werden, wofür 15 verschiedene Algorithmen und die Parameter Time und Mix zur Verfügung stehen. Dann gibt es noch einen zweibandigen Equalizer und schließlich die Dynamics-Sektion, mit der sich die einzelnen Instrumente komprimieren lassen.

Ganz unten steht eine grafische Darstellung der Instrumente, die per Button auch gemutet oder solo geschaltet werden können. In der Mix-Sektion lassen sich die einzelnen Instrumente per Drag & Drop im Stereofeld positionieren, in der Lautstärke ändern, mit einem einfachen dreibandigen EQ versehen, Einzelausgängen zuweisen und einer Limitersektion zuführen.

PERFORMANCE, BEDIENUNG & SOUND

Die Performance ist angesichts der Möglichkeiten wirklich gut, die Ladezeiten erfreulich kurz. Die Bedienung ist weitgehend selbsterklärend und logisch aufgebaut. Beim Sound hat Wizoo sich viel Mühe gegeben, die Percussionsounds können alle überzeugen und selbst die internen Effekte klingen recht ordentlich. Auch die Auswahl der aufgenommenen Rhythmen ist reichhaltig und abwechslungsreich. Klar ist es etwas völlig anderes, mit einer echten Percussiongruppe zu arbeiten, aber sowohl Darbuka als auch Latigo machen Spaß und bieten viele Möglichkeiten, die Loops zu bearbeiten und das auf eine ressourcenschonende Weise, denn es werden nicht komplette Audioloops, sondern Einzelsounds und deren Mididaten in den Arbeitsspeicher geladen. Schön wäre natürlich, wenn die dahinterstehende Engine auch mit eigenen Sounds und Sequenzen füllbar wäre, aber vielleicht hat man das bei Wizoo ja schon in Planung.

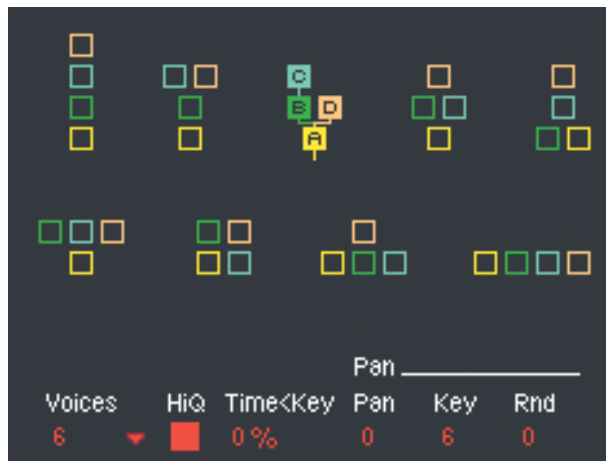
↗ WWW.WIZOO.COM, PREIS: JE 199 USD

↗ SYSTEM: MAC OS X 10.3.2, AB G3 500 MHZ, VST-, AU- ODER RTAS HOST, 256 MB RAM WINDOWS XP, AB PIII 500 MHZ, VST -HOST, 256 MB RAM

ABLETON OPERATOR // SYNTH FÜR LIVE //

Zur diesjährigen NAMM überraschte Ableton mit dem neuen Softsynth Operator, der leider nur im proprietären Live Format vorliegt: ein übersichtliches Hybridsynth PlugIn, das aber einiges unter der Haube hat und von Robert Henke aka Monolake erdacht wurde.

T BENJAMIN WEISS, NERK@DE-BUG.DE



Operator bietet Hybridsynthese, die sich aus vier Oszillatoren und einem Multimode-Filter (Tief, Hoch, Band oder Notch) zusammensetzt. Die vier Oszillatoren kommen mit den für subtraktive Synthese typischen Wellenformen Sägezahn, Rechteck, Dreieck und Noise sowie diversen Spielarten von Sinuswellen. Die Wellenformen können wahlweise Audio erzeugen oder zur Modulation von anderen Oszillatoren herangezogen werden. Für grobe, aber effektive Eingriffe gibt es die Parameter Time und Tone. Time ist eine Art globale Kontrolle der Länge aller Hüllkurven, macht also den Ton kürzer oder länger. Tone dient der globalen Kontrolle der Höhenanteile von Operator: je mehr Tone, desto mehr Höhen, wobei bei hohen Werten durchaus gewolltes Aliasing zu hören ist. Insgesamt stehen sieben ADSR-Hüllkurven zur Verfügung, eine für jeden Oszillator, sowie jeweils eine für LFO, Pitch und Filter. Die Hüllkurven können geloopt und zum Songtempo synchronisiert werden. Der LFO reicht bis in den Audiobereich herein, wodurch man ihn auch als zusätzlichen Oszillator nutzen kann; er bietet sieben verschiedene Wellenformen zur Modulation der Oszillatoren. Die vier Oszillatoren lassen sich auf neun verschiedene Arten hintereinander und/oder parallel schalten.

PERFORMANCE, BEDIENUNG UND SOUND

Performanceseitig gibt sich Operator extrem genügsam und verbraucht kaum mehr Prozessorperformance als zum Beispiel Simpler. Auch die Bedienung ist einfach und übersichtlich gehalten, mit den mitgelieferten Lessons kann man schnell in die Funktionsweise einsteigen. Der Sound ist angenehm druckvoll und vielfältig, bei Bedarf warm oder auch schneidend kalt. Im Gegensatz zu vielen Softsynths lassen sich auch gutklingende Drumsounds mit Operator erstellen. Der Preis ist vielleicht für ein nur unter Live nutzbares PlugIn ein wenig hoch geraten.

↗ PREIS: 129,- EURO, SYSTEMVORRAUSSETZUNGEN: LIVE 4.1

↗ WWW.ABLETON.COM

→ www.propellerheds.se

REASON 3.0

Endlich...

Reason 3.0 ist da. Damit erhalten Sie komplexe, anpassungsfähige Instrumente und Effekt-Setups, ein neues erweitertes Soundrepertoire, die schnelle Integration von Hardware-Steuerungen, einen neuen intuitiven Dateibrowser und eine Anzahl erstklassiger Mix- und Mastergeräte. Dieses Upgrade ist besonders laut, besonders groß und trotzdem energiesparend.

Neu in Reason 3.0:

Der Combinator

MClass Mastering Suite

Mehr Informationen über Reason 3.0 finden Sie auf: www.propellerheads.se

Sind Sie bereit zum Upgrade?

Wenn Sie bereits eine frühere Version von Reason besitzen, finden Sie unter www.propellerheads.se/get3 zweitere Informationen, wie Sie preiswert dieses riesige Upgrade erhalten können!

propellerhead SOFTWARE

TERMINE

getippt von Thaddeus Herrmann,
dates@de-bug.de

ON TOUR

CAMP LO
01.03. - Frankfurt/Main, Cookies / 02.03. - Luzern, Schüür / 03.03. - Aarau, Flösserplatz

GAULOISES COOKIN BLUE: LE PEUPLE DE HERBE, PUPPETMASTAZ
01.03. - Freiburg, Jazzhaus / 02.03. - München, Backstage / 03.03. - Stuttgart, Röhre / 04.03. - Erlangen, E-Werk / 05.03. - Pirmasens, Quasimodo / 06.03. - Essen, Zeche Carl / 08.03. - Darmstadt, Centraalstation / 09.03. - Köln, Stadtgarten / 10.03. - Hamburg, KDW / 11.03. - Bielefeld, Kamp / 12.03. - Leipzig, Moritzbastei / 13.03. - Berlin, Maria

THE ETERNALS, DANIEL GIVENS & KENNETH JAMES
04.03. - Köln, Kulturbunker Mühlheim / 05.03. - Hamburg, Hafenklang / 06.03. - Berlin, Bastard / 07.03. - Dresden, Scheune / 08.03. - Darmstadt, Oettinger Villa /

ON THE FLOOR

AUGSBURG - KLANGWELT @ OSTWERK
04.03. - Massimo Arno F Seventh Sense / 18.03. - Tony Rohr DJ Sonar Mangus

BAD KLOSTERLAUSNITZ - MUNA
12.03. - Lopazz (live), I:Cube, Mathias Kaden, Sierra / 27.03. - Tobi Neumann, Jacek Sienkiewicz (live), Telek Stubenson (live), Mathias Kaden

BERLIN - APOLLO SAAL
04.03. - Micatone, King Britt, Capitol A, Eva Be, Dixon

BERLIN - AVASTAR
01.03. - Jochen Otto / 08.03. - Miss Fitz / 15.03. - Regular Alex / 22.03. - Rittmeister Johnson / 29.03. - Rittmeister Johnson

BERLIN - BERGHAIN
04.03. - Soulphiction (live), Daniel Bell, Sammy Dee, Zip / 05.03. - Donnacha Costello (live), Marcel Dettmannn, Perspects (live), Alex Soma, Oliver Tabillion, Tama Sumo, Sven VT / 10.03. - Mu (live), Maurice Fulton, ND_Baumecker, Boris / 12.03. - Tobias Thomas, Peter Grummich, Matias Aguayo / 12.03. - Tony Rohr (live), Dietrich Schoenemann, Andre Galluzzi, Marcel Fengler / 18.03. - Ricardo Villalobos, Losoul, Thomas Melchior / 19.03. - James Ruskin, Len Faki, Ben Clock, Omar S, Donato Dozzy, Nick Höppner, Fritz Zander / 25.03. - Luciano, Cassy / 26.03. - Michael Mayer, Miss Kittin, Boris, The Glimmers, Dirk, Kaos, Sascha Funke

BERLIN - BLUE NOTE
04.03. - Sven Dohse, Tao / 19.03. - Crazy Cuts, Kolt Sieverts, Baker

BERLIN - FESTSAAL KREUZBERG
24.03. - Isolée (live), Morten Cargo & At Ease, Bleed, Sven.VT, Andreas Sachwitz

BERLIN - HAUS DER BERLINER FESTSPIELE
04.03. - London Sinfonietta Plays Warp & 20th Century Masters, Chris Clark (live), Mira Calix, N>E>D

BERLIN - ICON
05.03. - Flower, N'Dee, Vern, MC Lomax / 12.03. - Dj Krust, MC Sweetpea, Vern, Appollo, MC Mace / 18.03. - The Herbaliser feat. Ollie Teeba, Shir Khan, Phonomat / 26.03. - Dom & Roland, Alley Cat, Emisz, MC Mace

BERLIN - KINO INTERNATIONAL
12.03. - Lodown (live), Incage (live), Lasse Lovelace, Haito, Ralph Ballschuh, Daniel Dreier, Waikiki Dirty Döring, Jonny Schneider, Müggenburg

BERLIN - KINZO
04.03. - TokTok (live), Stefan Küchenmeister, Vincent Vega / 04.03. - Toktok (live) Huhta & Mascher (live) Stefan Küchenmeister Vincent Vega + special guest / 11.03. - Acid Pauli vs. Hometrainer, Vendas Novas (live) / 18.03. - Clé, Aki, Adbizz

BERLIN - MARIA
04.03. - Psychonauts, Legowelt, Danton EEprom, Ram51, Gregor Tresher / 05.03. - TokTok, Rok, Frank Müller, Wolle XDP, Haito / 10.03. - Roots Manuva, Munk, Hitmeyer Inc, Deichkind / 11.03. - Julia Hummer Band, Locust Fudge, Europa / 19.03. - Zombie Nation, Monomash, Sedutcion, Marcio Kantana, Acid Maria, Electric Indigo, Gianni Vitiello, Marcel Dettmann, Mitja Prinz, Anja Schneider, Silversurfer / 24.03. - Rok, Mitja Prinz, Eisbrenner, Der kleine Lärm, Jay Base, Sven Dohse, Sven, Daniel Dreier, Ralph Bullschuh, Gianni Vitiello, Daniel Boon / 25.03. - The Wedding Present / 27.03. - Electronicat, Acid Pauli, Upstart, mysterymen, LA Williams, I-F / 27.03. - Andre Galluzzi

BERLIN - MS-HOPPETOSSE
18.03. - Ruede Hagelstein (live), Fraenzen Texas, Empro, Coco, Liebreiz, Dimatrix

BERLIN - PFEFFERBERG / HAUS 13
04.03. - Boris, Chica Paula, Dinky

BERLIN - POLAR. TV
04.03. - Sascha, Cut-X, Fast Eddy, Töpper, Dold Sista, Nelis, Moleculez, / 05.03. - Gucci Soundsystem, Miss Yetti, Pornostar, Markus Hartmann (Live), Rabaulenhouse DJ Crew / 12.03. - Steve Mason, Emerson, Cinthie, Electrixx(live), Jordan, Patrick Dawn, Vlashin Wallace, Christian Lange / 19.03. - David Carretta (Live), ASCII Disko, Haito, Luna City Express, Rabaukenhouse DJ Crew, Rüdiga Schneider, Dirty Deyster, Gunnar Stiller / 26.03. - The Youngsters (live), Woody, Cle, Housmeister, Lasse Lovelace, Rabaukenhouse DJ Crew

BERLIN - STERNRADIO
01.03. - DJ San Gabriel / 04.03. - Philip Bader, Dirty Doering / 05.03. - John Tejada (live), Anja Schneider, Reynold, Bleed / 08.03. - DJ San Gabriel / 11.03. - Gunjah, Frank Martiniq, Patrick Bateman / 12.03. - Der kleine Lärm, Biomaschine, Michi Noiser, Tobi Dreher / 15.03. - DJ San Gabriel / 18.03. - Kid alex, Housemeister / 19.03. - Antonelli Electric (live), Tyree Cooper, Daniel Sunn, Mohan aka Audio Royal / 22.03. - Radiosoul (live), DJ San Gabriel / 25.03. - Silversurfer, Leon Sega, Kleinkariert, Gunnar Stiller / 26.03. - Matthias Tanzmann, Metaboman/ Carlsen Basu / 29.03. - Radiosoul (live), DJ San Gabriel

BERLIN - TRESOR
02.03. - Daniel Wang, Cem Orlow, Tama Sumo, Micha Stahl, Jerome Hill / 04.03. - Jonzon, Hybris, Prodomo, Neer, Max Montana, Bad Boy / 09.03. - Daniel Rajkovic, Phonique, Ariane Nielsen, Micha Stahl, Try, S.Sic / 10.03. - Sasse, Dirt Crew (live), Matt vega, Surgeon, Pete, Dash, Barbara Hallama / 11.03. - Basic Channel (live), Francois K., Djoker Daan, Dole, Neil Landstrumm & Bill Youngman (live), Dave Tarrida, Kriek, Mack / 12.03. - Ark, Stewart Walker, Luke, The Advent, James Pennigton, Mad Max / 18.03. - Tom Clark, Jens Bond, Sven Brede (live), Cora S. / 23.03. - Dave DK, Hannes Teichmann / 24.03. - Acid Maria, Haiot, Jens Bond, Modeselektor DJ-Team, Housemeister, Jake Fairley, Treplec / 25.03. - Todd Bodine, Anais, Charles Tone / 26.03. - Woody Mc Bride, Ocean Club DJs / 31.03. - Märtini Brös, Ellen Allien, Anja Schneider, Miss 85B, Mgi

BERLIN - VILLA CAPRICE
05.03. - Coco, Liebreiz

BERLIN - WATERGATE
04.03. - Smith 'N' Mighty Soundsystem, DJ Alex, André Langenfeld, Fourtyounce / 05.03. - Superpitcher, Nick Höppner, Tom Clark, Jens Bond, Jay Haze, Cassy / 09.03. - Super Z & Freunde / 11.03. - Appollo, Defiant, Metro, MC Soultrain, Kazik-Posse / 12.03. - Wighnomy Brothers, Die Clippers (live), Gebrüder Teichmann, Tobi Schmid, Stefan Sieber, Leo Cubanero & Ben Debil (live) / 17.03. - Redux Orchestra (live), Ricardo Villalobos, Märtini Brös. Lab / 18.03. - Plastique De Reve, Sebo K, Tyler Durdan, RIch and Kool, Des, Hifi Brown, Barbara Hallama / 19.03. - Alex Under, Tadeo, Housemeister, Damian Schwartz, Fraenzen, Marcus Meinhardt, Philip Bader / 24.03. - Daddy G, Fourtyounce, J. Braun, Daniel Rajkovic / 25.03. - TC1 & STresslevel, Pentagon, Kabuki, Metro, Jenna G, MC Santana, Alex, Kalle / 26.03. - Mr. Negative, Anja Schneider, Tobi Neumann, Ralf Kollmann, Marek Hemann (live) / 31.03. - Jay Haze, Falko Brocksieper, Sven VT, Jammin Unit (live), Mambo Tur (live)

BERLIN - WMF
11.03. - The Tape vs RQM (live), Magnum 38 (live), Phon.O / 12.03. - Jackmate, Phil Stumpf, Girlzklub / 18.03. - DJ Hell, X-Lover (live) / 19.03. - Khan (live + DJ), Krikor, Chloé / 25.03. - Outbreak Cru (live), Plasticman, Sick Girls / 26.03. - Abe Duque feat. Blake Baxter, Sven VT, Highfish

BRAUNSCHWEIG - TOXIC
27.03. - Dj Ash-a-Tack, Dj Garry K, Dj Judge D, Dj Appacut, Mc Fatman D, Mc Presha, Mc Nasty D

DARMSTADT - 603QM
04.03. - Thomas Hamman / 12.03. - Monophonic / 26.03. - Rodney Hunter

ERFURT - CLUB UNI.KUM
26.03. - Mitte Karaoke [live], André le Son, Snout, Mallone

ESSEN - HOTEL SHANGHAI
18.03. - Dinky, Andre Crom / 25.03. - The Hacker, Paradroid, Pushkin

FRANKFURT - STEREOBAR
18.03. - Steffen Nehrig & Franklin De Costa

FRANKFURT/MAIN - TANZHAUS WEST
12.03. - Jay Haze (live), Bleed, Sven.VT, FFwD, Peter Schumann, Fraklin Da Costa, Marius Matthai / 12.03. - DJ Patife & MC Cleveland Watkiss

FREIBURG - ELEKTROLOUNGE
04.03. - Thomas Brinkmann aka Soul Center (live), Vilas Pomp (live), Constar

HAMBURG - CLICK
05.03. - Dinky (live), Cranque, Lawrence / 12.03. - Nathan Fake (live), Clé, Harre / 19.03. - Justus Köhncke (live), Henry / 24.03. - Steve Bug, Marc Schneider

HAMBURG - HAFENKLANG
05.03. - Mathias Schaffhäuser, Mushimara, Manu Harmilapi

HAMBURG - PUDEL
06.03. - Gregor Wildermann, Rüftata110, Superdefekt / 09.03. - Harry Merry and Jack The Rapper / 11.03. - Rüftata110 / 13.03. - Rüftata110, Superdefekt / 17.03. - Sunday Service / 19.03. - Marc Schneider, Zoran Zupanic / 20.03. - Rüftata110, Superdefekt / 22.03. - Christian Harder / 25.03. - Stieber Twins / 26.03. - Eurokai, Neustadt Acid Squad / 27.03. - T.Raumschmiere, Peter Grummich, Rüftata110, Superdefekt / 31.03. - Carsten Meyer, Jan Carter

HAMBURG - TANZHALLE ST. PAULI
04.03. - Deine Villa, Pfeil, M.Max, D. Diggler / 05.03. - Justin Case, Stanley Ipkiss / 11.03. - Roccness, Matias Aguyo, Christian S / 12.03. - Tobi Neumann, Tobi Schmid / 18.03. - Phono, Deichkind (live) / 24.03. - Ada (live), Metope (live), Tobias Schmid, Stefan Siebert / 25.03. - Acid Maria, Turner / 26.03. - Jennifer Cardini

HAMBURG - WAAGENBAU
05.03. - Heiko Laux, Carsten Stäcker, Maurizio Schmitz / 24.03. - Move D, Chris De Luca, Kiss Kiss Bang Bang, christian harder, Tobias Lampe, Intricate, Voktor Marek, Cio, Carsten mayer, Superdefekt, Rüftata110, Blackdata, SST, DJ DSL, Lawrence

HANNOVER - NEUE WELT
12.03. - Roots Manuva, Munk, Hitmeyer Inc

HEIDELBERG - SCHWIMMBAD MUSIK CLUB
27.03. - Nu:Tone

KARLSRUHE - SCHLACHTHOF
18.03. - Superpitcher, Jan Eric Kaiser

KASSEL - ARM
11.03. - Marc Houle (live), Troy Pierce

KENZINGEN - PARKHAUS
05.03. - D. Diggler, Twin Freaks / 12.03. - Tok Tok (live), Chris Milla / 19.03. - Hardfloor (live), Phuture Traxx

KÖLN - ARTHEATER
05.03. - Kuttin Edge, Miss Dee, Walter B38, Henree, DC, MC My-T

KÖLN - CAMOUFLAGE
04.03. - Hieroglyphic Being (live)

KÖLN - GEBÄUDE 9
11.03. - Roots Manuva, Munk, Hitmeyer Inc

KÖLN - GEWÖLBE
04.03. - Hans Nieswandt, Uh-Young Kim

KÖLN - GEWÖLBE WEST BHF
18.03. - Noise Machine, Elephant Power, Superstyler, Shumi, Okinawa69 (vj)

KÖLN - KUNSTWERK
27.03. - Marc Houle (live), Magda, Troy Pierce

KÖLN - LOFT HAUS
18.03. - Richard Dorfmeister

KÖLN - STADTGARTEN
27.03. - Dom & Roland, X-Plorer, Rinc, Basic, Forward, Giana Brotherz, MC Marvelous

KÖLN - STUDIO672
02.03. - Apparat (live) / 04.03. - Tobias Thomas, Tobi Neumann / 09.03. - Noel (live) / 11.03. - Superpitcher, Chloé / 18.03. - Tobias Thomas, DJ Koze / 23.03. - Niobe (live)

KÖLN - SUBWAY
05.03. - Christian S, Amtias Aguayo / 19.03. - Steve Bug / 26.03. - Acid Maria, The Hacker

KÖLN - WESTPOL-GEWÖLBE
05.03. - Benno Blome Otto Oppermann Thorsten Skoerat

LEIPZIG - CONNE ISLAND
12.03. - Console aka Con Sol feat: FC Shuttle & Acid Pauli (live), Vendas NOvas (live), Coke Ennyday / 24.03. - Stereo Total, Rhythm Kind & Her Friends

LEIPZIG - DISTILLERY
04.03. - Jay Haze (live), Sven.VT, Bleed, Wantoo, Felix.K, M.Path.Iq / 05.03. - Dub Taylor (live), Stalker, Benet / 10.03. - Lefties Soul Connection (live), Olski, Peanut Butter / 11.03. - Terror, Redoo, MC Ono / 12.03. - John Tejada (live & DJ), Marlow, Chris Manura, Lars-Christian Müller, Frog, ND / 18.03. - Lars Lavendel, Sane & Lunatik, Dennis Departeaux, Windy / 19.03. - Lowtec (live), Mika, Rentek, Matthias Tanzmann, Daniel Stefanik, Phonique & Ruben Scheffler (live) / 24.03. - Sammy Dee, Dapayk (live), Joem Kleinschmager, Wolf Rollkoffer, Sencha, Snout / 26.03. - Blame, Con.Struct, Remasuri, Domu, Marlow, Sevensol

LEIPZIG - SUPERKRONIK
04.03. - Taylor Savvy (live), Electrigger, Zacker / 19.03. - Syncopix, metasound

MANNHEIM - MS CONNEXION
04.03. - AJC, Apollo, Basstikal, Bassface Sascha, Contravibe (live), Chris Impulse, Dex, Dirk Diggler, DJane Simone, E.Decay, Freeze, Giana Brotherz (live), Jan Sirup, Jeff Smart, Mad Vibes, Moni B., MTC Yaw, N.Phect & Dizplay, ND, NME Click, Phace, Redrum, Rollin B, Ryan, Soulsurfer, T-Break, Tease, Tobestar, Xplorer

MEININGEN - ELANCLUB
26.03. - Magda, Troy Pierce, Marc Houle (live)

MÜNCHEN - HARRY KLEIN
04.03. - Steve Bug, Flokati Allstars / 05.03. - Rework 8live), Daniel Varga, Kid.Chic / 12.03. - Dave Tarrida (live + DJ), Dominik Schuster / 17.03. - Louie Austen (live), Norman Young / 18.03. - Rob Mello, Domenic D'Agnelli / 19.03. - Paul Kalkbrenner (live), Luke, Carl Frost, Minya Baston / 21.03. - Anthony Rother (live), Zobeir, Benna / 25.03. - Julietta, Ken / 26.03. - Generation Aldi (live), Hometrainer, Franc Dolinar / 27.03. - Remute (live), Talshia, Benna

MÜNCHEN - MONOFAKTUR
04.03. - C + Reza, QLR, Painkiller (live+DJs), MC Columbo, MC Micomassive, Beatmap Crew

MÜNCHEN - REGISTRATUR
05.03. - T.Raumschmiere, Peter Grummich, Phon.O / 11.03. - Chateau Flight / 17.03. - Falko Brocksieper / 18.03. - Adam Kroll (live), Triple R, Dominik Eulberg / 19.03. - Electronicat (live), Dakar & Grinser, Upstart / 26.03. - C-Rock, Matthias Vogt

MÜNCHEN - WOANDERSCLUB
19.03. - Jay Haze (live), Bleed, Sven.VT

OFFENBACH - HAFEN2
04.03. - Yapacc (live), DJ Franklin De Costa, DJ Miriam Schulte, DJ Bo Irion / 11.03. - S-Max, Losoul

OFFENBACH - ROBERT JOHNSON
25.03. - Marc Houle (live), Magda, Troy Pierce

POTSDAM - WASCHHAUS
09.03. - Knarf Rellöm, Klang Labor Brockdorff

RADEBERG (BEI DRESDEN) - ROBOTRON CLUB
19.03. - Crash House Brothers, Frank Davis, Steven Cock, Tobias Myhle, Moritz Schlieb

STUTTGART - CINECOLIBRI
25.03. - Modeslktr (live), Bleed, The Jetzset

STUTTGART - CLIMAX
25.03. - Losoul feat. Malte, Oli H, Oliver Klangschneider, Vermittelnde Elemente (live)

STUTTGART - NEUE HEIMAT
27.03. - Space DJz, Attuk, Mark Mautz

WEIMAR - GIEGLING
10.03. - Springintgut (live), Mister Tingle (live), Pingipung DJs

WORMS AM RHEIN - FOURKNOX CLUB
19.03. - Woody, Phil Decker / 29.03. - Soda inc., P-nut aka Superfly

WUPPERTAL - 45 RPM
12.03. - DJ Patife & MC Cleveland Watkiss

WÜRZBURG - SÜDPOL
18.03. - Loco Dice, Metro, Flow.Sen

ZÜRICH - DACHKANTINE
04.03. - Maurice Fulton, Raw Deal, Alex Dallas, Lexx, Ron Shille (live), Nocturnal Overload / 05.03. - For God Consoul feat. Hometrainer, FC Shuttle, Acid Pauli, Vendas Novas (live), Kalabrese, Restomas / 11.03. - Khan (live + DJ), Erobique (live), Kalabrese, Manon / 12.03. - Cabanne (live + DJ), Chloé, Krikor (live + DJ) / 18.03. - Ellen Allien, Modeselektor (live), Bleed, P. Bell, John Player, Viola, Cio, Kay Zee / 25.03. - Atom Heart vs. Pink Elln (live), Brooks (live), Frivolous (live), Ark (live), Dr. Walker (live), Saalschutz (live), Jojo's Nerve (live), Mendelsson & Laura Waschkeit (live), Steinbrücel (live), Solotempo (live), Wolfgang Schuber (live), Chaton & Hopen (live) / 26.03. - Ricardo Villalobos (live), Thomas Brinkmann (live), Someone else(live), Crowdpleaser (live), Mirweis Sangin (live), Softland (live), Granny ark (live), Toulouse low Trax (live), Dinky (live), Galoppierende Zuversicht (live), Aster Oh (live), Cosili (live), Andres Marcos (live), Kerbholz (live), Person (live), Bernd Schurer (live), UND (live), Pin (live), Hachi (live), Pixelpunks (live), Digitaline (live), Ramon Orza (live), l.aps (live), Gregorythme (live), The Playboys (live)

ZÜRICH - MOODS IM SCHIFFBAU
04.03. - 2nd Level feat. Cleveland Watkiss / 05.03. - Frenzic, FX 909, Ali & Ron Swan & MC Blackeye

REDUX SPIELT STEVE REICH 17 MÄRZ 05 BEGINN 22.00 WATERGATE LIVE-SET: REDUX ORCHESTRA DJ SET: MÄRTINI BRÖS / RICARDO VILLALOBOS

DE:BUG PRÄSENTIERT

STONES THROW TOUR
OH NO, WILDCHILD, PERCEE P.

Auch das Jahr 05 hält wieder eine frühjährliche Europatour von Stones Throw für uns bereit, der Labelcrew, die mit ihrem Mastermind Madlib in Sachen HipHop seit langem umtriebig ist wie keine andere. Mit von der Partie sind diesmal Wildchild (bekannt als Lootpack-Member), Oh No (der kleine, feine Bruder Madlibs) und Percee P.

01.03.05. - Rotterdam (NL), Hal4 / 03.03.05. - Hamburg, Fundbureau / 04.03.05. - Gent (BE), Vooruit Ballroom / 06.03.05. - Barcelona (ES), Apollo / 08.03.05. - Paris (FR), Nouveau Casino / 10.03.05. - London (UK), Cargo / 11.03.05. - Newcastle (UK), The Sage Gateshead / 12.03.05. - Manchester (UK), Friends & Family / 14.03.05. - Karlsruhe, V8 / 15.03.05. - Nürnberg, K4 / 16.03.05. - Köln, MTC / 17.03.05. - Basel (CH), Sommerkasino / 18.03.05. - Prag (CZ), Palace Akropolis / 19.03.05. - Münster - Skaters Palace / 20.03.05. - Leipzig, Conne Island / 21.03.05. - Berlin - tbc

GAULOISES COOKIN' BLUE
PUPPETMASTAZ, LE PEUPLE DE L'HERBE

Nix für kleine Kinder. Die erste Toygroup der Welt schickt ihren Weirdo-Rap-Zirkus auf Tour, 22 Knubbelmönsterchen on stage featuring das nahe Ende der Menschheit und die Rettung durch den Creature Funk. See Yodaaaa walk again!

01.03.05 - Freiburg, Jazzhaus / 02.03.05 - München, Backstage / 03.03.05 - Stuttgart, Röhre / 04.03.05 - Erlangen, E-Werk Club / 05.03.05 - Pirmasens, Quasimodo / 06.03.05 - Essen, Zeche Carl / 08.03.05 Darmstadt, Centralstation / 09.03.05 -Köln, Stadtgarten / 10.03.05 - Hamburg, Phonodrom / 11.03.05 -Bielefeld, Kamp / 12.03.05 - Leipzig, Moritzbastei / 13.03.05 - Berlin, 2be Club

DE:BUG TOUR
MODESELEKTOR, ISOLEE JAY HAZE, BLEED, SVEN. VT

Wir machen weiter! Was im Februar seinen Anfang nahm, wird im März mit vollem Elan und gesetzten Segeln fortgesetzt. Der De:Bug-Party-Squad feiert den Relaunch-Glanz des neuen Heftes und zieht mit Sack, Pack und mit der Unterstützung von Finlandia durch die Clubs der Republik, um mit euch und unseren Live-Spezis Modeselektor und Jay Haze auf die nächsten hundert Ausgaben anzustoßen. Wir sehen uns auf dem Dancefloor.

Termine siehe Anzeige auf Seite 67.

KAMMERFLIMMER KOLLEKTIEF TOUR

Eine musikalische Suche nach dem Abwesenden, das ist die Aufgabe, die sich das Karlsruher Jazz-Elektronika-Kollektiv, pardon: -tief natürlich, um Thomas Weber nach eigenen Angaben auf dem neuen Album "Absencen" gestellt hat. Free-jazzige Improvisationen, schwebende und filmische Sounds gegen das Vorhersehbare. Das mäandernde Sextett auf Tour.

16.03.05. - Köln, Gloria / 26.03.05. - Düdingen (CH), Bad Bonn / 27.03. - Weikersheim, W71 / 28.03. - Berlin, Bastard / 29.03. - Kassel, Schlachthof / 30.03. - Schorndorf, Manufaktur

FINLANDIA FRESH STYLES APPROVED
LARRY HEARD & SOULPHICTION FEAT. BEZZ

Meister und Schüler on the road. Larry Heard alias Mr. Fingers, seines Zeichens House-Ikone und schon mächtig lange dabei, reist mit SoulPhiction (aka Jackmate) durchs Land, um uns zu zeigen, was damals ging und heute erst recht wieder. Zwischen Chicago und Detroit, Klassiker und Neues aus der Acid-House-Welt im Gepäck. Kannst du es fühlen?

18.03.05. - München, Woandersclub / 19.03.05. - Offenbach, Robert Johnson (+ MusikKrause Duo Nr. 2) / 23.03.05. - Berlin, Kinzo / 26.03.05. - Hamburg, DIY (+ Zoran Zupanic)

TDK TIMEWARP 02.04. - MANNHEIM
RICHIE HAWTIN, RICARDO VILLALOBOS, DJ HELL, ALTER EGO, ETC.

Die Zeiten der schnöden Marathon-Raves in tristen Industriebrachen und blendenen Lasershow-Kaskaden sind vorbei. Das haben sich auch die Macher vom TDK Time Warp gedacht und den Traditionsrave im Herzen Baden Würtembergs zu einem Multimedia-Event umgebaut. Neben der amtlichen Techno-Harke, die man unter anderen von verlässlichen Größen wie Ricardo Villalobos, Sven Väth, Richie Hawtin, DJ Hell, Dave Clarke, DJ Rush, DJ Koze, Wighnomy Bros und Alter Ego serviert bekommt, kann man auf dem nebenan angesiedelten Labelcamp von Lieblingsplattenfirma zu Lieblingsgadgetthersteller flanieren und sich die klingelnden Ohren massieren lassen. Wem das nicht genug ist und auf der Suche nach avanciertem visuellen Input ist, der kann sich dann auf den Weg ins Mannheimer Schloss machen, wo man zwischen Installationen internationaler Medienkünstler den Auftritten von Plaid, Hexstatic, N>E>D und Luke Vibert lauschen, schauen und laut "The return of the Lebensgeister" ausrufen kann. Hey ho let's go!

GOTO: UNZ! EIN LABEL & SEIN DESIGN.

BoxerSport Labelmacher Beatschubiger und Boxersport Labeldesigner Planet Pixel gründen die kölner Border Community feat. The MFA (Border Community) - Live, Maurice Dulz (Goldfish & der Dulz - Playhouse, Boxer, Moon Harbor), Beatschubiger (Boxer, Kompakt), RGB (Pixelcore, Club Camouflage), Catya (Liquid Sky, Electro Bunker, Club Camouflage). **Samstag 05.03.2005. Sensor Club. Siegburger Str.110. Köln am Rhein.**

DANCE MUSIC AWARD
MOTOROLA V600 HANDY VERLOSUNG

Nerden gehen auf der Cebit und dazu noch eine Rave-Revue vom Feinsten mit Alter Ego, 2 Raumwohnung, New Order, Chris Liebing, Paul Van Dyk, Deichkind, Tiesto, Moby und einigen mehr? Was sollte man sonst von einem Abend in Hannover wollen?

Also hin mit euch und mit Spannung erwarten, ob Dominik Eulberg, MIA, Alexander Kowalski und andere eurer nominierten Lieblinge doch noch einen Preis abgestaubt haben, welches nach eurem DMA Voting das Musik-Download-Portal des Jahres wird und wer zum offiziellen Held der Dance Music Awards am 11. März 05 auf der Cebit gekürt wird. Ihr wisst nicht, wie ihr zur Messe kommen sollt? Dann gewinnt am besten den VIP-Trip, den Volkswagen Nutzfahrzeuge, "The-Ritz-Carlton Wolfsburg" und Raveline verlosen. Wir überreichen dann dort ganz offiziell den Preis für das beste Musik-Downloadportal.

Ein Chauffeur fährt dich plus Begleitung bis vor die Tür. (Dafür eine Karte mit dem Namen des neuen Mixalbums von Tiefschwarz an A.E.C. Geronimo Verlag, Stichwort DMA, Provinzialstr. 65, 45711 Datteln.) Klassischerweise empfehlen wir aber den ICE, der aussieht, als wäre er für Hannover erfunden worden. Wir hingegen verlosen 3 knuffige Motorola V600 Handys. Wieso Motorola? Klar, weil sie der Hauptsponsor des DMA sind. Sagt uns einfach per Postkarte, wer die Musik für den neuen Fernsehspot zum Motorola Razr V3 gemacht hat, und ihr seid bei der Ziehung dabei.

CHARTS

1. Jackmate - Chem/Tesla (Phil E)
2. Wighnomy Bros - Dreifachmisch EP (Freude am Tanzen)
3. Goldmund - Corduroy Road (Type Recordings)
4. Shed - Citylicker EP (Soloaction)
5. Pola - Meme (Plop)
6. Sleeparchive - Reasearch EP (Sleeparchive)
7. 13 & God - Men Of Station (Alien Transistor)
8. Markus Guentner - 1981 (Kompakt)
9. Nu:Tone - Brave New World (Hospital)
10. Der Schmeisser Feat. Rahmi Cihan - Schön Trackig EP (Einmaleins)
11. Aphex Twin - Analord 002 (Analord)
12. Busdriver - Fear of a black tangent (Big Dada)
13. Oasis - Collaborating Omar S & Shadow Ray (FXHE)
14. DKay & Lee/Mathematics - One Nation / Bubbler (Hard:Edged)
15. Dapayk & Padberg - Maze (Mo's Ferry)
16. Shyza Minelli - Take it back (Tuning Spork)
17. Rhythm & Sound - See Mi Yah (Burial Mix)
18. V.A. - BlackLabel Amsterdam (Black Label)
19. Alex Smoke - Incummunicado (Soma)
20. Carl Craig - Just another Day (Planet E)
21. Sam Prekop - Who's Your New Professor (Thrill Jockey)
22. Kettel - Through Friendly Waters (Sending Orbs)
23. V.A. - Rare Grooves (Bassbin)
24. Alex Smoke - Ring.Click.Tink EP (Vakant)
25. V.A. - Musicko4 (Shitkatapult)
26. Jason Forrest - Ladies Get In Free!!! (Broklyn Beats)
27. C-Schulz - 5. Flicker Tunes (Sonig)
28. Daedelus - Exquisit Corpse (Big Dada)
29. Jacek Sienkiewicz - Six Feet Above (Recognition)
30. Somatic Responses - Pounded Mass (Hymen)

ALBEN

ERIC ALDÉA & IVAN CHIOSONNE – KABUL [0101/11 – ICI D'AILLEURS]
CD des Monats. Was sag ich... Anwärter auf das Album des Jahres, ganz sicher. Aldéa und Chiosonne aus Lyon reisten nach Afghanistan und trafen sich mit den 'Soufis from the old Kabul', um zu horchen, zu kommunizieren und zu sammeln, trafen sich nach ihrer Rückkehr mit dem Sänger Massoud Raonak und einigen Locals und spielten dann genau das Album ein, dass heutzutage jeder braucht. Und zwar nicht nur, weil die Musik definitv mehr von uns fordert, als ein banales Kopfnicken oder Zehentippen. Nee, die wollen's wirklich wissen und tauchen tief ein in die allzu fremde Kultur, spielen dabei ausschließlich auf unaussprechbaren Instrumenten und erzwingen somit, den langsamen Fluß des so extrem alt klingenden Wissens in ein Heute zu transponieren, das für jegliche Immaterialität kein Ohr mehr offen zu haben scheint. Kaufen und glauben. www.0101-music.com
ED •••••

ASMUS TIETCHENS – EINE GANZE MENGE [1000FÜSSLER/004]
Eigentlich ist die 3"-CD ein sympathisches Medium. Das passt wirklich in jede Tasche und wenn man MP3 CDs daraus machen würde, wäre sogar noch viel drauf. Hier geht es mehr um mathematische Musik, die in der Nachfolge der CDs bei Ritornell entstanden ist und gelegentlich so klingt, als würde einem ein Alien mit einer AI aus Plasmachips etwas vorsingen und nicht ganz verstehen, warum man nicht weiß, worum es wirklich geht. Gespenstisch aber interessant und nicht ohne Humor. Drei Tracks in Clubtracklänge. www.tausend-fuessler.de
BLEED ••••

STEFAN FUNCK – TAU [1000FÜSSLER/002]
Ein zwanzigminütiger Track aus digitalem Knistern und klar, man mag denken, das ist halt so wenn sich jemand lange in seinem Rechner begräbt, das Ausgangsmaterial dieser EP (3" CD) aber ist viel eher Landschaft, Field Recording. Knistern von Draußen, das so internalisiert digital klingt, aber dennoch - ohne dass wir jetzt irgendwie an eine mystische Übertragung glauben wollen - eine Stimmung erzeugt die sehr landschaftlich überwältigend ist. Sehr schönes Release. www.tausend-fuessler.de
BLEED •••••

LUMEN LAB – COMIENDO ALGODON EN LA PISTA DE BAILE [ABOLIPOP]
Dieses Label aus Mexico ist eine echte Überraschung, denn auf dem Album von Lumenlab wird klar, dass die digitale Welt vertrackter knarziger Beats und verdrehter Rock-Attitude mitten aus dem Chip eine neue Superband hat, und die heisst eben Lumenlab. Massiv und frech knödeln sie sich durch die Effekte und brabbelnden Basslines als würden sie morgens erst mal ein paar Platinen knabbern und dabei lassen sie doch immer eine Haltung durchschimmern, die wirkt als würden sie den Computer eher wie eine Axt benutzen.
BLEED •••••

V.A. – TRANSFORMATIONES [ABOLIPOP]

Auf dieser Compilation des neuen mexikanischen Labels wird klar, dass wir aus diesem Land noch so einiges an verrückten digitalen Sounds erwarten können. Gerne auch mit Vocals, am Rand von Elektronika, quer durch HipHop, extrem vergeistiges Sounddesign oder auch einfach swingende ultradeepe House-Tracks. Anhören, Namen merken und auf mehr davon hoffen.
BLEED •••••

LUC FERRARI & ERIKM – ARCHIVES SAUVÉES DES EAUX [ANGLE RECORDS/008 – NO MAN'S LAND]
Aufgenommen im Februar letzten Jahres in Mailand kommen sechs Stücke zweier Heroen der französischen Gegenwartsmusik. Dass sie beide extrem unterschiedlichen Generationen entstammen, macht's noch spannender, denn, wie wir wissen, geben sich Komponisten solchen Ranges fast nie mit einem echten DJ ab (dessen Theorie und Praxis er aber gerne in sein System einschleust). Sei's drum, was die beiden in Mailand herbeizauberten erfüllt uns alle in Sekundenschnelle. Auf soliden, aber unnatürlich zarten Schichten gleißender Sounds wandern verlorene Loops oder erzittern Stimmen, bis es auch mal richtig laut wird und die Zartheit zum Sublimen schreitet. Übernimmt eRikm das Ruder, schreitet auch Beethoven ein und verwechselt sich mit äuerst advanced klingendem Digicut-Noise. Über die ganze Session hinweg ist die Geschwindigkeit dieser homogenen Improvisation allerdings recht gedrosselt und bringt auch so das große Talent der Beiden zum Vorschein, die es aufs Allerfeinste verstehen, ihre Hörer zu überraschen und an die Musik zu fesseln. www.anglerecords.com
ED •••••

PEDESTRIAN – VOLUME ONE: UNINDIAN SONGS [ANTICON – ALIVE]
Pedestrian ist wesentlich mehr Hip Hop als die anderen Anticons, ohne dabei weniger verspielt und bastelig zu sein. Er hat aber Run DMC gehört und all die anderen Helden wie Rakim oder Posdnuos. Ein Teil von ihm mag Folk, ein anderer ist der Evangelist J.B. Best, dessen eindrucksvoll heftige Predigten hier in einigen Ausschnitten dokumentiert sind. Geholfen haben zudem Sixtoo, Sole, Why? und Dose One. Kein Killeralbum, aber gewohnt gute Anticon-Unterhaltung.
ASB •••

RONNIE SUNDIN – HÁGRING [ANTIFROST]
Sundin arbeitet mit Sounds, die die verhaltensten Parts von Biospheres Substrata wie ein Gewitter klingen lassen. Unterbrochen von langen Pausen wirken diese Field Recordings, Klavier- und Gitarrenklänge und computergenerierten Geräusche sehr subtil, so dass man sich selbst nach dem Verklingen des Albums ab und an fragt, ob das eben gehörte Klangereignis vielleicht doch noch von Hágring stammt oder vom eigenen Dachboden herunter schallt.
ASB ••••

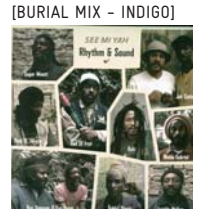
V/A – INTRICATE MAXIMALS [AUDIOBULB RECORDS]

Jajaja, ich bin schon Fan, wenn ich irgendwo Autistici auf einer Compilation sehe. Nicht dass ich den Rest der Acts kennen würde, oder mehr als nur so mal gehört. Das Label aus Sheffield schafft es, eine der vielseitigsten digitalen Comilations seit einiger Zeit zu machen auf der Glitch nicht Breakcore heißt, Elektronika nicht Schaumschlägerei und Indietronic nicht dass jemand ne Gitarre halten kann. Von wegen. Jeder Track eine echte Skulptur mit massiven Ideen und verrückten Grooves, zerstörter aber ebenso schwingender Attitude und vor allem hält das Ganze auch noch lässig zusammen. Wer auf Musik steht, die an der Grenze zum Experiment doch noch von Grooves lebt und sich dabei selber aufzuknabbern scheint, der braucht dieses Album. www.audiobulb.com
BLEED •••••

V.A. – THE KINGS OF FUNK [BBE – ROUGH TRADE]
Sicherer geht´s nimmer. Keb Darge trifft auf das Wu-Member RZA und selected mit ihm mal eben ein paar Songs herbei, die in der Serie The Kings Of... nun eben den Funk beleuchten. Sly & The Family Stone treffen auf Lyn Collins und MFSB auf Quantic. Für letzteren ein weiterer früher Ritterschlag. Drumherum gestaltet sich alles fast wie von selbst. Eine Perlenschnur, die vom Partytune bis zum orchestrierten Meisterwerk alle Kolorierungen feilbietet. Sure shot.
M.PATH.IQ •••••

MARC BEHRENS – ANIMISTIC (FOR DONATELLA) [AUF ABWEGEN/014]
Äh, genau, wenn eine CD schon so anfängt, als wäre irgendwo im Kopfhörer ein kleiner Wackelkontakt, der einem leise in die Ohren tuschelt und irgendwie doch nach Strom klingt und nach Rauschen, dann weiß man, dass zwei Tracks gut und gerne reichen, sind ja lang und klingen auch bestimmt nach 20 Minuten genau so fröstig wie am Anfang. Extrem leise diese Musik an der Grenze zwischen Medium und Klang.
BLEED ••••

V/A – BLACKLABEL AMSTERDAM [BLACKLABEL – RUSHHOUR]
Kurzer Überblick über eine der ungewöhnlichsten Szenen Hollands gefällig? Dann hier reinhören, denn was auf BlackLabel passiert ist eine Form von eingeschworener dichter House-Musik für alle, die sonst wenig damit anfangen können und es ist überhaupt nicht minimal, eher fundamental, aber auch nicht dieser zeitlos in sich selbst ruhende Sound, sondern eher ruff, gar nicht formalisiert, sondern mit jedem Track neu und trotzdem bleibt am Ende das Gefühl, BlackLabel steht für einen eigenen Sound. Vielleicht ist es einfach das sichere Gefühl für den ungewöhnlichen analogen Sound der das Ganze ausmacht, vielleicht auch irgendwie eine eigene Szene zu sein die zusammenhält. Das Info vergleicht es mit Gomma, Output oder DFA, aber ihr solltet auch jeden Rock-Einfluss wegdenken. Definitiv eine der Compilations des Monats. www.kidgoesting.com/label.html
BLEED •••••

RHYTHM & SOUND – SEE MI YAH [BURIAL MIX – INDIGO]


Im Grunde ist dies ein einziger langer Track, der alles alltägliche inkonsequent erklingen lässt. Wie weit entfernt kann Reggae klingen von dümmlichen Bob-Marley-Jubiläumspartys in proletischen Ekel-Bars in Studentenstädten. Nach der Idee, mit bekannten, wiederentdeckten Reggae-Vokalisten wie Cornel Campbell oder Jennifer Lara auf „w/ The Artists" zu arbeiten, widmen sich die Produzenten Ernestus und von Oswald dieses Mal Berliner Exil-Jamaikanern. Darunter übliche Verdächtige (Paul St. Hilaire, Ras Donovan) sowie für Rhythm & Sound neue Namen (Walda Gabriel, Hilaires Bruder Ras Perez). Diese toasten und singen sich durch 46 Minuten Rausse-in, unterteilen das Album somit sekundär in Schichten, und bleiben doch ganz nah und in einem Lauf dran. Phantastisch, wen wundert's. www.basicchannel.com
CJ •••••

RHYTHM & SOUND W/ – SEE MI YAH [BURIAL MIX/D4 – INDIGO]
Wer der Ansicht ist, dass Reggae und Dub langweilig ist, weil dort eh nichts passiert, dürfte sich einmal mehr bestätigt sehen - schließlich wird auf diesem Album nach knapp 40 Minuten immer noch See Mi Yah gesungen. Tatsächlich ist das jedoch ein Indiz dafür, dass hier einiges an lebendigem Austausch stattfindet, denn der von den Berliner Produzenten Mark Ernestus und Moritz von Oswald vorgegebene Rhythm wird in typischer Reggae-Manier von zehn Singern interpretiert. Neben einigen in Berlin lebenden Jamaikanern wie dem sozusagen zur Familie gehörenden Paul St. Hilaire und Freddy Mellow oder Rod of Iron ist auch eine Legende wie Sugar Minott vertreten. Mittlerweile wird Rhythm & Sound's markante Art, fluffige Elektronik mit erdigem Gesang zu verschmelzen, wohl auch auf Jamaica gern gehört. Ihre Version von Reggae macht es auch für Stars wie Cornel Campbell, Jennifer Lara, Love Joys oder die Chosen Brothers zu einer Bereicherung, mit ihnen zusammenzuarbeiten. Die Achse Berlin-Jamaica scheint jedenfalls prächtig zu gedeihen.
www.basicchannel.com
PP ••••

MAJA S.K. RATKJE & LASSE MARHAUG – MUSIC FOR FAKING [C3R/004]
Jesses, was ein dicker Streich! Frau Ratkje und Herr Marhaug grinsen uns nicht nur unendlich bescheuert vom Cover her an, nein, die Musik läßt auch kein Auge trocken und treibt um tausende Ecke gefränselter Schlager und bahnbrechender Noiseloops. Selbst Motörhead müssen sich mit einem Mini-Fragment zufrieden geben, wesentlich länger kommt schon Morricones unverkennbares 'Chi Mai' zur Entfaltung.. oh, guter Ansatz, aber die Stücke scheinen ständig wegzubrechen, fangen sich aber vor der Endlosrolle ins Nichts und bauen gekonnt Noise auf Noise, Scratching auf Scratching und Fauchen auf Fauchen dazwischen und darüber. Die noch recht frischen C3R aus Kanada haben bisher eh große Klasse bewiesen. Doch jetzt glaube ich an sie, denn völlig unbeschwert schleudern sie uns entgegen: 'Get one! All the cool kids are doing it.' Yo, los jetzt! www.c3r.ca
ED •••••

DZIHAN & KAMIEN – FAKES [COUCH RECORDS]
Sehr stylish, sehr souverän und sehr cool mischen sich Dzihan und Kamien durch Songs und Tracks, die wir alle doch schon irgendwoher kennen oder zu kennen meinen. Billie Holidays „Don't Explain" mit wunderbar entspannten Downbeats und indischen Bhangra-Trommeln unterlegt, wird hier zum tanzbaren Konsens. D&K gelingt hier, was K&D vor zehn Jahren berühmt gemacht und seitdem kaum jemand erreicht hat: Die Bearbeitung, sie selbst reden auch vom Ende des Remixens als konformer Formel für postmoderne Leere und vom Remixen als Wissenschaft. Und Analysemöglichkeiten offerieren sie uns in Hülle und Fülle. Selbst Gainsbourg dürfen sie verwenden. Auf der zweiten CD dann auf 17 Minuten vermengte Tracks von D&K in Vintage Jazz Klamotten, gespielt vom Brut Imperial Quintet. Wer ist hier wer? Verwirrend, groß, Fake? Auf jeden Fall ein Tipp! www.couchrecords.com
CJ •••••

TOM TYLER – FORWARD GOING BACKWARD [DC RECORDINGS – KOMPAKT]
Nicht grade der originellste Titel für ein Album, das irgendwie undefinierbar zwischen alten Downtempo-Sounds und Breaks und einer guten Bandbreite von Detroit-Ideen hängt und damit irgendwie dennoch so wirkt, als wäre es ein elektronisches Orchesterstück mit gelegentlichen Ausflügen in den Indie-Park. Vielleicht kommt man am besten damit klar wenn man sich denkt Tyler ist jetzt zum Hippie geworden, möchte aber lieber die Black-Funk-Backing-Band sein, als der schmächtige Sänger.
BLEED ••••

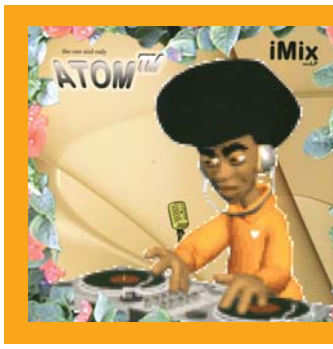
V/A – HYPERSEX CODE.1 [DISCO INC. – NEUTON]
Wer dachte Digital Disco wäre tot, der wird auf der neuen Compilation mit dem dieser Force Tracks Nachfolger startet eines Besseren belehrt. Massive schwingende Breitseiten auf den guten Geschmack, mal völlig over the top und so seelig in Discosounds schwelgend, dass man fast blass wird, aber meist mit einem unübersehbaren Gespür für den Hit jenseits der allzu durchgetretenen Pfade. Wenn das der Sound von Ibiza wäre, dann könnte man jetzt schon mal auf die Billigflugseiten. Jede Menge alter Bekannter auf der Doppel CD, wie Unai, Deep Dish, Luomo, Senghore, Ian Pooley, Crane AK, Brett Johnson, Lidbo, Eric Prydz (ja richtig, Call On Me), aber auch deepere und verdrehtere Überraschungen wie Secondo, Warmdesk und Apendix Shuffle machen aus der Compilation eine Wechselbad zwischen allzubekanntem und zukunftsweisender Disco. Kein grosser Schritt, aber in die richtige Richtung.
BLEED ••••–•••••

ELECTRONICAT – VOODOO MAN [DISKO B – HAUSMUSIK]
Viele Elektroniker scheinen eine üble Schweinerock-Erziehung genossen zu haben. So auch Fred Bigot alias Electronicat, der dazu allerdings auch eine gehörige Portion Punkrock genossen hat. Er bastelt auf seinem zweiten Disko B-Album aus klasse Primitiv-Beats und einfachsten Gitarrenriffs mithilfe eines nervenzerfetzenden Verzerrers ein gutes Dutzend schön einfach gestrickte Tracks, denen die Cramps wahrscheinlich neidisch hinterher schauen werden, wenn sie rasant rechts überholt werden. It's only Rock'n'Roll ...
ASB •••

SUDDEN INFANT – LOOK LEFT [ENTR'ACTE]
Meldete sich das englische Label neulich erst mit der herrlich unverkrampften Compilation 'LDS Relationchips' schlagkräftig zurück, folgt alsbald der nächste dicke Coup: Sudden Infant, der Schweizer Joke Lanz, der aus dem Dunst der Schimpfluch-Gruppe seit Jahren schon solo seinen eigenen Noise-Katalog pflegt, Kabel und Mikros aus Puppen ein- und ausstöpselt und dabei selbst die freundlichsten AB-Nachrichten in den Sumpf des Einem aus Nichts und Allem zieht. Dennoch zeigen sich Sudden Infant hier auch ungewöhnlich anders. Klar überwiegt wie erwartet das brachiale CutUpNoiseGewitter, einige Tracks aber krumpeln und schaufeln sich durch Analog-Rauschen mit Gitarre nach vorne, mit Gitarre...? Die leider zu kurze Coverversion von Cabaret Voltaires 'Nag Nag Nag' setzt dem Ganzen am Ende dann das Häubchen auf - geile CD! www.entracte.co.uk
ED •••••

KETTEL
THROUGH FRIENDLY WATERS
[SENDING ORBS/01 – IMPORT]

Kettel. Was kann da noch schiefgehen? Und wo man bei Reimer Eising doch eh immer von diesen bunten Blumensträußen spricht, dieses Album hier ist ganz klar der bunteste. Ohne sich mit irgendwelchen verqueren Imponierereien aufzuhalten, legt Kettel einfach Melodie an Melodie, covert nebenher Enos "Appollo", lässt gesampelte Kinder über die Wiese hüpfen, flufft sanfte Beats dazu und beweist ein weiteres Mal, dass er der Größte ist. Sind die Raumforschungen von Lusine eher kühl und klar, schichtet Kettel immer mehr Schönheit übereinander und tippt dabei lässig das Piano an. "Mwoeb" zum Beispiel, ein Track, der hier als Liveversion vorliegt, bündelt diese unbändige Euphorie aus einer Zeit, als Elektronik noch etwas Neues war und alles passieren durfte. Jeder Track tut das. Vorbei ist das ängstliche Gehabe, man müsse jetzt ganz experimentell dabei sein, um überhaupt bestehen zu können. Kettel ist immer wie Schokopudding, zum Glück. www.sendingorbs.com
THADDI •••••



ATOM TM
IMIX
[LABORATORY INSTINCT – NEUTON]

Verdammt hab ich das vermisst. Atom auf den Pfaden des digital verhakten Wahnsinns. Funky, versponnen, überdreht und immer wieder fast auseinanderfallend aber dabei doch so perfekt, dass man glaubt das Mothership gehört ihm. Brilliant vom ersten bis zum 7 Track und perfekt für jede Party auf der Funk und Alien-Style irgendwie zusammen gehören. Und dabei kann er sogar zwischendurch noch auf Deutsch singen und so tun als wäre es Easy Listening, das alles spielt keine Rolle, denn es kommt aus einer Welt in der Musik so in Kleinteile zersplittert ist, dass der Groove irgendwo in den Brüchen entsteht, egal ob er einen Smoking aus silbernem Glitzer anhat. www.laboratoryinstinct.com
BLEED •••••

V/A – SHADOWMATH [FATELESS MUSIC/02 – IMPORT]

Immer wieder neue Elektronika-Labels, Sampler und Künstler. Fateless aus L.A. kommt hier mit einer Compilation, die mir völlig unbekannnte Musiker auf eine CD bannt, die in ihren Tracks alle Spielarten des Genres durchspielen. Von freundlich bis breakig, mal straight, mal experimentell. Wirklich viel zu entdecken gibt es hier nicht, die Tracks passen aber doch gut zusammen.
www.fatelessflows.com
THADDI •••

V/A – THIS IS WHAT RADIO SHOULD SOUND LIKE [FIVESIXRECORDINGS]
Wenn das mal kein gelungener Gegenentwuf zur hiesigen Radio-Programmpolitik ist, den King Britt hier kompiliert hat. Easy Listening at its best, würde ich sagen. Abwechslungsreich u.a. zwischen Jazz, zuckersüßen Downbeats, lässigem House und furztrockenen HipHop, angenehm zum Durchhören ohne dabei einmal belanglos zu werden. Zwar muss man sich bei manchen Stücken erst mal an soviel unbeschwerte Leichtigkeit gewöhnen, aber spätestens beim zweiten Durchhören möchte man sie nicht mehr missen. Sei es „The Essence" von Jody Watley oder „Starz" von Spacek – natürlich im King Britt Scuba Mix – es sind so einige Highlights auf dieser Compilation versteckt, auf die ich ohne diese nie gestoßen wäre. So auch „Da Bring Back" von Capitol A, dass ich ohne Zögern neben Snoops „Drop it like it's hot" zu den absoluten Perlen des Minimal-HipHop zählen würde. King Britt als Musikchef bei eurem Radiosender des Vertrauens, dass wär's doch. Bis es soweit ist, diese CD auf

ALBEN

euren iPod laden und per UKW-Adapter die Radios in eurer Umgebung beglücken.
www.fivesixmedia.com
LUDWIG •••••

OASIS – COLLABORATING OMAR S & SHADOW RAY [FXHE RECORDS – HARDWAX]
Omar S ist der einer aus der neuen Generation von Detroit-Housern, die wahrscheinlich seit eh und je Platten von Kenny Dixon Jr und Theo Parrish wie lecker Knäckebrot als Grundnahrungsmittel zu sich nehmen. Seine EPs auf FXHE lösten in Berlin (vor allem in Hardwax-Nähe) mit ihren leicht rumpeligen, hypnotischen Grooves einen mittelschweren Hype aus, der mit dieser CD noch einmal ordentlich Futter bekommen dürfte. Gänzlich von Disco-Verweisen und Vocals befreit, kreisen die dreizehn Tracks sparsam instrumentiert endlos groovend um eine runtergestrippte, minimale Version von Detroit-House, die teilweise wie Skizzen daherkommen, auf charmante Art unfertig klingen.
SVEN.VT ••••–•••••

SAVAS PASCALIDIS – DISKO VIETNAM [GIGOLO – NEUTON]
Nun ist er also auf dem blauen Planeten gelandet, der Weltraum-Experte Savas Pascalidis. Warum ausgerechnet in Disko Vietnam, weiß wohl nur er selbst. Vielleicht möchte er die Erlöse seines Albums ja den Vietcong spenden? Wie auch immer. Mit seinem zweiten Gigolo-Album dockt Pascalidis jetzt stärker an terrestrische Trend-Diskurse an - Acid, Oldschool House, Disko in seiner basslastigen Erscheinungsform prägen die Platte neben den vielen Vokals (Mein Favorit: das wunderschön suggestiv-gehauchte Gotta release the Tension-Sample - habe ich schon fünf mal angehört). Basslastiger ist Disko Vietnam, weniger üppig instrumentiert und weniger Hi-Energy-orientiert als Galactic Gigolo, das Vorgängeralbum. Sehr catchy sein und dabei immer dunkel bleiben - diesen Kunstgriff hat Pascalidis mittlerweile so perfektioniert, dass ein Album voller Hits raussprungt. Große Unterhaltung!
FELIX •••••

MONTAG – ALONE, NOT ALONE [GOOM DISQUES/036]

Etwas später hier gelandet, aber hey, für ein Album voller Tracks von Montag, da kann man schon mal warten, ausserdem gab es vorab ja ein paar Tracks im Netz. Sehr klingelnde melodische Tracks, wie immer, natürlich verdammt pathetisch, aber ohne dabei klebrig zu sein, eher mit diesem Pathos, das kleine Kinder manchmal haben, wenn sie mit offenen Augen völlig entrüstet sein können, dass man nicht begreift, worum es geht. Bilderbuch digitaler Songs, die einen dahinschmelzen lassen und dabei auf irgendeine skurrile Weise so etwas sind wie Hippiemusik für Leute, die noch nie ohne Laptop im Park waren. Wunderbar. www.goom.com
BLEED •••••

KONK PACK – OFF LEASH [GROB – A-MUSIK]
Das dritte Album des mit Klarinette, Lap Steel Gitarre, Synthesizer und Schlagzeug besetzten Improv-Trios ist eine Liveaufnahme, die das Konzept der horizontalen Improvisation der Band gut abbildet: es gibt keine begleitenden Instrumente und keine Solisten, die Musiker legen großen Wert auf eine kollektive Arbeitsweise. Zu hören ist auf jeden Fall, wie dicht die drei während des gesamten Konzertes beieinander sind. Nichts wirkt aneinander vorbei gespielt oder nebeneinander, ihr Free Punk klingt mit seinen unterschiedlichen Passagen zwischen leise und zerbrechlich bis eruptiv und kraftvoll oft eher im positiven Sinne wie komponiert.
ASB ••••

GENE COLEMAN, FRANZ HAUTZINGER, SACHIKO M, OTOMO YOSHIHIDE – CONCERT IN ST. LOUIS [GROB – A-MUSIK]
Bassklarinettist Coleman hat mit unterschiedlichen Musikern und Komponisten wie Gastr Del Sol, Roscoe Mitchell sowie Burkhard Stangl und Werner Dafeldecker gearbeitet. Für dieses 2002 aufgenommene Konzert hat er sich mit den oben genannten Musikern zu einem mit Trompete, Gitarre, Turntables und Sinusgenerator instrumentierten Quartett zusammen getan. Sie arbeiten viel mit Stille und Pausen, so dass die Musik trotz ihrer Geräuschhaftigkeit immer langsam und zurückhaltend wirkt und Ruhe und Wärme ausstrahlt.
ASB ••••

ARBEIT – MARX [GROB/657 – A-MUSIK]
Ein Abgleich: Wie aktuell sind die Lieder der Arbeiterbewegung heute noch? Anhand dieser Fragestellung untersuchen die Frankfurter Oliver Augst, Marcel Daemgen und Christoph Korn im Auftrag des Deutschlandfunks die Texte sozialistischen Liedguts von Eisler, Becher, Brecht und anderen. Natürlich ist da die Rede von angestaubten Begriffen wie Spartakisten, sozialistischer Weltrepublik, roten Bannern und weiteren oft überstrapazierten Begriffen, die zunehmends aus dem Bewusstsein verschwinden. Den dahinter steckenden Inhalten spürt das Trio dahingehend nach, dass sie diese in einen vorwiegend elektronischen Kontext setzen, Texte zerschneiden, neu einsprechen oder sie mit historischen Fragmenten mischen. Im Ergebnis schwinden Sperrigkeit und Pathos mancher Stücke zugunsten einer eher theatralischen Stimmung. Dadurch ergibt sich ein Umfeld, das einen neuen Blick auf diese Musik und die dahinterstehenden Inhalte ermöglicht. Die drei Musiker eröffnen einen Platz für Gedanken zum Umgang mit Verdrängung, Vereinnahmung und dem, was da alles passiert ist ist vor 16 Jahren mit den zwei Deutschlands, wofür diese standen und vielleicht auch, warum das hier das Land der Unzufriedenen ist. Ein modernes Trauerspiel.
www.churchofgrob.com
PP ••••

SINISTRI – FREE PULS [HÄPNA/20]
Die Musik auf dieser CD will explizit nicht metrisch sein, klar was dann passiert, ein Beat ist nicht auszumachen, der Puls ist eigentlich kein Puls mehr und die Improvisation regiert. Hier auch mit klassischen Drum- und Gitarrensounds, was das Ganze irgendwie zwar um so mehr abstrakt erscheinen lässt, aber eben kein Fest von Sounds mehr wird. Sondern bestenfalls etwas, das man auf jedem Jazzfestival als Erleuchtung betrachten dürfte. Dabei dann doch noch irgendwie die Illusion von Funk zu erzeugen ist die Leistung dieses Albums. www.hapna.com
BLEED ••••

GIUSEPPE IELASI – GESINE [HÄPNA/21]
Und schon wieder eine Häpna CD dessen Zentrum irgendwie Gitarre zu sein scheint. Klar, Ielasi ist ein Gitarrist. Melodisch dahindriftende irgendwie improvisierte Musik, die natürlich versucht aus ihrem Medium der Wahl mehr rauszuholen, als sich erst mal nach Jahrhunderte alter Geschichte anbieten würde, aber dabei dann doch zwischen digitalem Knistern und Dronehintergründen den Dreh nicht so ganz findet, um eine klare Vision zu bestimmen. Nur für Freunde von Improvisationsmusik und Gitarrenexperimenten.
www.hapna.com
BLEED •••

V/A – SOME PATHS LEAD BACK AGAIN [HIGHPOINT LOWLIFE/10 – WESTBERLIN]

Von "The Marcia Blaine School For Girls" kuratierte Doppel-CD, die einzig und allein unbekannte schottische Elektronik featured. Und, ich sage euch, das ist der Hammer. Wer bisher dachte, dass Schottland gleich der Eso-B-Klasse von Benbecula ist ... Irrtum. Sehr frische und inspirierte Tracks, vor allem natürlich Chris Dooks sei hier erwähnt, der einfach A Capella über seine Flugangst singt. Hoch lebe Schottland!
www.highpointlowlife.com
THADDI ••••

SOMATIC RESPONSES – POUNDED MASS [HYMEN/741 – ANT-ZEN]

Ah! Die Healy-Brüder. Wales, grüne Wiesen, Kiesgruben, viel Zeit und Hardcore. Somatic Responses halt. Es gibt eigentlich kein Produzenten-Duo, dass über die Jahre mehr dicke Platten releast und dabei alles massiv überdreht klar gemacht hat. Egal, ob Tracks, die man heute Elektronika nennen würde, Breakcore, HipHop, Hardcore ... you name it. Warum sie dabei nie zu massenwirksamen Helden wurden ... keine Ahnung. Ihre Melodien sind so gut wie die vom Aphex Twin. "Pounded Mass" diversifiziert noch mehr, ist ein Werk, dass man nicht in Tracks unterteilen darf, in das man eintauchen und sich von den Bassdrums befeuern lassen muss. Die verzerrte Realität ist immer noch die bessere und Ruhe findet man in ihr auch.
www.hymen-records.com
THADDI •••••

MATT ELLIOTT – DRINKING SONGS [ICI D'AILLEURS/IDA027 – CARGO]
Nee, die Tage von Third Eye Foundation neigen sich definitiv gen Ende. Wie schon auf "The Mess We Made" (Domino) spielt Matt Elliott Songs, echte Songs zum Verlieben, zum Trauern und natürlich auch zum Saufen. Jede Nummer trieft vor Pathos, ist durchspült mit einer gewissen Langsamkeit (oder doch Behaglichkeit?) und macht dem Gefühl Platz, nach Arbeit auf See zu Gitarre und Mundharmonika ordentlich Whiskey zu kippen und an der Theke einsam und vergessen wegzuratzen. Nee, viel bleibt wirklich nicht vom Third Eye Foundation, wäre da nicht der letzte Track "The Maid We Messed". Auf über zwanzig Minuten wabern sich die altbekannten, verdammt wilden und wüsten Breakbeats neben Pianoschleifen empor, schieben schließlich allen Gitarrenquatsch beiseite und unterstreichen dennoch nur die sich über die gesamte Lämge des Albums ausbreitende Melancholie. Selten gehört so was Gutes, sehr selten.
www.icidailleurs.com
ED •••••

KARSTEN PFLUM – FLUGTEN FRA AR 2000 [JENKA/003]
Happy Drill and Bass Music sagt das Info. Aloha. Von wegen, das ist doch eher Computerreggae für Verliebte. Jedenfalls 13 Hymnen mit denen man morgens aufstehen kann, um sich selber wie ein Xylophon durch den Tag zu klingeln. Da kann Aphex einpacken. Da können viele aufgeben, das ist so optimistische Musik, dass man die Titel gerne auswendig lernt, auch wenn man echt kein Dänisch versteht. Irgendwie gehört das alles zusammen, und man lässt sich gerne als Spielball in den Flipper dieser Musik werfen. Klar. Was könnte mehr Spass machen.
http://www.jenkamusic.de
BLEED •••••

MARKUS GUENTNER – 1981 [KOMPAKT/39 – KOMPAKT]
Ja, Markus Guentner ist jung, offensichtlich 1981 geboren, produziert aber Tracks, die wie von einem 60jährigen Elektronik-Gott klingen, der in seinem Turm sitzt, das Treiben auf Erden beobachtet und uns kleinen Würmchen immer wieder Botschaften des Vertrauens in Form von rationierten Strahlungen, verpackt in superambiente Track-Raumschiffe, schickt. Nach seinem ersten Album "In Moll" und diversen Beiträgen auf der wundervollen „Pop Ambient"-Reihe schweben uns acht neue Geschichten entgegen. Guentner ist ein wenig zappeliger geworden, probiert etwas mehr aus inklusive Bass Drum. Über allem Laptop-Programmieren glänzt Guentners Erhabenheit (manchmal Gas nicht ganz unähnlich) in Form von "Wanderung" oder "Wenn Musik der Liebe Nahrung ist". Vollkommen ausgebremst und ruhig. Mein Gott, scheint der Typ erfahren und ist doch noch so jung, ich verneige mich voller Respekt.
www.kompakt-net.de
CJ •••••

V.A. – KOMPILATION [KRANKY – SOUTHERN]
Kranky ist immer noch ein Ausnahmelabel, das zeigt diese Doppel-CD mehr als deutlich. Zusammengestellt aus den Wust an Releases der letzten Zeit mit ein paar Tracks von kommenden Alben ist hier dürfte einem bei den Tracks der knapp 20 Acts, die hier vertreten sind, vor allem eins klar werden: Kranky liebt das Experiment, egal ob es nun in Postrock oder digitalere Richtungen geht oder gleich beides auf einmal. Das Geheimnis der Musik auf Kranky ist, dass sie immer wie handgeschnitzt klingt, selbst wenn sie in anderen Kontexten fast schon wie Musik für Ausstellungen klingen könnte. Perfekt für einen ersten Überblick.
www.kranky.net
BLEED •••••

BOOM BIP – BLUE EYED IN THE RED ROOM [LEX/34 – ROUGHTRADE]
Ganz gut mutig. Mit Boom Bip hat sich Lex zum Avant-HipHop-Label par excellence hochgeschraubt. Sein "Seed To Sun"-Album, damals, damals, war der Konsens der Slacker-Hopper. Aber vielleicht haben wir das zu der Zeit alles nur falsch verstanden, vielleicht waren die Remixe von BoC viel eher ein Hinweis darauf, was Boom Bip wirklich will. Die neue Platte jedenfalls hat mit früher nichts mehr zu tun. Kein HipHop, vielmehr irgendwie virtuelle Indietracks eines Jungen mit Basecap. Tracks, die auch nirgendwo hin wollen, einfach Momente abbilden, in denen der Junge mit Gitarre durch sein Haus läuft und spielt. Mich hinterlässt das ratlos.
THADDI ••-•••

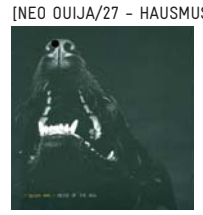
COH – 0397POST-POP [MEGO/076 – A-MUSIK]
'97 steht da nicht umsonst im Titel, sind doch in der Tat alle Tracks auf CD2 der fetten Doppel-CD aus dem letztem Jahrhundert. CD1 setzt dem Stücke aus 2003 entgegen und die knuspern auch um einiges gewaltiger als die Frühwerke. COH aka Ivan Pavlov kennt ihr ja eh schon von diversen Releases mit Coil oder auf Raster-Noton. Auf Mego war Pavlov ebenso schon aktiv, aber dieser Release setzt allem Vorherigen die Krone auf. Selten zuvor waren alte Analog-Maschinen funkiger und mehr sexy als hier, nie raubte deren stranguliertes Blubbern mehr Ruhe als dieses Album. Stillsitzen geht nicht, auch wenn alle Tracks sehr minimal gestrickt sind. Viel zu sehr fordert Pavlovs eindringliches Gestocher dazu auf, den Maschinen zu folgen und schafft es, uns mit jeder Steigerung im Track einen kurzen Augenblick die Sehnsucht nach dem nächsten Kick vergessen zu lassen. Fantastisch!
www.mego.at
ED •••••

V/A – MINIMIZE TO MAXIMIZE [MINUS – NEUTON]
Wenn Richie Hawtins Label Minus mit den letzten Releases in Sachen Funkiness zwei Schritte nach vorn getanzt ist, tritt nun die Compilation, die kein Best-of ist, sondern nur aus neuen Stücken besteht, wieder vorsichtig ein Stück zurück. Bisschen strenger und akademischer als die letzten Maxis von Runstoprestore, DJ Minx oder das Marc Houle Album kommt Minimize to Maximize daher. Eher minimize sind die introvertierten Soundforschungen von Plastikman, Niederflur, I A Bericochea. Eher maximize die Tracks von Mathew Dear, Marc Houle und Magda, die Minimalismus verspielt, bleepig und euphorisch interpretieren. Mathew Johnson liefert ein elegisches Stück ab. Kein neues Decompression, aber trotzdem deep-trancig unterhaltsam. Seekrankheit löst der verdrehte Dinky Dog Track aus. Wie? Ihr wisst nicht wer Dinky Dog ist? Soll auch keiner wissen, ist nämlich geheim! Es ist aber ein Ibiza-Buddy von Hawtin, den jeder kennt. Kann also eigentlich fast nur Ricardo Villalobos sein.
FELIX ••••

TARWATER – THE NEEDLE WAS TRAVELLING [MORRMUSIC/054 – INDIGO]
Irgendwie gehören Tarwater zu Berlin und Kitty Yo. Irgendwie merkwürdig, dass Lippok und Jestram jetzt bei Morr untergekommen sind. Aber irgendwie auch gar nicht schlimm, denn Kitty Yo verändert sich sowieso stark, und Morrs Repertoire scheint wie geschaffen. Tarwater bleiben dunkel, melancholisch und nachdenklich. Und doch wirken die neuen 13 Tracks (auf der Doppel-LP gibt es eine ganze vierte Seite zusätzlicher Tracks) variabler. Sie nähern sich immer deutlicher den großen Art-Punk-Bands im belgischen Exil der Achtziger (Tuxedomoon, Minimal Compact, deren „Babylonian Tower" hier gecovert wird). Vor allem aber verbreiten Tarwater wieder ihre einmalige Stimmungsmischung aus Lippoks Sprechgesang, diversen Elektroniken und Jestrams gleitendem Bass. Schön, dass Tarwater gewohnt gut und mit Mini-Hit („Unseen In The Disco") bleiben.
www.tarwater.de
CJ ••••

V/A – ALLES AUSSER HOUSE [MODUL 8]
Eine Compilation des Labels aus Aachen auf dem diverseste Downtempo-Entwürfe zwischen elegischem Sounddesign und Portishead-ähnlichem Gesang, stellenweise loungige Musik und auch mal ambientes Auftauchen, die aber meist den Grad kennt, an dem solche Musik in Kitsch übergeht und vermeidet, zu seicht zu sein. Eine sehr angenehme CD mit vielen überraschenden Unbekannten. Zu bestellen über die Webseite oder bei iTunes.
www.modul8.de
BLEED ••••

V.A. – CONDOMINIUM [MOUSIKE LAB /MSKCD03]
Eine 15-Track-Compilation vom italienischen Label Mousike Lab, enthält u.a. teils unveröffentlichte Stücke von DJ Vadim, Populous, Mùm und Tarwater. Das Motto der Zusammenstellung ist, so wie ich das verstanden habe, friendly Electronics, was sich wohl frei nach der Wiener-Schule mit Couch-Mucke übersetzen lässt. Böse Zungen würden das Ganze aber wahrscheinlich eher Harmlos-Electronics taufen. Das Nettigkeitskonzept auf "condominium" wird so penetrant verfolgt, dass man sich spätestens ab der Mitte der CD schreiende Glamrocker, Breakbeats oder irgendwas extrem Knallendes wünscht, um so ein bisschen mehr Nahrung für die Ohren da rauszuziehen. Kuschelrock für Computerkids.
FABI ••-•••

SEVEN ARK – NOISE OF THE NEW [NEO OUIJA/27 – HAUSMUSIK]

Perfekt produzierte Elektronika aus Südafrika, die sowas von altbacken und konservativ klingt, dass man selbst das Weiterskippen am CD-Player irgendwann als Last empfindet.
THADDI ••

ANDREAS HEIZENBERGER – DRUM AND BASS [NORMOTON/013 – MDM]
Ein ziemlich überraschendes Release auf dem sonst etwas trockener veranlagten Label Normoton, denn hier geht es ziemlich skurril und überhitzt zu. Knorrige aber rockende Beats und dazu ein Sounddesign, dass stellenweise klingt wie aus der Hölle des Nachlebens bei lebendigem Leib herausgeschnitzt. Funky und strange, gerne bereit immer wieder den Groove etwas mehr auseinanderzunehmen und dann doch wie von Geisterhand wieder zusammenfallen zu lassen. Man würde sich wünschen, dass es einige Tracks von der CD auch auf Vinyl gibt, einfach um zu testen ob der Dancefloor dafür schon bereit ist. Sehr strange aber auch verdammt kickend. www.normoton.de
BLEED •••••

JOSÉ GONZÁLEZ – CROSSES [PEACEFROG/AGENDA – ROUGHTRADE]
Ein Mann und seine Gitarre, wer kann aus der Konstellation eigentlich was Vernünftiges rausholen, das nicht nur Hannes-Wader-Fans anspricht? He, der José kann's! Das spricht wenigstens noch Tracy-Chapman-Fans an. Er ist spröde genug, um nicht als billiger Folkkitsch durchzufallen, hat aber genug Melodien im Leerraum zwischen Stimme und Gitarre, um das rudimentäre Setting völlig komplett wirken zu lassen. Tommy Guerrero ist ein sonnenverbrannter Holzkopf gegen ihn, aber weinerlicher Softie braucht sich José González deshalb noch lange nicht schimpfen zu lassen. Ich bin ja dafür, dass jeder Songwriter mit Hall auf der Stimme wenigstens einmal in seinem Leben Zuhälter gewesen sein sollte wie Dino Valente von Quicksilver Messenger Service. Aber dieses Defizit werde ich José bestimmt nicht vorwerfen.
JEEP •••–••••

PHTHALOCYANINE – NO ONE SAID YOU DIDN'T [PLANET /96 – GROOVE ATTACK]
Weshalb Dimitri Fergadis' zweites Album für Planet Mu nicht wieder seine eigenen Gemälde zieren - ich weiß es nicht. Dass er selbst viel abstrakt malt scheint mir jedenfalls einen guten Schlüssel für seine einzigartige trippy Krachmusik zu bieten, die er sonst meist auf kleinstauflagigen CD-Rs und CDs im Eigenverlag vertreibt. Die zeitliche Linearität scheint bei ihm nämlich zerbrochen, trotz mittlerweile einheitlichem Metrum. Die über-, zwischen-, nebeneinandergeschobenen Rhythmen, Melodien, Geräusche, fügen sich oft nie in ein Gleis, brechen unvermittelt ab, schlagen quer, wirbeln sich Knie an Schulter an Rücken durch Noise-Räume und gehorchen dabei ihrer eigenen Logik, die, zumal hier auch noch Breaks und Rave auf der Palette erscheinen, sehr rockt, und nach langen, langen Jahren auch immer mehr auf einem Dancefloor denkbar ist, jedenfalls wenn der DJ auch ohne Vinyl kann. Sehr lebendige Musik, voll, aber ohne ideenüberladen und konstruiert zu wirken, aber auch nicht so messy, dass man nicht durchfindet. Gutes Zeug.
MULTIPARA •••••

HARD WAX
RECORD STORE • MAIL ORDER • DISTRIBUTION
Paul-Lincke-Ufer 44a • 10999 Berlin
fon +49 -30 -611 301-11 • fax -99
e-mail mail@hardwax.com • www.hardwax.com
business hours Mo-Sa 12.00-20.00

Rhythm & Sound: See Mi Yah 7" Set 46739
Burial Mix 14-20 (D 7x7" @ € 23,00)
collects the seven 7"s of the See Mi Yah rhythm series

S. Poindexter & Africans with Mainframes: Faces Drums / Short Circuit 46761
Muzique Est. 1989 002 (US 12" @ € 8,00)
dirty Chicago beat tracks b/w re-edited + rmxd super classic - TIP!

Monolake: Invisible Force 46877
[ml / i] 013 (D 12" @ € 8,00)
fresh ML cuts w/ twisted electro-esque clubby grooves + psychedelic industrial atmo

Carl Craig: Just Another Day 46916
Planet E 65277 (US 12" @ € 8,00)
another monster pieces from the detroit´s finest himself!! highly recommended!!

call, fax or write for free catalog w/ news or subscribe to our weekly e-mail newsletter at
www.hardwax.com

ALBEN

VENETIAN SNARES – ROSSZ CSILLAG ALLAT SZÜLETETT [PLANET µ/111 – GROOVE ATTACK]
Aaron Funk macht das Dutzend Alben voll. Dramatisch sind sie alle (in Winnipeg ist es saukalt und saulangweilig), aber immer wieder von Neuem inspiriert. Hier sollen es die Budapester Tauben ("Donkey Angels", so das Cover) gewesen sein, die den Anstoß gegeben haben, sich auf Albumlänge mit ungarischer Musik auseinanderzusetzen, und ein Album voller Liebes- und Trauerlieder zu schreiben, und extra Trompete und elektrische Geige zu lernen. Da heben sich bei mir die Augenbrauen. In der Tat geben sich hier einfach seine typischen ungeraden Wahnsinns-Breaks-Attacken mit Klassikklängen aus dem 20. Jh. die Pathosklinke in die Hand, durchweg auf wilden Effekt getrimmt und natürlich in unnachahmlichem Style und wütender Perfektion. Musikalisch allerdings runder und eingängiger als die letzten Sachen, die von ihm kamen, die zwar noch abgedrehter waren, aber nicht mehr den Fluss hatten, den ein Album wie dieses wieder trägt. Über Kritik erhaben ist Zeug dieses Kalibers natürlich sowieso.
MULTIPARA •••••

PARADROID – ROMANTICISM IN ROBOTIC SYSTEMS [PLATEAUX RESISTANCE – NEUTON]
Paradroid war schon immer sehr speziell. Dass er es ist, der dieses Label (anvisiert als der Nachfolger von Mille Plateaux) startet, soll uns mehr als Recht sein, denn das könnte heißen, dass es wieder mehr um Sound geht und weniger um die Träume einer Verbindung von Kunst und Musik die Mille Plateaux mit den DVD Releases zuletzt angekündigt hatte. Die Tracks sind unglaublich digital, darin auch noch verwirrter als bisher, kein Sound steht auf festem Boden, alles geht in einer ständigen Wandelbarkeit unter aber dennoch kommen Tracks dabei raus, die Beats haben, Flow und eine unwahrscheinliche Tiefe. Ein Album für alle, die von dieser Verbindung von Digitalität und Tanzmusik nie genug bekommen können.
BLEED •••••

POLA – MEME [PLOP/13 – A-MUSIK]

Stellen sich Japaner so Detroit vor? Nicht das, das wir kennen, natürlich nicht. Ein modernes, in der Sonne glitzerndes, mit frisch gemachten Straßen, fliegenden Eishändlern an jeder Ecke und bunt angemalten Peoplemovern. Und einem flächendeckenden Lautsprechernetz, dass den ganzen Tag Pola spielt, immer und immer wieder. Gut, vielleicht wäre das ein bisschen übertrieben und irgendwie auch zu Roboter-mäßig, obwohl das ja schon wieder passen würde. Sehr weiche Tracks, die allesamt um ein melodisches Etwas kreisen, dass zwischen eben alten Detroit-Reminiszenzen der immer verstimmten Akkords und seiner sehr advancten Neudefinition der Clicks-and-Cuts-Ursuppe treiben. Grandios. www.inpartmaint.com/plop
THADDI •••••

DON NINO – ON THE BRIGHT SCALE [PROHIBITED RECORDS/29 – CARGO]

Sehr feine Singer/Songwriter-Platte von Nicolas Laureau aus Frankreich, der hier mit jedem Track ein neues kleines Universum an instrumentierter Glückseeligkeit aufmacht. Dabei könnten die Songs unterschiedlicher nicht sein, kratzen sich einmal an der Schräge des Berghangs die Finger auf, um dann ein Stück weiter gleich wieder alles in federweichem Wohlklang und am Piano zu heilen. Wir sind begeistert. www.prohibitedrecords.com
THADDI ••••

HUFUKU SOCHI – MIN_TEK [POP UP RECORDS – EDEL CONTRAIRE]
Wenn Norddeutsche Kreide fressen ... Was hier aus dem Fischmob-Umfeld kommt, hat so viel Harmonie gelöffelt, als ob ewig die Oster-Lämmer über die Deiche ziehen würden. Stachy und Torben Krüger klickern sich weich in Frottee gewickelt durch bestens gelüftete, sauber beschwingte Freizeitpark-Instrumentals, die Jörg Burger wie einen Hells-Angels-Rüpel aussehen lassen. Es klingt keineswegs herzlos, aber irgendwie fehlt es vorne und hinten an Charakter. Oder für alle Kenner der incredible strange music: Wenn Jörg Burger Martin Denny ist, ist Hufuku Sochi Kai Winding. Nicht, dass es von Kai Winding keine Hits geben würde. Aber wie Elektronika-Don und -Skeptiker Thaddi Herrmann nuschelte: Was läuft denn da? Ich krieg 'nen Vogel, so glatt ist das.
JEEP ••••–••••

THE BROKEN PENIS ORCHESTRA – TESTICLE DIFFICULTIES [PSYCHOCHRIST/09]
HAHA - Dick Flick sind wir zu höchstem Dank verpflichet. Ist er doch das Mastermind hinter BPO, dem Projekt, das wir eigentlich nie kennelernen wollten und die Welt ganz sicher nicht braucht. Zur Musik: Cut-Ups beherrschen die Szene, hoch und runter und der Cut war eben schon. So schnell geht's aber nicht zur Sache. Den Fragmenten werden gerne einige Sekunden zugesprochen, sie werden auch gerne unendlich geloopt oder marschieren auf altbekannten Schlager- und Rockhymnen-Pfaden, um den nach drei Sekunden eintretenden Ach-das-ist-doch-Effekt kurzerhand abzuwürgen. Auch erstaunt, dass das Album offenbar auf lediglich zwei Spuren (oder gar nur einer?) eingepielt wurde, die Cut-ups reihen sich also bloß in die Horizontale und erzeugen somit eine recht überschaubare Narrativität, die nach dem Hörgenuß allerdings schnell vergessen werden muß (Warnung: "the vomit that remains is licked up by you"). Anyway, hier schlüpft mit Sicherheit so manch dicke Wurst aus der Pelle. www.psychochrist.com
ED •••••

HERMANN KOPP – NEKRONOLOGY [RED STREAM/RSR-0172]
Wichtige Platte. Gerade neulich erst wurde auf den fast vergessenen Komponisten über Vinyl-On-Demand aufmerksam gemacht, schon kommt der nächste Re-release. Es handelt sich um Tracks aus Jörg Buttgereits Filmen Nekromantik, Nekromantik 2 und Der Todesking - allesamt Klassiker, die ihr natürlich in eurer Gore-Jugend freudig verschlungen habt und dabei aus dem Schock heraus alle Reflexion über Leben und Sexualität ersteinmal auf Eis legen musstet. Die Musik hat's natürlich ebenso dicke in sich wie die Bilder. Auch wenn sie ohne Fragmente aus den Filmen auskommen muss, trifft sie die Stimmungen perfekt, denn der Hauch Todeswahnsinn schwingt mal offen, mal versteckt in jedem der Stücke. Hört man bei 'Poison' durch sein leicht mitzusäuselndes Geigen-Thema noch aufgemuntert zu, fällt der Stimmungspegel zunehmend, bis man bei 'Vanish' nahezu das Gefühl erlebt, von den Geigen und den Spielzeuginstrumenten oder bei 'Man Drowning Himself in Bathtub' vom Analogsynth eingesaugt zu werden. Schmerzhaft, wehrlos und ganz sicher ohne Rückkehr. Kopp läßt vieles untergehen und erschuf ein apokalyptisches Sound-Szenario sondergleichen. Hört auf mit Lustmord, Boyd Rice oder ähnlichen Halunken, denn nur Kopp allein weiß um die Einzigartigkeit einer Musik, die trotz aller Düsternis die Shit-Shocker Buttgereits überhaupt erst erträglich machen konnte.
www.redstream.org
ED •••••

DJ RAPTURE – SPECIAL GUNPOWDER [ROMZ RECORDS]

Strange aber wahr, diese CD erreicht uns eher aus Japan als über Kid, und DJ Rapture bewegt sich mal wieder mitten in seinem liebsten Cutup-Kosmos aus brachialem Raggasound, Cutup-Beats der digitalen Vereinigung von afrikanischer Rhythmik und Zerstörung, aufgeschnappten Folklore-Genres aller Arten und immer wieder durchbrechenden Breakcore-Kataklysmen. Ein Fest für alle die jenseits von Drum and Bass beeinflusstem Sound nach einem Weg für überspannte digitale Erfrischung suchen.
BLEED •••••

SHYCHILD – ONE WITH THE SUN [ROMZ RECORDS]
Romz hat sich für diese Art von verdrehter Bandmusik extra ein Sublabel zugelegt, oder zumindest eine andere Numerierung. Shychild sind eine Band von zwei Jungs die Gitarre, Synths, Drums und nervöses aber funkig direktes Geschrei so zusammenbasteln, dass man nicht ein einziges Mal an Rock denken muss, sondern eher an diese Art von White Funk die man gerne in dem Zusammenhang beschwört, aber seltenstens wirklich auch drin ist. Neun verdammt energetische Hits und zwei Remixe lassen einen doch wieder an Elektroclash glauben. Danke dafür nach Japan.
BLEED •••••

LAWRENCE ENGLISH – GHOST TOWNS [ROOM40 – A-MUSIK]
Einer der wenigen Menschen, ohne die in Australien fast nichts gehen würde, wenn es um experimentelle Elektronik geht, kommt mit einer feinen, limitierten 3"-CD voller Geheimnisse. Auch ohne Katalognummer finden die aufgegabelten Sounds dieser verlassenen und öden Städte brilliant ihren Weg nach Übersee: verschiedene Krähen, Insekten aller Art, Computer, Wind und Wetter sind die Protagonisten dieses unsichtbaren Spektakels, das zwar ohne Zuschauer keines ist, aber mitnichten ins tiefe Loch des Unsichtbaren stolpert. Spielen sich anfangs alle Elements noch in Echtzeit und nahezu greifbar ab, schwenkt sich gegen Ende hin die Aufmerksamkeit dem Komponisten zu, der Aufnahme für Aufnahme übereinander zu stapeln scheint und den Genuss im schmächtigen, weißen Noise findet, den er wiederum seltsamerweise mit einem präparierten Klavier auszutricksen versucht. Sehr spannender Release.
www.room40.org
ED ••••

MENTAL OVERDRIVE – 083 [SMALLTOWN SUPERSOUND/083 – ROUGHTRADE]
Das norwegische Projekt Mental Overdrive hat vor ca. einem Dutzend Jahren elektronische Musik ähnlich stark geprägt wie sonst vielleicht noch Aphex Twin. Einige Tracks hier schlagen den Ausflug in eine naiv freundliche Welt vor, die auf ähnliche Art in Ordnung zu sein scheint, wie das manchen auch damals der Fall zu sein schien: elektronische Musik als Heimstatt, hinter der alles andere weit zurückzutreten hat. Allerdings ist Per Martinsen heute nicht mehr so treffsicher, mit einfachen Mitteln eine Deepness zu erzeugen, die einen richtiggehend packt. Die meisten Tracks sind etwas faserig und es fehlt an kompakter Geschlossenheit, so dass alles etwas flach und an der Oberfläche bleibt.
PP •••

ALEX SMOKE – INCUMMUNICADO [SOMA/CD040 – LABELS]
Alex Smoke kommt aus Schottland und setzt auf klassische Minimal-Techno-Tugenden, die er mit einem Hang zur flächigen IDM-Dramatik anreichert. Dass gerade Soma ihn gesignt haben, kann man vielleicht auch als Zeichen dafür nehmen, dass in UK die Zeiten der vollmundigen "Let's fucking 'ave it"-Attitüde endgültig ihrem Ende entgegen segeln. Sehr stimmungsvoll und vielschichtig bearbeitet Alex Smoke auf seinem Debütalbum seine unterschiedlichen stilistischen Baustellen zwischen Soundtrackhaftigkeit, Elektronika-Poesie und quirligen Minimal-Techno-Movern und ist damit nicht leicht zu fassen. Und allein dafür, dass er sich als Mentasm-Freund outet, hat er sich einen Platz in meinem Herzen erobert. Sehr schön.
SVEN.VT ••••–•••••

C-SCHULZ – 5. FLICKER TUNES [SONIG/42 – ROUGHTRADE]
Geil, C-Schulz ist wieder da, neben Hajsch definitiv mein Liebling im Sonig-Universum. Das Album ist natürlich keineswegs zu vergleichen mit dem Output von Mouse on Mars, Scratch Pet Land oder Niobe. Schulz und Hajsch sind originale Urgesteine und schon immer ihren extrem eigenen Weg gegangen oder besser gesagt: gekrochen. Denn die Musik kriecht in der Tat, sie wabert sich um alle Ecken, verfliegt zuweilen auch rasch im eigenen Echo und hängt sich dennoch zum Glück an keine gewöhnliche Drone-Definition. Viel zu komplex, andersartig und befremdend überschichten sich die Kulissen, als dass sich eine Ähnlichkeit zum repetitiven Organik-Drone oder zum vergrufteten Ambient herausbilden kann. C-Schulz geht es um was anderes: vielleicht um ein Mittel gegen das Vergessen des Nie-Dagewesenen, um das Heraufbeschwören eines indifferenten Pathos, das so noch niemand kennen konnte, oder um etwa doch um Musik, die mittels all ihrer Verquerungen versucht, das schlichtweg Biedere abzubilden? Anyway, Sonig, ich danke dir.
www.sonig.com
ED •••••

C-SCHULZ – 5. FLICKER TUNES [SONIG/42 – ROUGHTRADE]

'Made by WDR' prangt ein Siegel auf der Innenseite des Covers. Mit Recht ist man in Köln ein wenig stolz auf seine Radioanstalt, die den Spagat zwischen Karneval und Klangkunst in den mehr als 50 Jahren ihres Bestehens immer wieder gut hinbekommen hat. C-Schulz' Flicker Tunes sind ambiente und dichte Gebilde, die den Blick auf Räume öffnen, in denen es auf sehr zurückhaltende Art äusserst lebhaft zugeht. Die Art, in der sich bei ihm Anmut und Künstlichkeit treffen, wirkt sehr zentriert, trocken und wissend. Ständig schnarrt etwas, die jeweiligen Elemente reiben sich ganz sacht aneinander und generieren eine Lebendigkeit, dass man fast zerspringen möchte. Eigenartigerweise korrespondieren diese Klänge sogar mit dem alpenländisch anmutenden Sonderling des Covers, der eine tiefe Zufriedenheit ausstrahlt, wie er auf einer verregneten Wiese stehend gegen eine Hecke schaut. Eigentlich sollte kein grosser Mut vonnöten sein, Musikern wie C-Schulz ein Forum zu bieten - umso trauriger, dass aus dem Radiogerät des auf dem Cover abgebildeten Hutmenschen vermutlich genauso wenig Brauchbares kommt wie aus meinem Hauptstadtempfänger. www.sonig.com
PP •••••

UNDER BYEN – DET ER MIG HOL DER TRÆERNE SAMMEN [SPV]
Under Byen aus Dänemark klingen, tut mir leid, dass kann ich mir jetzt nicht verkneifen, wie Under Björk. .. aus Dänemark. Wenn man die Stimme der Sängerin hört, hat man echt immer wieder das Gefühl, eine alte Björk-Platte laufen zu haben. Naja, bis man sich dann vergewissert, dass die Island-Björk einfach doch sound- und stimmtechnisch um Welten mehr auf dem Kasten hat als diese Dänenvariante. Vielleicht müsste man die Sprache sprechen, um da wenigstens textmäßigen Genuss zu erleben (siehe Albumtitel), aber so ist das einfach eine sehr unspannende Angelegenheit. Ein Remix für Rammstein ist übrigens angekündigt.
FABI ••

PELLARIN – ATHEN [STATLER & WALDORF]

Auf dem sehr sympathischen deepen Label aus Dänemark geht es nach der Kompilation weiter mit einer extrem schönen LP von Pellarin, die auch schon auf Couchblip oder bei Observatory Online releast haben. Dronige digitale Sounds, die gerne mal so lange geclustert werden, bis man völlig in ihnen versinkt. Es ist und bleibt schwer, solche Musik zu fassen, die einem immer durch die Finger rinnt, aber wenn sie einen erwischt, dann komplett. www.statler-waldorf.dk
BLEED •••••

THAT SUMMER – CLEAR [TALITRES/17 – ROUGHTRADE]

Fluffige Songwriter-Platte von Davin Sanson, der im echten Leben Redakteur der französischen Musikzeitung "Mouvement" ist, und mit "That Summer" schon sein drittes Album releast. Seine Songs changieren zwischen sachten Piano-Miniaturen, gefühlvollen Stücken a la Hood und verspult schief gesungenen Intimitäten. Genau richtig für den richtigen Moment.
THADDI ••••

SAM PREKOP – WHO'S YOUR NEW PROFESSOR [THRILL JOCKEY/146 – ROUGHTRADE]
Sam Prekop schenkte uns mit „Showrooms" und „On Such Favors" von seinem selbst betitelten Solo-Debüt 1999 zwei wunderbare Pop-Songs, die trösten, und zwar jenseits von „Pet Sounds"-Reminiszenzen. Diese Songs bleiben in der ewigen Heavy Rotation für Mood Management. Dementsprechend hoch sind die Erwartungen an die elf neuen Songs. Sie werden erfüllt, wenn auch keine neue Traummelodie darunter weilt. Prekop scharte erneut die Studio-Größen aus Chicago und Umgebung (von John McEntire bis Rob Mazurek) um sich, um wunderbaren Pop zu produzieren, der deutlich stimmbetonter als Prekops Haupt-Projekt The Sea & Cake wirkt. Wo der auf dem Press Release angekündigte zwölfte Song steckt, habe ich noch nicht entdeckt. Den braucht Prekop aber auch gar nicht, um zu überzeugen. Doofes Wort, aber das hier ist reif. www.thrilljockey.com
CJ ••••

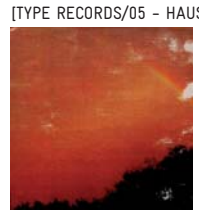
DIE WELTRAUMFORSCHER – 21 WELTRAUM-STANDARDS [STAUBGOLD/57 – HAUSMUSIK]
Vor ein paar Jahren gab es eine sehr spannende Platte auf Stora, initiiert von Günter Reznicek, mit einem Dutzend Remixen aus verspielt experimentellen Zirkeln in Köln, Hamburg und Berlin (von Mouse on Mars über Felix Kubin bis zu Neoangin), alles bekannte Elektroniker, nur die Originale unbekannt, die etwas zaghaft aus den Bearbeitungen hervorwinkten. Die Welttraumforscher sind ein Schweizer Ein-Mann-Projekt, das vor fast 25 Jahren in der Tape-Szene geboren wurde und dort, streng nach der Maßgabe "wir arbeiten nicht, womit wir gern würden, sondern mit was wir haben" eigentlich immer noch zu Hause ist. Hier wird nicht mit den neuesten Plugins um sich geworfen - Christian Pflugers Musik lebt von Gesang, Gitarre, der einen oder anderen Rhythm Box und einem traumhaften Geschick, mit wenigen Mitteln weltentrückte akustische Kinderbücher zu malen, irgendwo zwischen Residents und 60er-Psychedelik. Staubgolds Tim Tetzner geht jetzt den umgekehrten Weg zur endgültigen Welteroberung und bietet eine üppige Auswahl aus Pflugers zugänglichsten Stücken (auf CD mit den erwähnten Remixen als Bonus-CD). Ich ertrage ja wenige Sachen auf Autorepeat - das hier darf mir aber gerne das ganze Wochenende wachsmalkreideabendrot färben.
MULTIPARA •••••

PIT ER PAT – SHAKEY [THRILLJOCKEY – ROUGHTRADE]
Pit Er Pat, ein Trio aus Chicago, musizieren polyrhythmisch irgendwo zwischen Art-, Prog- und Postrock und orientieren sich an Vorbildern wie Slap Happy, Moonshake und Soft Machine mit Robert Wyatt. Das machen sie völlig ohne Gitarren mit einer unglaublichen Leichtigkeit und Spielfreude - mal im Takt und mal böse rockend. Zu den oft vertrackten Tracks singt Fay Davis-Jeffers mit angenehm klarer und heller Stimme schöne Melodien und verhilft ihnen damit zu einem äußerst angenehmen Pop-Appeal.
ASB ••••

BJ NILSEN – FADE TO WHITE [TOUCH/65 – NEO/SONY]
Ambient trifft Ambient. Liest sich langweilig, strotz aber vor selten gehörter Schönheit. Mag sein, daß die Schönheit irgendwie als Spur der Originalaufnahmen im Sound verharren, wie sonst läßt es sich erklären, dass natürlich nichts Konkretes aus Polen, Rumänien und Italien zu hören ist, sondern ausschließlich Nilsens gekonnter Einsatz digitaler Hilfsmittel. Diese arbeiten weit entfernt davon, billige Reproduktionen zu fabrizieren, sondern schicken wirklich in ein fernes Woanders, das allerdings nicht mehr die Spur mit unserem gewohntem Terrain gemein hat. Seine Aufnahmen schleichen einander vorbei und verzerren ihre eigene Schatten, sie klaffen vor Leere und bieten doch soviel an. Jeder noch so kleine Noise im Sog der Wallungen birgt die mögliche Erleuchtung und wahrscheinlich hab ich sogar recht. Ihr merkt's schon, im Grunde unbeschreiblich und monsterschön.
www.touchmusic.org.uk
ED •••••

SPIRE – LIVE IN GENEVA CATHEDRAL SAINT PIERRE [TOUCH TONE/21 – SONY]

Monströse Doppel-CD, die eine groß angelegte Live-Umsetzung des "Spire"-Release dokumentiert. CD 1 beinhaltet Aufnahmen von Charles Matthews, der zeitgenössische Orgelwerke von Marcus Davidson, André Jolivet und Liana Alexandra spielt und Aufnahmen von Davidson, der Gorécki und BJNielsen, ebenfalls Touch-Künstler, spielt. Die pure Orgel stand am Anfang des konzertantes Experiments, das klassische Instrument immer weiter mit Elektronik anzufüttern und ihr so neues Leben einzuhauchen. Philip Jeck und Fennesz bringen dieses Projekt dann auf CD 2, deutlich elektronisch, zu Ende. Man braucht ordentlich Durchhaltevermögen, um sich durch die schrillen Orgelaufnahmen zu wühlen, wird aber auf der zweiten CD für alle Mühe entlohnt. Fennesz hat die magische Hand, wie immer. Seine 25 Minuten sind ein Himmelreich für sich.
www.touchmusic.org.uk
THADDI ••••

GOLDMUND – CORDUROY ROAD [TYPE RECORDS/05 – HAUSMUSIK]

Mit Verlaub: Mich hat lange kein Album mehr so gekickt, umgehauen, fasziniert und begeistert. Goldmund. Keith Kenniff, der als Helios auch schon auf Merck releast hat, jetzt sich einfach ans Klavier setzt und spielt. Im Hintergrund knarrt der Stuhl, die Tasten klingen sehr schwergängig und die Stücke klingen alle so verloren traurig und einsam, dass die gesamte Welt fortan nur noch schwarzweiss sein darf, und wenn ihr das für dämlich haltet, kann ich das nicht verstehen. Da, wo Gonzales

ALBEN

bei seinem Solo-Piano sehr glatt poliert, breitet Goldmund den Staubwedel über die Tasten. Zwischen der Schwermut von Satie und einer akustisch abgenommenen Version von Budds Weltraumfahrer-Tracks treibt uns Goldmund die Tränen in die Augen. Dazu sollten wir alle stehen.
www.typerecords.com
THADDI •••••

V.A. – COMMUNICATION PROBLEMS
[VIBRAGUN]

Vibragun? Nie gehört. Das Album kommt wohl aus Australien (wo Vibragun auch schon mal eine Atom Heart LP releast haben), und ist eine sehr schick mit graphischem Overflow verpackte Compilation auf der sich Pimmon, Köner, Kettle, Atom Heart, Brinkmann, Skip, Sensational, Ambarchi und ein paar andere zusammengefunden haben, um unseren Verstand auseinanderzunehmen. Dazu ist ihnen jedes Mittel recht und wir sind gerne Versuchskaninchen. Nein, nicht einfach nur digitales Geschredder oder so, sondern verdammt vielseitige Assaults auf jedes Verständnis von Stil.
BLEED •••••

V/A – ZENSIBLE BEATS
[ZENSIBLE RECORDS/03 – IMPORT]
Der bereits dritte Release des bis dato in unseren unterkühlten Breitengraden eher zurückhaltend in Erscheinung getretenen argentinischen Labels Zensible Records. Während sich die ersten beiden Veröffentlichungen - im Übrigen allesamt Compilations - noch eher von folkloristisch Downtempo über Abstract Hop bis hin in rumpelige Elektronika-Gefilde durch die Pampa schunkelten, bewegt sich 'Zensible Beats' nun ganz entspannt und überraschend straight auf den Dancefloor zu. Großstadtmusik aus einer der wohl interessantesten Metropolen der südlichen Hemisphäre: Buenos Aires. Argwöhnisch ist, wer nun an Tango denkt. Co-Labelbetreiber Dilo aka Elephant Pixel und seine Zensible Beats Crew Mitstreiter Funzion aka Ampec und Gurtz liefern eine sonnige und verspielte Neuinterpretation des Themas Click Techno bis Microhouse. In hübsch durcheinandergewürfelten Konstellationen sind die drei aktuell auch auf diversen Veröffentlichungen des spanischen Net-Labels Sinergy Networks vertreten. Für 'Zensible Beats' haben sie sich zudem C-99 aus Mexiko sowie ihren Kumpel Tammy, ebenfalls argentinischer Microlabelbetreiber von My Melodies, an Bord geholt. Und los geht die Reise durch ein Land, welches den Dancefloor zur zentralen Idee des Kollektivbewusstseins erhoben hat. Man schwoft auf Holz, versteht sich, und durch die Weite des Raums weht ein angenehm warmer Wind.
www.zensible.com.ar
ANDRÉ •••••

OMNI TRIO – ROGUE SATELLITE [SCALE/002]
Ja, Omni Trio gibts noch, und er ist noch genau so ein Liebhaber der Klarheiten und lieblichen Melodien wie immer. Auf dem Album dieses neuen Labels sammelt er 11 Tracks von denen grade mal eine Handvoll Drum and Bass ist, und vielleicht ist auch genau das die Schwäche, denn wenn er Drum and Bass macht, dann verzeiht man ihm Dinge, die einem sonst vielleicht als etwas zu kitschig aufstoßen könnten. So ein einsames Piano und weite pathetische Synthesizer-Felder, das kann einen schon mal etwas einsam werden lassen. Glücklicherweise sind die Beats aber eher elektroid auf den anderen Tracks und damit fängt er zumindest etwas wieder auf. Für Liebhaber von Omni Trio unerlässlich, alle anderen, vorsichtig rantasten, ist auch eher vorsichtige Musik.
BLEED ••••

MARCO PASSARANI – SULLEN LOOK
[PEACEFROG/53 – ROUGHTRADE]

Wenn man sich von der nordamerikanischen Seenplatte geradewegs durch die Erde buddelt, kommt man genau in Italien raus. So sieht die Geographie von „Sullen Look" aus. Passarani macht noch mal den Mythos ganz stark, dass Detroit und Chicago nichts gewesen wären ohne Italodisco. Detroit-Flächen und Chicago-Acid bekommen eine fast kindlich verspielte Fluffigkeit verbraten, die aus instrumentaler elektronischer Tanzmusik das Maximum an Mitpfeif-Qualität herausholt, ohne je cheesy oder abgekartet zu wirken. Die Delsin-Kids oder Fabrice Lig können das auch. Passarani baut sich den Mythos Techno so nach, wie sich Kinder zu Weihnachten die Krippe mit viel Stroh und Bratäpfeln nachbasteln. Genauso heimelig klingt es dann auch.
JEEP ••••

LINKER OFFENSIVVERTEIDIGER –
DU DER DA [WELLENFORM RECORDS]
Wenn ich hinter diesem Namen irgendwas nicht erwartet hätte, dann einen so smoothen minimalen Housetracks zu Anfang. Selbst wenn da die Orgel drüberfliegt, ist das noch deep. Leider geht es nicht ganz so weiter, sondern verspielt sich gelegentlich mit Gitarren und benutzt auch ein wenig zu sehr geflüsterte Vocals, aber dennoch findet die CD immer wieder zurück zu ihrem eigentlichen Appeal von poppig minimaler Housemusik.
BLEED •••–••••

DISCO THAT NO-TALENT HACK – YOUR FIGHT
LIKE A GIRL [SPATICATED RECORDS]
Tja, einfache Frage: Was ist schlimmer? Bootlegs oder Plunderphonic-Acts, die zum Rocker geworden sind. Vermutlich wäre es ihm egal, schließlich hat man in der Mashupszene vor allem ein unerschütterliches Selbstbewusstsein, deshalb singt man irgendwann auch gerne selbst. Das Beste, was man über diese Platte sagen kann, ist, dass sie jedem gefallen dürfte, der es immer noch originell findet, wenn jemand so ein wenig wie Talking Heads klingt. Und das sind ja viel zu viele.
BLEED •••

HOPEN – WE ARE SINGING FOR HURRAYS
[ARBOUSE RECORDINGS]

Mit Chaton zusammen macht er Killertracks für den Dancefloor und alleine kommt er immer mal wieder mit so durchgedrehten Klangbildern, Soundtracks, Szenen daher, dass man gerne an das Unheimliche in Musik glaubt, denn alles wird so schnell so spannend, so voller Geschichten, dass man dabei völlig vergisst, eigentlich ja Musik zu hören. Fragmente aus Jazz, verknotete Beats, Acid von der anderen Seite, Trompeten und vor allem viel Geräusch, das alles andere als für sich selbst steht. Eine Platte wie ein Gang durch eine Stadt, in der nichts mehr ist, wie es scheint, aber einem doch alles irgendwie vertraut vorkommt.
www.arbouserecords.com
BLEED •••••

PASTACAS – TSACA TSAP [KOHVIRECORDS/010]

Estlands finest beginnt sein neues Album mit einem kleinen Hippie-Jazz-Vocal und flattert dann gleich so bleich und Schmetterlings-funky los, dass danach wirklich niemand mehr dran glauben kann, dass Elektronika tot ist. Keinesfalls. Songs, die die digitale Dimension um ein paar Galaxien erweitern, dabei auch nur so am Rande Songs sind, vor allem aber ein unglaublich vertrackt und dennoch extrem leichtes Gebilde der verspielten Direktheit. Die Tracks dieses Albums stammen aus den letzten zwei Jahren, klingen aber alle so, als dürften sich von Apparat bis ich weiß nicht wer alle erst mal hinten anstellen.
www.kohvirecords.ee
BLEED •••••

FAUX – CTRL & FREEDOM
[HAPPYPARKINGSPACE]

Irgendwie bin ich über die Webseite auf Faux aufmerksam geworden, was einen dann doch noch glauben lässt, dass man manchmal im Netz was entdecken kann. Das Album von Gareth Faull liebt es, bis zum Hals in vertrackten Beats zu waten, die aber dennoch nicht einfach durch Effekte so strange werden, sondern weil sie einfach kantig konstruiert sind. Drunter, drüber, daneben liegt dann immer wieder diese eigenartige Ruhe der Flächen, die wirkt, als hätte er Elektronika aus dem Heavy-Metal-Kontext heraus neu erfunden. Experimentell, struppig, aber von Anfang bis Ende so überragend frisch und unbekümmert zwischen Verzerrungen und Filigranem hangelnd, dass man auf jeden Fall nicht nur Faux, sondern auch das Label im Auge behalten sollte.
www.happyparkingspace.com
BLEED •••••

ATOM TM – CMYK [RATHER INTERESTING/062]

Verdammt, ich habe Atom Heart wirklich vermisst, ich weiß auch nicht, wie es dazu kam, dass es lange keine CD mehr zu mir geschafft hat, ich bin ja nicht so schwer zu finden, aber mit CMYK (und der iMix) findet man genau das, was man an ihm immer so bewundert, nämlich nie stillzustehen und für jedes Album ein perfektes stimmiges Konzept zu finden, dass die Vorstellung die man sich von Musik macht, für diese Auszeit einer Stunde umkrempeln kann. CMYK ist so etwas wie ein Kino - vielleicht gibt der erste Track da einen guten Tip. Ein fragmentarisches, nein, eher in Schichten aufgeteiltes Ding mit 30 Tracks, die kurze Einblicke geben, Episodenkino für alle, die digitale Chroniken lieben, in denen alle möglichen Geschichten hereinwehen, für einen Moment alles bedeuten und dann wieder aus dem Fenster schwirren, als wäre der heiße Sommer der flirrenden Information nie vorbei, sondern würde nur einfach immer heißer, bis hin zu dem Punkt, wo alles Illusion wird, selbst die Abende mit zu viel Wein im Garten. www.rather-interesting.com
BLEED •••••

12" BRD

BOXER TUNING SERIES #2 –
[BOXER SPORT/024 – KOMPAKT]
Und weiter gehts mit der Remix Serie auf Boxer. M.A.N.D.Y. nehmen sich "Donauwellen" vor und machen einen darken grollenden leicht verwirrten Frühlingswind mitten im sattesten Groove draus und lassen dabei dennoch nicht eine Sekunde Zweifel daran aufkommen, dass sie bis ins letzte Detail Soundfetischisten sind. Frank Martinique nimmt sich seinen Hit "Adriano" von damals vier Jahre später noch mal vor und säuselt sich gemein ein, während er mittendrin die Wände vor lauter stehenden Basswellen wackeln lässt. Sehr funkige frische EP.
www.boxer-recordings.com
BLEED •••••

ENDUSER – MASHED UP AND BEATDOWN
[AD NOISEAM/45 – POSSIBLE]
Der Neuberliner Lynn Standafer aka Enduser ist ja beileibe kein Frischling in der Breakcore-Szene, ebensowenig auf Ad Noiseam, die sich mehr und mehr vom Post-Industrial weg und hin zu den wilden Beats bewegen. 'Beatdown' war der Knüppel des letzten Enduser-Albums, verdrillter geht's kaum und die female vocals obendrauf lassen alle Glieder zucken. Die sechs weiteren Tracks sind Remixe von Doormouse, Terminal11, Mothboy, Line47, Xanopticon und den stets cool überdrehten Society Suckers. Wer hier auch nur eine Sekunde Erholung erwartet, wird natürlich enttäuscht. Wer allerdings so richtig die Packung in die Fresse erwartet, wird überaus glücklich sein, die Platte nicht so schnell vom Teller lassen und voller Neugier auf das kommende Album warten. Monster Monster!
www.adnoiseam.net
ED •••••

13 & GOD – MEN OF STATION
[ALIEN TRANSISTOR/10 – HAUSMUSIK]
Teaser des, soviel sei schon verraten, großartigen Albums von Notwist und Themselves, das für Mitte April ins Haus steht. "Men Of Station" ist einfach das unvergleichliche Songwriting von The Notwist, auf dem Album stehen die Raps der amerikanischen Freunde dann doch deutlich mehr im Mittelpunkt. Why?s Remix von "Into The Trees" ist beginnt wie ein verschneiter Morgen, ehe er die Raps aufnimmt und das Banjo immer wieder durchkommen lässt. "Soft Atlas" lässt dann schon eher die Richtung des Albums erahnen, die perfekte Mischung. Hvratski rundet diese Maxi ab mit seinem Megamix aus "Men Of Station" und "Soft Atlas", droppt den Amen, hat die beste Time Compression der Welt und rockt einfach. Wichtig.
THADDI •••••

THE PARTY MONSTERS – SEXY SEXY
[BEAUTYCASE RECORDS^/020]
Die Vocals machen schon mal klar, dass es hier um nicht viel mehr gehen muss als alles. "Sexy, Men, Money" (alles immer dreimal, wichtig!) mehr Worte braucht es nicht, und dazu ein Wirbelwind-Techno-Sound mit allem was das Slackertum so braucht. Da kann Kitsune einpacken. Man braucht schon etwas Humor um das wirklich komplett gut zu finden, dann aber ist es so lethargisch und grundlegend, dass man es richtig gern hat.
BLEED ••••

ROOTS MANUVA – COLOSSAL INSIGHT REMIXE
[BIG DADA – ROUGHTRADE]
Klar, ich war wirklich neugierig wie sich so ein Soft Pink Truth Remix von Roots Manuva anhören mag und irgendwie finde ich macht er es gut, das Vocal ist zwar verdammt hochgezogen, aber die Beats dazu sehr housig funky und trocken und dabei dennoch verspielt genug. Ob mir das als Roots Manuva Fan gefallen würde, ich wage das mal zu bezweifeln, dafür ist nämlich zu schräg und disrespectful. Aber gut gemeint doch. Der Royksopp Remix ist irgendwie ziemlich daddelig, aber wenn man sich einmal in den Groove eingefunden hat, dann kann man sich das irgendwie als Weiterentwicklung von Trip Hop denken. Als Bonus, und der ist nicht zu unterschätzen, gibts das Instrumental und die Radio-Version von Collossal Insight dazu und die anderen Remixe sind auch nicht besser.
BLEED ••••

JASON FORREST – LADIES GET IN FREE!!!
[BROKLYN BEATS]
Klar, Jason ist das Enfant Terrible unter den den Breakcore-Kids. Überhaupt nicht düster, nie festzulegen, immer schon woanders und letztendlich ebenso gerne ein Cowboy wie ein Rocker, ein Ästhet wie ein Wahnsinniger und gleitet einem dabei auch noch - obwohl ganz schön mächtig - durch die Finger jeder Definition. Das macht er einem hier brilliant vor und führt einen an der Nase um 6 völlig verschiedene Tracks kubistischer Funk-Musik herum. Wir danken und blödeln aufrichtigste Grüße aber wollen jetzt mal mit diesem Monster alleingelassen werden.
BLEED •••••

REPLIKANT – CHANT 64
[BEAUTYCASE RECORDS/016]
Äh, ja, genau das ist DAF. Ich habs erkannt, bekomme ich jetzt einen Preis? Allerdings DAF ohne von EBM befreit zu sein, und dazu noch auf der Rückseite eine Vocoder-Rave-Nummer von der Stange. Nö, so nicht.
BLEED ••

GUI.TAR – CAN'T STOP /
HOMEOPATHIC DELIGHT [CARELESS/001]
Neues Label aus Berlin, das von den Chef-Manufacturern Handle With Care ins Leben gerufen wurde. Auf "Can't stop" versucht sich gui.tar an der Beweisführung, dass man Giorgio Moroder und Frankie doch irgendwie in einem Track unter einen Hut bekommen kann, während die B-Seite dezent angedubbt und clickernd druch leicht unterkühlte Minimaltechnoweiten steppt. Wir sind gespannt, was da noch kommt.
www.handlewithcare.de
SVEN.VT ••••–•••

GUI BORATTO – TWIGGY
[CIRCLE MUSIC/003 – INTERGROOVE]
Klar, einfache Techhouse-Tracks mit Pianountertönen aber so für zwischendurch mag ich diesen Sound gerade wenn er so beliebig oldschoolig wird und einfach nur vor sich hingrooven mag. Erinnert ein wenig an frühe Rotation Platten. Schwärmerisch also, aber dennoch treibend. Wie gesagt, einfache Musik.
BLEED ••••

SWISS T – NAUGHTY / STARTRAK
[CARTRIDGE /007]
Verdammt, ich hab einfach zulange keine Tracks mehr von Tony Senghore gehört (der ist es, genau der, der sich hinter Swiss T verbirgt). Was der hier auftürmt an Sounds und Ideen ist wirklich extrem massiv. Irgendwie hat auch Senghore die Oldschool ergriffen, aber dass er dabei seine spleenigen Sounds und Ideen vergessen würde, nix, im Gegenteil, er nimmt rotzige Acidbasslines eher als Sprungbrett um noch mal ein paar Kilometer weiter weg zu driften als alle um ihn herum und dabei bratzt es doch so heftig und fett, dass dem niemand wiederstehen kann. Auf der Rückseite ein shuffelnderer Tracks mit stellenweise noch skurrileren Samples, Gitarren, und fiepsigen Sounds die einfach nicht stillstehen wollen. Ungezogene Hits von einem anderen Planeten.
BLEED •••••

I'M NOT A GUN – SUNDAYS WILL NEVER
CHANGE REMIXES [CITY CENTRE OFFICES/
029 – HAUSMUSIK]
John Tejada kann die Finger von den eigenen Tracks nicht lassen und macht hier für City Centre Offices dennoch nicht einfach einen seiner immer wieder klassischen Dancefloor Tracks, sondern holt sich selber dort ab, wo aus der minimalen Intensität doch ein treibender Groove entwickelt wird, dem man nicht widerstehen kann. Reduziert aber ebenso smooth und mit den Sounds seines I'm Not A Gun Projekts auch noch auf eine gewisse Weise melancholisch zugleich. Ganz auf das Schweben in den Sounds konzentriert ist der Dntel Remix, der eine irgendwie höfische Ausgelassenheit des Grooves aus dem Nichts zaubert und seine Stimme ganz weit hinten im Mix langsam aus den Sounds hervorkriechen lässt, als hätte er sich gerade aus einem wunderschönen Traum voller Daunen befreit. Der letzte Remix kommt mit breakigen Beats von Polar der - man ist ja schon fast traurig darüber wie sehr das aus der Mode gekommen ist - eine Lanze für Downtempo in seiner typisch eisig erhabenen Art für das Gewaltige bricht. www.city-centre-offices.de
BLEED •••••

JAY HAZE – REMIXED
[CONTEXTERRIOR/010 – WAS]
Ah, für das zehnte Release seines eigenen Labels lehnt sich der Chef zurück und lässt die Kids mal machen. Kids heißt hier Losoul, Pier Bucci und Dandy Jack, letzterer legt hier los mit einem Remix von "Fried Plastic" der so kleinteilig und vertrackt daherkommt, als würde er mit einem Igel das Bett teilen, dessen Stacheln Adrenalin als Wurzel haben. Pier Bucci lässt es ähnlich locker und kleinteilig angehen, das ist man Jay schuldig, wirkt dabei aber mehr auf eine Techno-Ästhetik aus, und verschwimmt den Sound lieber an den Grenzen. Knochentrocken natürlich wieder Losoul, dem jedes Rauschen in den Rillen ein willkommener Zufall ist, der seine Tracks eh immer nur noch spannender macht. Eine schwarze Perle von einem Bassmonster. Ach ja, Jay hat doch noch einen Bonustrack auf der EP. Verwegen würden wir sagen. www.contexterrior.com
BLEED •••••

VITALIC – OK COWBOY
[CITIZEN RECORDS – PIAS]
Schon amüsant was sich die Franzosen da so manchmal als musikalischen Zirkus erfinden, der Album heisst. Das ist Elektro für alle die am liebsten quer durch die Genres waten und dabei dennoch irgendwie mit Style dem Neon der Nacht begegnen. Popmusik für verwirrte Seelen denen Rock zu Rock ist, Elektro zu Elektro und Techno, na was wohl, genau, zu Techno. Alternative um der Alternative Willen aber dennnoch sympathisch, das ist die Aufgabe, die Vitalic ganz gut meistern.
BLEED ••••

DER SCHMEISSER FEAT. RAHMI
CIHAN – SCHÖN TRACKIG EP
[EINMALEINS MUSIK/003 – WAS]
Ah, auch bei der dritten EP enttäuscht uns der Schmeisser nicht. Von wegen. Vier Tracks in denen zwar ständig alles verzerrt wird, aber dennoch die Grundlage böser Funk bleibt und egal ob die Grooves aus Kratzen bestehen oder Sounds, die irgendwie in der hintersten Schublade ein motorisches Eigenleben zu entwickeln scheinen, es jackt einfach immer so sehr, dass man sofort versteht warum diese EP so heisst. Ach, und die Soul-Vocals mitten aus der völlig ausgedünnten Kehle kommen von J. Bringmann. Monsterplatte und trotzdem subtil wie Sau. www.einmaleins-musik.de
BLEED •••••

KRIEGHELM HUNDEWASSER –
[ESEL/024 – KOMPAKT]
Hat sich James DinA4 jetzt geklont? Irgendwie klingt das so sehr nach ihm, irgendwie aber auch gar nicht, dass Detroit-Wendungen, verplusterter Sounds, unwirklicher Grooves, abenteuerlicher Momente zum Mitschunkeln, zum gemeinsamen Untergang in den bewegend einfachen Harmonien und dem knisternden Sound voller Rauschen und Dichte. Esel lässt nicht locker sein eigenes Univer-

12” BRD

sum auszudehnen und zu bevölkern, ohne dabei den konsequent abenteuerlich albern deepen Blickwinkel zu verlieren. www.esel-net.de
BLEED •••••

GAUMEN – PATCHER, PANELS, BRASS
[ESEL/023 – KOMPAKT]
Klar, ein ganzes Album voller verwirrter Szenerien digitaler Melancholie die einen weit weg führen. Stil? Nö, Patchwork. Das aber mit Style. Musik, die sich vor jedem neuen Stück erst mal wieder neu erfinden muss, und dabei sich selber ebenso überrascht wie uns. Fusselig und gross darin. Ein Album, dass man in den Schrank für viel zu oft übersehene Schätze der Einzigartigkeit stellen muss, besser aber noch man legt es auf und träumt davon, Jazz wäre nie untergegangen.
BLEED •••••

DENIS KARIMANI – WAR ES NICHT
[DIAL/022 – KOMPAKT]
Tja, ich kann verstehen, warum er diese Tracks nicht als Remute veröffentlicht, denn hier geht es vom düsteren Cover bis hin zu den Tracks ganz anders zu als auf den Remute Tracks. Der Titeltrack ist ein schwergewichtiges dunkles Graben mit verwirrten Glöckchensounds - das auch das einzige was an Dial erinnert - und morbide kratzigem aber dennoch massivem Unterton. Ebenso elegisch in den Freuden der vielen Nuancen von Grau aufgehend die beiden Tracks auf der Rückseite, die stellenweise grummeln, als hätte er sich an frühe Plus 8-Tracks aus einer ganz weit entfernten Vergangenheit erinnert und die wie durch Dubschleier gesehen. Wer jetzt denkt, diese Platte kann man nur hören, wenn man schwer depressiv unterwegs ist, liegt trotzdem falsch, denn irgendwie ist es die perfekte Musik, um mit schweren Augenliedern durch den Club in einer eigenen Zeitlupenwelt zu tändeln. www.dial-rec.de
BLEED ••••-•••••

FAVORIT – [FAVORIT/002]
Aus der Favorit Bar kommen Tracks von großen Münchnern auf einer kleinen 12” Compilation. Mit dabei Hiltmayer.Inc. Matouch Erdbewegungen, Jäger 90, Random Sleeping, Miss Le Bomb, Hellfire und noch zwei unaussprechliche, und herausgekommen ist ein sehr skurriler Soundtrack für die Nächte, in denen man definitiv so drüber ist, dass man sich wohl nirgendwo anders als in der Favoritbar mehr blicken lassen kann. So jedenfalls kommt es uns aus der Distanz vor. Vom beherzten Indiestück über Sprechgesang zu Downbeat, Technofundamentalismen und spleenige Elektro-Tracks bis zurück zum grossen tragischen Hippie-Orgelgruftisound. Alles dabei was irgendwie leicht schräg ist, vielleicht sogar zuviel davon.
BLEED ••••

HANNES TEICHMANN – HEARTCORE
[FESTPLATTEN/026 – KOMPAKT]
Klar, bei so einem Titel erwartet man, dass es smooth und harsch zugleich zugeht, und irgendwie macht es das auch, vor allem aber lässt es sich nach einem kurzen minimalen Intro so viel Zeit sich selber zu einer Rave-Hymne hoch zu pushen, dass man immer wieder glaubt, nein, so euphorisch wie das jetzt tut, kann es doch gar nicht werden, wird es dann aber doch und dabei ist es eben trotzdem alles andere als brachial sondern verdammt deep und auf diese typische Teichmann-weise funky. Auf der Rückseite dann noch zwei sehr schöne Tracks die eben genau diesen Funk ins Zentrum der Stücke setzen. Perfekt.
www.fest-platten.de
BLEED •••••

SMEES –
[ELECTRONIK WEED CREW/006]
Funky das! Smees rockt mit einer Art Comic-Rap-Sound der brachialen Art quer durch seine wilden Breaks und ziemlich albernen Zerstörungsphantasien. Das macht Spass selbst wenn es vortäuscht mal zu ner ordentlichen Techno-Nummer zu werden. Klassischer Trash-can-Funk.
BLEED ••••

JEFF SAMUEL – THROOF
[FRANKIE REC/006 – WAS]
Klar, Jeff Samuel und Frankie, das ist nicht erst seit dem ersten Remix von ihm für ihn etwas dass man schnell zusammendenken kann, sondern passt einfach auch so, weil beide so quirlig sind, auch wenn Samuel irgendwie immer etwas deeper und weniger booty rüberkommt. Hier jedenfalls 4 Tracks die etwas weniger als sonst bei Jeff diese alles gut untermauernden Basslines haben, sondern sich etwas weiter oben abspielen, da aber dafür so lässig und hüpfend wie eh und je sind und irgendwie noch einen Hauch leichter wirken als sonst. Playtime und immer schön raus mit der Platte wenn ihr auflegen geht.
www.frankie-rec.com
BLEED •••••

VARIOUS FLOWERS –
[FRANTIC FLOWERS/001]
Frustrated Funk hat ein Sublabel bekommen für die melodischeren Tracks und beginnt das mit einem transparenten Vinyl, das einen sofort in eine Welt entführt in der sich Mad Mike und B12 treffen. 4 Tracks von Marco Bernardi, Arne Weinberg, Duplex und Kubra, die kaum eine Stilrichtung auslassen, wegen der man Detroit von Anfang an so geliebt hat. Eine Zeitreise ja, aber Oldschool wird das irgendwie dennoch nie, denn dafür sind die Tracks einfach zu beweglich und überraschen einen immer wieder mit neuen Ideen, Melodien und Stimmungen die einem noch lange nachhängen werden und einfach von einer besseren Welt reden, die es wirklich gibt. Eben in diesen Tracks.
BLEED •••••

HAMMAN & KADEN – VAGANZA EP
[FREUDE AM TANZEN/021]
Keine Frage, Hamman & Kaden machen Spass, auch wenn sie eigentlich eher die erstere Variante des verkrümelten Freude am Tanzen-Pools sind, und obendrein ist einer von den beiden auch noch ein unglaublich guter DJ. Hier jedenfalls wird erst mal aus der nächsten Galaxie ein wenig glitzernder Staub zu deepen Detroitstrings verstreut, die Effekte langsam immer mehr Richtung hinterlistiger Ravemusik getrimmt und dann lässt man uns in diesem Groove hängen und nicht mehr los. Auf der Rückseite verknuffter als Ark und krabbelnd neurotisch aber immer noch mit diesem elegisch deepen Unterton, der die ganze EP auf eine andere Ebene hebt als die meisten der Microfunker. www.freude-am-tanzen.com
BLEED •••••

PETE STEROID – LISTEN TO THE SIGNALS EP [GLANZBILD/003 – KOMPAKT]
Pete Steroid ist Jan Autobahn, ihr wisst also dass euch hier eine Achterbahnfahrt der harschen Sorte erwartet, aber anstatt wie auf seiner letzten Trapez EP einfach mörderisch loszuprügeln geht es hier subtiler brachial los und wirkt in seiner oldschooligen Techno-Euphorie eher konzentriert und beherrscht und lässt sich mehr Raum für die kleinen Raffinessen die einem in dem grossen Wummern der Bassdrum dann viel eher erwischen als wenn es nur mit der Brechstange kommt. Genau genommen sind hier - abgesehen mal vom ersten Track - auch eher smoothe verwirrte Acid-Tracks der anderen Art dabei, säuselnde Detroit-Sounds und purer Minimalistenfunk. Sehr fein.
BLEED •••••

MR.KEMI & AMOX – REDFACE AND DOLLHEAD [GOLD UND LIEBE/
016 – INTERGROOVE]
Die beiden Kopenhagener mögen es gerne vollmundig. Egal ob sie einfach straighte Technoslammer produzieren oder der graden Bassdrum eine ordentliche Portion clashiger Electroexzentrik unterjubeln. Hier versuchen sie beides und dürften damit Freunde offensiv rotziger und synthetischer Rockertracks nicht enttäuschen. www.gold-und-liebe.de
SVEN.VT ••••-•••

GUS GUS – LUST/PORN
[GREAT STUFF RECORDINGS/012]
Releasen die wirklich soviel oder lassen sie nur ab und an ein paar Nummern aus bei Great Stuff? Wir waren doch letzten Monat erst bei 9. Egal. Hier geht es um Gus Gus und die kommen mit einem so grabenden Acid-Track auf der A-Seite, wie wir ihn nie erwartet hätten. Der ist so deep dass sie selbst erst mal eine rauchen gehen, und dabei auch noch so einfach, dass man stellenweise glauben könnte es tut sich nichts. Tja, Minimal bleiben hat immer noch den Vorteil dass man zu halluzinieren beginnt, und halluzinieren und Acid war schon immer eine gute Mischung. Auf der Rückseite werden die Beats noch etwas tiefer gelegt und, nein, ich halluziniere nicht, die CZ1 hat definitiv eine kleine Renaissance, hier sogar, was man nur seltenst hört, weil so flapsig, als Bassdrum. Tapfer, deep, sehr lässig.
BLEED •••••

FORMAT B – SLAPS
[HIGHGRADE RECORDS/022 – WAS]
Irgendwie ist selbst das ansonsten so smoothe Label Highgrade immer darker geworden, selbst die klassische Houseline mittendrin im Break ändert daran nicht so viel, hier wollen doch alle zuviel Bass. Egal, im richtigen Moment gedroppt, ist das schon für jeden Michael Jackson-Fan eine dritte Dimension. Ähnlich trocken auf den Funk konzentriert geht es auf der anderen Seite weiter, aber so wirklich über sich hinaus wächst die EP dann doch nie.
BLEED ••••

MY DEFINITION OF HOUSE PT. 1 –
JOHNNY DANGEROUS /
ERIC PRYDZ FEAT. ADEVA
[INTERNATIONAL DEEJAY GIGOLO
RECORDS/148 – NEUTON]
Dieser “King Of Clubs” Track mit seinem bluesigen Geschrei und den Jagdmelodie-Arabesken zu satten Oldschool-Beats ist definitiv einer der ungewöhnlichsten Tracks des Monats und einer den man nie wieder vergessen wird. Popmusik meets Clubwahn meets Comedy und trotzdem kickt es endlos und wird einfach immer besser. Humor und Clubhits sind ja nicht grade beste Freunde. Aber hier würden sie sogar zusammen unter die Dusche um ein paar Rebhühner zu knabbern. Die Rückseite kommt von Prydz mit Vocals von Adeva und auch wenn ich mir erst ziemlich überfahren dabei vorkam, wird der Track doch immer besser und die Vocals von Adeva passen einfach perfekt. Einer der wenigen fast komplett durchgesungenen House-Tracks bei denen einfach alles stimmt. Eine der Platten des Jahres irgendwie, und dabei alles andere als subtil. Wenn diese neue Serie so weitergeht, kann man noch mal ganz von vorne anfangen in den Clubs.
www.gigolo-records.de
BLEED •••••

SAVAS PASCALIDIS – SUPERMAN
[INTERNATIONAL DEEJAY GIGOLO
RECORDS/129 – NEUTON]
Zum Album erscheinen hier 2 Tracks und ein Mix von Naughty, die es in sich haben und bei denen man merkt, dass sich Savas für seinen Sound etwas Neues ausgedacht hat, denn hier geht es mehr denn je um klare Strukturen und kleine abgehackte Effekte und Sounds zwischendrin, um die eigenwillige Art mit wenig mehr zu rocken. Und auf etwas direktere Weise wirkt das sogar noch im Naughty Mix von Superman durch. Killerfunk der abstrakten aber dennoch direkten Art.
BLEED •••••

PLASTIQUE MITTE CROWD – THE NIGHT THE BOY LEARNED HOW TO DANCE
[INZEST/003]
Tja, da waren wir wohl ein wenig voreilig, diese Platte schon vor Monaten zu besprechen, denn das dritte Kind der Mitte Karaoke Familie kommt etwas verspätet zur Welt. Funky Sprungala singt sich so sexy, dass jeder noch so durchtrainierte Slacker erblassen dürfte und die Beats dazu sind immer wieder eine Überraschung. Zwei Mixe des Hits und ein Piano bei dem alle Hände in die Luft gehen. Killer.
BLEED •••••

MINIMAL ALLSTARS – DISCO D.I.Y.
[ITALIC/046 – KOMPAKT]
Nein, Televerket ist nicht Rhythm is Rhythm, aber dennoch klingt es so dermaßen, wie ich mir vorstelle, dass Rhythm Is Rhythm jetzt klingen müsste, dass ich es nicht mehr aus dem Ohr bekomme. Digitaler, klar, aber ebenso unwirklich und völlig unerklärlich in dieser zeitlosen Art obendrein. Einmusik lassen es lässig angehen auf ihrem “Shaw” Track, der so Bilderbuch-Harmoniesüchtigen-House ist, dass wir es fast nicht wahrhaben wollen, dass Einmusik es schon wieder tun. Bezauberndes Stück. Auf der Rückseite geht es mit Skua Lovelles “Supervisor” Remix dann etwas rockiger zu und wirkt irgendwie für meine Ohren etwas zu aufgesetzt, während Error Error es zwar ordentlich rocken lassen, aber in der Stimmung dabei doch etwas zu sehr auf die düstere Soundästhetik verlassen und einen etwas schalen Beigeschmack hinterlassen. www.italic.de
BLEED •••••-•••

JOHN DAHLBÄCK – BIRTH EP
[JACKMOVES/001]
Ich glaube John Dahlbäck möchte der neue Moby werden. “Time To See” ist so eine alles verbindende herzergreifende Ravenummer, dass einem schwindelig werden kann und man vor allem doch noch mal drüber nachdenkt, ob Trance wirklich so schlimm ist, oder ob ein wenig Kitsch zuviel nicht doch seine guten Seiten haben kann. Mit Vocoder-Vocals und Basslines aus dem guten alten Moll-Holz geschnitzt ein Track, der wirklich an der Grenze dessen ist, was man an Extasy-Euphorie vertragen kann ohne weich zu werden. Auf der Rückseite dann mit “Rebirth” ein Track der ein so frech ausgedünntes Piano geklaut hat, dass ich eigentlich finde hier ist die Grenze überschritten, noch bevor der Synthesizer lossäuselt und mit “French Love” noch ein etwas überzogener Versuch, Discofunk zu machen.
BLEED •••••-••

BENJAMIN DIAMOND –
LET’S GET HIGH [K7 – ROUGHTRADE]
Der Tränendrüsen-Mitschunkel-Teeeniesmasher, zu dem Internatskopfkissen verwüstet werden, muss sich doch mit so viel Anstand hinkriegen lassen, dass einem nicht die Hand, die die Komposition führte, aus dem Grab wächst. Vielleicht reicht es, wenn man den unspleenigen Jimi Tenor mimt? „Let’s get high“ ist volle Pulle Jubelhit mit Gitarren-Refrain, gesungen von einem Jungen, dem man als Mädchen auch mal ein Geheimnis anvertrauen kann und der sich nicht gleich schämt, wenn man ihn in der Öffentlichkeit an die Hand nimmt. Die Mixe von Alan “Roulé” Braxe und Modernist behalten das große Gefühl an allen Ecken und Enden bei, nehmen aber die Gitarre zurück für alle Techno-Spießer.
JEEP ••••

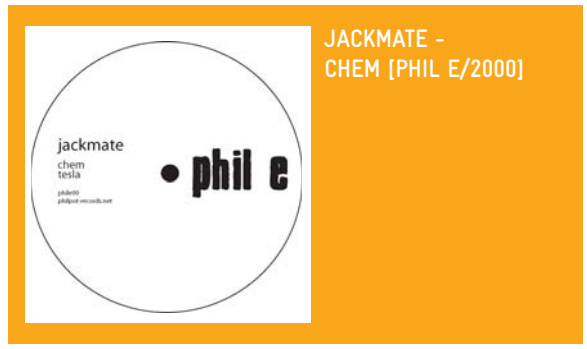
DJ EMERSON – DEMO(N) OUTTAKES EP
[KIDDAZ.FM LTD/002 – INTERGROOVE]
Irgendwie ist mir das zu düster. Rachitische Vocals, grollende Bässe, etc. Aber auf der Rückseite wird es dann oldschooliger in den Hintergründen mit ein wenig mehr Funk, da kann man sich erholen. Dennoch eher ein schwächeres, blasses Release für Kiddaz.
BLEED •••

OUTHUD – ONE LIFE TO LEAVE
[K7 /177 – ROUGHTRADE]
Aus dem Kontrollzentrum der New Yorker Hipster-Rock-Disco kommt der nächste Streich. Outhud ist ein Projekt aus dem !!!- und LCD-Soundsystem-Umfeld. Mit den beiden Versionen von „A Requiem“ haben sie eine Höllenmischung parat: ganz viel Tom Tom Club und eine Prise Front 242. Das ist das Gegenteil von visionär, funktioniert aber in polterig groovender Kuhglockenfrechheit als piepsig handgemachte Kellerdisco unverschämt gut. „Put It Away, Dad“ bereitet dann wie auch viele Releases auf Kitsuné den nächsten Retro-Hype vor für Leute, die mehr auf Style als auf Musik stehen: New Yorker Progessive-, Tribal- und Hardhouse anno 94 mit Großraumbreakdowns und Antisubtilität, von Outhud hier ohne Augenzwinkern angekündigt. Ich blicke mit feuchten Händen dem Danny-Tenaglia-Revival entgegen.
JEEP ••••

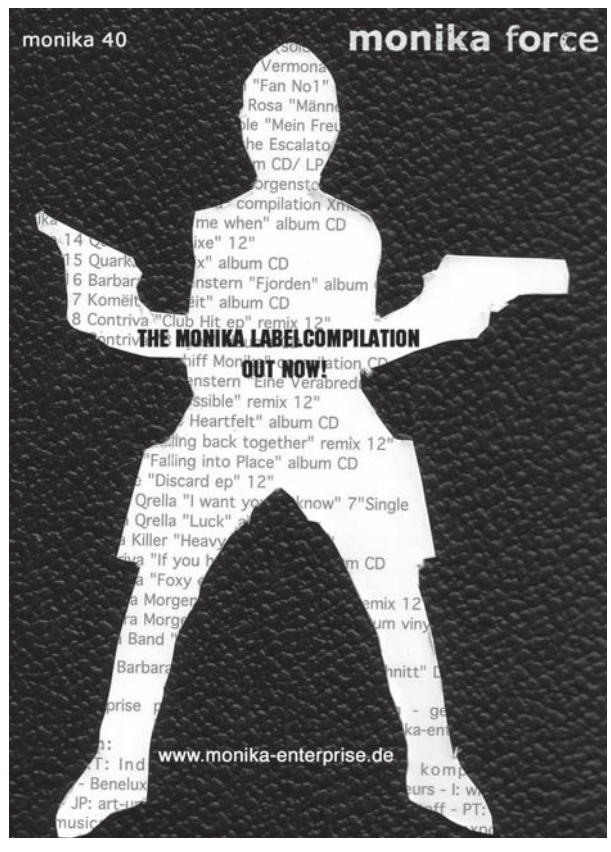
PASCAL SCHÄFER – RHYMES EP
[KALK PETS/001]
Das neue Sublabel von Karaoke Kalk will auf den Dancefloor, soviel ist klar, aber zu den eigenen Bedingungen, denn Pascal Schäfer beginnt hier mit einem tiefergelegten Deep-House-Track, der selbst Parrish erschüttern dürfte, so entspannt entwirft er sich in einem Groove der langsam immer mächtiger wird, aber dennoch von den Sternen zu kommen scheint. Etwas direkter aber dennoch ähnlich losgelöst die Tracks auf der Rückseite, die in gewisserweise das Spielzeughafte von Pascal Schäfers bisherigem Output (wenn man das wirklich so nennen will) bewahren und mit einem tuckernden Groove daherkommen. Wir sind gespannt wie es auf Kalk Pets weitergeht.
BLEED •••••

RAY KAJIOKA – BULLET TRAIN
[KANZLERAMT/116 –
NEUTON/ROUGHTRADE]
Kaum jemand schafft es so gut wie Kanzleramt zwischendrin immer mal wieder eine dieser klassischen wuchtigen Techno-Eps zu machen in denen die Hihat-Rides durch den Hintergrund, die schweren Sequenzen und die weiträumigen Dubs einfach einen Groove daherzaubern der voller schwebender Dichte ist, völlig in seiner eigenen Welt gefangen bleibt, aber dennoch alles andere als langweilt. Vier Klassiker für alle, die Techno gerne als eine Art Bad sehen und erholt und erschöpft und glücklich da rauskommen wollen und von Detroit träumen.
www.kanzleramt.com
BLEED •••••

ELECTRIXX – TURN AROUND BABY
[KARATEKLUB/002]
Der Oscar Mix kommt knarzig und böse dahergepoltert, dass man ihm jeden Willen zur knochentrockenen Funkdisco abnimmt und dabei ist es nicht etwa ein weiterer dieser knarzigen Schrubberhits, sondern zwischenzeitlich sogar richtig skurril und verspielt. Ganz anders der deepe Mix von Ivo Deutschmann der mit grollender Rave-Bassline im Hintergrund und vielen Halleffekten arbeitet um zur Sache zu kommen. Die Original-Tracks sind mir allerdings etwas zu dark und zu sehr von Elektroclash und Dumpftechno infiziert.
BLEED ••••-•••



Phil E ist wenn ich das richtig verstehe ein neues Sublabel von Philpot. Techno wird hier großgeschrieben. Minimalismus auch, aber nicht der verfranste kleinteilige Minimalismus des digitalen Sounds sondern der tief in der Geschichte amerikanischer Minimalismen fußende Klang der langsamen Veränderung. Jackmate ist dafür wie geschaffen und macht auf zwei Tracks klar, dass man auch wieder mal zur Ruhe kommen muss und sich auf wenig konzentrieren, dann wirken die kleinen Elemente, die shuffeligen Beats und das Rattern der Triolen um so mehr. Auf der Rückseite dann allerdings ein sehr deepes House-Stück, dass man ohne weiteres auch aus einer verstaubten Plattenkiste hätte holen können, so zeitlos ist es.
www.philpot-records.net
BLEED •••••



12” BRD

STEREOTYP MEETS AL´HACA –
BLAZE ´N COOK (REMIXES) [KLEIN 061]
Das infernale Duo im Remix von Peter Kruder. Und es scheint ihm Freude zu machen. Der Phraze Mix stampft noch etwas unmotiviert ins Ragga-House, hat aber, wie MC Shagon betont, einen neuen Stil, der im Club für greifbare Spannung sorgt, selbst wenn sich noch erste Nebel lichten. Beim Jiggy Mix zieht er dann ein weiteres unerwartetes Register. Obwohl... Dass der Womanizer Beats Marke Missy Elliott mit der NuSchool des Stereotyps kreuzt, ist gar nicht mal so abwegig. Und das rockt! Radio Slave bleiben vom Sounddesign dicht am Original, steppen aber im vollen Uptempo.
M.PATH.IQ •••••–•••

JOHN DAHLBÄCK – THE BAD GIANT
[GIANT WHEEL/022 – INTERGROOVE]
Und auch diese Giant Wheel rockt wieder total. Wird sogar noch mal um ein paar Schritte alberner als die letzte, denn John Dahlbäck kann es nicht lassen die Bleeps wie Pacmen durch den Track eiern zu lassen und dabei mit der Bassline quer durch den Raum zu schlängeln. Die Beats? Die Beats hängen lässig von der Schulter. Dazu ein Huntemann Remix der die vielen Giant Wheel Hörer besänftigen dürfte, die mit Harthouse gross geworden sind, der aber leider etwas zu trancig für meinen Geschmack wirkt. Egal, das ist eine Platte die man auch Singlesided kaufen würde. www.giant-wheel.com
BLEED •••••–•••••

KORSAKOW FEAT. LOUIE AUSTEN –
OPEN YOUR HEART [KOMFORT MUSIK/008]
Klar, wenn die Stimme von Louie Austen dabei ist, dann geht da die Sonne auf, auch wenn Tigerskin versucht, einen Ibiza Hit daraus zu zimmern. “I Dont Know” ist allerdings etwas zu weich unterwegs, dafür aber die beiden Hitmixe bester geschüttelter Housesound für jedermann, ohne dass es einem peinlich sein müsste. Beim Album Mix spätestens sollte man selber so betrunken sein, dass man hinten überfällt, denn sonst erträgt man dieses Eiern einfach nicht.
BLEED ••••

THE FIELD – THINGS KEEP FALLING DOWN
[KOMPAKT/116 – KOMPAKT]
Was mich angeht, finde ich Kompakt hat sich mit den letzten Releases absolut erholt und einen Weg gefunden dabei weder den Minimalismus, die gerade Bassdrum, noch sonst etwas aus dem Kosmos der bezaubernden Kompakt-Ideologien zu begraben. Hier eine Platte mit zwei sehr langen sehr statisch wirkenden Tracks, die in den Beats ultragerade und fast ungewollt schuffelnd sind, dass aber durch eine eigenwillige Sample-Cutup-Technik in einen völlig anderen Bezugsrahmen bringen und mich dadurch von Anfang bis Ende an Profan erinnern. Ebenso voll mit eigenwilligen Sampleloops und was man alles damit machen kann, wenn man sich doch mal darauf einlässt, etwas anderes damit zu tun, etwas gebrocheneres aber ebenso Gerades, die Rückseite, “Thought vs. Action”, die sich so in die Seele frisst, dass man am Liebsten ganze Sonntage damit verbrigen möchte. www.kompakt-net.de
BLEED •••••

JUSTUS KÖHNCKE – ELAN / TASTE
[KOMPAKT/113 – KOMPAKT]
Immer wieder schafft es Justus, vor allem auf 12”es, seine Vision von House-Musik so zu verpacken, dass man jegliche Schlagerattitude vergisst, sondern eben den ernsthaften Liebhaber guter Melodien und sanfter kickender Beats wiederentdeckt, der er letztendlich ja doch ist. Weniger ich, mehr wir, genau das ist der Elan hinter dieser Platte und damit entführt er einen in eine Disco, in der man sich einfach nur in den Armen liegen kann und wirkt für mich auch viel persönlicher als auf seinen Gesangstracks. Wundervoll. www.kompakt-net.de
BLEED •••••

LA MANIE – LINIE 23 EP
[KRITIK/003 – WESTBERLIN]
Ah, knapp an der 20 vorbei. Aber hey, wir sind ja schliesslich kein Magazin für BVG Insidertalk, sondern wollen auf die Nase und tanzen und genau das macht die neue EP von La Manie wieder perfekt. Auf “We Are Heisz” werden die Fanfaren in den digitalen Hallraum gepustet als ginge es gar nicht mehr höher hinaus, “Stubenhocker” kommt im Oliver Koletzki Remix völlig verdreht aber dennoch massiv und funky, und verarbeitet die Wandergitarre zu blödelndem aber auf ein korrektes Minimum reduziertem “Lass dich endlich gehn”-Sample mindestens so gut wie das Orginal. Schwach allerdings der Remix von “Ich Fand Die Liebe Im Plattenbau” der mir etwas zu rachitisch gesungen ist, auch wenn diese R2D2 Effekte ganz niedlich sind.
BLEED •••••–••••

LEN FAKI – JUST A DANCE THE
REINTERPRETATION PART 1 [LEN FIGURE/005]
Irgendwie mag ich diese Technasia-Filtertechnik. Doch. Und hier nehmen sie sich dem Len Faki Track sehr funky und verspielt aber dennoch resolut gerade an, was eine Form von Splatter-Techno aus dem klassischen Geschiebe macht, die definitiv rockt. Dazu noch ein funkigerer Chicago-Mix von ihnen und auf der Rückseite der Renato Cohen Mix der etwas zu sehr in die percussive Breitseite prescht.
BLEED ••••

DANIEL FRITSCHI – [LEVEL REC/002]
Eine der deepesten minimal EPs die Düsseldorf in den letzten Monaten verlassen hat ist mit Sicherheit diese neue Platte auf Level Rec, das sich mehr und mehr auf die Zeiten zurückbesinnt, in denen man aus einer Position der Ruhe Musik entstehen lässt, die soviele Dimensionen hat, dass einem alles andere egal wird. Sehr smoothe Sounds und filigrane kleinteilige Rhythmen, Stimmungen, die sich in sich selbst aufhängen und zu federn scheinen, egal wie man sie betrachtet und eine Erinnerung an eben diese Art von House-Musik in sich tragen, die Zeitlosigkeit nicht zum Ziel hat, sondern als Fundament. Groß. www.level-records.com
BLEED •••••

EXTRA – IDYLLISCH GOOD LIFE BABY
[LHI/BUNGALOW]
Keine Ahnung was mit dem Easy Listening-Label Bungalow passiert ist, hier jedenfalls eine EP mit Elektro-Rock-Tracks, die kein Auge trocken lassen. So sagt man doch? Jedenfalls gut gelaunt, alles verzerrend und mit vielen kantigen Blödeleien wie Liveacts zwischendurch machen und Good Life von Inner City so covern, dass man denkt man wäre in einem Cowboyclub. Amüsante Platte aber stellenweise doch etwas zu offensichtlich albern aus dem Deichkind Umfeld. www.lhiwhy.com
BLEED ••••

SOCIETY SUCKERS – LE RAGAZZE HANNO ANCORA SETE [MENTAL IND. REC/003 – POSSIBLE]
Was für ein Amen-Gemoshe auf dieser Platte. Das kickt wie Hölle und macht einen völlig fertig, weil es so unglaublich massiv ist. Und dazu ist es auch noch überraschend langsam. Musik von jemand der aus der Oldschool genau das rausdestilliert, was einem immer das Gefühl gab aus dem Hirn gepustet zu werden, und alles andere einfach weglässt. Mächtig. Mächtig.
BLEED •••••

V/A – UNRELEASED VOL 7
[MOODMUSIC LIMITED/007 – WORDANDSOUND]
Mir ist das Sublabel jetzt so langsam fast schon lieber als das richtige. Tja. Ein Freestyle Man Original Dope Mix von Washing Machine, der die Acidbassline am Schwanz packt und immer fester zudreht, dabei aber gar nicht so sehr auf die knochenbrecherische Gewalt aus ist, sondern eher in den Obertönen eine detroitige Szenerie dazu enwirft, die alles in einen sehr smoothen Flow bringt. Auf der Rückseite der Pejaro Summer Of Love Mix, der ebenso schwärmerisch wie pushend ist. Eine Killerkombination zweier Hits, die das Label von seiner deepesten Seite zeigen. www.moodmusicrecords.com
BLEED •••••

MARLOW FEAT. DELHIA – QUIET
[MOON HARBOUR/017 – INTERGROOVE]
Die Stimme von Delhia passt perfekt zu den Grooves von Marlow, der sich hier dann auch gleich etwas dunkler und pushender geben kann als sonst, denn die gut zusammengestückelten Vocals hinterlassen eben genau diese süssliche aber dennoch immer deeper werdende Stimmung schon von sich aus in dem Track. Ein Klassiker von der ersten Sekunde an. Losoul nimmt die Vocals ebenso auseinander, lässt sie aber auf einen harscheren Beat fallen, der irgendwie oldschooliger wirkt und damit perfekt zu den stellenweise ausufernd eigenwilligen Basswelten des Tracks passt. Ein paar tackernde Samples dazu und fertig ist der Track und hat soviel Raum und so einen massiven Groove in sich, dass man sich wirklich kaum entscheiden kann zwischen Orginal und Remix. Als Abschluss gibt es noch einen bluesigeren Remix von Marlow und Comix mit sehr lässigen Scratches und Ragga-Flavour.
BLEED •••••

DAPAYK & PADBERG – MAZE
[MOS FERRY/012 – WAS]
Trocken geht es hier los, knisternd, knarzig, verstört irgendwie und erinnert damit an die letzte Dapayk EP. Die Tracks lassen sich aber auf relaxtere Weise auf eine Spannung ein, die nur ab und an von den Vocals, die tief im Sound liegen, angetriggert werden müssen, vor allem aber aus der Intensität der Weite und Reduktion der Sounds, dieser Eigenwilligkeit selbst der kleinsten Soundschnipsel leben. Vier Tracks eines sehr eigenwilligen Sounddesigns von dem ich jetzt erstmal gar nicht so überzeugt bin, dass das unbedingt auf dem Floor auch so gut funktionieren wird, weil man einfach zu sehr zuhört. Möglicherweise ist aber genau das der Effekt den man heutzutage mehr als nötig hat. Und, mit dem ersten Track der B-Seite ist auch noch ein Hit drauf, der ziemlich direkt und albern zuschlägt. www.mosferry.de
BLEED •••••

HÖRZU 3 – [MUDRA RECORDS/014 – KOMPAKT]
Mit einer weiteren Mini-Compilation kommt die dritte Ausgabe von Hörzu erst mal sehr klassisch dubbig hereingerauscht. Smooth und direkt mit “Bodenhaftung” von Gosselk wird es bei Benjamin Wild dann allerdings schon trockener und eher albern, auf “Tanz Mit Mir” straigher, was Steffan Alberts “Straight Point” dann auch weiter durchält. Der dritte Gosselk Track lässt es dann funky abstrakt discoid werden und mit “Homeland” von Rene Reinert wird es noch mal smoother und minimal. Eine EP der man es gewünscht hätte, dass sie besser gepresst wäre, denn so klingt sie einfach etwas zu zurückhaltend.
www.mudrarecords.de
BLEED ••••

DIRT CREW – ROCK DA HOUSE REMIXES
[MY BEST FRIEND/011 – KOMPAKT]
Klar, Freestyle Man, den hätten wir uns auch gesucht für einen Remix dieses (naja war das nicht schon fast ein Remix) Hits der Dirt Crew. Und er macht es perfekt, vielleicht ein wenig zu sehr wie man es erwarten würde, aber so langsam bewegt er sich in noch swingendere balearischere Gefilde von Acid hinein, und da sind wir immer dabei. Der Live In Rotterdam 1992 Mix ist genau das, nur vielleicht nicht Rotterdam sondern irgendwo in Belgien, aber hey, mit Oldschool-Breaks und noch mehr Albernheiten und natürlich alles andere als Live, ist uns das eh alles egal, hauptsache Oldschool und hauptsache so albern damit umgehen wie es geht. Gar nicht albern aber trotzdem gut eben weil so konzentriert und mit Acid eher auf eine Art umgehend wie man es von den ersten Plus 8 Tracks gewohnt war, kommt dann noch Donnacha Costello dazu, und das Sample ist eh so universell, dass man auch ruhig noch mehr Remixe davon vertragen kann.
www.dirtcrew.net
BLEED •••••

COSMIC SANDWICH – ZIG ZAG FEELING
[MY BEST FRIEND LTD/005 – KOMPAKT]
Keine Frage, Steve Barnes hat für sich mit Cosmic Sandwich mittlerweile schon wieder einen Stil entwickelt, der einen in seinen Bann ziehen muss. Auch wenn ich diese Bassline (die mich immer wieder an I Feel Love erinnert) eigentlich nicht ganz so mag, funktioniert es hier perfekt und wandelt sich immer wieder mit unerwarteten Sounds über den spartanischen Oldschool-Groove dass es einfach nur so aus den Bassbins herausperlt. Ein Track, ein Statement, das macht ihm so schnell keiner nach.
www.traumschallplatten.de
BLEED •••••

TOUCH ONE – ELECTRIC BREEEZ
[NEEDS – GROOVE ATTACK]
Dancers´ Delight ist eine neue Serie des Needs Camps. Soulful Boogie Flavours steht da geschrieben. Und genau das hat Lars Bartkuhn zusammen mit Anthony Nicholson im verträumten Chicago gemacht. Keys und noch mehr Keys, ein Vocoder und Claps versetzen uns in ein stilvolles Revival der späten 70er. Sehr authentisch und moody, episch mit Piano, Gitarre und allem Geplänkel, das es so braucht. Mit Tänzern, die das dann in Entzückung versetzt, kann man dann auch endlosen Spaß haben, ohne auf die Pauke hauen zu müssen. Ein konsequentes Fortführen dessen, was die Frankfurter bislang gemacht haben. Needed and wanted. www.needsmusic.com
M.PATH.IQ •••••–••••

MATTHEW MERCER – SECRETS PT.2
[NEUTONMUSIC/016 – NEUTON]
Nachdem der erste Part auf Forte ja schon einiges versprochen hatte, kommt hier der nächste. Noch ausgelassener und überdrehter zwischen allen Stühlen und mit einer Art auf Akufen Basis so durchgedreht ravig zu werden und dennoch nie den Boden des maximierten Minimalismus zu verlassen, dass man es kaum aushält. Ungewöhnliche Tracks vom ersten bis zum letzten und mit sovielen Spielerein und Sounds, Ideen und vertrackter Straightness, die selbst aus dem scheinbar ausweglosesten Break noch eine Hymne machen kann, dass wir sicher sind Mercer wird in nicht allzukurzer Zeit zu einem der Fundamente einer neuen Art von Dancefloor Sound.
www.mattmercer.com
BLEED •••••

HAL VARIAN – CATALYSM EP
[NEW RELIGION – BLACKHOLE]
Auf einmal sind sie ein Label voller schwerster Detroit-Perfektion, das klingt, als würde es das machen, was Transmat und KMS zur Zeit doch nicht so ganz hinbekommen. Zeitlose String-Epen veröffentlichen, Detroitsounds, die auch schon mal etwas ruffer sein können, aber dennoch dahinschweben. Und genau so unwahrscheinlich und voller Erinnerungen, aber dennoch zeitlos sind diese drei Tracks dann auch. Ein Label, das von Mal zu Mal ungewöhnlicher wird.
BLEED ••••

MISS KITTIN – HAPPY VALENTINE REMIXE
[NOVAMUTE – NEUTON]
Irgendwie hatte ich mich auf den Marco Passarani Mix gefreut, und gut ist er sowieso, Passarani hat eigentlich nie was anderes gemacht, aber er ist nicht dieses Acid-Glück, das man sich erhofft haben mag, sondern eher ein leichter poppiger Track, der langsam immer mehr zu einer Art Oldschool-House-Hit wider Willen wird. Mad Professor mixt sich einen abenteuerlichen aber guten Brei zusammen, klar, Michael Mayer stolziert durch die tiefen Tränentäler der Liebe und LFO machen einen auf -tja, was - auf String und Bassdrum für alle die nicht mehr brauchen? Ich bin mir nicht so sicher. Dennoch als ganzes irgendwie ganz sympathische EP mit so einem eigenartigen Bubblegumflavour.
BLEED ••••

V/A – [NULL RECORDS/0.13 – POSSIBLE]
Klar, Din-St, Totmacher, Mascon und Soapespierre treffen sich auf dieser EP nicht um Kleinkram zu verhandeln. Nö. Hier gehts um wirres Herumnudeln und -sprotzen, Krabbelkram, die Laudatio an das Insekt in uns und ne ordentliche Überdosis Bassdrum. Das machen sie gut, da gibt es nichts, da möchte man fröhlich mit dem Kopf gegen die Wand dazu hämmern.
BLEED ••••

V.A. – MOVEMENTS [PERFECT.TOY – GROOVE ATTACK]
Tobias Kirmeyer, seines Zeichens Vinyljunkie und Chef des 7”-Labels Tramp, bekommt auf Perfect.Toy die Chance, sich so auszutoben, wie er es bei seinen Münchner Soul Popcorn Nächten macht. Offensichtliche Nummern braucht er nicht aus seiner Deep Funk Kollektion zu ziehen. Mit Liebe wird hier tief gegraben. Songs, die auf 7” noch 2 Parts und Seiten hatten, wurden zu einem Ganzen zusammen gefügt und selbst Master Egon ging ins Archiv, um zwei Stones Throw zu spenden. Jetzt einen Song zu hervorzuheben, würde der Konsistenz des Ganzen nur Unrecht tun. Aber im Vergleich zu ´The Kings Of Funk´ lässt sich noch mehr Deepness attestieren, die sich nicht zuletzt in Linernotes äußerst. Man spürt die Liebe zum Detail. www.perfecttoy.de
M.PATH.IQ •••••

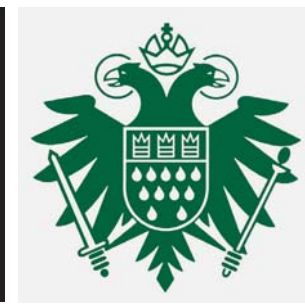
RICHARD BARTZ – EVERYBODY KNOWS
[KURBEL/031]
Sägezahntechno, dass es das noch gibt. Ich bin ganz gerührt. Irgendwie kommt Bartz davon scheinbar nicht los, und denkt sich lieber mittendurch, was dann auch die Qualität der Tracks ausmacht, die sehr brachial sind, aber dennoch eine Nuance von Melodien hat, die immer wieder dem ganzen dieses Mehr einhauchen können. Diese EP versetzt keine Berge, aber sie kickt schön massiv.
BLEED ••••

NARCOTIC SYNTAX – REPTILE SWEAT
ACCELERATOR [PERLON/045 – NEUTON]
Wer Narcotic Syntax verfolgt hat weiß dass es hier gerne sehr obskur in den Sounds wird, sehr kleinteilig, vertrackt und dabei aber dennoch auf den Füßen bleibt und rocken kann. Hier kommt es erstmal auf der A-Seite mit einem leicht mit den 80ern liebäugelndem Vocal, nahezu poppig für Narcotic Syntax, um die Ecke wird aber schnell zu genau dem was wir an ihm so lieben, nämlich einer sehr funkigen Spielerei, die sich nie dazu durchringen kann wirklich mehr als eine Andeutung von Minimal zu sein, sondern lieber als quirliger Funkbastard die Sequenzen 5 mal um die Ecke biegt. Die Rückseite spielt mit Grooves, die mich ein wenig an 2Step meets Freestyle-Jazz erinnern und dazu gibt es Spoken Words, die vermutlich allen Fans von Jazzanova den Verstand rauben wird, weil es einfach so unverschämt deep ist. www.perlon.net
BLEED •••••

HP.STONJI – MELAINA CHOLE REMIX EP
[PHANTOMNOISE RECORDS/011]
Verdammt unterschiedliche und eigentlich durchgehend gute Remixe auf dieser EP, die sich gar nicht auf sowas wie Breakcore festlegen wollen, sondern, obwohl sie mit Breakbeats arbeiten in viel breitere Richtungen gehen. Mal elegischer Downtempo, mal digitale Raffinesse verspielter Computer-Deepness, mal einfach ein großes Stück magischer Musik. Brilliante Platte, welche die andere Seite von Phantom Noise zeigt.
BLEED •••••

SPEICHER 25
DJ KOZE/GEBR.TEICHMANN
KOMPAKT EXTRA 25/12”

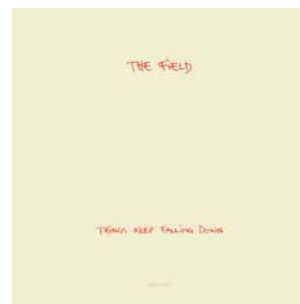
JUSTUS KÖHNCKE
DOPPELLEBEN
KOMPAKT 112/LP CD38


SPEICHER 26
MATHEW JONSON/AXEL BARTSCH
KOMPAKT EXTRA 26/12”

JUSTUS KÖHNCKE
ELAN/TASTE
KOMPAKT 113/12”

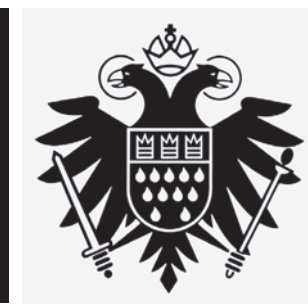
DIRK LEYERS
WELLEN EP
KOMPAKT 114/12”

MARKUS GUENTNER
1981
KOMPAKT 115/12” CD39



THE FIELD
THINGS KEEP FALLING DOWN
KOMPAKT 116/12”

LADEN/LABEL/AGENTUR
VERSAND/VERTRIEB/VERLAG
WERDERSTRASSE 15-19 50672 KÖLN
FON ++49-221/94995-0 FAX-150
WWW.KOMPAKT-NET.DE


SPEICHER 27
M OF M
KOMPAKT EXTRA 27/12”

12" BRD

THE MOLE – FAT' S EDIT [PHILPOT/011 – WAS]
Verdammt fundamentaler schleppender Housegroove, der vom ersten Moment an für Begeisterung ist und sich immer tiefer und langsamer in den eigenen Groove hineinwindet. Colin De La Plante aus Montreal schafft es nach seinem Beitrag zur Motor Soul Compilation, hier schon wieder Disco weitaus tiefer zu legen als das meiste around und dürfte damit genau die treffen, die von Moodymann irgendwie mit den letzten Tracks im Regen standen.
http://www.philpot-records.net/
BLEED •••••

SWEETN CANDY – RESONANCE / POLYESTER [OPOSSUM RECORDS/001]
Schwergewichtig steigt dieser grabende Funksound von Sweetn.Candy auf dem neuen Label ins Rennen, kommt aber so richtig nicht dazu, mehr als den Groove aufzubauen und, auf der Rückseite versucht sich dann Blackwall mit einem Remix, der ein wenig zu sehr Oldschool-Hit sein will, aber darin nicht an die vielen vielen Klassiker der letzten Monate heranreicht.
BLEED •••–••••

V/A – MOTORSOUL VOL. 1 [PHILPOT – WAS]
Wer die Serie von 12"es verfolgt hat wird schon einige der Tracks dieses Album kennen, ein paar neue sind aber auch drauf und irgendwie ist es auch gut, das Ganze so geballt zu hören und sich der Vision von House-Musik Stuttgarts mal länger hinzugeben, denn hier kommen einfach Tiefen zum Vorschein, die sonst gerne mit ein paar Oldschool (das hier ist so dermaßen frei von Oldschool) Segmenten weggebügelt werden. Tracks von Manmade Science, Phlegmatic, Soul Phiction, Rob Warren, Todd Sines, Daniel Lui, Jackmate, Neustadt36, The Mole etc. die definitiv ein Statement für eine extrem relaxte ständige Wiederkehr von House sind. Deep bis zum Umfallen.
www.philpot-records.net
BLEED •••••

ASTER OH – VOYELLE EP [PLAY'S COOL/009 – TOPPLERS]
Tja, das hat echt gedauert, bis ich mal wieder eine Aster Oh in die Hand bekomme, dabei stehe ich auf diesen unverschämt funkigen Sound mit völlig verdrehten Disco-Anleihen und diesen eigenwilligen Samples, die eine Stimmung erzeugen können, die so Popmusik sein kann, wie sie in den breakigen Sounds und dem ravigen Gebratze aufgeht. Drei Hits für jeden, der Housemusik am liebsten mit der Brechstange den Funk beibringen möchte und dabei noch nicht mal scheitert, sondern eben einfach endlos kickt.
BLEED •••••

LE DUSTSUCKER – MEANBOY REMIXE [PLONG/016 – KOMPAKT]
Anders Ilar, um den es ja in letzter Zeit leider etwas stiller geworden ist, schafft es "Meanboy" von Anfang bis Ende wie ein elegisches Stück Popmusik aus einer anderen Welt klingen zu lassen, knabbert an schwer brummigen Bässen, als wäre es eine Salzstange aus Fell und wirkt dabei in den Beats irgendwie fast schon so wie der dunkle Bruder von Lusine. Dominik Eulberg hingegen lässt sich nur wenig Zeit, um zum Thema zu kommen und das heißt: vom Dancefloor lernen, heißt Siegen lernen. Ein weiterer seiner eigenwilligen aber dennoch sofort einsichtigen Technoslammer, in dem sich hier ein wenig Oldschool in den Vocals einmischt, was das Ganze noch mal euphorischer macht.
BLEED •••••

RECEPTOR – COUNTDOWN FOR ELIZA [PLONG/015 – KOMPAKT]
Manchmal fällt es mir schwer zu glauben dass Plong wirklich ein Kölner Label ist, einfach weil sie manchmal, wie auf dieser EP des Chilenen Jorge Cortes, so strange sind, dass sie einen völlig anderen Weg zu gehen scheinen. Die Beats sind stellenweise fast dekonstruiert und scheinen untereinander wegzulaufen, die Sounds dunkel aber nicht deprimierend oder dark sondern in einer merkwürdigen Harmonie gefangen, die einen dennoch völlig in ihren Bann zieht, als ginge ein seltsamer Sog von diesen Tracks aus.
BLEED •••••

[POMPOM/20 – NEUTON]
Wie immer keine Info, nur Musik. Die 20ste PomPom ist mal wieder eins dieser verspielten merkwürdig verhallten experimentellen Ambientgeschichten, die vom ersten Klang an die Ohren weit aufsperren um wie schwarzes Gold hineingeträufelt zu werden. Auf der Rückseite mit mehr Beats und dennoch eine echte Geisterbahnfahrt durch die Welt unter der Welt.
BLEED •••••

[POMPOM/19 – NEUTON]
Bei PomPom ist manchmal auch Karneval. Und dann sieht man merkwürdige Lichter überall brennen, verwunschene Clowns ihren Clownstep von den letzten Raveplanken dieser Erde springen und wünscht sich, das wäre alles nur ein Traum. Ist es auch, ist es nicht, nach so einer Platte spielt das alles keine Rolle mehr. Und wer nach der Rückseite noch weiss, nach wieviel Minuten im Bräter ein Vinyl noch so richtig blutig wieder rauskommt, der hat es begriffen.
BLEED •••••

[POMPOM/17 – NEUTON]
Selbst wenn wie auf dieser EP PomPom ganz offensichtlich in den Raverkampf zieht und es fast schon martialische Trancemusik wird, stimmt es doch und es ist eben nicht Speicher, sondern irgendwie ein bisschen PomPom. Schnell, wuchtig und auf obskure Weise auch wieder zart.
BLEED •••••

[POMPOM/018 – NEUTON]
Auf der A-Seite ein darker straigher Track, der davon lebt die perkussiven Parts in den Drums klingen zu lassen, als wären sie aus einer sehr eigenwillig metallenen Legierung, die man nur ab und an mal durch diverse Hallräume schicken muss, um genau das zu haben, was man fundamental immer braucht, einen sehr soliden und völlig einzigartigen Groove. Klassisch ravend mit flachgelegten Akkorden viel Hall und völlig verzerrter Grundstimmung dann auf der B-Seite und als Abschluss einer dieser klingelnden Tracks, die auf der Stelle stehen mit ihrem Groove und dennoch wirken, als hätte sich ein zweiter Himmel geöffnet.
BLEED •••••

SWEET.NCANDY – DISHES EP [RAUM...MUSIK/044 – KOMPAKT]
Klar, das ist wie bei Sweet.ncandy gerne diese trockene Art von minimalem Funk, der meiner Meinung nach öfter nicht so ganz entschlossen wirkt, hier aber dennoch seinen speziellen Raum sehr gut entfalten kann, in dem ruffe angekratze Sounds mit abstrakten Grooves eine Scheinehe eingehen um eine Stimmung zu erzeugen, die immer nüchtern bleibt, dabei aber dennoch eine nicht zu unterschätzende Intensität entwickelt.
BLEED •••••–•••••

KLAUS WUNDERBAUM – MY PLANET 303 / PUMP MY BODY [RAVE YOUR MUMMY RECORDING SOUND/002 – WAS]
Ah, was für ein umständlicher grosser Labelname. Und was für eine alberne Acid-Nummer auf der A-Seite. Bilderbuch-Acid, diesmal ohne jedes Rave-Appeal, so als hätte es Belgien damals, als diese Platte in der Zeitmaschine gelandet ist, noch gar nicht gegeben. Die Rückseite mit Disco aus voller Brust und in einem Brutkasten der Schnurrbärte losgezockt, bis man nur noch zu der kleinen Synthesizer-Melodie dahinsinken kann. Hits, Hits, Hits. Klar.
BLEED •••••

KARRI O. – THE HITS [RESOPAL/021 – NEUTON]
Nein, das ist keine Get Physical, auch wenn es erst mal so klingt, sondern ein Finne der sich von Oliver Koletzki von La Manie remixen lässt und wer La Manie kennt, der weiß dass es dabei auch schon mal albern zugehen kann und so verdreht sich der Track mittendrin fast in eine kleine Surf-Operette. Das Orginal ist wesentlich dunkler und eher ein unscheinbares Stück dagegen, dafür aber weiß man wie paranoid die Stimme ist die sich durch den Track zieht, und das Paranoide greift dann auch noch mal der Lieb vs. Telly Quin Remix auf, der so richtig genüsslich davontrippt. www.resopal-schallware.com
www.pluxemburg.com
BLEED ••••–••••••

[RINSE/001]
Schon wieder eins dieser heimlichen Releases, die einen von Anfang bis Ende in den Wahnsinn des minimalen Funks treiben will. Skurrile Schnitzel-Sounds aus diversen Disco- und Soul-Elementen zu einem Groove zusammengebastelt, der so fett und mächtig ist, dass man es kaum glauben will, und sich dabei dennoch nur um sich selbst dreht. Meisterwerk das und auf beiden Seiten unglaublich massiv und subtil zugleich. Eine der Funkplatten des Jahres schon jetzt.
BLEED •••••

THE SICKNESS OF DIRTY HOSPITAL – [ROTTENROW/002]
"Spnyow!" hat es verdient zu der Hymne aller Oldschool-Liebhaber zu werden. Nicht nur weil die so einen süsslich alles umarmenden Kuhglöckchenmelodie-Charme hat, oder mit einer solchen Breitseite in den Break geht, dass einem die Schlaghosen flattern, weil man ahnt da kommt was ganz grosses, sondern auch, weil die dann einfach sehr solide den Groove weiterspinnen und immer detroitiger werden und man am Ende selbst Fabrice Lig über diesen Track vergessen hat. Verdammt. Und die anderen Tracks auf der EP sind dann auch noch so versponnen, dass wir jedem sofort die Hand schütteln der uns erklärt er ist Dirty Hospital Fan. Welcome to the club.
www.rottenrow.co.uk
BLEED •••••

ELECTRIC RESCUE – RAVE ON [SCANDIUM RECORDS/020 – NEUTON]
Irgendwie ist jetzt erst richtig Winter in Technoland, denn eine Platte klingt düsterer als die nächste. Hier mit dem Titeltrack auch wieder einer dieser Grooves, die nicht von den tiefergelegten Stimmen lassen können und mit jeder Sequenz so böse an der Stimmung nagen, dass man sich fühlt wie in einer Sauna auf dem Mond. Morbid, aber irgendwie auch, wenn das erste Mal das Vocal aufgetaucht ist, "Back to the essential thing, {dramatische pause}, Rave On", verdammt albern. Auf der Rückseit ein Remix von Paul Nazca, der klingt wie Mayday auf einer Überdosis Antidepressiva, und ein Woody Mix für alle die von Acid immer noch nicht genug haben.
BLEED •••••–•••

DEADBEAT – PRELIMINARY FINDINGS [SCAPE /SCAPE26 – INDIGO]
Na, ob das jetzt politisch ganz korrekt ist? "Abu Ghraib" auf der A-Seite!? Dieser überfiese Ami-Folterknast? Gut, irgendwo muss Scott Monteith seine Inspirationen ja hernehmen, auch wenn der Zusammenhang Titel - Sound, abgesehen von ein paar unverständlichen Sprachfetzen, sich nicht so recht erschließen will. Da ist definitiv Fantasie gefragt. Der Rage-Mix auf der A-Seite drückt für Scape-Verhältnisse ordentlich auf die Tube, so ein bisschen stampfig mit netten Dub-House-Sounds (Wut im Bauch oder so), der zweite Mix (Tension Dub) ist dagegen alles andere als spannend, eher ein bisschen rachitisch geraten, würde ich sagen. Auf der B-Seite geht der Konflikt in die zweite Runde und es wird ein relativ trockener Knisterhouse-Trunk mit dem Namen "Texas Tea" serviert. Make love, Mr. B.
FABI •••–••••

MILCH – EUROPA [SCHEINSELBSTAENDIG – KOMPAKT]
Tja, es gibt Milch noch. Aber dieser Track hier mit seinen Brechtschen Lyrics und dem Pathos-Techno-Hintergrund für Kammermusikliebhaber kann mich noch nicht davon überzeugen. NDW für Gymnasiasten. Hm.
BLEED ••

PAN/TONE – SMOKE SIGNALS [SENDER RECORDS/045 – KOMPAKT]
Wie immer eine gute Basis aus Rock auf dem Rücken, diese neue EP von Pan/Tone, aber wenn es einen gibt, dem wir das jedesmal wieder aufs neue abnehmen, ohne uns zu denken, dass es hier nur um 100oste Auflage eines alten Gedankens geht, dann ist das eben Pan/Tone, und dafür sorgen hier die sehr quirligen und immer wieder aus dem Lederkorsett ausbrechenden Sequenzen, die knarzig aber ebenso funky sind und auf der Rückseite der deepere martialischere Groove. Nichts für leichte Gemüter.
www.sender-records.de
BLEED ••••–•••••

J. HOFMOCKEL VS. DAVID DURIEZ – BE A PLAYER EP [SÉPARÉ RECORDINGS/016 – NEUTON]
Man weiß gar nicht, für welche Seite man sich bei dieser EP entscheiden soll, denn beide haben dieses grundlegende Flair eines Houseklassikers, komplett mit Beats und schwerem satten Groove, der einfach von Anfang bis Ende eines jeden Tracks den Dancefloor am Swingen hält. Dazu noch die dunklen Vocals und die kompromißlose Slammer-Attitude und fertig ist eine der Platten, die man gerne das ganze Jahr nicht mehr aus der DJ-Tasche räumen möchte. www.separe-rec.com
BLEED •••••

V.A. – MUSICK04 [SHITKATAPULT/055 – KOMPAKT]
Wie immer auf Musick, da geht alles, da ist Platz für den martialischen Rave-Sound von Uuse mit "Miniguzz", einem Track der noch sperriger rotzt als der Name klingt und sich nur so in Bass und Verzerrungen suhlt. Äh, moment, das kann man noch mehr tun, und so passiert das dann im völlig aus den Ufern brummenden "Dvnk" von Jerry Abstract, in dem eins dieser Drum and Bass Samples steckt die ich in und auswendig kenne aber nicht orten kann. Auf der Rückseite so ein richtiges Bunkerstück von Elastik Heads namens, gestatten, "Horst", dass in seiner dunklen Kellerstimmung eben auch Jazz ist und ein industrielleres Gebrettere zum Schluss dass den Sarg auch nicht wieder zugehämmert bekommt, die sind los, da gibts nix. Böse, gerecht, Monster.
www.shitkatapult.com
BLEED •••••

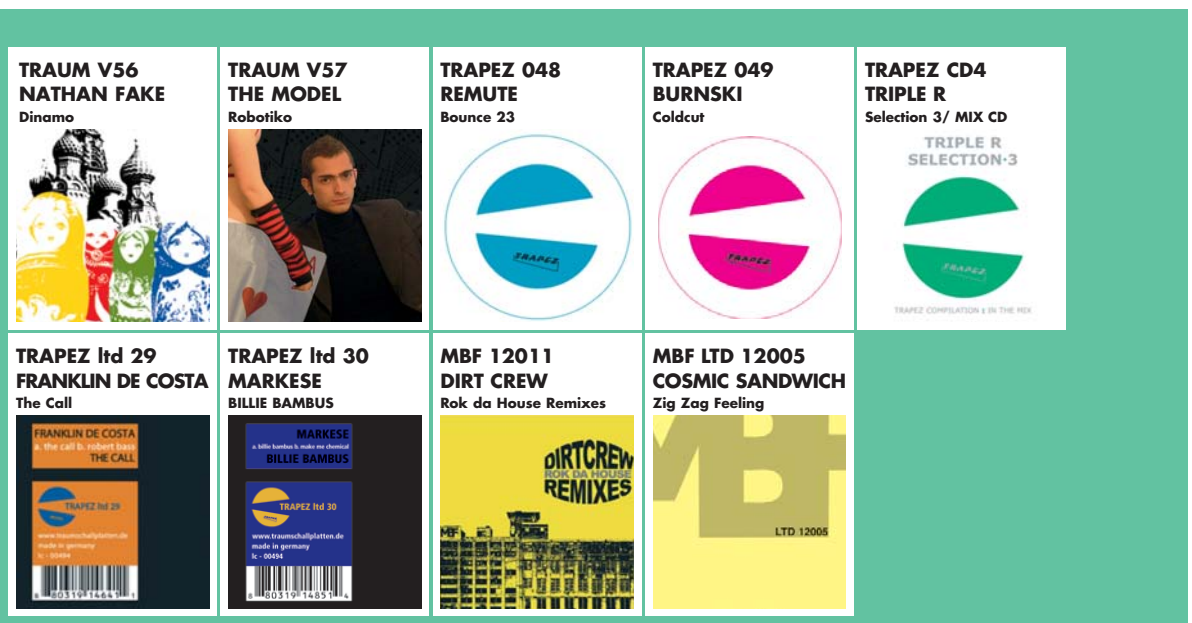
SLEEPARCHIVE – THE RESEARCH EP [SLEEPARCHIVE/003 – HARDWAX]
Jau, es geht wieder los. Sleeparchive zum dritten. Und wieder badet er in diesem klassischen, zeitlosen Sound, der einen sofort fesselt und paradoxerweise gleichzeitig oldschool und modern klingt. "Research", der quasi Titeltrack, rockt minimal und spröde, als wenn Dan Bell nie mit DBX aufgehört hätte (bei dem "Research"-Sample muss man dann aber schon grinsen, so punktgenau und unironisch früh Neunziger ist das). Danach wühlt er sich wieder in tiefste, repetitive Acid-Weiten, aus denen auch Pan Sonic abermals hervorluken und man kann einfach nicht ruhig sitzen bleiben bei soviel drängelnder Intensität. Wieder eine Bombe aus dem Archive.
SVEN.VT •••••

SHED – CITYLICKER EP [SOLOACTION/1205 – HARDWAX]
Wie jede EP ist auch das hier ein ziemliches Meisterwerk in Detroit-Sound. Das geht auf Soloaction und bei Shed nicht anders. Auf der A-Seite ein Tracks mit String-Sounds die von den harschen treibenden Beats irgendwie vollkommen getrennt zu sein scheinen und in einer ganz anderen Geschwindigkeit langsame große Kreise ziehen, während die Beats immer massiver auf ihrem stolpernd percussiven Sound beharren und den ganzen Track ständig mit neuem Funk füttern, der den Groove von hinten denkt. Auf der Rückseite dann mit diesen Synth-Sounds, die man von den allerersten Zeiten kennt und mit einem so treibenden Groove wie man ihn von Soloaction bislang noch nie gehört hat, und zum Abschluss noch ein darkerer aber ebenso kickender Track als Bonus. Die massivste EP bislang, die für micht klingt als hätte er noch mal gewaltig am Sound gefeilt und reduziert wo es eben ging, ohne dabei an dieser Eigenständigkeit eines Detroit-Entwurfs zu zweifeln, die Soloaction immer ausgemacht hat.
www.soloaction.org
BLEED •••••

SLOPE – KOMPUTA GROOVE / WANT ´CHOO LONGA [SONAR KOLLEKTIV /054 – ROUGH TRADE]
Ja, das nächste Album kommt! DJ Honesty und Daniel Paul sind eine zentrale Konstante beim Kollektiv. Und mit ´Komputa Groove´, dem Teaser zum gleichnamigen Machwerk zeigen sie wieder mal ihren versatilen und von kurzlebigen Klischees längst befreiten Ansatz, mit Humor den Floor zu kitzeln. Zu Gast haben sie zunächst Antoine Green aka Capitol A, der doch tatsächlich erstmals zu singen beginnt. Ganz abgesehen davon, dass Slope beweisen, dass sie aus einem C64 Hitsingles herauslächeln könnten, ist das nach ´Make ´em shake it´ schon wieder ein definitiver Winner des Mannes aus San Francisco. Von dort kommt wohl nicht ganz zufällig auch Ovasoul 7, der sein Organ bei ´Want ´Choo Longa´ zum Einsatz bringt. Und wer da nicht spätestens beim genialen Outro, dass den Boogie in etwas dreht, dass selbst die Neptunes interessieren dürfte, einen kleinen Lachanfall bekommt, hat die Jungs noch nicht verstanden. Clap! www.slopemusic.de
M.PATH.IQ •••••

SOULTOURIST & FOSTER – WORKING / MAKE IT RIGHT [SONAR KOLLEKTIV SONAR KOLLEKTIV – ROUGHTRADE]
Sonar makes it right again. Das Schweizer Kollektiv der Soultourists kommt, nachdem sie bereits in die letzte Sequel-Maxi und das Remix-Projekt für Allessandroni, Paul & Honesty verwickelt waren, zum ersten vollen Release bei den Berliner Vorzeigeeklektikern. "Make It Right" zeigt, dass die wahrlich feinen House-Releases aus 2004 auch weiterhin zum Programm gehören werden. Wundervolle Keys und Vocals gepaart mit einem sicheren Bewusstsein für nach vorne gerichtetes Grundwissen erklären schon die Arbeiten für die oben erwähnten Kollegen. Tobi Foster, einer der vier Köpfe, bringt solo auf der Flipside ähnliche Einflüsse in den Alltag derer, die feine Strukturen und Schichtungen zu schätzen wissen. www.soultourist.com
M.PATH.IQ •••••–••••

JOHANNES HEIL – FEAR EP [SPIELZEUG SCHALLPLATTEN/028 – INTERGROOVE]
Klar, so eine Platte muss düster sein, und ravig auch, sonst wäre es weder Johannes Heil, noch dürfte sie Fear heißen, aber irgendwie hat er es dann auch wieder raus, die satten bratzigen Synthesizer so zu verdrehen, dass man - vorausgesetzt man ist in Ravelaune - darauf völlig gefahrlos zusteuern kann, wie ein Eisberg auf einen Ausflugsdampfer. Die Rückseite ist mir mit ihren geklöppelten Beats und dem Stakkatovocal zumindest am Anfang etwas zu stumpf, aber auch hier entwickelt sich langsam eine Twilightstimmung, die nicht ohne Spannung bleibt und nie ganz so überbordend wird wie sie immer andeutet.
www.spielzeugschallplatten.de
BLEED ••••



12” BRD

PUMA & AGNES – DIRECTIONS EP
[STHLMAUDIO RECORDINGS/003]
Auf der A-Seite ein Track von Puma, der seinem Namen mit diesem schleichenden dunklen Sound alle Ehre macht. Ein schwerer, schlängelnder aber dennoch sehr minimaler Groove der perfekt mit dieser Mischung aus langsamen Veränderungen und massivem Sound agiert. Trockener und im Groove abstrakter aber mit smoothem deepem House-Unterton der neue Track von Agnès, der sich mit seinen knarzigen Effekten immer tiefer in die Seele bohrt. Sehr schön. www.sthlm.ch
BLEED •••••

MARC ROMBOY VS. BLAKE BAXTER – FEAKIN’
[SYSTEMATIC/006 – INTERGROOVE]
Wer hätte gedacht dass Blake Baxter noch mal so eine Renaissance erlebt. Haben wir alles Abe zu verdanken denke ich mal und hier kommt der Prince Of Darkness auf einem solide steppenden leicht Chicago- angehauchten Oldschool-Slammer mit seinen Vocals mindestens ebensogut wie auf den verrückteren Releases der letzten Monate. Er braucht eigentlich nicht viel zu sagen - erwartet hier keine Lyrics die einen zum Lachen bringen - aber irgendwie ist dennoch eine glitzernd revisionierte Oldschoolstimmung am Start. Der Babic Remix lässt die 303 schnurren und versucht eine waschechte Trax Platte draus zu machen. Beides gut.
BLEED ••••–•••••

MONIKA KRUSE @ VOODOOAMT – PASSENGERS REMIXES 2 [TERMINAL M/041 – INTERGROOVE]
Irgendwie braucht mir der Remix von Danilo Vigorito etwas zu lang um mehr als professionelles Geschrubber zu sein, und dann sind die langsam auftauchenden Acid-Untertöne auch nicht so überwältigend, dass es einen wirklich überrascht. Auf der Rückseite dann ein Jesper Dahlbäck Remix, der sich mit diesem Tempo sichtlich schwer tut aber nach dem Intro dann doch zu einer Salve gutgebogener Oldschool-Sequenzen findet, die ähnlich wie manche Stücke von Fabrice Lig verdammt gut rocken. Und spätestens wenn er seine Synthesizer-Breitseite auspackt, ist es sowieso um Jeden geschehen.
BLEED •••–•••••

REMUTE – BOUNCE 23 [TRAPEZ/048 – KOMPAKT]
Remute mal in etwas schlenderndrer Laune als sonst und mit einem Track der den Shuffle mit Löffel gefressen hat und sich irgendwie darauf einlässt, skurrile Disco der 3ten Dimension zu sein und dabei quirlig wie schon länger nicht mehr einfach erst mal Material anzuhäufen, es wird schon auf den Tanzboden fallen. Und wie. Der Track entwickelt sich nämlich immer mehr zu einer bösen Bombe und ruht sich nicht mal darauf aus. “Extraterrestrian” ist hingegen etwas gepflegterer Nadelstreifen-Oldschoolsound, der es aber dennoch in sich hat. Verdammt wie heißen noch mal diese beiden Hits die Remute hier verbrät. Egal. Monster das.
BLEED •••••

DOMINIK EULBERG – GASTHOF “ZUM SATTEN BASS”
[TRAPEZ LTD/028 – KOMPAKT]
Trinken und Techno. Genau, das gehört zusammen wie Dominik und Eulberg. Die Aufkleberästhetik der limitierten Serie ist mittlerweile zum Design geworden und als Label-CI entworfen, und Dominik lässt die Bässe trocken wie selten zuvor rollen und bleibt seinem Ruf als Kölscher Technoheld der Ausnahmeklasse auch auf diesem Track (in zwei Mixen) treu. Ein wenig Acid, viel dunkles Hecheln, zitternde Sequenzen aber vor allem solide und dem Techno in seiner maskulinen Spielart treu bis ins Mark. Man kann das auch als humorlos bezeichnen, ist es aber nicht.
BLEED •••••–••••

FRANKLIN DA COSTA – THE CALL
[TRAPEZ LTD./029 – KOMPAKT]
Gelegentlich lässt Triple R auf Trapez Ltd schon mal die bösen Technomonster raus und das hier ist eins davon. Bedrückend und energiereich, aber mittendrin geht dann doch die Sonne auf und die harmonischen Sequenzen übernehmen mitten aus der Dunkelheit. Die Rückseite mit ihren versponnen funkigen kantigen Rhyhtmen und den skurrilen leisen Tönen, die klingen wie aus einem Wasserglas für Minimalismus herausgefiltert um puren Funk draus zu machen, gefällt mir aber trotzdem besser.
BLEED •••••

MAETRIK – COLOGNE AND BACK
[TREIBSTOFF/049 – KOMPAKT]
Irgendwie, wenn man sich solche Platten anhört, fragt man sich doch, ist aus dem Sound, aus dieser Wucht mit der solche Tracks kommen, eigentlich wirklich noch mehr rauszuholen? Ich bin mir nicht so sicher, aber warten wir es einfach ab. Schließlich dachte man schon öfter mal, man wäre an der Grenze, aber was das mit der neuen Maetrik zu tun hat? Sie ist einfach so ein Monster und zwischendrin mit einem so verkanteten Groove rockend, dass man da auf solche Gedanken kommen muss. Auf der Rückseite einer dieser smootheren Tracks mit elektroidem Flair, die irgendwie so klingen, als wollte es Maetrik jetzt Jonson zeigen, wie man so richtig in den Sounds schwimmt. Sehr schön. Mächtig, ruhig, Maetrik kann alles. Wir sind auf das Album im April gespannt. www.treibstoff.org
BLEED •••••

DJ GLOW – WISE TO THE SYSTEM [TRUST]
Klar, dass Glow weiß wie man Elektro so inszeniert, dass nichts von dem übrigbleibt, was man drunter erwarten würde, außer vielleicht einer losen Beat-Struktur, sondern dass alles dazu übergeht, den puren Funk der Sounds in den Vordergrund zu stellen und dabei dennoch abstrakt zu bleiben. Vier Tracks zwischen melodischem Detroit-Sound, schweren Breitseiten der Drexciya Verehrung und schnellen Dancefloor-Interventionen. Immer perfekt gemacht und immer dicht bis zum Rand.
BLEED •••••

SHYZA MINELLI – TAKE IT
BACK [TUNING SPORK/013 – WAS]
Ah, klar, Shyza. Wenn Tuning Spork sich schon auf Acid einlässt, dann aber auch wirklich so verwirrt, dass am Ende klar sein muss, dass Acid wirklich ein, zwei Jahrzehnte weitergekommen ist. Die Sounds mögen Oldschool sein, aber das wars auch, denn drumherum ensteht ein digitales Gewitter aus Effekten und Ideen, die einen immer wieder von neuem vor eine Wand stellen hinter der nichts ist als der freie Fall ins Ungewisse. Zwei sehr mächtige Tracks für alle die das aushalten können, weil auf dem Dancefloor doch noch die Zukunft verhandelt wird. www.tuningspork.com
BLEED •••••

LE TALIUM – KITEN TESG [ZHARK/021]
Mal wieder ein richtig böses Gesäge von Anfang bis Ende. Kein Sound, der nicht mindestens auf seinem Weg zu unseren Ohren bei drei seiner Verzerrerverwandten vorbeigeschaut hat um uns mit einem Grinsen anzulächeln, das gelinde gesagt übermenschlich ist. Monoton, fies und irgendwie doch gut. (War ja noch nie wirklich ein Widerspruch)
BLEED ••••

ALEX SMOKE – RING.CLICK.TINK EP [VAKANT/003]
Alex Smoke startet zur Zeit auch voll durch. Und das in einer Vielseitigkeit, die teilweise echt verblüfft. Auf seiner zweiten EP für Vakant zeigt er sich wieder von seiner minimal knurschpeligen Seite, die auch den quengeligen Rave-Dreh als kurzen Überraschungseffekt perfekt raus hat. Vier Tracks, die teilweise etwas spröde vor sich hin purzeln und bouncen und dabei von Luciano über Jay Haze bis Pier Bucci irgendwie vieles kurz streifen, was die minimalen Floors zum shaken bringt, dabei aber immer wieder ihre ganz eigenen Abzweigungen nehmen. Sehr cool.
SVEN.VT •••••–••••

EINMUSIK – JITTERY HERITAGE [VIRGIN – VIRGIN]
“Jittery Heritage” ist die leicht debile Raveknute, unter der auch der knurrigste Solotänzer zu endlosen Pirouetten ansetzt. Been there, done that. Hanseatisches Understatement war gestern, jetzt werden die Korken noch mal via Virgin richtig knallen gelassen und mit Dominik Eulberg, Ego Express und Scooter haben die drei Einmusiker die perfekt kalkulierte Style- und Humorgrätsche angesetzt. Fast ein bisschen zu perfekt vielleicht. Aber wollen wir hier nicht den Miesmacher spielen. Eulberg zerstückelt sich die Schunkelmelodie des Originals, lässt die Synthies tirilieren und setzt spät aber beherzt zum knarzenden Raveshootout an. Ego Express dagegen eher so dubbig durch die Hintertür, aber mit nicht weniger Biss, pfeifen komplett auf die Melodie und nehmen sich die Chords des Originals vor. Auch ein Dancefloor-Brummer. Tja und Scooter drücken natürlich aufs Tempo, tunen das Ganze auf Großraumniveau und lassen sich diese Steilvorlage von Einmusik nicht entgehen, ihren musikalisch vielleicht ernsthaftesten Track abzuliefern (auch wenn ich zugeben muss, dass ich das Scooter-Oeuvre nicht wirklich überblicken kann).
SVEN.VT •••••– •••

NOVOX – SWEAT & SMOKE EP
[WARE RECORDS/050 – KOMPAKT]
Sieht total fett aus so eine 50 und bekommt in bester rheinischer Manier auch einen silbernen Loorbeerkranz, ist aber durchaus eine normale EP mitten im Pool der vielen Ware-Releases, stellenweise verspieltes Acid-Geschraubse, stellenweise smoothe deepere Housetracks mit Effekten wie direkt aus England abgeschaut, und der B-Seiten-Tracks will dann doch noch auf großes Werk aus mit seinen eigentümlich endlosen Introsounds und runtergeschaubter Pingpong-Ästhetik aus dem dann einfach ein Stück Groove ohne Beats wird, die man aber merkwürdigerweise auch gar nicht vermisst. www.ware-net.de
BLEED •••••

FENIN – THRILL [SHITKATAPULT/057 – KOMPAKT]
Hm, irgendwie scheinen mir Vocals zu Fenins Beats und Sound nicht so recht zu passen. Das ist mir zu cheesy und zerstört damit sogar den eher straighten technoiden Mix von Stavöstrand, das ist halt manchmal so, manchmal kommt man mit einem Vocal nicht klar und dann stimmt plötzlich gar nichts mehr. Selbst die beiden Dub Surgeon Mixe zerstört das. Hm.
BLEED •••

PHIL STUMPF – AM APPARAT
[TOMBONE VIBRATING MUSIC/006]
Tja, fast hätte ich gedacht Phil Stumpf wirkt auf diesem Label doch etwas zu minimal, aber das vergisst man genau so schnell wie man dran denken mag, denn die Tracks rollen so klar und filigran und mit einem solchen Funk los, dass man schon ahnt, dass sie einfach immer lässiger und jazziger werden und obendrein auch noch verdammt viel Humor beweisen. Eine der albernsten deepen Jazzfunk Greats des Monats. (Hä? Gabs noch andere?)
BLEED •••••

KLEINKARIERT – PLATTENBAU EP [POPTRASH]
Tja, das ist auch eine dieser schmutzigen Acid-Platten, aber dabei nicht ohne Charme, auch wenn es manchmal ein wenig gewollt brachial klingt und gelegentlich so, als wäre hier die Coverversion von Technohits der letzten Saison am Start. Oldschoolig, schmuddelig, nicht zu straight und mit viel Humor.
BLEED ••••

12” GB

AFX – [ANALORD/02 – NEUTON]
Keine Ahnung weshalb eigentlich diese Serie rauskommt, aber irgendwie überzeugt mich jedes Release. 4 Tracks voller typischer Aphex Twin-Flächen und 303 Gezwitscher, mit stellenweise überraschend straighten Beats, so dass sogar der ein oder andere Club endlich mal wieder einen Aphex Twin Track zu hören bekommt, und dabei dennoch wie nichts anderes sondern immer so eigenwillig dahindriftend wie man es sich von einer AFX Platte erhofft. Stellenweise erinnert diese EP stark an manche Detroit Tracks, die man schon fast vergessen hatte.
BLEED •••••

MICROCOMPOSER – MC-4 TRACS [ANALORD/01]
Jedem Aphex Twin Fan, der sich nicht gleich in Unkosten stürzen und die gesamte Serie von 12”es kaufen will, dem empfehlen wir diese hier, denn die ist schön knuffig und verspielter als die zweite oder zehnte, hat mehr Tracks und ist einfach durchgehend ein kleines amüsantes Stück nie geschriebener verwirrter Acidgeschichte. Bestens verspult und dennoch verliebt in die kleinen Fusselmaschinchen.
BLEED •••••

FREAKS – THE CREEPS REMIXE [AZULI BLACK – RTD]
Ist schon merkwürdig, England. Die behandeln diese Freak Releases irgendwie so, als wäre es ein US Import, jedenfalls kommt mir das so vor, und dabei ist einfach nur mal wieder Freaks drin, also quasi der Sound von vor der Haustür, so mit langer Verspätung angeklingelt. Die Remixe von Steve Bug und Justin Robertson sind ok, aber es gab auch schon bessere.
BLEED ••••

DAS ETWAS – DEUTSCHERWERKBUND
[CYNIC RECORDS/003]
Das Label von Felix Dickinson schnappt sich zwei Hamburger die, wenn man mal auf der B-Seite beginnt, so perfekt zum Sound des Labels passen (Hamburg ist aber auch nah an Brighton) dass man kaum glauben will, dass die wirklich, trotz Namen, aus Deutschland sind. Sehr solide aber dennoch swingende Grooves, vertrackte Echoeffekte, deepe Stimmung bis hin zu Detroit und dabei auch noch immer funky und ohne jemals Gefahr zu laufen, daddelig zu werden. Auf dem Titeltrack dann mit einem so deepen House-Flavour, dass man am liebsten alles Oldschoolgewitter sofort vergessen möchte und lieber doch wieder Fundamentalismus predigen, nur um dann von den beiden mit einem sehr strangen Break zwischen Synthesizerepos und Ravemonster eiskalt erwischt zu werden. Aussergewöhnliche Platte.
www.cynicrecords.co.uk
BLEED •••••

RASHAMON – WINDO LOCA
[HIGHPOINT LOWLIFE/008 – WESTBERLIN]
Feine 7”, die photographierte Gittarrenloops als Ausgangspunkt für zwei Tracks nimmt, die vom breakigen Beat-Gefühl auch von Four Tet stammen könnten. Irgendwie dreht sich hier eine Ballerina im Kreis, mitten auf der Straße, und alle bleiben stehen und schauen zu. Wunderschön und viel zu schnell vorbei
www.highpointlowlife.com
THADDI •••••

GAMEBOY – UNBREAKABLE [MNX/003]
Eine der schönsten Detroit-Oldschool EPs mit den leichtesten Melodien und dem upliftendsten Sound kommt diesen Monat überraschenderweise von Ibrahim Alfa. Alles schön reduziert auf ein paar Sounds und eine unglaubliche Hookline, ein paar unwahrscheinlich gut eingesetzte Effekte und schon ist man mitten in einer Art von Oldschool die man bei all dem Acid-Gesäge schon fast wieder vergessen hatte, nur sorgt Alfa eben mit seiner skurrilen Zerrissenheit dafür, dass man nicht etwa Retro denkt, sondern sich durch die Effekte immer wieder klar und deutlich ins jetzt versetzt fühlt. Und natürlich ist auf einem 6 Tracker auch noch Platz für mehr. Gameboy Musik eben, oder HipHop Beats. Cool und direkt ist es aber dennoch durch und durch.
BLEED •••••

VECTOR LOVERS – COMPUFUNK [SOMA/166 – NEUTON]
Trockener als auf seinem Album beginnt diese Platte mit einer technoiden Ode an Funk, die auch in Berlin hätte produziert werden können, oder in Chicago. Am besten beides. “20 goto 10” legt sich mehr mit dem Groove an und tigert durch die Hintertür von Kitsch, “Virtual Kittens” brettert mit den trockenen Stakkatogrooves böse los und der letzte Track ist dann eher was für die, die auf die melancholischeren Seiten seines Album standen. Keine schlechte Wendung.
BLEED ••••–•••••

HYSTERO & JOSH BARNES – GONNA LOVE YOU
[SOMA/160 – NEUTON]
Cut-Up-Disco für alle, die den Daft Punk Sound vermissen. Irgendwie aber zerstückelter, fast schon wie Secondo und trotzdem ein Hit. Der Remix kommt dagegen in diesem klassischen Classic-House-Sound bei dem jede Bassdrum klingt, als würde ein Universum aus Schaumstoff drüber liegen.
www.somarecords.com
BLEED ••••–•••••

SOMA DUBS VOLUME 3 – THE SLAM DUBS
[SOMA/164 – NEUTON]
Das Tracklisting will einen reinlegen und so tun, als wäre die Schlenderdisco von Robag und Wighnomys aber nee, klar, das sind Slam selbst. Auf der anderen Seite dann die wahnwitzigen Echosklaven der verfunkten Cutup-Sause für alle, die den Hals nie so voll bekommen, wie ihre Knie weich sind. Immer ein Spaß.
BLEED ••••–•••••

KRAYMON & 30HZ – DRUG NOISE
[VERTICAL SOUND/006]
Wer das Label kennt, der weiß dass es hier um eine Art von Musik geht, die irgendwo zwischen Breaks, Techno und Elektro funktioniert wie es eigentlich nur in England gehen kann und “Drug Noise” ist ein perfektes Beispiel dafür. Massiv, wuchtig, schwer und rockend aber mit viel Flow und einem gewissen Drüber-Effekt, der sich immer wieder in Sounds breitmacht, die es auch bei Drum and Bass gibt. Düster wird es dabei aber nie. Auf der Rückseite ein leicht mit Acid angehauchter Track namens “Hell” der die Geisterstunde einläutet.
BLEED ••••

KWASS & LXK – MIND FUEL EP [X-ZEL/003]
Wer Kwass kennt, weiß dass ihn hier harte schrubbernde Techno-Track erwarten und irgendwie liegt der Reiz in dieser giftgelben 10” vor allem darin, dass alles so dermaßen nach hämmerndem Plastik klingt, dass man gerne dazu ein paar Stunts auf dem Gameboy machen würde. Nicht überraschend, aber irgendwie nett.
BLEED ••••

MODESELEKTOR sind auch beim Blinddate die besten Selektors. Szary und Gernot kann man nichts vormachen, außer, dass bei Debug nicht jede Promo doppelt rumsteht.

M.I.A. - (XL Recordings)
Gernot: Kenn ich ...., das ist M.I.A., oder?! Voll geil. Habt ihr die doppelt? Ich hab die vor anderthalb Monaten in Paris gehört, da hat der DJ von TTC die aufgelegt - allerdings hatte er ein Whitelabel. Ich war so geflasht. Seitdem bin ich wie ein Blöder auf der Suche. Aber überall hab ich nur Schulterzucken geerntet. Das ist auf jeden Fall eine Monsterplatte. Geiler New-School-Dancehall.
Szary: Find ick och jut.

LCD Soundsystem - Daft Punk is playing at my house (DFA)
Szary: Oh, eine fürs Rio.
Gernot: Ist das LCD Soundsystem? Die allererste Maxi, wie hieß die noch?
Szary: “Losing my edge”?
Gernot: Ja genau. Das war so ein Meilenstein, aber die neuen Sachen find ich nur noch beliebig. Das ist echt nicht mein Ding. Das sind Platten, für die kann man gar nicht betrunken genug sein. Oder man heißt Princess Superstar.
Szary: Ich glaub, die können wir dann auch gleich wieder ausmachen.

Ola Bergmann - Satyricon (New Speak)
Gernot: Ist das Bitstream?
Debug: Nee. Ein Track von ihm hier war auch auf der letzten Mix-CD von eurer Chefin Ellen Allien.
Szary: Das passt. Der Track hat so eine gewisse Dramatik - find ich schön. Außerdem stehe ich auf Laserdrops. Von wem ist denn das jetzt?
Debug: Ola Bergmann.
Gernot: Ola Bergmann? Kennst du die?
Szary: (zuckt die Schultern) Nö.
Gernot: Das ist nichts Neues, aber auf jeden Fall amtlicher Labland-Sound. Sowas lief ja bei unseren Labland-Abenden, als es noch Labland-Abende gab und nicht nur Labland-DVDs, früher nur. Wenn das damals rausgekommen wäre, wäre es wahrscheinlich ein kleiner Hit geworden.
Szary: Mich erinnert das ein bisschen an alte Focus-Platten. Gibt es Focus eigentlich noch?
Debug: Nein. Man sagt, dass Claire von Focus jetzt Briefträgerin in Wales ist. Ihre Artists warten wahrscheinlich immer noch auf ihre Kohle.
Gernot: Das ist auf jeden Fall eine Promo, die man behält ... , äh, habt ihr die doppelt?

Nathan Fake - Dinamo (Traum)
Gernot: (vergnügt) Ich muss dich enttäuschen, ich kenn auch das. Das ist doch Lusine oder?
Debug: Daneben.
Gernot: (ungläubig) Das ist nicht Lusine? Das klingt aber sehr Lusine-ig.
Szary: Das ist voll Transmediale-Sound. Transmediale morgens um halb zehn. Das erinnert mich an dieses alten Platten von Jamie Hodge als “Born under a rhyming Planet” auf Plus 8. Das waren so geile Platten, so ein komplexer Scheiß.
Debug: Das ist Nathan Fake.
Gernot: Ach echt, der macht jetzt auch Minimal? Ich find’ ja das Original von “The Sky was pink“ von Nathan auch so richtig monstermäßig. Das ist voll high class. Der steht bestimmt auch auf Godspeed You Black Emperor. Da bin ich mir sicher, der ...
Szary: (unterbricht, über seinem Powerbook vertieft) Siebzehn Jahre alt war Jamie Hodge damals. Discogs.com ist so geil ...
Gernot: ... hats auf jeden Fall raus. Find ich richtig cool. (lacht) Jetzt leg mal ne neue Get Physical auf. Ich will endlich ne Get-Physcial-Platte hören.

Zero Cash - Low Service EP (Monotone)
Gernot: Coole Beats.
Szary: Erinnert mich an DJ Rupture.
Gernot: Könnte auch Cylob sein, mit diesen schrägen Melodien. Das sind wahrscheinlich so’ne Electroclash-Heinzis, oder?
Debug: Wie kommst du denn da drauf? Hier steht noch: “Hier ne neue Mono Tone LP. Wird jeder hassen. Egal.“
Gernot: (geht zum Plattenspieler und skippt hin und her) Mann, für den Spruch muss die in unsere Top Five rein (lacht). Die ist echt fett. Leider zu viele Tracks auf einer Seite.
Szary: Das erste Stück auf der Platte hat mir mal wieder gezeigt, dass solche Tracks vor allem über Lautstärke funktionieren. Das muss richtig scheppern, sonst bringt das nichts. Eine korrekte Anlage und dann rockt das auch.
Gernot: Ein bisschen viel drin in den Tracks, aber geil. Hast du die doppelt?

12" CONT

PLASTIQUE DE REVE – VODOO KIT
[7B RECORDS/008 – NEUTON]
Mit einer Kleinmädchenstimme, die was von "Drink My Juices" in einer Art und Weise über diesen F.U.S.E. Sound brabbelt, dass man sofort ein Label dafür hat: Ladies & Gentlemen welcome Booty Hiphouse. Auf der Rückseite dann ein erster, tja, was ist das, Acid-Ragga-Versuch... Plastique de Reve geben sich auf jeden Fall Mühe, Oldschool um ein paar neue Fusionen aus den Grabkammern der Stilwirren der späten 80er zu bereichern.
BLEED •••••

GEBR. TEICHMANN – REMIXE
[FESTPLATTEN/025 – KOMPAKT]
Andy hat mich schon gewarnt, dass das mal wieder eine rockigere Platte ist und Gitarren drauf sind, ach, man wird echt schonend behandelt heutzutage, aber der Remix von Telekommander mit seinen Stakkato-Blödeleien in der Buchstabensuppe und den grummig dazu rollenden Bässen ist eigentlich purer Funk. Man sollte die Vocals von der Telekommander-Truppe allerdings schon mögen. Ich tu's. Auf der Rückseite gehts' dann allerdings so richtig los mit dem Rock'n'Roll-Zirkus mit einer Version von Pelzigs "Cecilia on the run", an der mir aber vor allem die Vocals auf die Nerven gehen, und dann ein Stück auf Techno getrimmtes Geschrei mit Verwirrungstaktik im Beige GT Remix. Laut das alles. www.fest-platten.de
BLEED •••••-•••

SILICON – GET UP – MOVE IN
[FRUSTRATED FUNK/007 – CLONE]
Heath C. Brunner kommt hier mit 4 Tracks, die so klar in den Sounds sind, dass man weiß hier hat jemand die Bassdrum mit der Muttermilch aufgesogen, und die einen eigentümlichen Groove zwischen Hitech und Oldschool entwickeln, der einen auf jedem Track wieder überrascht. Elektroid, ja, aber irgendwie nicht in einer Weise, die ihr denken mögt sondern eher so frech und ohne Grenzen an das Thema rangehend, wie man es von Drexciya gewohnt war. Rabiat und betörend.
BLEED •••••

V/A – KITSUNE X [KITSUNE/004]
Auf 12 Tracks haben Kitsune viel Zeit, ihre Vorstellung von Slackertum breit in die Welt hinauszurufen und da passen die skurrilen Vocals von Stereo Total (mit Comatose Begleitung) genau so rein wie Hot Chip, DJ Assaults Elektro (vielleicht ist Elektro genau das Problem dieser Definition von Slackertum, weil es einfach immer so grundlegend als lässig angesehen wird) oder Tiefschwarz' Bearbeitung der Elektropopper Chikinki und ein wenig HipHouse Disco mit Lofiattitude von Fannypack, der Eklektizist per se Joakim und die immer wieder niedlichen Mogs. Ein Gemischtwarenladen mit Attitude.
BLEED ••-•••••

THE CONSUMER – THE SOUL FOR ACCESS
[KONDI RECORDS/008 – POSSIBLE]
Sehr lässig diese Elektro-Tracks von Consumer in denen jedes noch so kleine Kratzen gut konstruiert klingt und die Vocals zwar trocken und in diesem Gestus des Understatement aber dennoch irgendwie gerecht. Gelegentlich überkommt es die Consumer dann natürlich auch und sie werden doch etwas alberner, klar, im Supermarkt vor grundlosem Lachen zusammenzubrechen war schon immer eine Tugend, aber auch immer schon eine Tragik. Sehr funkige EP mit Tracks die auch schon mal sehr nostalgisch werden können, dabei aber immer klingen wie frisch aus der Packung. www.kondi-records.com
BLEED •••••

LUKE EARGOGGLE – FLEXIBLE VIEWS EP
KONDI RECORDS/007 – POSSIBLE]
Klar, das hier ist irgendwie die humorigere Variante von Kondi, aber man sollte nicht glauben, dass Luke Eargoggle, trotz des merkwürdigen Namens nur Witze macht, nein, irgendwie schwimmt der so tief in diesem Meer aus Elektro, als wäre er in einem Comic von Drexciya aufgewachsen und würde, wenn man grade nicht zuhört, mit den Delphinen plaudern. www.kondi-records.com
BLEED •••••

AKZIDENZ GROTESK – ISBUGGS
[MENTAL GROOVE/046 – NEUTON]
Keine Frage, das hier ist zwar erst die zweite EP von Akzidenz Grotesk, aka Gustavo Hjindervsson, aber es ist eigentlich schon jetzt klar, dass er einer der spannendsten Producer ist, der es schafft mit jedem Track eine neue Richtung zu finden, die einen aus sovielen Dilemmas befreit, dass man es kaum glauben möchte. "Buggs" plockert entgeistert und verzaubert, hinterlässt eine Stimmung, als wäre man auf einem Konzert gewesen, ist aber dennoch massiv und mindestens ebenso zart, "Vestfirdir" ist einer der schönsten Ambient-Tracks aus nur ein paar Tönen, die ich seit langem gehört habe und auf der A-Seite "Isbjörn" dürfte jeder der nach dem neuen Sound nach Matthew Jonson sucht, genau das gefunden haben. Magische Platte. www.mentalgroove.ch
BLEED •••••

ALDEN TYRELL – SUPERDUNKEL RMX
VERSIONS BY U4RIA [MOGS/002 – CLONE]
"Disco Lunar System" bekommt hier auf zwei Mixen ein neues Gesicht verpasst, das überschwenglich in harmoniewechselnden Basslines suhlt und mit weitgeöffneten Hallräumen und säuselnd verwirrten tragischen Synthesizer-Sounds nur so um sich wirft. Das Ganze in einem Sounddesign, das zu sagen scheint, seht her, ich bin so weit oben, dass ihr da nie rankommen werdet, aber sich in ein paar Breaks immer mal wieder zu uns herunterneigt, um uns abzuholen auf diese etwas galaktische Reise. Sehr massiv aber auch etwas versponnen.
BLEED •••••

V/A – DIE DOSIS MACHT DAS GIFT
[SCATTY BRAINZ RECORDS/001]
Äh, genau, diesem Titel kann man nur zustimmen. Die Musik dazu ist bester Slowmotiongabba für alle die ihre Bassdrum gerne quer durch den Kopf gematscht bekommen und sich wohl fühlen unter einem Pressluft-hammer aus Beats und einer Fräse als Sound. Ein Album das Flurschäden verursachen kann, deren Ausmaß wir jetzt noch gar nicht abschätzen können.
BLEED ••••

MARKUS FÜREDER – MUSIC I BELIEVE IN EP
[TEMP RECORDS]
Das Label zum Festival begibt sich mit dieser EP auf die Pfade poppiger Elektroclash-Sounds der discoiden Art, vielleicht würde man besser sagen Kölscher Pop aus Wien? Shuffle gibts hier, aber auch Tönungen von Minimalismus und zum Abschluss noch ein schwärmerischer Microschnitzel-Remix von Aka Tell. Man muss schon Pop wollen um das wirklich zu lieben, dann aber erwärmt es das nostalgische Herz.
BLEED •••-••••

THEODOR ZOX – RED CITY EP [TIC TAC TOE RECORDS/003 – INTERGROOVE]
Ah, Tic Tac Toe entwickelt sich langsam zu meinem Lieblingslabel aus Dänemark. Hier mit neuen Tracks von Theodor Zox, denen erstmal ein Brian Aneurysm Track vorangestellt ist, der in seiner dunklen Soundästhetik mal wieder ganz schwelgerisch wird. Funkiger das Original, mit versetzteren Sounds und Effekten in einer Art jazzig darkem Minimalfunk von dem man zur Zeit ja viel zu wenig hört, dafür aber auf der Rückseite um so mehr. Hüpfend, funky und irgendwie sowas wie der dunkle Gegenpart zu Jeff Samuel, diese Tracks von Theodor Zox. Beim letzten Track erwischt es ihn aber doch und wird immer alberner. www.tictactoe-records.com
BLEED •••••

AGAINST IBIZA – [TIJERA/003]
Erst wollte ich losmeckern, na da habt ihr euch aber einen prima überflüssigen Feind ausgesucht, aber, hey, die kommen aus Spanien, da geht das durch, und die Sounds dieser EP machen einfach Spaß, weil sie so verwirrt sind in ihrer Beständigkeit, dem Irrsinn immer an der Großen Mama Bassdrum knabbernden Sounds und dem kämpferischen Gestus der niemals - ausser im Geiste - brachial wird. Intelligente Platte. So hatte ich mir jedenfalls Intelligent Techno immer vorgestellt. :)
BLEED •••••

NERVIOLENCE – QUARTETT FROM
THE SECOND BREED [TIJJERA/002]
Auch diese EP auf dem Spanischen Label überrascht einen durch die Strenge der Komposition des Trashs. Irgendwie gar nicht Lofi, sondern sehr durchdacht in den Sounds kommen die Tracks aus einer Zeit, als Sound eben Sound war, nicht Genre und so gerne man würde, man kann das nicht mal als Industrial bezeichnen, weil das eben auch ein Genre ist. Und von Genre ist hier nichts zu merken, nur von einer Begeisterung für den einzelnen Sound. Dass damit Plattenbauten zum Einstürzen gebracht werden können ist eine andere Geschichte.
BLEED •••••

THE MOGS – KELLY BLAME [KITSUNE/016]
Tja, den Track kenn ich irgendwie schon. Der kam doch schon auf ihrem eigenen Label raus. Und die Mixe da waren auch gut. Hm. Hier vielleicht einen Hauch mehr auf Breite bedacht, aber letztendlich der gleiche Sound zwischen Italo und Bubblegum-Elektro.
BLEED •••••

JACEK SIENKIEWICZ –
SIX FEET ABOVE
[RECOGNITION REC/011 –
INTERGROOVE]

Eigentlich wird er mit jeder Platte schon seit so langer Zeit immer besser, dass man sich gar nicht wundern sollte, wenn die neue Sienkiewicz einfach ein verdammt eigenwillig extremes Monster zwischen stochernden Beats und verwirrenden Harmonien und Melodien ist, voller eigentümlicher Effekte und Ideen, die immer mal wieder mitten im Track zu völlig neuen Sequenzen werden können und trotzdem dabei weder den massiven Groove verlieren, noch die Spannung. Experimentell und ravebewusst, tragisch und funky, wenn Lawrence da nicht aufpasst, dann lässt ihn Jacek links liegen.www.recognition.pl
BLEED •••••

HIPHOP

RAPPER BIG POOH – SLEEPERS [6 HOLE RECORDS/6H04 – GROOVE ATTACK]
Rapper Big Pooh ist Teil von Little Brother, dementsprechend hat er sich seine erste eigene Platte auch von 9th Wonder und Nikolay von Foreign Exchange (das sind Nikolay und Rapper Big Poohs Kollege von Little Brotehr, Phonté) produzieren lassen. Generell eine recht smoothe Sache und die Beats haben durchgehend einen so krispen wie warmen Bounce. Die Lyrics, vor allem der Gäste, hinken allerdings manchmal etwas, worüber man vielleicht hinwegsehen kann, wenn der Flow weitgehend stimmt. Amüsant sind die Telefonsounds, manchmal gibt es etwas zu viel plakativen Soul, aber insgesamt ist das eine sehr softes Rapalbum.
CAYND ••••

MAD E.P. – EATING MOVIES
[AD NOISEAM/44 – POSSIBLE]
Straight outta NYC kommt Matthew Peters, also aus der Stadt, wo heute, abgesehen von der Musik, so gar nichts mehr cool zu sein scheint. Anyway, Peters legt mit 'Eating Movies' sein erstes Album vor und, man höre und staune, Ad Noiseam haben tatsächlich ihren ersten HipHop-Release am Start. Mad E.P. tun sich auf einigen Tracks mit MC Equivalent zusammen und behalten locker die Oberhand. Klar geht auch richtig der Rap ab, aber jede Silbe scheint eher aus dem Computer gefeuert, statt sich im Gaumen zu entfaltet zu haben. Die Beats sind verdreht und verknotet, dreckig, eckig und kantig, rattern durch ganz frühes Anticon-Wasser und behalten dennoch eine Düsternis, wie sie im HipHop nur von Spectre bekannt sein dürfte. Bestimmt keine Scheibe für bloße Kopfnicker, aber umso mehr für diejenigen, die auf die positive Überraschung im HipHop hoffen. www.adnoiseam.net
ED ••••

BUSDRIVER – FEAR OF A BLACK TANGENT
[BIG DADA/BDCD077P – ROUGH TRADE]
Der Titel sagt schon fast alles, Busdriver ist kein Mann der plumpen Lyrics. Für seinen abgedrehten Stakkato-Style, der auch Live so manchem Kiefer aufstehen lassen, ist er nicht nur weltweit bekannt, sondern auch anerkannt, zumindest wenn man das Weltweite an einer Hand abzählen kann. Seine Beats reichen von gebrochen süßlich bis verlegen fidel und wurden u.a. von Daedelus, Danger Mouse und Omid produziert. Strange und sehr gut.
www.bigdada.com
CAYND •••••

AESOP ROCK – FAST CARS, DANGER, FIRE & KNIVES [DEFINITIVE JUX/DJX106CD – PIAS]
Damit auch der Letzte begreift, worin Aesop Rocks Stärke

DIE BUG BOOM BASS TOUR

WENN EINER 01 EINE REISE 02 TUT, DANN TUT ER 03 WAS ERLEBEN 04 !

01 DE:BUG 02 ON TOUR 03 & DU AUCH 04 FINLANDIA VODKA HILFT DABEI

FRESH STYLES APPROVED FINLANDIA Vodka of Finland 2004/2005

DE:BUG, DAS MAGAZIN FÜR ELEKTRONISCHE LEBENSASPEKTE PRÄSENTIERT **DIE BUG BOOM BASS TOUR FEAT. BLEED, SVEN.VT, ANDREAS SACHWITZ, JAY HAZE** (CONTEXTERRIOR, KITTY YO) **& MODESELEK TOR** (BPITCH CONTROL)----------DIE DATEN:
△**18.02.2005 / WIEN / ICKEMICKE / FLUC MENSA - PRATERSTERN WIEN / LUCIANO** (CADENZA), **SVEN.VT, BLEED, TIBCURL, BAUMANN** ----------
△**26.02.2005 / HAMBURG / CLICK / JAYHAZE** LIVE, **SVEN.VT , UNIQUE** (CLICK) ----------
△**04.03.2005 / LEIPZIG / DISTILLERY / JAYHAZE** LIVE, **SVEN.VT, BLEED, WANTOO, FELIX K.**(HIDDEN HAWAII), **M.PATH.IQ**(NEW FORMS), **MIKA** (AUDIOFICTION), **CON.STRUCT** (CONSTRUCTMUSIC.DE)
△**12.03.2005 / FRANKFURT / TANZHAUS WEST / JAYHAZE** LIVE, **BLEED, SVEN.VT, FFWD** (CANTENACCIO), **PETER SCHUMANN** (CANTENACCIO), **FRANKLIN DE COSTA** (TRAPEZ) , **MARIUS MATTHÄI** (DIONYSOS) ----------
△**18.03.2005 / ZÜRICH / DACHKANTINE / MODESLKTR** LIVE, **BLEED, ELLEN ALLIEN** (BPITCHCONTROL), **CIO** (SPEZIALMATERIAL), **JOHN PLAYER DJ** (7B), **SOLOTEMPO** (SPEZIALMATERIAL), **KAY ZEE** & **PBELL** (BEATPIRATES) ----------
△**19.03.2005 / MÜNCHEN / WOANDERSCLUB / JAYHAZE** LIVE, **BLEED, SVEN.VT**----------
△**24.03.2005 / BERLIN / FESTSAAL KREUZBERG / ISOLEE** LIVE (PLAYHOUSE), **MORTEN CARGO & AT EASE** LIVE (DIAMONDS & PEARLS), **BLEED, SVEN.VT, ANDREAS SACHWITZ** ----------
△**25.03.2005 / STUTTGART / CINE COLIBRI / MODESLKTR** LIVE, **BLEED, THE JETSET** ----------
△**01.04.2005 / FREIBURG / ELEKTROLOUNGE / MODESLKTR** LIVE, **BLEED, EPHRAIM WEGNER**
△**02.04.2005 / KÖLN / SENSOR / MODESLKTR** LIVE, **BLEED, SVEN.VT, STROBOCOP** (KARAOKE KALK) // **FINLANDIA VODKA APPROVED.** △**LOGO MIT 3 RENNENDEN RENTIEREN**----------

HIPHOP

besteht, gibt es hier nicht nur eine CD mit sieben Tracks, sondern ein Textbuch mit allen bisherigen Texten von ihm. Das macht Sinn, da man ihn manchmal nicht genau verstehen kann, aber das Gefühl hat, dass er etwas Bedeutungsvolles sagt, das sich zu verstehen lohnt. Dass Rapper eine Form moderner Poeten ist, heißt nicht, dass das Buch nicht altmodisch gelayoutet ist. Über die Bedeutung der verschiedenen Zeichnungen in "The Living Curiosity Sideshow" kann man wohl ein wenig grübeln, wenn man möchte. Die CD klingt jedenfalls noch paranoider und kleinteiliger, als man es erwartet hätte. Die Beats haben mächtig Bass und sind dumpf verdreht. Braucht wohl eine Weile, was vor allem an Aesop Rocks vergleichsweise ausgefallenem Vokabluar liegt. www.definitivejux.net
CAYND ••••

LEA-WON – TROTZDEM UND GERADE DESHALB
[HIP HOP PARTISAN]
Bei Lea-Won sind Worte die Waffen, die zu einer besseren Welt und einen durchdachteren Ich führen sollen. Der 20-jährige Münchener rappt seit fünf Jahren und das ist sein viertes Album, die vorherigen drei hat er per selbstgebrannter CD unter das Volk gebracht. Lea-Won kaut nicht die gängigen und langweiligen Jiggy-Ideale wieder, oder bemüht sich um eine Revolution im Reihenhaus, sondern reflektiert Themen von breiterem und, wenn man so will, politischem Belang. Neben Standpunkten zu den merkwürdigen Arbeits- und Geschlechterverhältnissen bekommt man Meinungen zu Musikindustrie, Kopien und Geld, Zwang und Heranwachsen uvm. zu Gehör. Wer also glaubt, dass Rap aus Deutschland so jung wie dumm sein muss, der hat sich mächtig geschnitten. Dass Lea-Won Teil von Hip Hop Partisan ist, einem Netzwerk, dass HipHop als eine alternative Kultur begreift, der Diskriminierung und platter Materialismus nicht intrinsisch sind, verwundert nicht. Über die Hälfte der Beats hat Lea-Won selber produziert, musikalisch ist zwar nicht alles Hammer und ab und an hakt der Flow mal etwas, aber insgesamt gehen die kleinen Fehler im Gesamten des Albums unter, das auf jeden Fall durch die vielen, vielfältigen und vollen Texte lebt. Rap mit Hirn und abseitigen Ambitionen zu hören, ist auf jeden Fall erleichternd, denn nicht das ganze Leben ist eine Party. www.lea-won.net
CAYND ••••

JNEIRO JAREL – THREE PIECE PUZZLE
[KINDRED SPIRITS – GROOVE ATTACK]
Eine erstaunlich gute Platte ist das Three Piece Puzzle geworden. Jneiro Jarel ist zwar eigentlich Texaner, hat dieses Album allerdings in New York produziert und lebt momentan in Philly. Es ist natürlich immer ein wenig unfair, Leute und Platten zu vergleichen, aber der Vibe hier erinnert an eine Mischung aus A Tribe Called Quest und Slum Village. Man hört so schwere und gezwirbelte wie schwelgerische Musik, die von eher zurückhaltenden Ideen bis funky enthusiastischen oldschool Stimmungen lebt. Das Album geht bis zu Indie-Tracks und reduzierten Synthie-Grooves, ist also recht divers, und das macht auch seine Stärke aus, da es sich trotzdem wie ein Ganzes anhört. Definitiv ein soulvoller Favorit.
CAYND •••••

SCIENZ OF LIFE – DIGGIN IN THE ARCHIVES
[RAPTIVISM – PIAS]
Das ist wirklich mal eine sehr schöne und sinnvolle Best-of-CD. Scienz of Life sind zu dritt (Lil Sci, der zusammen mit Stacy Eps auch Sol Uprising ist, Inspector Willabe, I.D. 4Windz) und machen schon seit 1996 zusammen Platten, u.a. auf Bobbito's Label Fondle' Em, eins der grandiosen New Yorker Indie-Label Ende der 90er. Viele von diesen Platten könnten ein wenig untergegangen oder inzwischen vergriffen sein, deswegen ist es toll, sie so zusammengestellt zu Gehör zu bekommen. Vor allem aber sind die Tracks durchweg cool, da sie einen sehr verständlichen und puristischen Vibe haben und ihre Stimmen und Aussagen durchweg korrekt sind. Scienz of Life haben Soul, weise Wörter und fühlbare Beats. Inklusive eines Freestyles bei Stretch Armstrongs Show und einer beiligenden DVD mit massig Informationen, ist das eine sehr liebevoll zusammengestellte CD. Gespannt bin ich auch auf das angekündigte Soloalbum von Lil Sci, das MF Doom produziert haben soll. www.scienzoflife.com
CAYND •••••

FABSTER – IN 3 SÄTZEN
[VELOCITY SOUNDS/OFFTAKT RECORDS – ALIVE]
Aus Halle kommt Fabster und hier ist sein erstes Album, dass von der Produktion her auf jeden Fall alles andere als mager klingt. Der 21-jährige steht in amerikanischer Tradition, Clubs sind hier halt Clabs, und scheint rocken zu wollen, vergisst dabei aber nicht, mit einem ironischen Auge auf das heimische Rap-Geschehen zu blicken, seiner kleinen Schwester ein Liebeslied zu schreiben und insgesamt sehr ausgefeilte Texte zu haben, die mit Elan vorgetragen werden. Manchmal etwas glatt aber alles in allem ein recht diverses und auch unterhaltsames Album.
CAYND •••–••••

EMBEE – TELLINGS FROM SOLITARIA
[WAX CABINET / DVSG – ROOTSPEOPLE SOCIETY]
Embee ist der einzige Produzent aus Schweden, der sich international einen Namen gemacht hat (zumindest in Underground-Kreisen) und das zu Recht, denn er hat tatsächlich einen sehr eigenen Sound, den man ja bereits bei allerhand Looptroop-Produktionen, den Casual Brothers und seiner eigenen EP hören konnte. Hier geht es etwas jazziger und souliger zu, was in einigen Fällen sehr gelungen ist, in anderen jedoch, auch weil die Sängerinnen sehr flache Stimme haben, etwas zu plastisch soulfull

OPIO – TRIANGULATION STATION
[HIERO IMPERIUM – GROOVEATTACK]
Das Hieroglyphics Imperium ist eine verlässliche Bank. Del, Casual, Pep Love, Domino und Souls of Mischief veröffentlichen in überschaubaren Abständen solide bis tolle Platten. Ein Mitglied des letztgenannten Trios ist Opio, der nun eine weitere Soloplatte dem Gesamtwerk hinzufügt, die dann doch wieder keine Soloplatte ist. Auch wenn er sich um viele der Produktionen selbst gekümmert hat, seine Crew ist doch allgegenwärtig involviert. Es ist eine lustvolle Form der Inzucht, die hier seit über einem Jahrzehnt betrieben wird. Die Hiero Crew eint die ganz eigenen Vorstellungen von Sound, Zugänglichkeit und Flow: melodiöse aber nicht zu offensichtliche Samples, groovende Herzschlagbeats und die teilweise wirklich grandiosen Sprachflüsse der Rapper. Natürlich ist hier wieder kein Singlehit dabei und vordergründige Innovationen werden anderswo betrieben. Hin und wieder wünscht man sich auch bei dieser Veröffentlichung, fremde beatorientiertere Producer würden die überaus begabten Reimer einmal unterstützen. Doch das passt andererseits auch nicht ins Konzept.
HB •••

DAEDELUS – EXQUISIT CORPSE
[BIG DADA/ZENCD102P – ROUGH TRADE]

Kein anderer schafft es so spielend wie Daedelus, gleichzeitig einen freifüßigen Vibe zu kreieren und seine Musik am melancholischen Boden zu verorten. Er hat zwar schon ein rundes Dutzend Platten auf seinem Buckel, das hier ist aber wohl seine erste Platte, die, aus wohlwollender Perspektive, als HipHop durchgehen könnte. Zwar hört man keine bangenden Beats, sondern es sind allerhand alte Filmsamples eingebaut und es ab und an fleddert es mal mächtig musikalisch dahin, immer mit einem dezentem dramaturgischen Spannungsbogen – aber es gibt neben ein wenig lieblichem Gesang Rap, u.a. waren MF Doom (der ja mittlerweile eh zu den umtriebigsten gehört), Lil Sci, Mike Ladd, Cyne und TTC dabei. Auch Prefuse 73 hat sich ein kurzes Gastspiel nicht nehmen lassen. Ingesamt ein märchenhaft anderes, verschrobenes und harmonisches Album. www.daedelusdarling.com

CAYND ••••••

DRUM&BASS

ILL LOGIC & RAF – SHOOT OUT
[31 RECORDS/026 – GROOVE ATTACK]
Spiel mir das Lied vom Tod? Von wegen! 31 Records in guter, alter Form. Aber genial gesamplet, das Lied vom Tod. „Shoot Out" lebt jedoch weniger von diesem Sample allein, als viel mehr vom gezupften Basslauf in alter Repräzent-Manier und den zahllosen, verstreuten Sounds im Hintergrund, wie etwa Paukenschläge und Schwerterrasseln. Wahrlich ein astreiner Roller. ... und gleich noch einer hinterher: „Absolute", der mit seinen mystisch anmutenden Sounds irgendwo an das letzte Danny Breaks-Album anknüpft und kraftvoll nach vorne geht.
LIGHTWOOD ••••

V. A. – RARE GROOVE
[BASSBIN – GROOVE ATTACK]
Vier mal zwei Tracks, mit denen Bassbin zum richtigen Zeitpunkt kommt – „So Mars" ist noch im Ohr und DJ Flight bester Protagonist des Labels. Jene eröffnet auch als Alias (zusammen mit Breakage) das Album: „Long Time" ist die hohe Kunst des Amen-Zerhackens. Wahnsinn, wie dieser Beat immer noch neue Höhen erklimmen kann. Viel mehr Zutaten braucht es nicht für diese Hymne – die Würzung bringt das „Sound"-Vokal. Breakage solo liefert mit „Rise" einen seiner stärksten Tunes bislang ab. Digital, Calibre und Seba (mit Robert Manos) bringen exakt die Qualiätät und den Style, den man momentan von ihnen gewohnt ist. Skitty entfaltet sich erst nach mehrmaligem Hören und hat im Mittelteil unglaublich starke Momente. Paradox' „Bongolia" eignet sich wohl am ehesten als reines Tool, während Equinox an schöne Reinforced- und Goodlooking-Momente zugleich erinnert. Die Compilation ist ein schönes Zeitdokument, spiegelt sie doch – über den Bassbin-Sound hinausgehend – sehr gut die derzeit wichtigen Strömungen im Drum'n'Bass wieder.
LIGHTWOOD •••–•••••

GIANA BROTHERZ – DROHNE
[BASSWERK/022 – GROOVE ATTACK]
Die Drohne schwirrt langsam an, bohrt sich in deinen Kopf, genießt im HipHop-Break die Scratch-Attacke, um sich am Ende wieder fein säuberlich vom Acker zu machen. Der bouncend ravige Abräumer kursiert schon seit längerem und ist neben „Crossed Roots" schon fast als Klassiker der beiden Koblenzer anzusehen. „Jump'n'Run" wiederum versprüht wunderbare Synthie-Romantik. Man treibt entspannt, aber siegessicher durch sämtliche Super-Mario-Welten.
LIGHTWOOD ••••

ROR-SHÄK – A FOREST
[BREAKBEAT SCIENCE/022 – GROOVE ATTACK]
Eigenartige Veröffentlichung, allein schon des Artist-Namens wegen. Aber Breakbeat Science aus NY galt schon immer als sehr musikalisches, progressives Label und gelangt nicht allein deshalb gerne auch in europäische Plattenkisten. DB & Stakka verbergen sich hinter Ror-Shäk und drehen The Cure durch den Wolf. Die Version auf der A-Seite ist Rock und es rollt. Die Gitarre ist hier definitiv stilbildend, das Original unverkennbar. In die gleiche Kerbe schlägt übrigens die Nancy's Boots-Version von Exactshit/Ninja Tune. Für die krassen Headz gibt es auf der Rückseite den Disturbulence Mix, der seine Dienste im DJ-Set tun wird, aber ohne dabei besonders aufzufallen.
LIGHTWOOD ••••

N.J.C. – LOOSE IT / MAKATON
[FUNCTION RECORDS/9621]
Was für ein sweeter Stepper, dieses "Makaton". Ragga-Background und verdrehte Bläsersätze als Rave-Hookline, fliegender Wechsel zwischen grabenden und Subbasslines und alles in einer Höhe, die nicht wieder auf den Boden zu kommen scheint, dazwischen noch der ein oder andere Mentasm Sound und dennoch ein Track, der irgendwie von seinem smoothen Groove lebt. Widersprüche sind genau das, was man in Drum and Bass braucht (neben guten Breaks). Die Rückseite ein melodischerer Track mit vielen Halleffekten und einem gut ausbalancierten Groove zwischen Ragga-Sounds und Effekten, der tragischen "Loose It" Stimme und kantig nachbürstenden ruffen Basslines.
BLEED •••••

DKAY & LEE / MATHEMATICS – ONE NATION / BUBBLER [HARD:EDGED /017 – GROOVE ATTACK]
Die zweite Hard:Edged-Mix-CD wirft ihre langen Schatten voraus. Für "The Watergate Files Vol.1" haben sich die Jungs um DJ Metro gleich so viele exklusive Tunes aus dem Liquid-Funk-Lager gesichert, dass man ohne mit der Wimper zu zucken von einem großen Wurf sprechen kann. DKay, Lee und die Mathematics bilden die Vorhut und legen mit zwei smooth rollenden Tracks mächtig vor. DKay & Lee sprudeln vor lockerer ausgerollter Euphorie und lassen Strings und Chords um die Wette jubilieren. "Bubbler" von den Mathematics dagegen dubbt deep los und schwingt sich dann mit einer korrekt bouncenden Bassline in ähnliche Euphoriehöhen wie DKay und Lee. Perfekt. www.hardedged.de
SVEN.VT •••••

KABUKI FEAT. VENUS MALONE / ARQUER & RE-ALTIME – LOVLINES REMIX / WAREHOUSE DAYZ
[HARD:EDGED/018 – GROOVE ATTACK]
Auch auf der zweiten Auskopplung der Hardedged-CD-Compilation gibt es zwei extrem glitzernde smoothe Tracks, die klar machen, dass die Zeiten der bösen Basslines ein für alle mal weit hinter uns liegen. Der Stress Level & TC1 Remix von Lovelines steigt direkt in eine detroitige Szenerie mit sehr sympathischen fast geflüsterten Vocals und viel Funk ein, und "Warehouse Dayz" kommt mit diesem Sample das Influx UK auch schon mal benutzt hat, bleibt aber trotzdem ein sehr deeper Track rings um blubbernde Synths, Funk und Harfen mit viel Soul.
BLEED •••••

THINKTANK – RITUAL / SKYSCRAPER
[OBSCENE/003]
Wer bei "Ritual" nicht sofort an Alpha Omega denkt, der weiß eigentlich gar nicht, worum es geht. Ein Monstertracks mit schnittigen Breaks und so extrem gut aufgerissenen Sounds, dass einem schon beim Hinhören schwindelig wird. Ein Track so böse wie Source Direct manchmal waren und dabei dennoch so frisch und so durch und durch Drum and Bass von heute, dass man es kaum glauben kann. Die Rückseite beginnt darker und schleppender und lässt die Basslines nach dem Intro mächtig grollen, ist aber dennoch dabei vor allem extrem stimmungsvoll und das kurze Oldschool "Yeah" mittendrin reißt einen dann um. Fein. Obscene ist übrigens ein Sublabel von Dylans Freak Recordings.
BLEED •••••

ZEN – MONSTER MUNCH [REFORMED]
Ganz nah an Clownstep, wenn man damit die Clowns meint, die in den Albträumen immer vorkommen. Brachial und böse, aber irgendwie auch mit einem augenzwinkernden Unterton. Musik die eigentlich, das sagt schon der Titel der B-Seite, T-Rex, jedem Kind gefallen müsste für das die Welt der Dinosaurier realer ist als der Schulalltag.
BLEED ••••

AJC – WHAT U LIKE / STICKS & STONES
[RENEGADE RECORDINGS/058]
Schon wieder Deutsche, die sich in England lässig ein Release erspielt haben. DIe beiden Tracks sind aber auch zu sweet. Sehr smooth und mit viel flüssigem Melodieverständnis flattern die Tracks quer durch den Hospital Sound und lassen es auf beiden Seiten dennoch tief in den Basslines wackeln. Zwei perfekte Hits für den Frühling.
BLEED •••••

SIMON V – BECAUSE WE CAN
[SANTORIN – GROOVE ATTACK]
Mit ein paar älteren Tracks und vielen neuen (einiges davon erscheint auch in Kürze als 12") geht Simon V an seine erste LP sehr relaxt und mit dieser schwebenden Klarheit, die ihn schon immer ausgezeichnet hat, sich aber manchmal etwas zu sehr in ein Pathos hineinsteigern kann, das gegenüber der Leichtigkeit vieler smoother Drum and Bass-Releases zur Zeit aus dem Hospital-Umfeld irgendwie schwerfällig ist. Selbst der deutsche Klute zu sagen passt zur Zeit nicht mehr so ganz. Dennoch ein sehr mächtiges Album, die 12"es sind mir persönlich aber lieber.
BLEED ••••

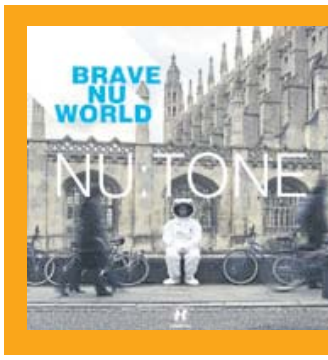
CHRIS SU & SKC – TACTILE
[TIMELESS RECORDINGS/031]
Beginnt ganz schön dark, dieses "Nightcry", sowas zum schlafende Dinosaurier wecken, kommt aber mit einem lässig satten Break um die Ecke und wird dann auch sehr schnell immer stranger, spart nicht an Effekten und rotzt mit seiner Bassline so unmöglich überdreht pathetisch, dass es einfach nur noch Spass macht, sich in der darken Gewalt des Tracks zu suhlen, die es auf unwahrscheinliche Weise schafft doch noch poppig zu sein. Auf der Rückseite ein steppenderer Track mit Ragga-Samples und einem Sound der geradezu nach dem nächsten Spliff schreit.
BLEED •••••

RAWTHANG – ROLLING RHODES / SKYSCRAPER
[UPRISING RECORDS/004]
Klar, auch auf Uprising macht sich langsam eine Wendung hin zu liquiderem Drum and Bass breit und dabei entwickelt sich wie hier auf dieser EP von Rawthang eine ganz schön knallige lässige Attitude die mit lockeren Rhodes-Akkorden und smooth knalligen Basslines wie aus der Spirit Schule sehr lässig die Beats durcheinanderpurzeln lässt. "Skyscraper" auf der Rückseite ist einer dieser Tracks, die sich richtig Mühe geben wirklich viele Breaks zu benutzen und dabei dennoch böse zu rocken und genau das braucht man heute wie nie zuvor. Böse Oldschool-Stabs inclusive. Eine sehr gute EP mit vielen Tricks und schwer rollenden Grooves.
BLEED •••••

AI – DESPERADO [V – GROOVE ATTACK]
Sie arbeiten weiter und härter an ihren unglaublich tiefergelegten, breiten Basswalzen. ... Ich überlege mir die ganze Zeit, warum ich diese Platte auch noch brauche, „Uprising" müsste doch genügen?! Am Anfang war der Bass. Vielleicht muss man bei AI zukünftig von Bass'n'Drum sprechen oder ‚Drums' gleich ganz weglassen. Tatsächlich stellt sich auch bei „Desperado" wieder der Effekt ein, dass plötzlich alles andere in den Hintergrund zu verschwinden scheint, wenn die Über-Bassline einsetzt. Nein? Bitte im Club anhören, nicht daheim. Movin' On!
LIGHTWOOD ••••

GENERATION DUB – THE SEXY BEAST EP
[FORMATION]
Klar, hier wird jede Bassline so lange gezwirbelt, bis einem die Ohren zur Nase wieder rauskommen, aber genau das macht auch den Reiz der Platte aus. Ein Monstrum mit vier Seiten in dem es keine Vision gibt, die nicht aus der Welt ein brachiales Mischmasch macht in dem man nur kämpferisch durchkommt. Love It Or Hate it.
BLEED ••••

ALIAS – CAN I [CRITICAL/015 – S.T. HOLDINGS]
DJ Flight und Breakage machen wieder gemeinsame Sache. Liquid, geradezu hypnotisch deep, aber mit viel Druck, treibend, mit Doublebass und Schwebebassline legen sie kurz hinter der Peaktime das gewisse Etwas nach, dass von Calibre bis hin zu Bad Company geschätzt wird. Der zweite Track kommt noch trockener und klarer daher. Um ein Gitarrensamplechen herum bauen sie ein Tool, dass beinahe den ganzen Groove aus dem Subbass zieht und auf Open-Airs den nächsten Tag ankündigen könnte. www.criticalmusic.com
M.PATH.IQ •••••–••••



NU:TONE
BRAVE NU WORLD
[HOSPITAL – GROOVE ATTACK]

2005 wird ein gutes Jahr. Endlich Schluss mit dem Genörgel. Und der einfachste Einstieg ist es, sich mal direkt von Dan Gresham anstecken zu lassen. Cambridge Highsoul. Was sich ändert, ist nämlich nur bedingt die Musik - gerade im Drum´n´Bass wird ja schon seit Jahren das Ende beschrieen - die Einstellung dazu verändert das Szenario. Die Spreu zerfliegt im Wind und Nu:Tone gibt lachend eine Runde Weizen aus. Oder so. Dermaßen konsequent uplifting war wohl noch kein Album dieses Genres, Vocals zum Träumen, Beats und Bass auf dem höchsten Produktionslevel und diejenigen, die eh schon regelmäßig ´Spread Love´ oder ´Three Bags Full´ auf die Teller packen, kommen wohl dennoch an den anderen elf Nummern nicht vorbei. Einfach eine Ansammlung von Hits, die selbst daheim leicht kollektive Euphorie auslösen kann. Einfach groß! www.hospitalrecords.com

M.PATH.IQ •••••

ROCKET FREUDENTAL
"Die Weisheit wächst auf Bäumen" Cd/Lp ab sofort über Hausmusik in D´land, Österreich und Schweiz im Handel. Konzerte in Leipzig (16.3.), Berlin (18.3.) und Stuttgart (tba). www.rocket-freudental.de www.pavlek-schallplatten.de www.lautsprecherverlag.de

PJ POOTERHOOTS
NO GO
[PROPTRONIX/010 - KOMPAKT]

Klar, Pooterhoots ist schon immer einer dieser Aunahmegestalten gewesen, denn seine Tracks sind sowohl albern und leicht als auch endlos deep und verwirrend verliebt in die große Melodie. Das wird hier noch viel deutlicher, denn es bis hin zu einem Easy-Listening-Popsong für digitale Herzensbrecher (Milky Rippers) und Musik für die ganz ganz Kleinen unter euch (Hallo an alle De:Bug Leser im Vorschulalter). Und auf "Can't Go For That" muss er dann auch noch den Resonanzfunk aus dem Keller holen und frisch abgestaubt in den Rechner packen. Dazu ein Vocoder-Remix von "Pikies The Bear" und schon sind alle wieder wie selbstredend Proptronix Fans. Klar. www.proptronix.com
BLEED •••••

12" US

INNER CITY FEAT. PARIS GREY -
SAY SOMETHING [KMS]
Verdammt sympathisches One Off dieses Killertracks mit slammenden Beats, rasant schnellem Piano, spleenigem Geblubber und absolut unschlagbarem Rave-Pathos mit allem was man so braucht, Percussion, Gesang, zeitloser Euphorie und dabei auch noch so happy, wie man Inner City nicht kennt. Da braucht man keine zweite Seite mehr.
BLEED •••••

APENDIX SHUFFLE - SAW SAW SOUP [ORAC/012]
Apendix Shuffle, Orac sowieso, ist immer etwas, das einen vom ersten Sound an in eine andere Welt blasted. Hier entwickelt der ansonsten gerne auch mal verschrobenere Held des digitalen Shuffles eine dunkle Variante von straightem aber trotzdem zerfasertem Funk auf drei unerwartet tanzbaren Tracks, die trotzdem den Dancefloor nie in Ruhe dahingleiten lassen, sondern immer dafür sorgen, dass mittendrin ständig etwas explodieren muss. Mjam.
www.orac.vu
BLEED •••••

CARL CRAIG - JUST ANOTHER DAY
[PLANET E - IMPORT]
Darauf haben alle gewartet, eine neue EP vom Planet E-Mastermind. Und selbst wenn er sich irgendwie schon in der Wahl der Mittel wiederholt, kann er gerne so weiter machen, weil es wahrscheinlich kaum jemanden gibt, der dieses Zusammenspiel von atmosphärischer Dichte und kristalliner Produktion so perfekt beherrscht wie er (Luciano vielleicht noch). Vier Tracks, von denen drei einfach ungemein weite (und klassische) Soundscapes sind und ein dunkel pulsierender Dancefloor-Fixstern.
SVEN.VT •••••-••••

WOMAN AFFAIRS - FRAME BY FRAME SEX EP
[STAR WHORES RECORDS - NEUTON]
Irgendwie fluffige elektroide Technotracks die nicht mal ein 1otel so Booty sind wie der Titel andeuten mag, sondern eher verspielte Hits sind die gerne mal mehr Melodie als weniger in die rockenden Beats packen. Funky breitwandig und irgendwie erfrischend.
BLEED •••••-•••••

I.F.F. - OTTAWA [ROBBAUDIO/003 - INTERGROOVE]
Das hier ist smoother deeper Phillysound der minimalen Art, hier hängt jeder Klang in einem percussiven Gerüst das einen leicht anschiebt, und aus der Tiefe des Sounds erwacht immer wieder mal eine neue noch höher in den Himmel blickenden Melodie. Was man dann da oben anfängt ist schwer zu sagen. Musik die so elegisch und treibend ist als wollte die die Schwere der Wolken verdeutlichen. Ich mags, aber kann auch verstehen wenn das an einem vorbeifließt.
BLEED ••••

CHAMPION - NO RAVEN
[SABOTEUR/008 - INTERGROOVE]
Auf der A-Seite gibt es erstmal, Ehre wem Ehre gebührt (wenn ich noch einmal jemand höre, der irgendwie meint erzählen zu müssen, Akufen wäre ja nicht mehr so toll, blabla, dann raste ich aus) einen Akufen Remix, der sich hier darauf besinnt seine schnittige Samplecutter-Methode mit Disco-Effekten zu verschmelzen und irgendwie dabei fast klingt, als hätte irgendeine Blueslegende plötzlich Smith'n'Hack neu erfunden. Ein Track der einen nicht mehr loslässt. Auf der Rückseite erst mal eine Art Breakbeat-Slow-Motion-Track Namens "Two Hoboes" der mit Gitarrensamples stellenweise ein klein wenig übertreibt und auch die Vocals darüber etwas zu ravig klingen lässt und das Orginal von No Raven, das 60ies Blues sein möchte, und bei dem ich wohl nie wissen werde, warum Plattenspieler nicht auch sowas wie 39 RPM anbieten, dann wäre es nämlich astreiner Knisterreggae.
BLEED •••••-•••

BUCH

BIRGIT RICHARD - SHEROES. GENDERSPIELE IM VIRTUELLEN RAUM [TRANSCRIPT]
Die Frankfurter Kunstpädagogin für Neue Medien Birgit Richard setzt sich in ihren Publikationen (u.a. Herausgabe einiger Kunstforum-Bände) seit einigen Jahren immer wieder mit Jugendkulturen und verschiedenen Bildern von Frauen in den Medien auseinander. Richards neuer Band ist auf Grundlage des Forschungsprojektes "Die Konstruktion von weiblichen Repräsentationsbildern in Computerspielen" entstanden. Schwerpunkt der vielversprechend klingenden Studie bilden Analysen einiger bekannter virtueller weiblicher Heroinen wie Lara Croft, Julie Strain, Alice, Cate Archer, Konoko und April Ryan. Dabei leistet Richard ausführliche Beschreibungen der Heldinnen und ihrer Spiel- und Medienverbund-Kontexte (Spiel, Comic, Film etc.) und leitet diese immer wieder auf die Grundthese der Studie hin: eine kulturelle Codierung von Geschlecht lässt auch Variationen und Veränderungen zu. Dabei fehlt es aber leider sowohl an basalen theoretischen Überlegungen zu Stars und Cyber-Stars (Sind nicht alle Stars virtuell?) sowie zur Verbindung aus Gender- und Starkult-Forschung (leider nur in Ansätzen kommen Gender-Shifts, Bodysampling etc. vor). Allgemeinplätze wie "Die Rezeption der weiblichen Computerspielfiguren hängt vom Standpunkt der SpielerIn/BetrachterIn/InterpretIn ab[.]" (S. 69) wirken etwas ratlos und gehetzt. EUR 15. www.transcript-verlag.de
CJ ••

JACQUES DERRIDA - RÜCKKEHR AUS MOSKAU
[PASSAGEN]
Am Anfang hatte ich ja die Befürchtung, es sei vielleicht zu plaudertaschenmäßig, dieses Buch. Jacques Derrida, 1990 nach Moskau eingeladen, berichtet kurz darauf seiner amerikanischen Homebase Irvine seine Gedanken anlässlich dieses Besuches. (In Irvine ist ein von Derrida selbst eingerichtetes Archiv und eine dazu passende Arbeitsgruppe.) Aber das ist es gar nicht. Sicher ist es in typischem Stile Derridas flatterhaft, aber trotz allem konsequent. Es ist Derridas Auseinandersetzung mit dem literarischen Format der "Rückkehr aus Moskau" (etwa von Andre Gide und Walter Benjamin), es ist vor allem aber eine Auseinandersetzung mit der Rolle, die Moskau lange für westeuropäische Intellektuelle und Kommunisten innehatte. Die Stadt galt wie Jerusalem als Verheißung, die erste Umsetzung all des Guten, das mit dem Kommunismus über den Menschen kommen könnte und Derrida setzt sich damit auseinander. Interessant ist es vor allem wegen seinem differenzierten Urteil. Derrida ist Zeit seines Lebens gegenüber jeder Idealisierung des Kommunismus kein Stück anfällig gewesen, was aus ihm jedoch - und das wird oft vergessen - auch kein Stück einen Verfechter des Liberalismus macht - im Gegenteil. Dieser Text setzt sich ebenso kritisch wie sympathiesierend mit dem Kommunismus auseinander, bekrönt von einem Gespräch mit russischen Intellektuellen zu Philosophie und Literatur. Ein kleiner, schöner Kartonband des Passagenverlags, ein gutes Buch für alle, für die der Kommunismus bei aller Vorsicht nicht einfach in die Ecke gestellt werden kann. EUR 18,-
MERCEDES ••••

BRIAN BELLE-FORTUNE -
ALL CREWS [VISION PUBLISHING]
Die wahren Jungle-Headz unter euch werden sich sicher noch an Brian Bell-Fortunes "All Crew muss big up" erinnern. Das vor fünf Jahren erschienene Buch hatte sich ja zu so etwas wie dem Standardwerk des Drum and Bass gemausert. Nun liegt es in einer neuen, erweiterten Auflage vor, publiziert vom englischen Knowledge Mag. Wer hier allerdings einen aufgewärmten Aufguss des früheren Buchs erwartet, irrt. Denn das neue Buch ist in zwei Teile unterteilt: Der erste Teil umfasst besagten bereits erschienenen Part, der zweite ergänzt diesen um 15 neue Kapitel. Dabei belässt Brian Belle-Fortune es nicht beim trockenen Auflisten von Wissen in Form eines Kompendiums, sondern schreibt sich anschaulich, unterhaltsam und informativ durch die neuere Jungle-Geschichte. Eine Bestandsaufnahme der fünf Jahre also. Dabei wird nichts ausgelassen, was irgendwie mit Drum and Bass zu tun hat. Seien es neue Produktionstechniken und ihre Folgen (Hardware raus. Software rein...), sei es der Promo-Fetisch der Junglisten oder die Bedeutung von AIM (AOL-Instant-Messenger) und diversen Foren zur (globalen) Kommunikation unter Gleichgesinnten. Da dürfen auch nicht jede Menge neue Artistporträts fehlen, und so erfährt man in dem Buch nicht nur wie Shy FX seine Beats macht, sondern z.B. auch warum High Kontrast ein Jahr lang Tracks ohne Basslines gemacht hat. Dazu noch viele Geschichten aus Brians (aka DJ Zy:on) umfassendem Erfahrungsfundus, so dass man fast den Eindruck bekommen könnte, jeder, aber auch wirklich jeder, der je irgendwie produktiv was mit Drum and Bass zu tun hatte, sei hier erwähnt. Pflichtlektüre! www.allcrew.co.uk
LUDWIG •••••

ISABEL REISS, CATRIONA SHAW, JÜRG TSCHIRREN (HRSG.) - ELEND & VERGELTUNG []
Fanzines: Brutstätte subkultureller Heroenverehrung und Insiderpropaganda aufgepasst! Mit Elend & Vergeltung schlägt das P-Wort volle Kanne zurück und schnellt mit spaciger Airbrush-Ästhetik auf die Überholspur und links an allem vorher da Gewesenen vorbei. Nimmt man Gregory Dark, Tee trinkend und Pflaumenkompott essend in einem Film von Jess Franco zu Musik von Franz Ferdinand, über satanische Botschaften in 50er-Hits sinnierend, wäre genau diese Mischung heraus gekommen, die man in diesem Hochglanz Fanzine findet. Diverse Kunst- und Krempel-Prominenz gibt sich hier die Ehre und mischt sich in lustigem Reigen mit (noch) nicht so bekannten Namen. Die teils deutschen, teils englischen Texte bieten einen Einblick in Themen, welche die jeweiligen AutorInnen mit Pop verbinden. Dabei bekommt man professionell recherchierte Berichte über kauzige Filmerikonen serviert, erfährt endlich, warum Gena Rowlands so toll ist und langweilt sich nicht in Lost in Translation sondern siebdruckt sich demnächst auch „Lost In Music" auf den Parka. Persönliches Highlight: das Porno A-Z, hier der erste Teil A-K, wärmstens zu empfehlen. Die Menschen, die hier neben Kunst-,Musik-JournalistIn- und DesignerInalltag schreiben, kennen nicht nur Kinderschänder, sondern auch das ABC NO RIO in New York. Wer das und mehr auch alles wissen will, sollte mit der Schlaumeierei anfangen und sich dieses Debut mit bestem Namen ever geben. Von und mit, unter anderem, Polina Lapkovjkaja, Nick McCarthy, Justin Hoffmann, Mooner und Lola Amorez. EUR 5
www.elendundvergeltung.com
SANDRA •••••

JÖRG SUNDERMEIER, WERNER LABISCH (HRSG.) - HAMBURGBUCH [VERBRECHERVERLAG]
Stadtführer: adè! Wer jenseits von traditionsreichen Familien, Fußballfans und allen anderen gängigen Vorurteilen etwas über Hamburg erfahren möchte, sollte sich im Falle eines Wochenendtrips, Urlaubs oder Umzugs lieber das „Hamburgbuch" zu Herzen und mitnehmen. Wie es bei die Fischköppe wirklich hergeht, davon erzählen zahlreiche Autoren in ihren ganz persönlichen Geschichten, die sie mit und in Hamburg erlebt haben. Neben St. Pauli, Fischmarkt und L`Age D`Or erlebt man unter anderem die Alster-Metropole mit Mimi Palermo in Ottensen, mit solariumgebräunten Männerpobacken in St.Georg und den Nachruf der Revolution in einem kleinen Stück Mauerstein. Nebenbei erfährt man die genaue Auf- und Abstiegsgeschichte der Hamburger Schule und warum man sich Dank Akte-X bei Aufenthalten im Hamburger Hauptbahnhof nicht das ganze Leben versaut. Dietrich Kuhlbrodt, Knarf Rellöm, Joachim Ringelnatz, Heike Vasel, Susanne Klingner, Sarah Lamparter und viele andere packen hier ein Stück unterkühltes Hamburg in mehrere Schichten schicke Frotteehandtücher und überstehen damit jede Sturmflut erhobenen Hauptes. Da träumt man von kleinen Läden mit selbstgestrickten Stramplern, den großen Rock `n Roll Traum oder Hand in Hand auf der Reeperbahn und landet als letzter Gast im Pudel und auf einer Möbelfetischistenseite im Internet. Wer einmal besoffen am Hamburger Hafen gesessen hat wird es verstehen können, was einem hier präsentiert wird. Wer noch nie da, wird's spätestens nach diesem Buch wollen. Alle Wette! Na, denn man tau. EUR 13,-
SANDRA ••••-•••••

MAWIL - DIE BAND [REPRODUKT]
Schülerbands sind ein Phänomen, dem sich jeder in seiner ureigensten Autobiographie schon mal stellen musste. Entweder war man selbst dabei, war Fan oder Verächter. Mawil erzählt in „Die Band" ebendiese Geschichte, umgesetzt in treffenden Bildern und Sprechblasen und gespickt mit den üblichen Verdächtigen: Dosenbier, Jugendtreffs, Kapuzenpullis, Proberäume, stage-appearance-Feintuning und der ewigen Jagd nach Annerkennung, Groupies, Sex & Drugs oder zumindest einer aussagekräftigen Frontfrau. Dabei werden Vermarktungsmechanismen durchleuchtet, die ganze Wahrheit über Backstage-Mythen offenbart und auch mal mit Klang und Glorie am eigenen Anspruch gescheitert. Das aber nur als Nebenschauplätze. In Wirklichkeit dreht sich alles um den Spaß an Musik und DIY und vor allem: Freundschaft und um die große Liebe zu Fender-Gitarren. Ähnlich wie in Mawils Debüt „Wir können ja Freunde bleiben" scheint es um eine ganz private Geschichte zu gehen und wie auch dort klappt es bei „Die Band" wieder: man fühlt sich an seine eigenen Erfahrungen erinnert und kann jede Peinlichkeit und jeden Erfolg fast körperlich nachvollziehen. Eine heroische Jedermannstory verpackt in göttlich schnoddrige Comikfiguren. EUR 10,-
www.reproduktcomics.de
SANDRA ••••-•••••

ROBERTA SCHNEIDER -
JA!PANISCH.
[MAIRISCH VERLAG]

Kaum eine der neun Geschichten von Roberta Schneider fängt in Japan an oder hört dort auf, aber man ist plötzlich mitten drin, und mit dabei Murakami, Fugu, Takashi, Mikado und anderes aus dem Land des Lächelns. Japan ist heute oft schon im Thailändischen Supermarkt einzukaufen und Mangas in der U-Bahn zu lesen. Japan ist Trash und Kultur und Kunst und Wahnsinn und eigentlich ganz fremd. Jede der Geschichten in Ja!Panisch. ist gespickt mit exotischen Extras und dabei so nah dran an dem Leben, das jeder hat und kennt. Hello Kitty, Sushi, Phototouristen und Extrawörter für das Betrachten von Naturereignissen und andere sowohl gängige als auch überraschende Japan-Clichés werden hier nicht nur präsentiert, sondern sogar aufgeklärt, dokumentiert und vor allem neu interpretiert. Zu jeder Episode gibt es ein Glossar, in welchem man im Text erwähnte Begriffe, Namen und Vorkommnisse, teils mit pitoresken Illustrationen ausgeschmückt, erläutert bekommt. Dadurch lernt man dann zum Besipiel, wie man einen Chinesen von einem Japaner unterscheiden kann, wie Instant Jellyfish wirklich schmeckt, was isotonische Getränke mit japanischen Urinsekten zu tun haben und was diese komischen Ausdrücke am Anfang dieses Textes bedeuten. Was man nicht erfährt ist, welche Zimmerpflanze in welchem Jahrzehnt en vogue war bzw. was für Getränke Hippies bevorzugt haben. Aber halb so schlimm, denn: in diesem Buch steckt weit mehr Wissen und Witz, als es japanische Pornoseiten im Internet gibt. Roberta Schneider hat den Dreh raus - sie erzählt Geschichten, die von nichts Neuem handeln und doch etwas ganz Neues erzählen, ohne sich in Kitsch und Tratsch und Populismus zu verlieren, und das im feinsten, rosa-pinken 7-Inch-Format. Sag JA! zu - Ja!Panisch. 10 Euro. www.mairisch.de
SANDRA •••••

LADY SNOWBLOOD - [RAPID EYE MOVIES]

Wer wissen möchte, wo genau Quentin Tarantino die Stilanleihen für die Samurai-Episoden in Kill Bill her hat, der sollte unbedingt diesen Film anschauen. Die Ähnlichkeit ist verblüffend. Nicht nur atmosphärisch hat er sich hier kräftig bedient, der Quentin. Es scheint als habe er ganze Settings aus diesem Film in Kill Bill übernommen. So kommt einem nicht nur der Charakter der rachedurstigen Hauptdarstellerin dieses klassischen japanischen Samurai-Rache-Epos aus dem Jahre 1973 (Regie: Toshiya Fujita) ziemlich bekannt vor, sondern auch die musikalische Untermalung und ganze Szenenbilder erinnern stark an Kill Bill. Und ja, auch in Lady Snowblood fließt Blut nicht in Strömen, sondern sprudelt in Fontänen. Zwar muss man sich zunächst erst mal an die Bildsprache und die zumeist stilisiert dargestellten Handlungen gewöhnen, doch das hat man nach den ersten zehn Minuten vergessen und dann hat einen die Geschichte der im Gefängnis geborenen Yuki, die auszieht, um ihre Mutter zu rächen, schon fest im Griff. Hat man diese filmische Sample-Quelle Tarantinos gesehen, hat man sogar noch mehr Respekt davor, wie er aus diesem Genre die Essenz destilliert und sie einem mit modernen filmischen Mitteln galant auf dem Silbertablett präsentiert. Denn von billigem Abkupfern kann hier nicht die Rede sein. So ist der Aha-Effekt der selbe, wie wenn man auf einmal die Originalplatte entdeckt, deren Samples sich in einem Track finden, den man mag. In beiden Fällen erschrickt man manchmal fast vor der Rauheit des Originals und lernt die Neubearbeitung durch dessen Kenntnis erst richtig schätzen. Aber hey, das Original, das sollte man schon im Schrank haben. Meine persönliche DVD des Monats.
LUDWIG •••••

DVD

HOW TO - [RAUM FÜR PROJEKTIONEN]
Dieses DVD-Projekt von Graw Böckler („Super 8 Jahre") lotet weiter aus, was sich mit diesem Medium noch so alles anstellen lässt. So umfasst diese DVD 13 Musikvideos und Kurzfilme, die alle irgendetwas erläutern. How to... im Sinne von „Wie hilft man einer Person in lebensbedrohtem Zustand?" „Kann man eine Sauce Bearnaise nackt kochen?" „Welche visuellen Postproduktionseffekte gibt es?" Meist in körniger Super-8-Optik gedreht, mal mit Musik (u.a. von Niobe, Donna Regina, Xiu Xiu), mal ohne. Dabei ist die Herangehensweise an die verschiedenen Themen meist eher emotional und experimentell als naheliegend. So wird in einem Clip etwa über das Aufhören mit dem Rauchen fabuliert, dazu bereitet die Protagonistin jedoch nackt eine Sauce Bearnaise zu. Hier besteht also kein zwingender Zusammenhang, oder doch? Der Kunst-Kontext wird hier größer geschrieben als der Gebrauchs- oder Unterhaltungswert, würde ich mal behaupten. Unter dieser Prämisse eine sehr gelungene DVD, weit vorne, was das Spiel mit diesem Medium betrifft.
www.raumfuerprojektion.de
LUDWIG ••••

ETIENNE CHARRY - AUBE RADIEUSE SERPENTS EN FLAMMES [RAUM FÜR PROJEKTION]
Französischer Untergrund-Pop verlangt nach adäquater Visualisierung. Das, was die ganz Großen mit ihren Bilderwelten zur Musik von Daft Punk, Stardust und vor allem Air vorgemacht haben, machen hier 15 junge französische Regisseure zu den kleinen, verwunschen-verträumten Popstückchen von Etienne Charry. Herausgekommen sind 15 eigenständige visuelle Beiträge zwischen Kurzfilm und Musikvideo. Einheitlichkeit sucht man vergebens, wurde auch nicht intendiert, stattdessen regiert hier Vielfalt. Vielfalt an originell bis drolligen Visualisierungen der Musik Etienne Charrys. Als roten Faden kann man höchstens die eigentümlich französische Definition des Vintage-Looks herauslesen, der manche der Videos wie psychedelisch-skurrile Kindheitserinnerungen aussehen lässt. Etienne Charry war übrigens der Kopf der Band „Oui Oui" – also der Band, für die Michel Gondry sein erstes Musikvideo gemacht hat und bei der er auch hinterm Schlagzeug saß. Ich bin mir sicher, dass wir von vielen Urhebern der Videobeiträge dieser DVD noch einiges zu sehen bekommen. Lohnen würde sich's, unbedingt. Schönes audio-visuelles DVD-Album, dass die Spezifikationen dieses Mediums voll ausschöpft, anstatt die Möglichkeiten der DVD für Gimmicks zu verschenken. Empfehlung. Nicht nur was für Air-Liebhaber.
LUDWIG ••••-•••••

DVD

PARTYMONSTER – [MC ONE]
Was für ein Film! Erzählt wird die Geschichte des legendären New-Yorker-Partymachers Michael Alig. Wie er Anfang der 90er-Jahre anfängt, im Limelight Parties zu organisieren und schließlich vor lauter Drogen etwas den Überblick verliert und seinem Checker den Schädel einschlägt. Also eine wahre Geschichte, aber diese wird in diesem Film so atemberaubend trashig aufgemotzt, dass einem bald Hören und Sehen vergeht. Was auch daran liegt, dass Macaulay Culkin (ja, genau der aus „Kevin allein zu Haus“) die Hauptrolle als schwules, dauerdruffes „Clubkid“ spielt. Und das immer zwischen extrem durch und total daneben pendelnd, dass man entweder sofort entsetzt ausschalten will oder mehr oder weniger lachend bis zum Ende dranbleibt. Dazwischen gibt es nicht viel bei diesem Film. Trashig bis zum Anschlag, Schrott oder lustig? Das müsst ihr selbst entscheiden. Ich würde sagen: durch, durcher, Partymonster.
LUDWIG •–•••••

THE GOOD COP – [KINOWELT]
Eine dänische Action-Cop-Komödie vom „In China essen sie Hunde“-Regisseur Lasse Bang Olsen. Es geht um den Koppenhagener Polizisten Jens, der sich als bärbeißiger Gutmensch nicht wirklich um seinen Job, sondern eher um die Sorgen und Nöte seiner mehr oder weniger kriminellen Freunde kümmert. Diese stellen sich bei ihren diversen Vorhaben allerdings mehr als dusselig an und daher hat Jens am Ende seine liebe Not mit den verschiedenen Gruppierungen der organisierten Kriminalität. Egal ob Rasta-Gang, dazu serbische, litauische oder chinesische Mafia. Und natürlich seine Kollegen bei der Polizei, denen er immer mehr seltsame Vorkommnisse erklären muss. Ganz schön viel los in Dänemark, kriminalitätsmäßig, jede ethnische Gruppierung hat da anscheinend ihr Spezialgebiet. Dabei verheddert sich der Film leider etwas in den ganzen düsteren Machenschaften, so dass nicht wirklich Spannung entsteht. Lustig ist der Film nur in den seltensten Fällen und Action-Szenen mit RTLII-Neo-Trance zu unterlegen hilft da leider auch nicht. Damit bleibt dieser Film meilenweit von “Kops”, dem grandiosen Pendant aus Schweden , entfernt.
LUDWIG ••–•••

BERLIN SUPER 80 – MUSIC & FILM UNDERGROUND WEST BERLIN 1978 – 84 [MONITORPOP/DVD 18 – ALIVE]
Jetzt kann Electroclash endgültig einpacken. Der heißesten City des Universums – glaubt man New Yorkern und Japanern -, genau, Berlin, wird jetzt per üppiger Doku-Box mit DVD, CD und Buch ausführlich gedacht, und zwar ihrer glorreichen Mauer-Zeiten in den späten 70ern und frühen 80ern. Damals, als Punk, New Wave und Neue Deutsche Welle einander freundlich zuprosteten, waren die Menschen derart kreativ, dass die Schwarte krachte. Bands wurden gegründet, Filme gedreht, erste Elektronik ausprobiert, es wurde geübt, gespielt, aufgetreten (auch gerne ohne zu üben!) und sonst noch alles gemacht, was in Richtung Kunst ging plus Heroin. Die Projekte hießen Mona Mur, Tödliche Doris oder DIN A Testbild und alles war neu und aufregend. „Da tut sich was,“ wurde ehrfürchtig geraunt, ein Mythos, der sich bis heute hält. Ganz so neu ist das heute natürlich nicht mehr, aber für die Jüngeren immer noch aufregend – wie erklärt sich sonst der Erfolg von Electroclash. Damit die historische Vorlage nicht vergessen wird, gibt es die Wurzeln des Berlin-Hypes (und zum Teil auch des elektronischen/technoid/etc. Berlins) jetzt in Form von 17 Super-8-Filmchen, Musik-Clips, Experimental-Schnipseln und mehr plus 16 Tracks sowie eines üppiges Buches als tolles Mega-Dokument. Beim Schauen, Hören und Blättern werden wir oft staunen, immer wieder schmunzeln und die eine oder den anderen Bekannten oder deren Frühwerke entdecken – wie etwa Mark „Basic Channel“ Ernestus’ sicher längst vergessenen Filmauftritt. Der Fernseher als elektronisches Museum, der CD-Spieler als musikalisches Gedächtnis! Das waren noch Zeiten – jetzt also digital! www.monitorpop.de
JOJ ••••–•••••

GAME

SHADOW OF ROME – [PS 2 – CAPCOM]
Die japanische Videospielindustrie sucht Wege aus ihrer Krise: Abgesehen vom Konsumenten-Ennui durch zu viele Serien, die ihren Zenit bereits überschritten haben, mangelt es im Land der aufgehenden Sonne derzeit vor allem an internationalen Hits. Dragon Quest, Dynasty Warriors, Onimusha & Co verkaufen sich drüben zwar wie geschnitten Brot, gewinnen hüben kommerziell aber kaum einen Blumentopf. Eben das Onimusha-Team hat nun einen Titel speziell für den westlichen Markt entworfen, und es ist bezeichnend zu sehen, welches Bild von unserem ‚typischen‘ Videospielgeschmack hier gezeichnet wird: Shadow of Rome ist ein streckenweise ultrabrutaler Stealth-Slasher im Sandalenfilm-Setting, gerahmt von einer Polit-Thriller-Erzählung mit Cut-Scenes noch und nöcher. Diese startet mit dem Morde an Cäsar. Der Vater von Agrippa, einem der beiden Protagonisten, wird der Öffentlichkeit als Bauernopfer vorgeführt. Das kann, darf und soll nicht sein, deshalb versucht Agrippa zusammen mit seinem Buddy Oktavius Licht hinter die Verschwörung um den Tod von Julius zu bringen. Das Spielgeschehen wechselt regelmäßig zwischen den beiden Charakteren: Oktavius ist für die Schleich- und Rätselpassagen zuständig, während Agrippa in seiner Karriere als Gladiator die Keule raus holt. Auch wenn diese strikte Zweiteilung des Gameplays dem Spielgeschehen etwas die Eleganz nimmt, funktioniert die Sache gut, vor allem dank der kurzweiligen Arenakämpfe. Die Schleichpassagen wirken dagegen suboptimal, da ein einmal entdeckter Oktavius kaum Möglichkeiten besitzt, sich erneut zu verstecken oder sich den Wachen zu Wehr zu setzen. Das Game verlangt vom Spieler in solchen Momenten den einen perfekten Durchlauf, wodurch leider kein emergentes Potentzial aufgebaut wird. Shadow of Rome wirkt alles in allem zwar nicht 100% rund, hat mich aber wesentlich besser unterhalten als zunächst gedacht - Capcom scheint seine Intention also nicht verfehlt zu haben. Wer Gewalt als Selbstzweck in Videospielen für keine so gute Idee hält, spielt dennoch lieber weiter Pikmin.
BUB ••••

LEGEND OF KAY – [PS 2 – NEON STUDIOS]
Videospiele aus unseren Landen sind ein Thema für sich. Während sich das Knoff-Hoff von einigen PC-Developern mittlerweile durchaus sehen lassen kann, entwickelt Konsolendeutschland allerhöchstens in der zweiten Liga. Einige mögen es unfair finden, Legend of Kay ebenfalls mit diesem Stigma zu versehen, handelt es sich doch zumindest um einen veritablen Versuch, ein Action-Adventure mit höheren Produktionsstandards als den sonst üblichen herzustellen (RenderWare sei dank). Leider kann die audiovisuelle Oberfläche nur kurz darüber hinweg täuschen, dass einen das Spiel schlicht und einfach langweilt. Gerade weil der Titel sich ästhetisch wie spielerisch so explizit an gewisse internationale Vorbilder anlehnt (Legend of Kay = Legend of ...na, bimmelts?), wirken die Qualitätsunterschiede so prekär. Denn wieso spielen Kinder wie Erwachsene (und eher wenige dazwischen) mit leuchtenden Augen beispielsweise Nintendo-Titel? Neben dem ausgefeilten Game Design ist es sicherlich der Zauber, den ihre Spielwelten verströmen: Alle Details bis hin zu den kleinsten Texteinblendungen leuchten und blitzen geheimnisvoll. Jeder aufzusammelnde Gegenstand dreht, hüpft und springt fluffig vor sich hin und ruft dem Spieler ein „Nimm mich mit!“ förmlich zu. In der Legende von Kay verströmen schon die Spielmünzen so viel Esprit wie just ausgegrabene Taler aus der Bronzezeit. In vielen japanischen Vorbildern sind die Spielfiguren zudem wie in einem guten Comic nur bis zu einem gewissen Grade konkretisiert: Die Gesichter tragen zwar liebenswerte, charakteristische Grundzüge, bleiben aber immer noch so abstrakt, dass man sich selber in sie hinein projizieren kann. Dies betrifft ebenso die Dialoge im Spiel: Link oder Mario sprechen selbst kein Wort, sondern geben nur quietschfidele Laute von sich, so dass zwischen dem Spieler und seiner Figur kein Bruch entsteht. Kater Kay ist mit seinem grimmig-entschlossenen Gesicht und seiner Lausbubensprachausgabe leider diesbezüglich weit davon entfernt, ein Identifikationsträger zu sein. Auf dem Blatt haben Neon Studios hier alle Zutaten versammelt, die ein gutes Spiel braucht. Nur die ach so wichtige Magie haben sie vergessen.
BUB ••–•••

DONKEY KONG – JUNGLE BEAT
[GAMECUBE – NINTENDO]
Nachdem man sich über die diversen Controller wie Tanzmatten, Angeln und Trommeln gefreut hat, weil man endlich einmal nicht an Arbeit erinnert wird, sobald man die Konsole anmacht, gibt es ein Problem: Was macht man mit dem Zeug, nachdem man das Game durch hat? Mehr als ein Spiel, für das man den Controller verwenden kann, gibt es selten und der Versuch, mit einer Tanzmatte Autorennen zu steuern ist auch nur ungefähr fünf Minuten lang lustig – je nach Droge auch länger. Aber eigentlich könnte man doch zum Beispiel die Trommel benutzen, um zum Beispiel Donkey Kong zu steuern. Die Assoziationskette Trommel – Urwald – Affe ist auch von Nintendo erkannt worden. Gepaart wurde das mit der sehr richtigen Erkenntnis, dass es auch bei Jump and Runs vor allem um eins geht: den richtigen Rhythmus. Ob man eine Sprungfolge präzise steuert oder ein Drumpattern spielt: Nur wer den Beat hält, sammelt Punkte. So tauscht man das Gamepad gegen ein Trommel-Set und treibt Donkey Kong mit Bongo-Schlägen durch Dschungel, Meere oder Eislandschaften. Nach kurzer Einarbeitungszeit geht das erstaunlich gut. Man muss sich nur merken, was die Schläge auf die verschiedenen Trommeln und die Händeklatscher jeweils bewirken. Was bei „Donkey Konga“ vor allem mit mehreren Mitspielern Spaß macht, funktioniert bei „Jungle Beat“ auch alleine ganz hervorragend. Man entwickelt schnell einen großen Ehrgeiz, ganz große Bananenhaufen anzusammeln und alle Medaillen freizuspielen.
RYD •••••

MECHASSAULT2 – LONE WOLF
[XBOX – MICROSOFT]
Normalerweise ist Battletech ein Brett-, Zettel- und Bleistiftspiel. Die entscheidenden Waffen der Zukunft sind hier die so genannten Battlemechs; Kampfroboter in verschiedenen Gewichtsklassen und mit allem erdenklichen Angriffs- und Verteidigungsschnickschnack, aber von grundsätzlich anthropomorpher Gestalt und von einem Piloten, dem sog. Mechwarrior gesteuert. Im Vordergrund der Battletech-Welt steht immer schon die Vielfalt und liebevoll-detailreiche Ausgestaltung der Mechs, die dann so klangvolle Namen, wie z.B. Raptor, Hellbringer und Ragnarok tragen und auf dem gerasterten Spielbrett herum geschoben werden. In dieser Tradition ist „Lone Wolf“, der zweite Teil von Microsofts Battletech-Konsolenumsetzung, eine konsequente Weiterentwicklung. So stapft man also mit seinem Mech in einer 3rdPerson-Perspektive durch futuristische Stadt- Land- Flussszenarien und rempelt, während man aus allen Rohren Granaten, Raketen, Laser und Feuerbälle ballert, en passant Bäume, Bushaltestellen und ganze Wohnblocks um. Wunderbar! Im Singleplayer-Karrieremodus wird man mit einem quasi-Tutorial schonend durch die ersten, etwas kargen Levels an die richtig großen Kämpfe herangeführt und lernt hier auch die wichtigsten Neuerungen gegenüber dem ersten Teil kennen. Eine grundlegend wichtige Komponente ist die Möglichkeit, endlich auch mal aus seinem Battlemech aussteigen zu können und mit seinem Mechwarrior zu Fuß Bomben zu platzieren, Computerterminals zu hacken und vor allem mit Hilfe der sog. Battlearmor fremde Mechs zu erobern. Desweiteren lassen sich mit dem Mechwarrior Panzer, Transportschiffe und Geschütztürme bedienen, so dass insgesamt auf einen Fundus von über dreißig Fahrzeugen und Mechs zurückgegriffen werden kann. Genau das ist der Spaß an MechAssault. Mit einem frisch gekaperten Blechhaufen durch die Landschaft zu trampeln, der Hydraulik der Gehwerkzeuge zu lauschen, diese im Force-Feedback zu spüren und zu gucken, was man so an Waffensystemen an Bord hat, kann schon zur abendfüllenden Beschäftigung werden. Kleine Polygonfehler an Hausecken und ein tendenziell bescheidener Soundtrack aus Tribal-Drums und Metal-Riffs sind dabei nur kleine Häkchen. Wie das ursprüngliche Brettspiel ist MechAssault2 allerdings eigentlich kein Singleplayer-Game, sondern wird erst im Multiplayer-Modus gegen andere Spieler wirklich laut. Natürlich besteht die Möglichkeit, im Spliscreen einen One-on-One Shootout zu veranstalten, die richtigen Qualitäten von MechAssault2 zeigen sich aber erst im System-Link bzw. Xbox-Live-Spiel. Hier stehen die bereits aus anderen Muliplayer-Shootern bekannten Deathmatches oder Erobere-die-Fahne-Spieltypen zur Verfügung. In den unendlichen Weiten der Xbox-Live-Welt steht darüber hinaus noch der andauernde Kampf um die Vormachtstellung in der MechAssault-Galaxie als Spieltyp zur Auswahl. An dieser Stelle kann man sich einem der fünf Herrscherhäuser verschreiben und dann für eine gute Sache bis zum St. Nimmerleinstag ballern und ballern und ballern, because in Battle there’s no Law!
BUDJONNY ••••–•••••

METROID – [GBA – NINTENDO]
Wie lange ist das jetzt her? 18, 19, 20 Jahre? Angesichts der grandiosen neuesten Gamecube-Umsetzungen Prime und Echoes hat man ein wenig das Gefühl dafür verloren, dass es sich bei Metroid um ein Steinzeit-Konzept handelt. Gut, dass es durch diese weitere NES-Classics Edition wieder bewusst gemacht wird: Wie Samus Aran schon damals als Kugel durch die Gegend geschickt werden musste, wie ihr Arm andauernde Metamorphosen in verschiedenste Schusswaffen durchlaufen konnte, wie die bedrohliche Spezies der Metroids im Hintergrund schwebte, wie die Tatsache, dass Samus eine Frau ist, ein bloßes Gimmick darstellt und in keiner Weise für irgendwelche Cross-Gender-Interpretationen tauglich ist. Das Level-Design ist es eben, das ein Jump & Run Shoot-Game besonders macht, und da fällt Metroid inzwischen doch sehr gegenüber seinen zeitgenössischen Nachfolgern ab. Ein Raum löst den anderen ab, alle sehen gleich aus, auch wenn man sich so bemüht hat, mit Primärfarbenwechsel für Abwechslung zu sorgen. Außer einer andauernden Frustration darüber, wie viele Räume zurück denn diese Tür war, die man mit der neuesten Waffe öffnen kann, gibt es nicht wirklich eine spielerische Herausforderung. Interessant ist es allenfalls, weil man studieren kann, wie das historische Genre des Maze-Games sich langsam in die Ego-Shooter transformierte. Ursprünglich war diese Genre-Bezeichnung nur für Pac-Man-Klone reserviert, aber Metroid demonstriert, dass das Labyrinth-Spielen transformiert und erweitert worden ist. Denn das eigentliche Spiel bestand damals darin, während des Spiels eine Karte zu zeichnen, weil man angesichts der immer gleichen Räume und der fehlenden Automap-Funktion sonst keinerlei Chance gehabt hätte, überhaupt zu bestehen. Wer also noch einmal das alte Zork- und Pitfall-Gefühl auf Karopapier erleben möchte, der greife zu. Alle anderen spielen lieber Prime zum fünften Mal durch.
MWM •••

PLAYBOY – THE MANSION [PC – UBI SOFT]
Gut, irgendjemand musste es tun: Ein Quasi-Pornospiel für den Massenmarkt herausbringen. Und wie würde das besser funktionieren, als es unter dem Label „Playboy“ laufen zu lassen, dem Magazin, das jeder ja nur wegen der Interviews liest. Die vielen Bilder stören dabei ja nur. Also schlüpft man in die Rolle von Hugh Hefner. Als solcher gilt es, Monat für Monat ein neues Heft rauszubringen, für das man Cover, Centerfold, Bildstrecken und - natürlich am wichtigsten - Interviews braucht. Dafür bezahlt man entweder Geld, was aber sehr schnell alle sein dürfte oder man versucht potentielle Bild- und Wortgeber auf Partys zu überreden. Das geschieht in einer an die Sims angelehnten Umgebung, bei der es eigentlich nur um eins geht: Leute zu verkuppeln. Weshalb man das eigentliche Ziel irgendwann aus den Augen verliert, weil eine andere Aufgabe viel reizvoller erscheint: Alle Partygäste gleichzeitig auf dem Sofa kopulieren zu lassen. Dabei verzweifelt man an der trägen Steuerung, eigenwilligen Partygästen und einem kryptischen Zeitlimit, dass die Party kurz vor dem, nun ja, Höhepunkt einfach abbrechen lässt. Danach stellen sich verschiedene Fragen: Warum sehen eigentlich alle Frauen aus, als ob sie einem Klonexperiment entsprungen sind? Warum trägt der Präsident lange weiße Haare und Lederjacke? Warum lässt sich die Bürgermeisterin sofort für ein Cover gewinnen? Und vor allem: Was ist reizvoll daran, Computerfiguren, die während des Geschlechtsaktes Boxershorts und Stringtangas tragen beim selbigen zuzuschauen? Wenn man das Spiel aber schon mal hat, kann man wenigstens die freizuspielenden Interviews lesen. Die lenken etwas vom virtuellen Elend auf dem Bildschirm ab.
RYD ••

NES CLASSICS – CASTLEVANIA
[GBA – NINTENDO]
Und wieder einmal Herzlich Willkommen zu einer profunden Lehrstunde über Gamedesign im Wandel der Zeit. Die Castlevania Serie von Konami zählt nicht umsonst zu den großen Namen des Plattform-Genres. Gerade im wieder aufgelegten ersten Teil der Vampirjäger-Saga lassen sich jedoch viele Elemente finden, die mit dem Abstand der vergangenen Jahre betrachtet eher als Relikte der Spiele-Geschichte erscheinen: anachronistisches Level-Design, knappe Lebensenergie oder die gänzlich fehlende Speichermöglichkeit. Anders als damalige Konkurrenten wie das Ur-Metroid ist Castlevania in dieser Hinsicht nämlich gar nicht so zeitlos, auch wenn es für einige Stunden fesselt und für den Augenblick schlicht Spaß macht. Nach dem mehrmaligen Scheitern aufgrund der mittlerweile längst überholten Design-Fallen fehlt dem Spieler in mir aber dann doch das letzte bisschen Herzblut um sich in den Titel rein zu beißen und bis in die letzten Level durchzuhalten. Neben dem lehrreichen Aspekt also eher was für Fans, obwohl Grafik, Umfang und selbst die Musik für das NES damals geradezu bahnbrechend waren.
BOB •••

KING ARTHUR – [PS 2 – KONAMI]
Gerade bei Spielumsetzungen von Filmen ist häufig die Enttäuschung groß, wenn der Blockbuster auf dem heimischen Bildschirm sich wie Bechamel-Soße spielt, immer häufiger auftretende positive Gegenbeispiele mal ausgenommen. Hier nun aber ein schlechtes Spiel zu einem schlechten Film, wobei das Prinzip des Hack ‘n Slay auf Basis eines Abenteuerfilms grundsätzlich doch funktioniert, wie EA’s Herr der Ringe-Versoftungen eindrücklich gezeigt haben. Bei den tapferen Rittern der Tafelrunde jedoch ist einiges schief gelaufen, von einer miserablen Steuerung zu Pferde über frustrierend große Speicherabschnitte, eine durchwachsene Präsentation bis hin zu einer Hilfe-Funktion die eigentlich ein Nachsitzen der Programmierer verlangt: Wählt man im Charakter-Menü den Punkt „Erklärung“, tauchen nicht etwa Informationen zu den wählbaren Charakteren auf, die uns in unserer Wahl unterstützen, nein: allein Pfeil- und Auswahltasten werden uns ins Gedächtnis gerufen, was auch angesichts der ansonsten recht spartanisch gesäten Informationen zum Geschehen schlicht verärgert. Das Spiel bietet außerdem einen Kooperationsmodus, zu dem ich aber keinen einladen wollte, auch wenn geteiltes Leid halbes Leid bedeutet. King Arthur ist gerade angesichts der schicken Konkurrenz so nötig wie ein Kropf.
BOB ••

AMIGA CLASSIX 4 –
[PC / MAC – MAGNUSSOFT]
Oh ja, was haben die Augen getränt vor Vorfreude bei der Ankündigung, gleich über 200 Titel meiner Jugend auf einer CD zu verfügen, vorkonfiguriert und ready to play, ohne lästiges Disk-Images-Gesuche auf zweifelhaften Emulatoren-Webseiten. Namen wie Turrican, Apidya, Alien Breed 2, Rick Dangerous 2, Xenon 2 und wie sie alle heißen stehen auf der Verpackung. Da lacht das Spielerherz. Dann aber: Ach, ach ! Von vielen der großen Namen (allen oben genannten) ist allein die Demo-Version enthalten, und man kommt sich ein wenig verschaukelt vor. Neben den (immerhin kompletten) Pinball-Teilen des schwedischen Digital Illusion–Teams und einigen Krachern wie Another World, Arkanoid und Beneath a Steel Sky gibt es als Vollversionen vor allem nur Titel der zweiten oder dritten Garde. Doch selbst die gekürzten Versionen der fast schon vergessenen Schätze sorgen für das nötige Erinnerungsgefühl und einige Anknüpfgespräche über Computer-Sozialisationen mit eventuell anwesenden Dritten. Da die auf dem Emulator UAE basierende Sammlung auch auf Mac lauffähig ist und unterm Strich doch einiges an Umfang bietet, dürfen Geschichtsbewusste dieses Schnäppchen getrost in Augenschein nehmen. Der Competition Pro als USB-Version sollte aber ebenfalls eingeplant werden.
BOB ••–•••••

MEN OF VALOR –
[XBOX – VIVENDI UNIVERSAL INTERACTIVE]
Können Computerspiele kritisch sein? Kritisch in dem Sinn, wie es zum Beispiel „Full Metal Jacket“ von Kubrick oder „Platoon“ von Stone gegenüber dem Vietnam-Krieg sind. „Men of Valor“ bemüht sich jedenfalls redlich, es diesen Vorbildern gleichzutun. Zwischen Dokumentarfilmschnipseln mit historischen Fakten durchlebt man die Geschichte eines Platoons von anfänglichen routinierten Patrouillen hin zur Guerillakrieghölle im Dschungel, alles untermalt von den Doors und sonstiger zeitgenössischer Musik. Die Missionen sind stark geskriptet, was die Präsentation dieser Geschichte natürlich unterstützt. Doch hier fängt das Problem an: Um eine kritische Autorensicht rüberzubringen, ist das natürlich unerlässlich, denn nur indem Material ausgewählt und in einer bestimmten Weise angeordnet wird, stellt sich so etwas wie Erzählung ein. Um ein packendes Computerspiel zu designen, muss allerdings dem Spieler die Möglichkeit zum Spielen gegeben werden, d. h. es muss Freiheitsgrade der Ausführung geben. Da ist „Men of Valor“ doch sehr eingeschränkt. Wenn nicht alle Schlüsselaktionen in der vorgeschriebenen Reihenfolge erfüllt werden, gibt es überhaupt keinen Fortschritt. Es würde der „kritischen“ Aussage ja auch widersprechen, wenn ich in den Filmen immer hören würde, wie grauenhaft die Kampfhandlungen waren, nur um dann als gewieftes Shooter-Ego durch alle Umgebungen zu cruisen und alles perfekt zu säubern. So richtig immersiv will das Ganze dadurch aber nicht werden. Vielleicht sollten Spielehersteller sich nicht dieser Schwierigkeit aussetzen und den erzählerischen Möglichkeiten von Literatur und Film nachhecheln, sondern sich stattdessen auf die Möglichkeiten von Computerspielen beschränken.
MWM •••

SPYRO – A HERO’S TAIL [PS2 – SIERRA]
Wenn es zu Anschauungszwecken eine Verkörperung für Spielederdurchschnitt geben müsste, hier wäre ein geeignetes Objekt. Das ist irgendwie nett, irgendwie auch ganz gut gemacht, irgendwie ohne Fehler, irgendwie irgendwas. Außerdem kennt man es schon von seinen Vorgängern, kann also nicht wirklich enttäuscht werden. Schon erstaunlich, dass man jahrelang immer wieder dasselbe Spiel konzipieren und ausführen kann (aber das geht nicht nur Sierra so, das ist ja ein weit verbreitetes Phänomen, besonders im Ego-Shooter-Bereich). Da hilft es auch nicht, wenn man sich ein bisschen in Ironie probiert – etwa als der Professor erklärt, dass Spyro irgendetwas einsammeln muss, um eine Maschine zum Laufen zu bringen: „Was muss du noch mal einsammeln? Sterne? Herzteile? Ach ja, Edelsteine.“ Irgendwie dumm, sich mit Mario und Link zu vergleichen, denn dann muss man sich auch an ihnen messen lassen. Und da ist „Spyro – A Hero’s Tail“ irgendwie nicht so originell. So wie ein sorgfältig ausgemaltes Ausmalbuch im Vergleich zu einem Autorencomic. Irgendwie zu irgendwie. Und das schon ein, zwei Mal zu oft. Langsam muss Schluss sein.
MWM ••

THE LEGEND OF ZELDA –
FOUR SWORDS ADVENTURES
[GAMECUBE – NINTENDO]

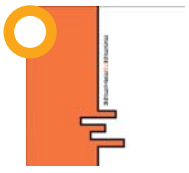
Unser Spiel des Monats:Die Legende von Zelda ist schon deswegen legendär, weil sie für nahezu jeden Teil der Reihe, ohne auch nur mit der Wimper zu zucken, recycelt wird. Die liebe Zelda hat wahrscheinlich gar nix anderes zu tun, als sich immer wieder und auf ein Neues entführen zu lassen, da kann man nur von Glück sprechen, dass es immer und immer wieder uns Spieler gibt, um sie zu befreien. Vom Plot her ändert sich damit auch in Four Swords nicht viel, dennoch haben wir den ersten Titel, der konsequent und mit viel Esprit Gebrauch von der Möglichkeit macht, bis zu vier Gameboy Advance mit dem Cube zu verbinden, um dann auf beiden Bildschirmen mit bis zu vier Personen das Abenteuer zu erleben. Auf den ersten Blick vielleicht etwas konfus ist dieses Setup im eigentlichen Spiel der Garant für unerhört spritzigen Spielspaß zu mehreren, da es neben kooperativen Elementen wie Rätsel lösen, sich gegenseitig über Abhänge werfen und Absprachen, wer, welchen Ausrüstungsgegenstand zum Wohle des Teams bei sich trägt, auch zu wunderbar anarchischen Augenblicken kommt: Eines der Spielziele misst sich in aufgesammelten Kristallen pro Person, da wird der Mitspieler gerne schon mal einen Abhang hinunter geworfen, um so den großen Kristall für sich selbst zu behalten. Rache bleibt natürlich nicht aus und so verhalten sich Spielspaß und Anzahl der Mitspielenden proportional zueinander. Die Transfers von Oberwelt (Fernseher) und Verließe (GBA) werden auch klangtechnisch begleitet und manches Mal entdeckt einer der vier Freunde ein Verließ, während die anderen ganz woanders rumwuseln, was mit einem hohen Maß an Kommunikation verbunden ist. Schon zu zweit ist hierbei viel Unterhaltung angesagt, gerade auch weil Four Swords trotz des vermeintlich altbackenen Rahmens mit einem Augenzwinkern und allerlei Überraschungen aufwartet. Alles in allem ein wirklich ganz großer Multiplayer-Spaß, der dummerweise einiges an Hardware voraussetzt - sind Freunde, GBAs und ein Cube jedoch vorhanden, sollte kein Augenblick gezögert werden, denn mehr Anarchie und Schadenfreude an den Schirmen gab’s noch nicht. Ein Singleplayer-Modus ist zwar implementiert, bereitet aber ebenso wie bei Wario Ware nicht einen Bruchteil des Vergnügens.

BOB •••••

ABO

Hier die Fakten zum DE:BUG Abo: 12 Hefte direkt in den Briefkasten, d.h. ca. 500000 Zeichen pro Ausgabe plus Bilder für 2 Euro fünfzig, also ca. 0,005 Cent pro Zeichen, dazu eine CD als Prämie. Die Prämie gibt es immer solange der Vorrat reicht, wobei der Zahlungseingang für das Abo entscheidet. Noch Fragen?

UNSER PRÄMIENPROGRAMM



V.A. - MINIMIZE TO MAXIMIZE (MINUS)

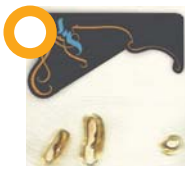
Richie Hawtins Label startet mit neuem Elan, neuer Besetzung und einen ganzen Stoß an trocken funkigen Dancefloor-Tracks von Matthew Jonson bis Magda in den zweiten Techno-Frühling jenseits von allzu formalistischer Strenge.

RHYTHM & SOUND - SEE MI YAH (BURIAL MIX)

Rhythm & Sound ist ein Qualitätssiegel, auf das man sich verlassen kann. Mit einem klassischen One-Riddim-Album erfüllen sich Ernestus und von Oswald einen lang gehegten Traum, featuring Sugar Minott, Bobby Shanti, Freddy Mellow und anderen.

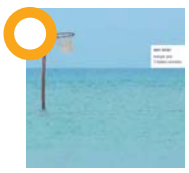
MARCO PAASARANI - SULLEN LOOK (PEACEFROG)

Marco Passaranis nostalgischer Blick zurück ist gleichzeitig ein entschlossener Blick nach vorn. Denn aus den überlieferten Zeugnissen alter Italo-, Disco- und Detroit-Tracks kann man noch so manch funkelnde Dancefloor-Lehre ziehen. Back to the Future.



BOOM BIP - BLUE EYED IN THE RED ROOM (LEX REC)

Nach seinem grandiosen Indie-HipHop-Erstling hat sich das Emo-Kid den HipHop auf seinem "Seed to Sun"-Nachfolger verkniffen und sich mit der Gitarre in der Hand und Folk im Kopf auf die Suche nach seinem reinen Künstler-Ich gemacht. Psychedelic!



MARC LECLAIR - MUSIQUE POUR TRIOS FEMMES ... (MUTEK)

Vom Vater des Microsamplings zum Vater eines Kindes. Es verschiebt die Sicht auf Welt und Wirken. Marc Leclair aka Akufen reagiert auf seinem zweiten Album mit ineinander geschobener Suggestiv-Elektronika. Es lebe die Konzeptkunst. Oder etwa nicht?

DEBUG Verlags GmbH, Schwedter Strasse 08-09, Haus 9A, 10119 Berlin . Bei Fragen zum Abo: Telefon 030 28384458,
Email: abo@de-bug.de, Bankverbindung: Deutsche Bank, BLZ 10070024, KtNr 1498922

HIERMIT BESTELLE ICH ZWÖLF AUSGABEN DE:BUG ALS ...

ABONNEMENT INLAND
12 Ausgaben DE:BUG zum Preis von 30,- inkl. Porto und Mwst.

ABONNEMENT AUSLAND
12 Ausgaben DE:BUG zum Preis von 35,- inkl. Porto und Mwst. / Paypal-login: paypal@de-bug.de

GESCHENKABONNEMENT
12 Ausgaben DE:BUG für eine ausgewählte Person ("Beschenkt"-Feld beachten!)

ART DER BEZAHLUNG / ADRESSDATEN:

WIR GARANTIEREN DIE ABSOLUTE VERTRAULICHKEIT DER HIER ANGEGEBENEN DATEN GEGENÜBER DRITTEN

BANKEINZUG

Kontonummer: .....

Bankleitzahl .....

Kreditinstitut .....

BAR

ÜBERWEISUNG

PAYPAL (NUR AUSLANDSABO)

DEINE DATEN

Name .....

Strasse .....

PLZ, Ort, Land .....

Email, Telefon .....

GESCHENKABO FÜR:

Name .....

Strasse .....

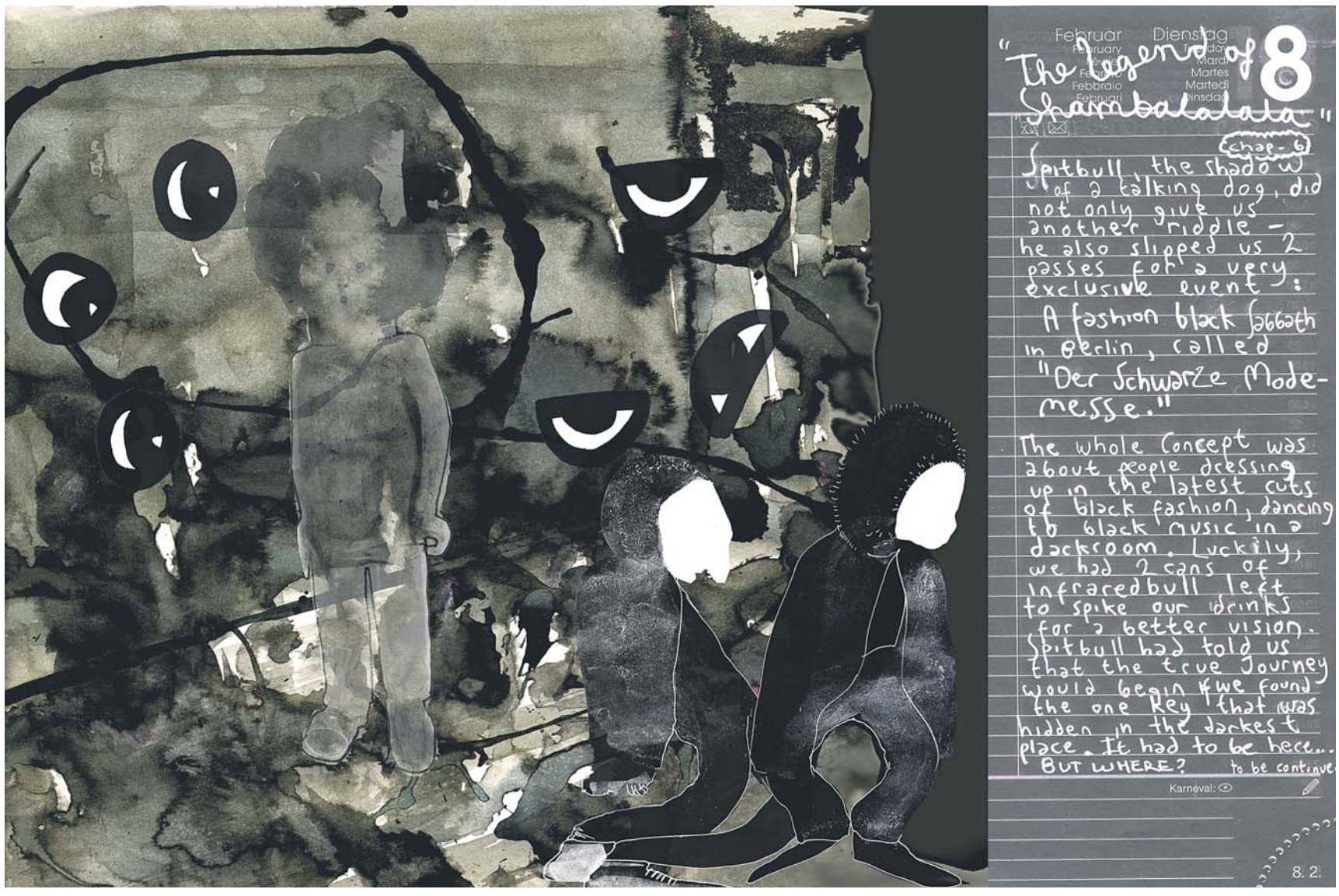
PLZ, Ort, Land .....

Email, Telefon .....

Ort, Datum, Unterschrift

.....

Von dieser Bestellung kann ich innerhalb von 14 Tagen zurücktreten. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Coupon ausfüllen, Prämie wählen und abschicken an: DEBUG Verlags GmbH, Schwedter Str. 08-09, Haus 9A, 10119 Berlin. 30 EURO (Inland) oder 35 EURO (Ausland) auf das Konto der Debug Verlags GmbH, Deutsche Bank, BLZ 100 700 24, KNR: 149 89 22 überweisen. Wichtig: Verwendungszweck und Namen auf der Überweisung angeben. Das DE:BUG Abo verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn es nicht 8 Wochen vor Ablauf gekündigt wird.

NOMADS & MISSRIELS SKETCHBOOK